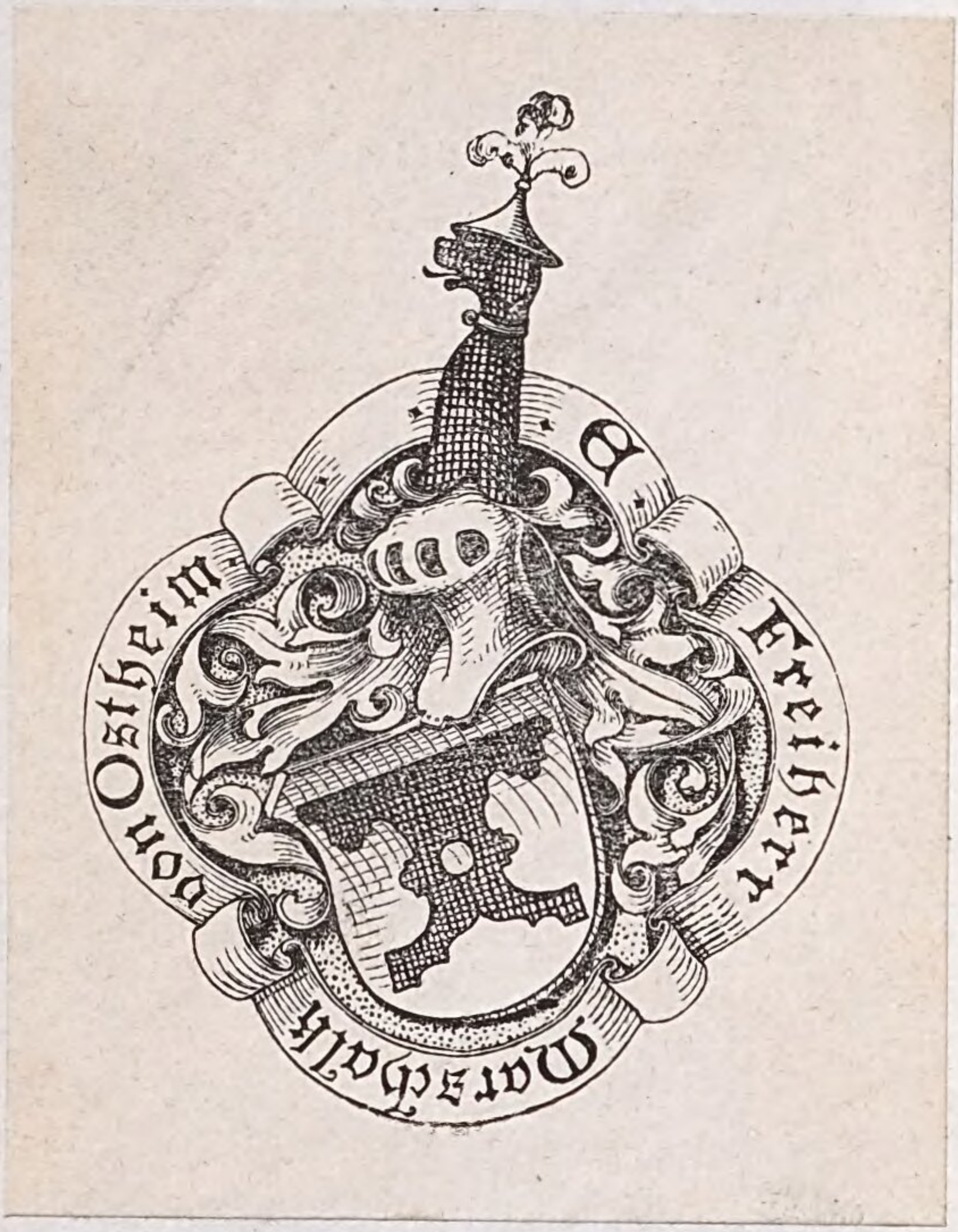


M. v. O.
H. bell.
0.107.

M. L. o. 117.

Der

Feldzug vom Jahre 1809.

K. CHEVAULEGERS REGIMENT HERZOG V. LEUCHTENBERG
BIBLIOTHEK
Staatliche Bibliothek Bamberg

Βαμβακά
Βιβλιοθήκη
Ζιακοπούλειο

Der

Feldzug vom Jahre 1809

in

Deutschland und Tyrol

mit besonderer Beziehung auf die Taktik.

Mit Benützung

neuer bayerischer Quellen

bearbeitet von

Edmund Höfler,

Hauptmann im königlich bayerischen 15. Infanterieregiment (König Johann von Sachsen), Lehrer im königlichen Cadeten-Corps.

Mit einer

Uebersichtskarte und einem Detailplane.

Augsburg.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

1858.

X. CHEVAULEGERS REGIMENT HERZOG V. LEUCHTENBERG BIBLIOTHEK

C'est dans le sein de la paix qu'on doit apprendre à combattre et à vaincre, et les connaissances que l'on peut acquérir dans la tranquilité du cabinet, concernant l'art militaire sont comme dans toute autre science, de la plus grande importance pour atteindre à la perfection.

Ainsi, loin de se persuader, qu'il faille attendre que l'on fasse la guerre pour apprendre, comment on la doit faire, il faut croire au contraire, que les grands capitaines, qui ne se sont formés que par la pratique seule, ont été sujets à faire bien des fautes, dont ils se seraient garantis, s'ils avaient étudié les regles et les principes des différentes parties de la guerre.

Puységur.

Vorwort.

Der 43jährige Frieden bringt es mit sich, dass das Studium der Kriegsgeschichte für jeden Offizier ein Gebot der unbedingten Nothwendigkeit geworden ist; denn nur hiedurch ist es möglich die verschiedenen Wechselfälle, die moralischen und physischen Anforderungen des Standes kennen zu lernen, die Erfahrung Anderer zu benützen, der Theorie Leben und Bedeutung zu geben.

Die strategischen Beziehungen aller Feldzüge der neueren Zeit sind fast durchaus erörtert, weniger die taktischen. Hiezu ist aber bedingt, dass die Gefechte in möglichstem Detail dargestellt, dass die Verwendung der Waffen nach den einwirkenden Umständen ersichtlich seien.

Solche Details aus der bayerischen Kriegsgeschichte hat der Verfasser dieses Buches theils durch die gestattete Benützung offizieller Documente, theils durch Manuscripte und mündliche Mittheilungen vieler älteren Offiziere erhalten, nach welchen und den in anderen Werken und

in Zeitschriften, Ortsgeschichten u. s. w. oft zerstreuten Materialien der hier folgende Feldzug des Jahres 1809 in Deutschland und Tyrol bearbeitet wurde.

Ist die Aufgabe dieses Buches auch besonders den jüngeren Offizieren die Lehren der Taktik in's Gedächtniss zu rufen, sie zu erweitern und ihnen hervorragende kriegerische Leistungen vorzuführen, so möchten die neueren Materialien doch manche Begebenheiten in ein anderes Licht stellen, mithin allgemeines Interesse erregen.

Der besondere Zweck dieses Buches bringt es mit sich, dass von den politischen Verhältnissen ganz Umgang genommen wurde, und dass es auch nicht die Absicht sein konnte, alle Ereignisse mit gleicher Ausführlichkeit zu behandeln.

Mehr graphische Darstellungen als die hier mitfolgenden beizufügen, schien nicht nothwendig, da sich in allen Regimentsbibliotheken die nöthigen Karten und Pläne vorfinden.

Endlich fühle ich mich verpflichtet, für die gestattete Benützung von Materialien meinen ergebensten Dank auszusprechen.

München im Monate Juni 1858.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniss.

I. Capitel.

Einleitung und Ereignisse bis zum 17. April.

Seite

§. 1. Organisation, Fechtart und Verpflegung der kriegführenden Armeen im Jahre 1809 . . 1

§. 2. (Fortsetzung) 3

§. 3. (Fortsetzung) 5

§. 4. Vorbereitungen der Franzosen in Bayern . 6

§. 5. Ausbruch des Aufstandes in Tyrol. Tyrol von Bayern befreit. Gefechte bei Mühlbach, Ober-Au, Sterzing, Innsbruck und Volders . 8

§. 6. Bewegungen der kriegführenden Heere . . 13

§. 7. Uebergang der Oesterreicher über den Inn; Anmarsch derselben bis zur Isar. Stellung der Franzosen und Bayern 16

§. 8. Einmarsch der Corps von Bellegarde von Böhmen in die Oberpfalz. Gefechte bei Amberg und Stadtamhof 19

§. 9. Vorpostengefecht bei Erding. Stellung der kriegführenden Heere 21

Seite

§. 10. Stellung der Division Deroy bei Landshut 23
§. 11. Treffen bei Landshut am 16. April . . . 24
§. 12. Rückzug der Division Deroy; Gefechte bei Altorf, Arth und Weihmichel. Betrachtungen hierüber 28

II. Capitel.

Topographische Beschreibung des Terrain-Abschnittes zwischen Abens, Donau und Isar.

§. 13. Beschreibung der Flüsse, nämlich: Pfettrach, grosse und kleine Laaber und Abens . . . 34
§. 14. Beschreibung der Wälder 39
§. 15. Beschreibung des ungangbaren Landes . . 40
§. 16. Statistische Notizen 41
§. 17. Gebirge 41
§. 18. Strassenzüge und militärische Würdigung des Terrains 42

III. Capitel.

Die militärischen Begebenheiten vom 17. bis 24. April.

§. 19. Uebergang der Oesterreicher über die Isar . 53
§. 20. Stellung der Bayern und Franzosen. Befehl an General Baron Wrede. Gefecht bei Mühlhausen den 18. April 55
§. 21. Befehle Napoleons an Massena; Vollzug derselben 60

Seite

§. 22. Marsch des Corps von Davoust von Regensburg nach Abensberg, des österreichischen Hauptheeres von der Laaber zur Donau 64

§. 23. Gefecht bei Dinzling, Treffen von Thann am 19. April 67

§. 24. Gefecht bei Arnhofen 70

§. 25. Gefechte bei Biburg und Siegenburg . . 75

§. 26. Uebersicht über die Stellung der Heere; Befehl an Massena 78

§. 27. Vereinigung französischer und deutscher Truppen bei Abensberg. Anrede Napoleons an die Bayern 81

§. 28. Gefechte bei Offenstetten, Sälingsberg, Rohr, Biburg, Kirchdorf, Birgwang, Ludmannsdorf und Pfeffenhausen am 20. April 83

§. 29. (Fortsetzung) 88

§. 30. Zweites Treffen von Landshut am 21. April 96

§. 31. Treffen von Schierling am 21. April . . 100

§. 32. Schlacht von Eggmühl am 22. April . . 104

§. 33. (Fortsetzung) 111

§. 34. (Fortsetzung) 115

§. 35. Treffen bei Regensburg am 23. April . . 118

§. 36. Treffen von Neumarkt a. d. Rott am 24. April 124

§. 37. Betrachtungen über die bisherigen Ereignisse. Hervorragende Leistungen aller Waffengattungen und Classifizirung der Gefechte, als Beispiele der Taktik 129

Seite

IV. Capitel.

Die Ereignisse in Deutschland und Tyrol bis nach der Schlacht von Aspern.

§. 38. Rückzug des Erzherzogs Carl nach Böhmen 137

§. 39. Rückzug des Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller vom Inn zur Traun; Gefechte bei Mühldorf, Laufen und Salzburg; bei Lambach und Ebelsberg 140

§. 40. Rückzug der Oesterreicher nach Wien. Gefecht an der schwarzen Lache 144

§. 41. Sicherung des Rückens der französischen Armee; Gefecht bei Linz 146

§. 42. Gefechte bei Golling und an der Lammer 149

§. 43. Die bisherigen Ereignisse in Tyrol und Schwaben 151

§. 44. Einmarsch der Bayern in Tyrol; Erstürmung des Loferpasses 153

§. 45. Gefecht am Kieferbach; Treffen bei Wörgl; Gefecht an der Zillerbrücke; Einnahme von Schwaz; Gefecht bei Mittenwald 155

§. 46. Rückzug der Oesterreicher aus Italien . . 161

§. 47. Aenderungen in den Truppenstellungen der Alliirten; Topographie der Umgebung von Wien 163

§. 48. Die Schlacht von Aspern und Essling . . 165

§. 49. (Fortsetzung) 168

§. 50. (Fortsetzung) 171

§. 51. (Fortsetzung) 173

§. 52. (Fortsetzung) 174

§. 53. (Fortsetzung) 175

§. 54. (Fortsetzung) 177

§. 55. Betrachtungen hierüber 179

Seite

V. Capitel.

Die ferneren Ereignisse bis zum Waffenstillstande von Znaym.

§. 56. Massregeln zur Sicherung der Rückzugslinie von Passau nach Wien 183
§. 57. Neuer Aufstand in Tyrol. Rückzug der Division Deroy 186
§. 58. Die Begebenheiten im Inneren Deutschlands 189
§. 59. Anstalten zur Sicherung gegen die Ausfälle der Tyroler und Vorarlberger 191
§. 60. Begebenheiten in Tyrol, Steyermark, Polen und an der Donau 193
§. 61. Schlacht von Raab 196
§. 62. Schlacht von Wagram 198
§. 63. (Fortsetzung) 200
§. 64. (Fortsetzung) 204
§. 65. (Fortsetzung) 208
§. 66. (Fortsetzung) 209
§. 67. (Fortsetzung) 211
§. 68. Betrachtungen hierüber 215
§. 69. Rückzug der Oesterreicher nach Znaym; Treffen am 10. Juli daselbst 221
§. 70. Treffen bei Znaym am 11. Juli. Betrachtungen hierüber 224

VI. Capitel.

Die Ereignisse vom Waffenstillstande von Znaym bis zur Unterwerfung Tyrols.

§. 71. Die Einfälle der Tyroler in Schwaben und Bayern vom 15. bis 17. Juli 228

Seite

§. 72. (Fortsetzung) 230
§. 73. Zweiter Einmarsch der Bayern und Franzosen in Tyrol. Gefechte im Achenthal . 232
§. 74. Gefechte im Pinzgau; Uebergang der Division Deroy über die Gerlos; Gefechte in Vorarlberg 234
§. 75. Vorrücken der Bayern und Sachsen in's Wippthal. Gefechte bei Ober-Au . . . 237
§. 76. Gefechte bei Mauls; Expedition in's Ober-Innthal 239
§. 77. Rückzug der Bayern nach Innsbruck. Treffen am Berg Isel 243
§. 78. Rückzug der Bayern aus Tyrol 245
§. 79. Betrachtung über die Kriegführung in Tyrol 247
§. 80. Die Stellung der Bayern an der Gränze von Salzburg 250
§. 81. Angriff der Tyroler auf die Posten der Bayern 252
§. 82. Drittmaliges Einrücken der Bayern und Franzosen in Tyrol 258
§. 83. Drittes Treffen am Berge Isel. Gefecht bei Kranebitten 262
§. 84. Schluss des Krieges in Tyrol 267
§. 85. Schlussbetrachtungen 268
Literatur 270

I. Capitel.

Einleitung und Ereignisse bis zum 17. April.

§. 1.

Organisation, Fechtart und Verpflegung der kriegführenden Armeen im Jahre 1809.

Die Organisation, Fechtart und Verpflegung der Armeen üben einen wesentlichen Einfluss auf die Kriegführung aus, daher es geeignet erscheint, dieselben in Kürze zu berühren. Der unglückliche Krieg des Jahres 1805 liess das österreichische Kriegs-Ministerium die mannichfaltigen Vortheile französischer Heereseinrichtungen erkennen, und mehrfache Aenderungen in der österreichischen Armee waren die Folge davon. *)

Vor Allem wurde die Werbung beschränkt, nur auf die österreichischen Gränzen verwiesen, und

*) *Meynert*, Geschichte des österreichischen Heeres und Andere.

unter gewissen Classen der Bevölkerung eine Aushebung mittelst des Looses eingeführt. Als Ersatz und zur Unterstützung des stehenden Heeres wurden Landwehrbataillone errichtet, welche aus einem Theile der Bevölkerung vom 18. bis 45. Lebensalter gezogen wurden. Ungarns Militärmacht war von dem Ausspruche des jedesmaligen Landtages abhängig: im Jahre 1809 stellten die ungarischen Stände 20,000 Mann. Die Provinzen des Reiches verstärkten das Heer durch freiwillige Bataillone; Wien stellte z. B. deren 6.

Das Uebergewicht der französischen leichten Infanterie zwang diesem Theile grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es wurden daher mehrere Jägerbataillone errichtet. Von den leeren Bataillonsvierecken wurde abgegangen, und die bei Aspern gegen die französischen Cuirassiere angewendeten vollen Bataillonsquarrées haben eine geschichtliche Bedeutung erhalten. Die Evolutionen wurden vereinfacht, und die Fechtart in Tirailleurs und Colonnen ersetzte das frühere Liniensystem.

Die Nachtheile der Regimentskanonen hatten sich in den früheren Kriegen gezeigt; in dem Feldzuge von 1809 wurde in der österreichischen Armee zuerst davon abgegangen. 8 Dreipfünder oder 8 Sechspfünder bildeten die Brigadebatterien; 4 Sechspfünder oder 4 Zwölfpfünder und 2 Haubitzen formirten die Divisionsbatterien. Diese marschirten mit dem Reservepark und wurden erst zu dem Gefechte in die Position gezogen. Die Cavalerie hatte fahrende

Cavaleriebatterien. Wie in der französischen Armee wurde auch hier die Eintheilung in Armeecorps angewendet. — Die Verpflegung geschah aus Magazinen, auf Märschen durch sogenannte mobile Magazine. Diese bestanden aus dem mitgetriebenen Schlachtvieh und den Brodwägen. *Pelet* schreibt es diesem Verpflegssystem zu, dass so geringe Tagmärsche gemacht wurden, indem die österreichische Armee vom Inn zur Isar (22 Stunden) 7 Tage gebraucht hat. Zeitgenossen, welche die österreichische Armee Landshut passiren sahen, geben den der Armee folgenden Tross und das Gepäck als äusserst zahlreich an.

§. 2.

(Fortsetzung.)

Die französische Armee behielt Bewaffnung, Organisation, Fechtart und Verpflegung wie im Jahre 1805 bei. — Die Armee ergänzte sich schon längere Zeit durch die Conscription. Den besten Beweis der Vortrefflichkeit mancher französischen Einrichtungen gibt das Infanterie-Exerzierreglement vom Jahre 1791, welches bis 1833 ungeändert, und noch jetzt mit geringen Modifikationen im Gebrauche geblieben ist.

Das Bataillon hatte 1 Grenadiercompagnie, 1 Voltigeur- und 6 Fusiliercompagnien. Ein Cavalerieregiment bestand aus 4 Schwadronen. Die Regimentskanonen waren schon längst abgeschafft worden.

Die Artillerie theilte sich in Fuss- und reitende Batterien; die Batterie hatte 6 Geschütze. Die Infanterie und Cavalerie wurden waffengattungsweise in Divisionen und Brigaden eingetheilt. Jede Infanteriedivision erhielt eine Fuss-, jede Cavaleriedivision eine reitende Batterie. Eine selbstständige Infanteriedivision hatte nur soviel leichte Cavalerie bei sich, als zum Vorposten- und leichten Dienste nothwendig erschien.

2—3 Infanterie- und 1 Cavaleriedivision bildeten ein Armeecorps. Ein solches hatte im Park 12 Geschütze, halb Fuss-, halb reitende.

Die schwere Cavalerie, unter einen Führer gestellt, bildete ein eigenes Cavaleriecorps.

Die Armeereserve war durch die kaiserliche Garde: Grenadiere zu Fuss und zu Pferd, Voltigeurs, Garde-Cavalerie, Garde-Artillerie gebildet.

Die 3ten Bataillone jeden Regimentes und die Nationalgarde besetzten die Festungen in Frankreich und leisteten den Besatzungsdienst.

Das Gepäck war auf das Mindeste beschränkt: 1 Bataillon hatte 2 vierspännige Wagen und 5 Packpferde.

Dem Grundsatze *Napoleons* gemäss: „*de se diviser pour vivre et de se concentrer pour combattre*,“ — wurden Cantonnirungen so lange angewendet, als die Entfernung des Feindes es gestattete, und wurde stets bivouaquirt, wo ein Zusammentreffen mit dem Gegner zu gewärtigen war.

Um bei Manövermärschen unabhängig von der

Verpflegung zu bleiben, trug jeder Soldat auf 4 Tage Brod im Brodsack; auf ebenso viele Tage Zwieback führten die Fourgons; Bäckereien, an geeigneten Orten errichtet, sorgten für den Ersatz. — Die Raschheit der Bewegungen konnte nur durch die grossen Anforderungen, welche *Napoleon* an die Infanterie machte, erreicht werden. „*Faire dix lieues dans une journée, se réposer et combattre,*“ war sein Ausspruch.

§. 3.

(Fortsetzung.)

Die Organisation der bayerischen Armee war schon im Jahre 1805 wesentlich der französischen nachgebildet worden. In den letzten Monaten des Jahres 1806 wurde ein Jägerbataillon aus gebornen Tyrolern formirt, welches nach dem Ausbruch der Tyrolerinsurrektion in das 7. leichte Infanterie-bataillon umgeändert wurde.

Gebirgsschützencorps, wie die der Grafen *Obern-dorf* und *Arco* leisteten bei dem Ausbruche des Krieges mit den Tyrolern wesentliche Dienste.

Die Armee bestand aus 3 Divisionen, jede Division zu 2 Infanterie- und 1 Cavaleriebrigade, wie bisher. Zur Sicherung des Landes und zur Verstärkung der Armee wurden anfangs 6, dann 12 Reservebataillone als Depots der Linienregimenter organisirt. Jede Division erhielt 1 Sechspfünder-Fahrende, 2 Sechspfünder- Fuss- und 1 Zwölfpfünder-

Positionsbatterien nebst den nothwendigen Munitionsreserven. Die Batterie hatte 6 Geschütze. Bei dem Kriege in Tyrol wurden Dreipfünder als Gebirgsgeschütz verwendet.

Das Infanteriebataillon bestand aus 3 Fusilier- und 1 Grenadiercompagnie. — Jede Compagnie hatte 25 Schützen, welche zum Tirailliren bestimmt, einem Oberlieutenant unterstellt waren. Die Gefreiten bei den Schützen- und bei den leichten Bataillonen waren mit Stutzen bewaffnet.

Die Cavalerie formirte sich aus 4 Chevaulegers- und 2 Dragonerregimentern, zu je 4 Eskadronen.

§. 4.

Vorbereitungen der Franzosen in Bayern.

Ehe die kriegerischen Ereignisse dargestellt werden, ist der von *Napoleon* angeordneten Vorbereitungen und Massregeln vor Beginn der Feindseligkeiten zu gedenken.

Den Winter von 1808/9 hatte ein Theil der französischen Truppen in Bayern und Württemberg zugebracht.

Dem *Major-général Berthier* wurden von Paris aus die Direktiven zugesendet, und ihm die weiteren Anordnungen überlassen.

Es bildete sich hiedurch zwischen *Napoleon* und seinem Stellvertreter eine Correspondenz, welche hohes Interesse gewährt, weil hieraus der Plan für den bevorstehenden Feldzug zu entnehmen und

wahrzunehmen ist, welche Aufmerksamkeit dieser seltene Mann, neben den vielfältigen Regierungssorgen, der Leitung des Krieges in Spanien und dem nun bevorstehenden in Deutschland und Italien, den militärischen Details schenkte.

Anfangs hatte *Napoleon* die Absicht, seine Armee bei Regensburg zu vereinigen. Als er jedoch wahrnahm, dass die Oesterreicher diess leicht verhindern könnten, beschloss er den Lech zu seiner Basis zu nehmen, und Regensburg nur mit dem Corps von *Davoust* besetzen zu lassen.

Zur Sicherung seiner Stellung am Lech wurde Augsburg in Vertheidigungsstand gesetzt. Rain, Augsburg, Landsberg und Donauwörth erhielten Verschanzungen; alle Brückenköpfe mussten pallisadirt, mit schwerem Geschütz armirt, die Gräben von Augsburg bewässert werden.

Ingolstadt wurde verstärkt; Passau sollte in der Art in Vertheidigungsstand gesetzt werden, dass es sich mehrere Wochen halten könne.

In Strassburg, Ulm und Augsburg wurden grosse Magazine von Schuhen anbefohlen, so dass sich am ersteren Orte 100,000, an jedem der andern 50,000 Paar vorfinden sollten.

Augsburg war das Hauptdepot für alle nöthigen Magazine. Backöfen, um 60,000 Rationen in möglichster Schnelligkeit zu backen, wurden gebaut — eine Compagnie Maurer in München hiezu geworben. — So sollten 2,000,000 Rationen Zwieback bereit sein, deren Hälfte nicht eher berührt

werden durfte, ehe nicht die Armee vereinigt war. —

Der Generalintendant sollte die vorhandenen Donauschiffe miethen, um später die Gegenstände auf der Donau transportiren zu können.

Wie der Verpflegung und Bekleidung, so wurde auch den übrigen Verhältnissen die grösste Aufmerksamkeit geschenkt; die Werkzeuge für die Genietruppen, die Zahl der Geschütze für jeden Heerestheil, dessen Zusammensetzung und Befehlshaber genau bestimmt.

§. 5.

Ausbruch des Aufstandes in Tyrol. Tyrol von Bayern befreit. Gefechte bei Mühlbach, Ober-Au, Sterzing, Innsbruck und Volders.

Die 3 bayerischen Divisionen wurden zum Schutze Bayerns verwendet; in Tyrol verblieben nur 5 Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Batterie Dreipfünder. Kuefstein war mit 576 Mann unter Major *Aichner* besetzt.

Verschiedene Anzeigen, dass in Tyrol Unruhen zu befürchten seien, führten zur Ueberzeugung, dass die schwache Besatzung nicht genügend sei, sich gegen eine ganze Bevölkerung halten zu können.

Man war daher Willens, die Truppen zu vereinigen und nach Umständen nach Bayern zu ziehen. Der ausdrückliche Befehl *Napoleons* gebot jedoch, die Hauptknotenpunkte zu besetzen, um den Durchzug

französischer Truppen zu begünstigen; daher in Brixen, Innsbruck und den wichtigsten Punkten des Unterinnthales sich die bayerische Besatzung vertheilte.

Oesterreichische Emissäre hatten schon längst den Aufstand in Tyrol vorbereitet und genährt, und es ist unleugbar, dass das brutale und unkluge Verhalten bayerischer Beamten denselben, wenn nicht hervorgerufen, wenigstens zur Erbitterung wesentlich mitgewirkt hatte.

In Uebereinstimmung mit Feldmarschall-Lieutenant *Chasteler*, welcher mit 9 Bataillonen und 3 Schwadronen am Eingang des Pusterthales sich zum Einrücken in Tyrol bereit hielt, mit *Andreas Hofer*, dem Sandwirth zu St. Leonhard in Passeier, und Baron *Hormayr*, dem späteren kgl. bayerischen Reichsarchivare, wurde in aller Stille der 9. April als der Tag, an welchem der Erzherzog *Carl* den Inn überschreiten würde, zum Ausbruche des Aufstandes bestimmt.

Die einzelnen bayerischen Abtheilungen hatten zur Erhaltung ihrer Verbindung und zur Sicherung ihres Rückzuges kleinere Detachements an den wichtigen Punkten aufgestellt.

2 Compagnien standen z. B. bei Sterzing, ein anderer Posten auf dem Brenner, um die Verbindung der in Brixen stehenden Truppen mit denen in Innsbruck zu erhalten.

Um den Rückzug über Seefeld zu sichern, war ein Posten bei Zirl. In Hall standen 2 Com-

pagnien; 2 andere zu Schwaz und Rattenberg. Zwischen Hall und Schwaz zur Verbindung war ein Piquet an der Volderer brücke.

Das Detachement in Brixen hatte die Mühlbacher-Klause besetzt und Piquets bis Innichen und Bruneggen vorgeschoben.

So waren die wenigen bayerischen Truppen von Innichen über Brixen nach Innsbruck, und von hier bis Seefeld und Rattenberg in engen Felsenthälern bei 40 Stunden weit zersplittert.

Durch vertraute Boten und besonders verabredete Zeichen wurde die Zeit zum Angriffe bekannt gegeben. Ueber hohe Jöcher stürmten die bewaffneten Einwohner auf allen Seiten gegen die Bayern an. Oberstlieutenant B. *Wrede*, Commandant in Brixen, zog seine aus 2 Bataillonen, 1 Schwadron und 1 halben Dreipfünder-Batterie bestehenden Truppen zusammen, suchte die Mühlbacher-Klause zu halten, musste sich aber an die Laditscherbrücke, welche bei Aicha über die Eisack führt, zurückziehen. Tapfer wurde den ganzen Tag des 11. April gekämpft.

Der französische General *Bisson* langte Abends mit 1800 Mann in Brixen an, setzte aber unaufhaltsam seinen Weg nach Sterzing fort. Dahin begab sich auch Oberstlieutenant B. *Wrede* am 12. April mit seiner Abtheilung, um sich mit dem dortigen Detachement zu verbinden und sich den Rückzug nach Innsbruck zu öffnen.

In dem engen Felsenthale zwischen Ober-Au

und Sterzing wurde die bayerische Abtheilung überall von bewaffneten Landleuten umschwärmt, mussten Verhaue erstürmt, die Tyroler vertrieben werden.

Vergebens hoffte man die zwei bayerischen Compagnien in Sterzing zu finden.

Diese waren von mehreren tausend Tyrolern unter *Hofers* Anführung von allen Seiten am Morgen des 11. April 1809 angefallen worden. Major *Speicher* zog seine Truppen (212 Mann nebst einer Kanone) in ein Viereck auf die Ebene von Sterzing und vertheidigte sich lange auf das Tapferste. *Hofer* liess 3 beladene Heuwägen in der Breite der Landstrasse vor sich herfahren, und durch sie gedeckt, gelang es in kurzer Zeit, von 12 Mann der Geschützbedienung 11 zu tödten. Major *Speicher*, Hauptmann Baron *Corseinge*, und an 40 Mann waren gefallen, und noch immer vertheidigte sich das Häuflein Bayern, bis endlich Nachmittags 3 Uhr die Munition verschossen, die Mannschaft völlig ermattet war.

Ohne Mittel den Kampf länger fortsetzen zu können, ging der befehligende Hauptmann eine Capitulation ein, welche aber schlecht von den Bauern gehalten wurde. Von Sterzing aus waren die Insurgenten gegen Innsbruck gezogen, wo General *Kinkel* schon den Tag vorher den Kampf mit den Aufständischen bestanden hatte. Muthig bot die schwache Besatzung der Bayern auch am 13. den Insurgenten die Stirne, und suchte die

Höhen südlich von Innsbruck zu nehmen; allein auf beiden Innufern stürmten 8000 Bauern heran; der Rückzug musste gegen die Stadt angetreten werden. Schon war die Vorstadt des linken Innufers von den Tyrolern besetzt, da sammelte Oberst *Dietfurth* seine Truppe und stürmte gegen die Brücke mit Löwenmuth an, um sich den Rückzug zu erkämpfen.

Von zwei Kugeln getroffen, wird er gegen seinen Willen fortgetragen. Ihrer Führer beraubt, von der Uebermacht erdrückt, wurde nun auch die Besatzung Innsbrucks überwunden. Ein gleiches Schicksal hatten die Abtheilungen im Unterinnthal. Trotz des tapfersten Widerstandes unterlagen sie der Uebermacht. Eine Abtheilung von 72 Mann hielt sich bis Nachts 10 Uhr in dem Kloster von Volders gegen 4—500 Tyroler unter *Speckbacher*, bis diese durch gefällte Bäume die Klosterthüre einstürzten, und Mangel an Munition das tapfere Häuflein an der Fortsetzung des Kampfes hinderte.

So standen die Verhältnisse bereits am Inn, als *Wrede* und General *Bisson* sich den Rückzug nach Innsbruck erkämpften, hier aber statt der bayerischen Besatzung die Tyrolerhaufen fanden. *Wrede* wollte sich durchschlagen, aber General *Bisson* hatte ohne dessen Wissen bereits eine Capitulation mit den Insurgentenführern eingegangen, und auch diese Abtheilung theilte das Schicksal der übrigen. Nur wenigen Bayern gelang es, die

nördlichen Gebirgspässe zu erreichen und einer Gefangenschaft zu entgehen, in welcher Officiere, wie Soldaten häufig Misshandlungen, Beschimpfungen, Entbehrungen aller Art zu erdulden hatten.

Tyrol wurde vom Feldmarschall-Lieutenant *Chasteler* besetzt, Kuefstein blokirt.

Wir sind den Ereignissen vorausgeeilt, und müssen uns denen zuwenden, in welchen *Napoleons* Genie und die Tapferkeit der Alliirten den Sieg errangen.

§. 6.

Bewegungen der kriegführenden Heere.

Die in Deutschland befindlichen französischen Truppen waren folgendermassen vertheilt: Bei Beginn des Jahres 1809 stand die Rheinarmee unter 1806 Herzog von *Auerstädt* (Marschall *Davoust*) — 47,000 Mann — in Cantonnirungen zwischen Saale, Main und Rhein; das Hauptquartier war in Erfurt. Das Grenadiercorps unter *Oudinot*, — 18,000 Mann — lag im Hanauischen.

Das Corps des Herzogs von *Rivoli* (Marschall *Massena*) — später 25,000 Mann stark — war theils am Rhein, theils auf dem Marsche gegen Spanien, und sammelte sich am Rhein.

Erzherzog *Carl* zum Oberbefehlshaber der Armee in Deutschland ernannt, ordnete die Versammlung des österreichischen Heeres in Böhmen an, in der Absicht, mit überwiegender Macht dem

Marschall *Davoust* entgegenzurücken und ihn zu schlagen, oder nach Umständen in Sachsen einfallen zu können, ehe noch Verstärkungen aus Frankreich angelangt sein würden. 2 Armeecorps am Inn sollten die Bayern beschäftigen.

Zum Angriffe in Deutschland wurde die Armee in 8 Armeecorps, 1—6., 1. und 2. Reservecorps getheilt.

Die Versammlung österreichischer Streitkräfte in Böhmen gab *Napoleon* die Veranlassung, den französischen Corps und denen der Rheinbundfürsten von Südwestdeutschland die Direction gegen die Donau anzuweisen. *Davoust* nahm Anfangs März sein Hauptquartier in Würzburg, *Oudinot* in Ulm; die Truppen von *Massena* waren in Begriff den Rhein zu passiren.

Erzherzog *Carl*, wahrnehmend, dass die Alliirten sich an der Donau konzentrirten, befürchtete die Verbindung mit dem gegen Bayern bestimmten Corps unter Feldmarschall-Lieutenant B. *Hiller* zu verlieren, und um bei günstigen Erfolgen des Aufstandes in Tyrol in Verbindung mit der österreichischen Armee in Italien bleiben zu können, ging er von dem ursprünglichen Plane ab und bestimmte, dass 2 Corps den Angriff von Böhmen, 6 Corps jedoch unter seiner unmittelbaren Leitung denselben vom Inn aus unternehmen sollten. Am 20. März begann der Abmarsch aus Böhmen gegen Linz; von hier rückte sodann der Haupttheil gegen den Inn, ein Corps unter General *Jellachich* gegen Salzburg.

In Bayern wurden während dieser Zeit folgende Gegenmassregeln getroffen:

Ende März und Anfang April rückte das französische Corps unter *Massena* gegen Ulm, das von *Oudinot* bezog enge Cantonnirungen bei Augsburg; *Davoust* versammelte sein Corps bei Nürnberg und setzte es allmälig gegen Regensburg in Bewegung. Passau war durch Abtheilungen aus verschiedenen bayr. Regimentern besetzt, welche bei der Annäherung der Oesterreicher die Innbrücke abwarfen und sich nach Oberhaus zurückzogen.

Der Oberbefehlshaber der bayer. Truppen, Marschall *Lefebvre*, Herzog von Danzig, welcher in Nymphenburg sein Hauptquartier genommen hatte, gab für die bayeriche Armee nachstehende Anordnungen:

Die 2. Division *Wrede* nahm Stellung bei Straubing; die 3. Division *Deroy* besetzte die Isarübergänge von Landshut bis Freising; die 1. Division, später unter den Befehlen des Kronprinzen, nahm Stellung zwischen Isar und Inn, anfänglich in der Nähe von Haag, und dann zur Beobachtung der Strasse von Rosenheim zuerst vor und dann bei Anzing.

Wrede liess die Ausgänge des Böhmerwaldes und die Annäherungen am rechten Donauufer beobachten. Bei Erding standen 2 Cavalerieregimenter unter Oberst Graf *Seydewitz*, deren Detachements sich links mit denen der 2., rechts mit denen der 1. Division vereinigten.

Die Innübergänge waren zerstört und beobachtet; Vilshofen, Neumarkt a. d. Rott, Haag, Steinhöring waren die Hauptposten dieser Vorpostenstellung. Auf den Anhöhen des linken Innufers standen Avisoposten der Cavalerie, untereinander gut verbunden.

§. 7.

Uebergang der Oesterreicher über den Inn; Anmarsch derselben bis zur Isar. Stellung der Franzosen und Bayern.

I. II. Am 8. April erschienen das 3., 4., 5., 6. österreichische Corps und das 1. und 2. Reservecorps, in der Stärke von 112,076 M. Infanterie, 14,118 M. Cavalerie, am Inn, begannen den Uebergang bei Braunau, zwischen Braunau und Schärding bei dem Dorfe Mühlheim, sowie bei Schärding, und rückten in 3 Colonnen vor. Passau wurde von etwa 6 Bataillonen an beiden Ufern des Inn eingeschlossen; eine Flügelkolonne von 5 Bataillonen und 8 Schwadronen unter General *Veczay* zog gegen die Donau; General *Jelłachich* mit 8 Bataillonen und 8 Schwadronen marschirte von Salzburg gegen Wasserburg; *Lichtenstein*-Husaren stellten die Verbindung zwischen diesen und dem Hauptcorps her.

Den 9. April war Rasttag; den 10. fand der Uebergang über den Inn statt, und es rückten die österreichischen Abtheilungen, durch schlechtes Wetter

und den Nachschub der mobilen Proviant-Colonnen gehindert, so langsam vor, dass sie erst den 14. folgende Stellungen einnahmen:

Das 5. Corps (22 Bataillone, 24 Schwadronen) bei Neumarkt a. d. Rott mit Vorposten bis Egelkofen a. d. Vils; das 3. Corps (23 Bataillone, 8 Schwadronen) in Ganghofen mit Vorposten bei Gengen; das 4. (22 Bataillone, 16 Schwadronen) ebenfalls bei Ganghofen, dessen Vorposten bei Frontenhausen; *Jellachich* bei Wasserburg mit Vorposten bei Dorfen; rechts von ihm *Lichtenstein*-Husaren; das 6. Corps *Hiller* (20 Bataillone, 16 Schwadronen) in der Richtung von Schärding nach Moosburg mit Vorposten bei Velden. Das 1. Reservecorps (12 Bataillone, 24 Schwadronen) bei Massenhausen; das 2. Reservecorps (5 Bataillone, 24 Schwadronen) zwischen Alt- und Neuötting. Jedes einzelne Corps hatte daher seine eigene Vorhut, welche bis zum nächsten Terrainabschnitt, hier den der Vils, einem Flüsschen, das im Frühjahr nicht ohne Vorbereitung zu überschreiten ist, 2—3 Stunden vom Hauptcorps vorgeschoben war.

Die bayerischen Vorposten hatten sich gegen die Isar zurückgezogen. *Wrede* brach am 9. April von Straubing auf, liess die Uebergänge über die Isar zerstören und nahm die Richtung gegen Abensberg; die Cavaleriebrigade *Preysing* blieb halbwegs zwischen Abensberg und Dingolfing und liess diesen Ort durch eine Schwadron beobachten.

Die 1. Division hatte das linke Isarufer verlassen und einen Bivouak bei Zolling a. d. Amper bezogen. Das Chevaulegersregiment *Bubenhofen* stand bei Erding.

Der Generallieutenant *Deroy* war gegen Landshut aufgebrochen, hatte mit der 2. Brigade Moosburg besetzt, mit der 1. Stellung am linken Isarufer Landshut gegenüber genommen.

Diese Massregeln waren durch die Umstände geboten; denn das bayerische Heer bildete die Vorhut der noch nicht vereinigten französischen Armee, und hatte daher die Aufgabe, den Anmarsch der österreichischen Masse über Landshut gegen Ingolstadt möglichst zu verzögern. Eine Vertheidigung der vielen Isarübergänge war nicht thunlich, daher nur der wichtigste von der Division *Deroy* festgehalten, diese von den beiden anderen Divisionen in ihrem Rückzuge zur Donau gesichert wurde.

Unterdessen hatte sich *Oudinot* bei Augsburg conzentrirt, *Massena* war gegen den mittleren Lech vorgerückt, hatte den Brückenkopf von Landsberg mit zwei Infanterie- und einer leichten Cavaleriedivision besetzt, Streifpartien gegen die Grenze von Tyrol entsendet.

Das württembergische Corps, in der Stärke von 2 Linien, 1 leichten Brigade und 1 Cavaleriedivision zu 4 Regimenter 10—12,000 Mann, war über Höchstädt, Donauwörth zum Brückenkopfe von Rain vorgerückt, hatte diesen besetzt, ein starkes Detachement gegen Aichach und Streif-

parteien auf die Strasse nach München vorgesendet. Das Corps von *Davoust* war beim Vorrücken der Oesterreicher gegen die Isar im Anmarsche von Neumarkt gegen Regensburg.

§. 8.

Einmarsch der Corps von Bellgarde von Böhmen in die Oberpfalz. Gefechte bei Amberg und Stadtamhof.

Gleichzeitig mit dem österreichischen Hauptcorps überschritten das 1. und 2. Corps in der Stärke von 44,200 Mann Infanterie, 4860 Reitern und 136 Geschützen bei Bernau und Rosshaupt die Grenze und rückten in die Oberpfalz ein. Eine Brigade war bei Töplitz und Carlsbad zurückgeblieben, um Marschall *Bernadotte* zu beobachten, der mit einer französischen Division und den Sachsen (20,000 Mann) Böhmen im Norden bedrohte. Zur Sicherung des Marsches gegen Regensburg hatte die Division *Friant* von Neumarkt aus die Vorposten gegen Amberg und Hirschau vorgeschoben. General *Klenau* die Vorhut der bei Wernberg vereinigten zwei österreichischen Armeecorps bildend, vertrieb den französischen Posten bei Hirschau, besetzte Amberg und schob Abtheilungen auf den Strassen nach Regensburg, Ingolstadt und Nürnberg vor. General *Friant* rückte mit Cavalerie den 14. April gegen Amberg vor, trieb die österreichischen Vorposten von Ursen-

sollen zurück, unterhielt bei Amberg ein mehrstündiges Gefecht, musste sich zwar am Abend gegen Neumarkt zurückziehen, hatte aber doch hiedurch seinen Zweck erreicht, den Gegner einen Tag aufgehalten zu haben. Das 1. österreichische Corps erreichte den 15. Schwarzenfeld, das zweite Schwandorf; General *Klenau* rückte gegen Regensburg und fand die Brücke bei Salern über den Regen abgebrochen, das Dorf Rheinhausen stark besetzt.

Davoust hatte einige Divisionen gegen Ingolstadt abrücken lassen, der übrige Theil seines Corps sollte die Donau bei Regensburg überschreiten. Den 17. und 18. liess General *Klenau* Rheinhausen angreifen und bei Weichs Batterien aufstellen, um die über die Brücke defilirenden Franzosen zu beschiessen.

Am Abend war jedoch auch die Division *Friant* in Regensburg eingerückt, und als das 1. österreichische Corps nördlich von Stadtamhof erschien, fand es auf der Höhe von Karreth nur noch die französische Nachhut. Nach tapferem Widerstande wurde diese gegen den Dreifaltigkeitsberg gedrängt, dieser erobert; einzelne Abtheilungen rückten wohl bis an die Donau vor, das Feuer aus den Häusern trieb sie aber wieder zurück, die Franzosen behaupteten Regensburg.

Das 1. österreichische Armeecorps lagerte auf den Anhöhen nördlich von Stadtamhof. Das 2. Armeecorps war gegen Neumarkt im Anzuge.

So standen die Verhältnisse am linken Donauufer bis zum 18. April. 1809

§. 9.

Vorpostengefecht bei Erding. Stellung der kriegführenden Heere.

Wo die österreichischen Vorläufer südlich der Donau mit den bayerischen Sicherheitstruppen zusammentrafen, hatten die Feindseligkeiten bereits begonnen.

So stand, wie früher erwähnt, das bayerische Chevaulegersregiment *Bubenhofen* bei Erding, um die Gegner zu beobachten.

Vor Erding war Lieutenant Baron *Seefried* mit einem Piket vorgeschoben. Kaum waren die Vedetten ausgestellt, so meldeten sie die Annäherung von österreichischer Cavalerie. Es waren diess *Lichtenstein*-Husaren, welche, wie schon früher erwähnt, zwischen dem österreichischen Hauptcorps und dem Corps des General *Jellachich* vorrückten. Lieutenant Baron *Seefried* warf sich sogleich mit seinem Zuge der österreichischen Vorhut entgegen, und es ergab sich ein Geplänkel, welches bald in Handgemenge überging. Die Uebermacht des Gegners zwang diesen Offizier zum Rückzuge, der auch in Ordnung durch Erding vollzogen wurde. Da das Chevaulegersregiment überhaupt den Befehl hatte, sich in nichts Ernsthaftes einzulassen, trat es den Rückmarsch nach Freising

an, stets gedeckt durch das wohlgeleitete und ununterbrochene Feuer der plänkelnden Nachhut unter Lieutenant Baron *Seefried*.

In Freising wurde die Brücke in Brand gesteckt, da aber das Regiment sich schnell mit der Division *Deroy* vereinigen sollte, so gelang es den österr. Husaren, den Brand wieder zu löschen.

Die Ankunft der Oesterreicher an der Vils und der Vormarsch ihrer Hauptmasse gegen Landshut veranlassten den Herzog von Danzig zu folgenden Anordnungen für die bayerischen Truppen:

Die 1. Division rückte in ein Bivouak bei Au; die 2. marschirte von Abensberg nach Siegenburg. Die 3. Division versammelte sich bei Landshut.

Zur Bewachung der abgebrochenen Brücke bei Moosburg war eine Compagnie des 9. Infanterieregiments zurückgeblieben. Vom Major *Scheibler* mit Uebermacht angegriffen, war diese Abtheilung zum Rückzuge gezwungen, worauf von den Oesterreichern die Brücke hergestellt wurde.

General *Stutterheim* die Vorhut des Corps von *Rosenberg* führend, traf auch am 15. Abends mit 3 Bataillonen, 4 Schwadronen und einer leichten Batterie in Dingolfing ein, und hinderte die jenseits aufgestellte Schwadron bayerischer Chevaulegers an Zerstörung der Brücke. Die Spitze des Corps des General *Vecsay* war schon am 14. in Straubing eingetroffen, und hatte die Brücke über die Donau besetzt. Dasselbe rückte in den

folgenden Tagen nach Mosham und Teinering, und vereinigte sich später mit dem Hauptcorps.

Die Stellung der Franzosen in Bayern am rechten Donauufer war den 16. April folgende:

Oudinot's Corps bei Aichach, die Württemberger an dem Brückenkopfe von Rain; Augsburg und der dortige Brückenkopf war mit einem hessischen und einem badischen Regimente, sowie von den Depots zweier französischer Corps besetzt. *Massena* mit einer Besatzung in Landsberg im Anmarsch gegen Augsburg. Die 1. bayerische Division stand in Au, die 2. bei Pfeffenhausen, die 3. bei Landshut. Parteien aller drei sicherten ihre Flanken, und brachten die 1. mit der 2. und diese mit der 3. in Verbindung.

§. 10.

Stellung der Division Deroy bei Landshut.

Generallieutenant *Deroy* traf nachstehende Anstalten zur Vertheidigung des Ueberganges der Isar. Die Endsbäume der Lend- und Kasernenbrücke waren schon am 15. bei Annäherung der Oesterreicher abgeworfen worden. Die 1. Infanteriebrigade wurde zur Vertheidigung des Ueberganges verwendet; das 5. leichte Bataillon *Buttler* besetzte die gegen die Isar gelegenen Häuser der Vorstadt Seligenthal mit 3 Compagnien; 2 Compagnien wurden etwas rückwärts zur Unterstützung aufgestellt.

Das 1. Bataillon des 9. Infanterieregiments stand

bei Kloster Seligenthal; das 2. hinter der Papiermühle; das 1. Bataillon des 10. Infanterieregimentes am Rennwege; das 2. hinter der Vorstadt St. Nicolaus; 2 Schwadronen vom Chevaulegersregiment *Bubenhofen* und 1 Schwadron vom Dragonerregiment *Taxis* erhielten ihren Platz auf der Strasse von Altorf hinter St. Nicolaus. Von der Batterie *Peters* waren 2 Geschütze an der Papiermühle gegen die Lendbrücke, 2 andere 400 Schritte vorwärts, der Rest endlich an der Brücke von Seligenthal aufgestellt. Die 2. Infanteriebrigade, welche durch einen Nachtmarsch früh $6\frac{1}{2}$ Uhr von Moosburg bei Landshut eingetroffen war, wurde zur Besetzung des 1 Stunde von Landshut gelegenen Défilées von Altorf beordert; 2 Compagnien und 1 Schwadron von ihr waren nach Gundelkofen und Bruchberg detachirt, um die Bewegungen des Feindes von Moosburg her zu beobachten. Der Rest der Reiterbrigade *Seydewitz* nahm Stellung links von Altorf und sandte unausgesetzt Streifwachen auf die Strassen von Regensburg und Straubing.

§. 11.

Treffen bei Landshut am 16. April.

Am 16. rückte General *Jellachich* mit seinem Corps in München ein, und stellte die Vorposten bei Schwabing, Sendling und Thalkirchen

auf. General *Stutterheim* tadelte in seinem Werke, dass keine Truppen auf Recognoscirung ausgesandt, besonders, dass keine Streifparteien nach Dachau beordert wurden, um die Gegend zwischen Augsburg und Pfaffenhofen zu untersuchen.

Feldmarschall-Lieutenant *Hiller* besetzte Moosburg; mit Anbruch des 16. traf die Avantgarde des 5. Corps unter General *Radetzky* mit 2 Bataillonen, 1 Schwadron und 1 leichten Batterie in Landshut ein, welcher das ganze 5. Corps — 21,560. M. Infanterie, 2,200 M. Cavalerie — und später das 3. Corps folgten; das 1. und 2. Reservecorps blieben als Unterstützung auf den Höhen in Reserve. Das 4. Corps wurde um 4 Uhr Morgens von Frontenhausen nach Dingolfing beordert, wo es um 10 Uhr eintraf.

Am 16. Morgens ging die vom Major *Scheibler* befehligte Abtheilung aus 1 Bataillon, 2 Croatencompagnien und 3 Schwadronen bestehend, bei Moosburg über die Isar, und marschirte nach Gammelsdorf. Um die Bayern zu recognosciren führte Major *Scheibler* sodann eine Cavaleriepatrouille gegen Pfeffenhausen, und begegnete auf diesem Wege einer bayerischen Chevaulegersschwadron, welche zur Sicherung der rechten Flanke der Cavaleriebrigade *Preysing* in dieser Richtung abgesandt worden war. Nach kurzem Geplänkel zogen sich beide Theile wieder zurück. In Landshut geschahen unterdessen von Seite der Oesterreicher alle Vorbereitungen zum Angriffe.

Die überlegene österreichische Artillerie hatte sich der Lendbrücke gegenüber, auf dem Schlossberge, an der Brücke zunächst der Kaserne und am Schönbrunnerthor aufgestellt. Die Lendgasse war mit Infanterie vollgepfropft und in den Seitengassen schussfrei aufgestellt. Man hoffte zunächst durch Unterhandlungen den Durchgang zu eröffnen, welche jedoch zu keinem Resultate führten. — Vormittags 10 Uhr begann plötzlich das Feuer der Oesterreicher mit grösster Heftigkeit aus 16—20 Geschützen, um die Herstellung der Lendbrücke zu begünstigen. Von dem an der Papiermühle aufgestellten Zuge des Lieutenant *Wolf* wurden bald 1 Corporal und 2 Kanoniere getödtet, 1 Kanone demontirt; die noch verbliebene Kanone musste 400 Schritt zurück zu den hier aufgestellten 2 Geschützen gebracht werden. Erheblichen Verlust erlitt auch eine an der nordöstlichen Ecke von Seligenthal aufgestellte Compagnie des 5. leichten Bataillons, welche von 2 Geschützen der Oesterreicher von dem rechten Ufer aus flankirt worden war.

Mehrere Häuser der Vorstädte geriethen in Brand; aber kräftig entgegneten die Schützen das Feuer aus den Häusern und verzögerten wesentlich die Herstellung der Brücke.

Hiezu wurde die 5. österreichische Pionnierdivision unter Hauptmann Baron *Abele* verwendet. *) Die 2 abgetragenen Joche bildeten eine Lücke von

---

*) Oesterreichische militärische Zeitschrift 1845. 2. Bd.

mehreren Klaftern, und es mussten daher starke Bäume von bedeutender Länge auf die stehengebliebenen Joche gelegt werden, welches mit ungemeiner Schwierigkeit verbunden war. Erst Nachmittags halb 2 Uhr gelang es, die Brücke so weit herzustellen, dass der Uebergang unternommen werden konnte. Graf *Radetzky* liess um diese Zeit die Vorhut übergehen. An der Spitze marschirte Hauptmann Baron *Simbschen* mit 2 Compagnien Gradiscanern und 30 Scharfschützen; dann folgten 1 Offizier mit 30 Pionnieren und 1 Zug Uhlanen. Zur Unterstützung rückten 4 Compagnien Gradiscaner und 1 Zug Uhlanen nach. Diese Vorhut erkämpfte sich Terrain am linken Ufer, und setzte sich nach einiger Zeit in den zunächst gelegenen Häusern und Gärten fest.

General *Deroy* hatte nun aber auch den Uebergang des 6. Corps bei Moosburg und des 4. bei Dingolfing erfahren. Wollte er nicht befürchten, von seiner Rückzugslinie abgeschnitten zu werden, so war er zum Rückzuge gezwungen. General *Wrede* hatte den Lieutenant *Madroux* von Pfeffenhausen nach Landshut gesendet, um General *Deroy* die Anwesenheit der 2. Division am ersteren Orte, bereit zur Aufnahme der 3. Division, anzuzeigen.

General *Deroy* diktirte obigem Offizier Folgendes in die Schreibtafel:

„Ich trete diesen Augenblick, Mittags 2 Uhr, meinen Rückzug nach Pfeffenhausen an, nicht,

weil ich mich dem gegenüberstehenden Feinde nicht weiter gewachsen fühle, sondern weil ich die Nachricht erhalten, dass ein österreichisches Corps bei Moosburg die Isar passirt hat, und meinen Rückzug bedroht. Ich ersuche demnach Seine Excellenz den Herrn Generallieutenant Freiherrn von *Wrede*, mit seiner unterhabenden Division jene Stellung einzunehmen, die ihm zu meiner Aufnahme und Unterstützung als am geeignetsten scheinen wird.

Deroy, Generallieutenant."

§. 12.

Rückzug der Division Deroy; Gefechte bei Altorf, Arth und Weihmichel. Betrachtungen hierüber.

Das 9. und 10. Infanterieregiment, die Cavalerie und Artillerie setzten sich zuerst in Bewegung. Eine Division des 9. Infanterieregimentes, in geschlossener Colonne am westlichen Ende von St. Nikolaus an der Chaussée stehend, war bereit das 5. leichte Bataillon aufzunehmen, und bildete mit der Leibeskadron des Dragonerregimentes *Taxis* die Nachhut.

Kaum war die Vorstadt geräumt, als sich die Oesterreicher in Masse über die Brücke bewegten und den Bayern nachzogen. So lange die sumpfigen Wiesen das Ausbreiten verhinderten, war die Infanterie zu beiden Seiten der Strasse, die Cavalerie und Artillerie auf dieser; Schützen deckten die

Fusswege durch die nassen Wiesen zu beiden Seiten der Colonne. Wo der Boden fester wurde, marschirten die Bataillone in Colonnen mit Entwicklungszwischenraum und boten *en échiquier* der nachfolgenden österreichischen Cavalerie die Stirne. So hatte das muthvolle Verhalten der Leibeskadron von *Taxis*-Dragoner genügt, um ungefährdet die Ebene von Altdorf zu erreichen.

Hier war die Cavaleriebrigade *Seydewitz* auf den Feldern Altorfs divisionsweise *en échiquier* zur Aufnahme der sich zurückziehenden Brigade bereit. Ruhig und mit ernster Haltung zogen nun Infanterie und Artillerie durch die Zwischenräume der Cavalerie. Kaum war diese von den sich zurückziehenden Colonnen entblösst, als schon starke feindliche Cavalerieabtheilungen, unterstützt von Artillerie, etwa 4000 Uhlanen und Husaren, 14,000 M. Infanterie und 30 Kanonen, anrückten. Kräftig beschossen die Batterien *Gotthart* und *Roys* die Anstürmenden, während die Infanterie Altorf besetzte und sich anschickte, das Thal der Pfettrach zu durchziehen. Dem verheerendsten Feuer der überlegenen feindlichen Artillerie ausgesetzt, hielt die Cavaleriebrigade *Seydewitz* alle Angriffe der Uhlanen und Husaren muthvoll ab, begleitete sie öfters bis an ihre Kanonen. Oft war das Handgemenge so allgemein, dass vom Obersten, ja vom Commandeur der Brigade abwärts wohl jeder Offizier seinen Säbel mit einem feindlichen gekreuzt hatte.

Als aber nun auch die Cavalerie das Gefecht abzubrechen begann, und alle feindlichen Waffengattungen nachdrängten, war es sehr schwierig, die sumpfige, tiefe Pfettrach und die Gassen des Dorfes Altorf zu passiren.

Der Junker des 10. Infanterieregimentes mit einiger Mannschaft konnte die Brücke nicht mehr erreichen, und sicherlich wäre die Regimentsfahne in die Hände der Gegner gefallen, wenn nicht Artillerielieutenant *Wolf* aus Wagenleitern einen Steg gemacht und dem Junker den Uebergang ermöglicht hätte.

Ein paar Compagnien des 5. leichten Bataillons *Buttler* vertheidigten noch einige Zeit den Kirchhof und hinderten den Andrang der feindlichen Cavalerie; doch blieb die Brücke über die Pfettrach in den Händen der Oesterreicher.

Das 1. Bataillon des 5. Infanterieregimentes unter Oberst *Metzen* hatte der Commandirende zu einem besondern Zwecke weiter zurückgelassen. Das Vordringen der Oesterreicher wahrnehmend, suchte es seiner Division nachzukommen.

Mit gefälltem Bajonnet rückte Oberst *Metzen* gegen die in Altorf eingedrungenen österreichischen Cavaleristen, machte sich Bahn und erreichte auch glücklich einen Steg, welchen das Bataillon Mann für Mann passiren musste.

Oberlieutenant *Fabris* dieses Regimentes mit 60 Schützen deckte den Uebergang des Bataillons, fortwährend hart bedrängt von feindlicher Ueber-

macht. Dem Muthe dieses Führers und der Ausdauer der Schützen, welche den Feind öfters zurückjagten, gelang es nicht nur, den Rückzug des Bataillons zu sichern, sondern auch den Steg hinter sich abzutragen.

Bei dem ferneren Rückzuge bildete diese tapfere Schaar die Nachhut, in freien Terraintheilen von der Cavalerie unterstützt.

Das Dorf Pfettrach wurde von ihr besetzt und so lange vertheidigt, bis das in Gundelkofen gestandene Detachement eingerückt war, und die feindliche Artillerie Pfettrach in Brand geschossen hatte. Unter heftigem feindlichen Andrange zogen die Schützen sich dann nach dem Dorfe Arth zurück, und vertheidigten dessen Kirchhof, bis die Hauptcolonne wieder einen Vorsprung erhalten hatte.

Diese vollzog ihren Rückzug brigadenweise, immer die eine durch die andere sich zurückziehend, in bester Ordnung wie auf dem Exerzierplatze, und nahm sodann auf dem Plateau von Weihmichl Stellung.

Rasches Vorrücken sämmtlicher Schützen, unterstützt durch heftiges Artilleriefeuer, hielten den Feind von ernstlichen Angriffen ab.

In dieser Stellung wurde nur kurze Zeit verweilt, weil es schon bald zu dämmern begann, worauf in der Nacht der Rückzug gegen Siegenburg fortgesetzt wurde, welchen Punkt die Division am 17. April Morgens 5 Uhr erreichte.

Das österreichische 5. Corps hatte Stellung vor Landshut genommen; die Vorposten besetzten Weihenstephan, Grafenham, Weihmichel, Süssbach, Obermünchen. Das 4. Corps hatte um 10 Uhr Morgens Dingolfing erreicht, kam aber erst Nachmittag 5 Uhr bei Altorf an, da von Landshut nach Dingolfing 6—7 Stunden sind, und dieses Corps schon einen Marsch von Frontenhausen nach Dingolfing gemacht hatte.

General *Stutterheim* war auf der Strasse nach Straubing vorgegangen, folgte dem Kanonendonner, konnte aber auch nicht mehr rechtzeitig gegen die 3. bayerische Division anrücken.

Ueberblickt man das Treffen bei Landshut und den Rückzug der Bayern, so ist das eines der bestangeordneten und durchgeführten Beispiele einer Brückenvertheidigung, sowie eines Rückzuges. Die Anordnungen des Commandirenden überhaupt, der feste Entschluss, trotz der Gefahr abgeschnitten zu werden, die Ehre der Waffen zu erhalten, nur den Umständen zu weichen, dessen hervorleuchtendes Beispiel der Tapferkeit, indem er sich stets dem feindlichen Feuer exponirte, um namentlich beim Beginne des Feldzuges ermuthigend auf die Truppen zu wirken, verdienen die höchste Bewunderung. Mehrere Offiziere des 5. leichten Bataillons *Buttler* erhielten die französische Ehrenlegion; Unteroffiziere und Soldaten dieses Bataillons und der Cavaleriebrigade die goldene oder silberne bayerische Medaille.

Oberlieutenant *Fabris* des 5. Infanterieregimentes aber wurde zur Belohnung der im königlichen Dienste bewährten Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

Wie sehr die Haltung der Bayern auch vom Gegner anerkannt wurde, beweist Folgendes:

Als Erzherzog *Carl* viele Jahre später durch eine bayerische Garnisonsstadt reisend, das Offiziercorps empfing, äusserte er sich in nachstehenden Worten über den Rückzug der Division *Deroy*:

„Von der meisterhaften Ordnung dieses Rückzuges überrascht, hat unser Commandirender die Ueberzeugung gewonnen, dass er es mit einem Feinde zu thun habe, der ihm Achtung und Bewunderung einflösse. Glück für uns beide, dass wir in künftigen Kriegen Hand in Hand gehen und uns nie mehr feindlich gegenüber stehen werden.“

II. Capitel.

Topographische Beschreibung des Terrain-Abschnittes zwischen Abens, Donau und Isar.

---

§. 13.

Beschreibung der Flüsse, nämlich: Pfettrach, grosse und kleine Laaber und Abens.

Zur leichteren Uebersicht der entscheidenden Ereignisse in dem Terrainabschnitte zwischen Isar, Donau und Abens folgt hier eine Terrainbeschreibung, welche zunächst mit Angaben über die Flüsse und deren Thäler beginnt:

1. Unter den Zuflüssen der Jsar ist die Pfettrach der wichtigste. Sie entspringt südöstlich von Pfeffenhausen, theilt das Hügelland zwischen der kleinen Laaber und Isar in einem engen Thale, verlässt bei Altorf die Höhen, durchzieht den nassen und mit vielen Gräben durchschnittenen Thalgrund der Isar, nimmt die in den Auen gegen

Moosburg sich sammelnden kleineren Bäche auf und führt sie der Isar zu, in welche sie sich bei der Vorstadt Seligenthal einmündet. Sie hat schlammigen Grund, und von Altorf bis Landshut eine Tiefe von 2—5 Fuss. Ein schmaler Wiesenstreifen bildet von Altorf bis zu ihrem Ursprunge den Thalgrund, welcher kein Hinderniss der Truppenbewegungen ist, wenn nicht der Niederschlag ihr Austreten veranlasst.

2. Die kleine Laaber entspringt 1 Stunde südöstlich von Pfeffenhausen und fliesst in einem Laufe von 10 Stunden in nordöstlicher Richtung der Donau zu, in welche sie sich oberhalb Straubing ergiesst. Auf dem linken Ufer nimmt sie nur unbedeutende Nebenbäche auf; auf dem rechten Ufer den 4 Stunden langen Ergolsbach, der bei Neufahrn, und den ebenso langen Bayerbach, der bei Habelsbach in sie mündet. Bei Türkenfeld hat sie eine Breite von 15 Fuss und eine Tiefe von 1—2 Fuss, sumpfiges Bett. Sie läuft unmerksam und hat mehrfache Furten. Bei anhaltendem oder starkem Regen schwillt sie schnell an, überschwemmt den Thalgrund, tritt aber nach 24 Stunden wieder in ihr Bett zurück. Die Ufer sind niedrig, der Thalgrund Wiesen, an einzelnen Stellen mit Erlen und Stauden bewachsen.

Das Thal der kleinen Laaber ist bis Hebramsdorf oberhalb Neufahrn eng und auf beiden Seiten von Höhen begrenzt, die grösstentheils mit Feldern bebaut und stellenweise mit Holz bedeckt

sind. Von Hebramsdorf bis Mallersdorf erweitert sich dasselbe, jedoch nicht über 1500 bis 3000 Schritte. Der Wiesengrund ist von nassen Gräben durchschnitten und hat theilweise Sumpfstellen. Die Höhen der beiden Thalränder laufen sanft gegen dasselbe ab, so dass keiner den andern auffallend beherrscht. — Von Geiselhöring an verflachen sich die Höhen wesentlich und verlieren sich gegen die Donau.

3. Die grosse Laaber entspringt 2 Stunden östlich von Mainburg bei Volkenschwand. Sie fliesst in ihrer allgemeinen Richtung von Südwest nach Nordost, theilt sich unterhalb des Dorfes Laaber, östlich von Rohr in 2 Arme, die nahe nebeneinander fliessen und sich bei Schierling wieder vereinigen, und mündet sich bei dem Dorfe Mozing, westlich der kleinen Laaber in die Donau.

Die Seitenbäche, welche sie aufnimmt, sind nicht bedeutend; keiner hat einen Lauf über 2 Stunden. Die wichtigeren sind: der bei Ludmansdorf entspringende, westlich bei Rothenburg sich mit ihr vereinigende Lauterbach, und der Allerbach, der 2 Stunden südwestlich von Schierling entspringt und bei obigem Markte sich mit ihr verbindet. Bei Pfeffenhausen hat die grosse Laaber 8—15 Fuss Breite, 2—3 Fuss Tiefe und sumpfiges Bett.

Bei Schierling 20—40 Fuss Breite, 1—4 Fuss Tiefe und ein Bett von feinem Sand an den seichten, sumpfig an den tiefen Stellen.

Bei Eggmühl 35—40 Fuss Breite, 3—4 Fuss Tiefe und sumpfiges Bett. Ihre Geschwindigkeit ist unbedeutend; 5 Zoll Fall auf 5000 Schritte. — Furten finden sich mehrere vor; sie sind bei normalem Wasserstande für Infanterie und Cavalerie leicht, bei abnormem Wasserstande auch für letztere nur schwer zu passiren. Ueberschwemmungen werden durch plötzlich heftigen oder andauernden Niederschlag erzeugt, und dehnen sich manchmal gegen 300—1500 Schritte von $^1/_2$—1 Fuss Tiefe an beiden Seiten aus; sie dauern jedoch höchstens 3 Tage.

Die Ufer sind bis Pfeffenhausen nahe von Feldhügeln eingeschlossen. Die Brücken sind meistens von Holz; bei Leierndorf, Schierling und Eggmühl, dem Durchschnitt der Hauptstrassen, von Stein. Das Thal hat Wiesengrund, von nassen Gräben vielfach durchschnitten, an manchen Stellen mit Erlen und Stauden besetzt; zwischen Schierling und Eggmühl von Moosgrund eingelagert. Von Pfeffenhausen an erweitert es sich auf 800—1200 Schritte bis Nieder-Eulenbach, von wo es bis Eggmühl eine Breite von 2—3000 Schritten einnimmt. Die Thalränder sind auf beiden Seiten Höhenzüge mit Feld bebaut, stellenweise von Holz bedeckt. Sie laufen durchgehends unter sanfter Böschung gegen das Thal aus und haben ungefähr die gleiche Höhe. Oestlich von Eggmühl verflachen sie sich.

4. Die Abens entspringt 2 Stunden südwestlich vom Markte Au, fliesst von Süden nach Norden

und mündet $^2/_8$ Stunden von Neustadt in die Donau.

Sie nimmt zu beiden Seiten nur wenig Wassergräben auf.

Sie hat bei:

Siegenburg 15—20 Fuss Breite, 2—3 Fuss Tiefe, schlammiges Bett mit grobem Sandgerölle.

Biburg 15—20 Fuss Breite, 2—3 Fuss Tiefe, das Bett wie oben.

Abensberg 30—50 Fuss Breite, 4—6 auch 10 Fuss Tiefe, und sumpfiges Bett.

Ihr Gefäll ist 6 Zoll auf 5000 Schritte; ihre Geschwindigkeit unmerklich.

Furten hat sie: bei Siegenburg, oberhalb und unterhalb der Brücke, 1 Fuss tief; ebenso bei Biburg an den beiden Brücken, und zwar für Cavalerie und Infanterie geeignet. Ueberschwemmungen treten nach sehr starkem Regen ein und erstrecken sich $^1/_2$ Fuss tief auf 1500—2000 Schritte über beide Ufer, verlaufen sich aber grösstentheils in 48 Stunden wieder.

Schiff- trift- und flossbar ist sie ebenso wenig als die beiden Laaber; Fischerkähne und Ueberfuhren finden sich keine vor.

Die vorzüglichsten Uebergangspunkte sind: bei Siegenburg durch die Landshut-Neustadter Strasse auf einer hölzernen Brücke von 3 Pfahljochen, 38 Schritte lang, 30 Fuss breit und jeder Last gewachsen.

Bei Abensberg ist eine hölzerne Hauptbrücke für

die Neustadt- und Ingolstadt-Regensburger Strasse, mit 2 hölzernen Pfahljochen, 30 Schritte lang, 30 Fuss breit, und einem Tragvermögen bis zu 60 Zentner.

Bei Hart sind 2 schlechte Brücken, welche für Oekonomiebetrieb geeignet sind.

Bei Biburg 2 zu gleichem Zwecke, wovon die südliche die bessere ist.

Zu Tassfeld und Rappersdorf und an der Aumühle bei Abensberg sind Prügel-Laufbrücken.

Der Thalgrund ist Wiese von nassen Gräben durchschnitten, die Ufer mit Stauden und Erlen eingefasst. Der linke Thalrand, theilweise mit dem Dürrenbacherforste bedeckt, beherrscht bei Biburg sehr nahe den rechten; wogegen von da bis Biburg die Höhe am rechten, von da bis Rappersdorf wieder die des linken Thalrandes dominirend sind; bis Abensberg ist wieder der rechte höher als der linke.

§. 14.

Beschreibung der Wälder.

Viele Waldungen breiten sich in diesem Terrainabschnitte, besonders zwischen Abensberg, Eggmühl und Abbach aus; sie bedecken meistens die Kuppen der Berge.

Der grösste Wald ist der zwischen Geisenfeld und Abensberg sich ausbreitende Dürrenbacherforst, welcher jedoch schon jenseits der Abens gelegen nur theilweise hier in Betracht gezogen werden

kann. Er enthält 14,273 Tagwerke. Andere Waldungen haben eine Fläche bis zu 3000 Tagwerken.

Dieselben bestehen grösstentheils aus Fichten und Tannen, mit Laubholz untersetzt. Eichen, Buchen und Birken kommen nur als Mischholz unter dem Nadelholz vor, und erreichen nirgends eine Grösse und Dicke von besonderer Bedeutung. Durch alle vorkommenden Waldungen führen Holzwege nach verschiedenen Richtungen, und machen dieselben gangbar. Diese Holzwege sind bei nassem Wetter schwierig zu befahren; für leichtes Geschütz können sie jedoch brauchbar gemacht werden. Für Infanterie Colonnenwege zu errichten hält nicht schwer. In zerstreuter Ordnung können die Waldungen von Infanterie fast überall begangen werden

§. 15.

Beschreibung des ungangbaren Landes.

Moräste und Sümpfe von nur einigem Umfange und Bedeutung kommen nirgends vor.

Moose hat die Isar an ihren beiden Ufern von Moosburg bis Landshut; zwischen Altorf und Landshut sind nasse Wiesen; sie werden theilweise als Viehweiden benützt und sind gangbar.

Das Thal der grossen Laaber besteht zum Theil aus nassen Wiesen, die mit Abzugsgräben durchzogen und an einigen Stellen mit Filz bedeckt sind.

Zwischen Schierling und Eggmühl hinter dem Kraxenhof ist ein grosses Moos von $^2/_8$ Stun-

den Länge und $^3/_8$ Stunden Breite. Diese Strecke ist Moorgrund, der zu Torfstich verwendet und von den Jägern überall begangen wird.

Die Ufer der Abens sind von Siegenburg bis zur Mündung der Donau von Wiesengrund begleitet, der stellenweise nass und mit Gräben durchzogen ist.

§. 16.

Statistische Notizen.

Feldfrüchte sind das vorherrschende Produkt der Kultur, von welchem die Bewohner der kleineren Städte, Marktflecken und Dörfer, welche diesen Terrainabschnitt bedecken, leben. Die Gegend bei Abensberg ist reich an Hopfen, die von Landshut an Korn, Weizen und Gerste, so dass hievon viel auswärts verkauft wird. Die beiden Laaber-Thäler liefern viel Fourage. Der ganze Distrikt ist hinlänglich bewohnt, ohne überfüllt zu sein. Alle diese Verhältnisse machen Lieferungen, Fouragirungen und Requisitionen möglich, und liefern einem grösseren Truppencorps genügende Subsistenzmittel.

§. 17.

Gebirge.

Das Waldgebirge, welches die Donau zwischen Unter-Saal und Abbach durchbrochen hat, lässt sich östlich durch die Orte Peising, Thengen,

Sippenau und Ober-Saal bezeichnen. Von hier stuft sich die Gegend zwischen der Ebene von Regensburg und der grossen Laaber in hohen Kuppen ab, deren höchste 400 Fuss Höhe nicht übersteigt und deren Scheitel mit Ortschaften oder Waldungen bedeckt sind. Fast überall ziehen Wege über sie, welche von Truppen passirbar sind. Gegen die Chaussée von Landshut verflachen sich die Höhen und gehen über diese hinaus in sanftes Hügelland über, bis sie sich gegen die Donau allmälig verlieren. Die Wasserscheiden zwischen der Isar und den beiden Laabern, der grossen Laaber und Abens nehmen mehr den Charakter der Landhöhen an, oftmals langgestreckt und mit schmalem Rücken. Von Infanterie sind diese Höhen überall zu ersteigen. Die Bewegung für Artillerie und Cavalerie hängt von der Beschaffenheit der Wege ab.

§. 18.

Strassenzüge und militärische Würdigung des Terrains.

Indem nun zur Beschreibung der Strassenzüge und zur militärischen Würdigung der Orte übergegangen wird, folgen die Strassen nach ihren verschiedenen Richtungen.

1. Chaussée von Landshut über Eggmühl nach Regensburg — $17^{9}/_{16}$ Stunden.

Diese Strasse führt von Landshut bis Altheim über Wiesengründe, die mit nassen Gräben

durchzogen, theilweise sumpfig sind. Daher durchzieht die Strasse auf einem 6 Fuss hohen Damme die Niederung. Bei Altheim beginnen die ersten Terrainwellen des linken Isarrandes, die bis Essenbach sich ohne auffallende Veränderung gleich bleiben. Viele Durchlässe über die zahlreichen Gräben erleichtern das Verderben der Strasse. Abwechselnd über Hügel und den Grund kleiner Bäche passirt sie bei Oberlindhard die kleine Laaber; ehe sie die grosse Laaber erreicht, durchzieht sie zwischen Ascholtshausen und Puchhausen ein 1 Stunde langes Défilée, auf beiden Seiten von bewaldeten Hängen begrenzt. Dieses Défilée kann erst in der Entfernung von einer Stunde umgangen werden. Auf einer steinernen Brücke mit 1 Pfeiler und 2 Durchlässen gewinnt die Strasse bei Eggmühl das linke Ufer der grossen Laaber. Unterhalb Eggmühl sind Stege bei der Stanglmühle, Rocking und der Fuchsmühle.

Von militärischer Bedeutung sind die an der Strasse gelegenen Dörfer Neufahrn und Oberlindhard bei einer Vertheidigung der kleinen Laaber, vorzüglich aber Eggmühl zum Festhalten der grossen Laaber, wozu das feste Schloss günstig gelegen ist. Am rechten Laaberufer wird die Chaussée von einer für alle Waffen geeigneten Vizinalstrasse, welche von Abensberg nach Straubing führt, durchschnitten.

Eine Stunde nördlich von Eggmühl zunächst dem Weiler Höhberg, übersteigt die Chaussée einen

bewaldeten Rücken und senkt sich dann in den Grund von Hagelstädt, der sich bei Alten-Eglofsheim erweitert.

Höhberg ist wichtig zur Vertheidigung gegen Süden. Durch einen Colonnenweg über Gailsbach kann das Défilée von Hagelstädt umgangen werden. Bei Köfering bildet der schmale und nasse Wiesengrund des Pfetterbaches ein nicht bedeutendes Engniss.

Gegen Regensburg verflachen sich die links der Strasse gelegenen Höhen und rechts breitet sich eine mit mehreren kleinen Bächen durchzogene Ebene aus.

Die Lage von Regensburg an beiden Seiten der Donau, die steinerne Brücke, welche beide Ufer über eine Insel verbindet, die Vereinigung so vieler Strassen aus dem Donauthale, Altbayern, Franken, Oberpfalz und dem Böhmerwalde, verleihen Regensburg grosse strategische Bedeutung.

5 Thore sperren die Zugänge; sie sind durch Mauern verbunden, welche an einzelnen Stellen unterbrochen sind und hier Häusern Platz gemacht haben; ein Graben, welcher im Süden und Osten nass ist, liegt dem Walle vor.

Zwischen der Donau und dem Regen am linken Donauufer erhebt sich der Dreifaltigkeitsberg, welcher die Vorstadt Stadtamhof, die Brücke und den nördlichen Theil von Regensburg beherrscht.

Zur Vertheidigung des südlichen Theiles von Regensburg kann vom Dreifaltigkeitsberge aus

nicht mitgewirkt werden. Bei dem Dorfe Weichs, östlich von Stadtamhof an der Donau, liegt an der östlichen Spitze der Donauinsel eine Au, wodurch die Anlage einer Schiffbrücke erleichtert ist.

Südlich von Regensburg zunächst dem Dorfe Kumpfmühl breitet sich eine Hügelgruppe aus, wodurch die Beschiessung der Stadtmauern begünstigt wird.

2. Chaussée von Landshut über Rottenburg, Rohr, nach Kellheim — $15^{4}/_{16}$ Stunden.

Diese Strasse durchschneidet quer den Grund der Isar, die grosse und kleine Laaber, ihre Wasserscheide, das stark bewaldete Hügelland zwischen Laaber und Donau, und erreicht bei Affking letzteren Fluss.

Von militärischer Wichtigkeit sind: Ergolding, am Fuss der Anhöhe des linken Isarufers gelegen; Türkenfeld, wo die Strasse, die im Thale der kleinen Laaber fortzieht, die Chausséen von Landshut zur obern Donau unter einander verbindet. Rottenburg, wegen des nahen Ueberganges über die grosse Laaber, und dem Begegnen der Vizinalstrasse von Pfeffenhausen nach Schierling und Straubing. Kloster Rohr zunächst der Wasserscheide zwischen der grossen Laaber und Abens, und weil dieser Ort fast in gleichen Entfernungen von Obersaal, Abensberg, Siegenburg, Pfeffenhausen, Neufahrn, Leierndorf a. d. gr. Laaber und Hausen liegt. Bachel, weil dieser Punkt im Mittelpunkt eines Kreises

liegt, dessen Peripherie Abensberg, Hausen und Leierndorf berührt. Reissing, weil die südlich gelegene Anhöhe auf 1 Stunde Entfernung Umsicht gibt, sowohl zur Vertheidigung der Strasse von Landshut nach Kellheim, als von Abensberg nach Regensburg günstig ist, und von hier Landwege über Fecking durch das Waldgebirge zwischen Tengen und Obersaal auslaufen.

Kellheim am linken Donauufer gelegen, hat eine hölzerne, nur für leichtes Fuhrwerk brauchbare Brücke.

3. Chaussée von Landshut über Pfeffenhausen nach Siegenburg und Neustadt — 13 Stunden.

Die Einwirkung der Terrainbeschaffenheit von Landshut bis Weihmichel haben wir kennen gelernt.

Der Uebergang über die kleine Laaber bei Pfeffenhausen bietet gewöhnlich kein militärisches Hinderniss, da sich mehrere Furten vorfinden; auch ist Pfeffenhausen von allen Seiten mit beherrschenden Höhen umgeben, so dass sich hier keine taktischen Vortheile vorfinden. Aber dennoch hat dieser Ort eine grosse militärische Wichtigkeit, weil er fast gleich weit von Mainburg, Siegenburg, Kloster Rohr, Neufahrn, Ergolsbach, Weihenstephan, Altorf und Gamelsdorf entfernt ist, und zu allen diesen Orten, sowie zu dem näher gelegenen Türkenfeld a. d. kl. Laaber brauchbare Verbindungen vorhanden sind.

Ein beschwerlicher, nicht unterhaltener Landweg führt über Oberlauterbach auf die beherrschende, weite Umsicht gewährende Höhe von Kirchdorf und sodann nach Biburg. Bei Birgwang ist ein nicht unmerkliches Défilée zu passiren. 2 Stunden von Pfeffenhausen ersteigt die Chaussée die Wasserscheide zwischen Abens und der grossen Laaber, und auf dieser Höhe zunächst dem Dörfchen Ludmannsdorf ergibt sich eine vortheilhafte Aufstellung für 1 Brigade. Am jenseitigen Abhange der Wasserscheide hat die Strasse das 1 Stunde lange, durch bewaldete Hänge gebildete Défilée von Schweinbach zu passiren; nördlich ist es umgangen durch den schon erwähnten Weg von Pfeffenhausen nach Birgwang; südlich kann man nur durch Colonnenwege die Hügelgruppen von Siegenburg erreichen.

Hinter Schweinbach führen Feldwege von Birgwang zur Strasse. Schweinbach, Birgwang und Wildenberg bezeichnen daher eine vortheilhafte Vertheidigungsstellung gegen Westen. Siegenburg, $^2/_8$ Stunden von der Abens, am Fuss der Höhen gelegen, hat schon hiedurch, dann besonders durch die geschlossene Lage des Marktes, mehrerer Häuser, die mit soliden Mauern umgeben sind, den auf einem 60—80 Fuss hohen isolirt gelegenen Hügel gebauten Kirchhof, den geräumigen Marktplatz, viel Vertheidigungsfähigkeit gegen Westen; der aufsteigenden Anhöhen wegen, weniger gegen Osten. Auf einer hölzernen Pfahlbrücke von

3 Jochen, ober- und unterhalb durch Furten umgangen, übersetzt die Chaussée die Abens und theilt sich sodann. Der eine Zweig durchzieht die Spitzen des Dürrenbacher Forstes, der andere gewinnt in 2 Stunden Abensberg.

Neustadt, mit theilweise schadhaften Mauern und Gräben umgeben, ist als Strassenknoten und wegen der Nähe der Donau und deren Brücke wichtig; von allen Seiten umgibt es eine freie Ebene, wesshalb es leicht haltbar gemacht werden kann. Abensberg ist von Mauern umschlossen, durch die Abens, welche hier 4—7 Fuss tief ist und keine Furten hat, gesichert. Die Anhöhen nördlich steigen sanft gegen Arnhofen an, ohne der Vertheidigung der Stadt schädlich zu sein.

Diese Verhältnisse begünstigen eine Aufstellung bei Abensberg; eine Stellung, — Front gegen Osten, — mit dem rechten Flügel an dem Dürrenbacher Forst, die Front durch die Abens, der linke Flügel durch Abensberg und die gegen die Donau sich wendende Abens gesichert, erhält grosse Stärke.

Das Hügelland zwischen Abensberg und dem Défilée von Postsaal mit Abensberg im Rücken gibt eine Stellung gegen Norden, und ist diese verlassen, Abensberg und die Abens eine zweite zur Sicherung der Ebene von Neustadt. Eine Stellung über Biburg, Arnhofen, Bayern, welche Abensberg im Rücken hat, bietet Vortheile gegen Nordost. In offensiver Hinsicht sichert Abensberg

den Uebergang über die Abens, und geben die vielen auslaufenden Verbindungen die Mittel, sich gegen Nordosten, Osten und Südosten bewegen zu können.

Zur bessern Erklärung der Kriegsereignisse von 1809 lässt sich die Auffassung des Terrains versinnlichen, wenn man das Dreieck: Abensberg, Eggmühl, Regensburg näher betrachtet, wobei die Seiten Abensberg-Regensburg und Abensberg-Eggmühl fast gleich lang angenommen werden können.

Die Strasse von Abensberg nach Regensburg — 12 Stunden lang — durchzieht Hügelland bis Ober-Saal, wo das Waldgebirge, das die Donau begleitet, beginnt. Hinter diesem Orte durchschneidet die Strasse den Feckingerbach, welcher von der Donau bis Ober-Schneidhart, das Terrain von Osten nach Westen trennend, einen Terrainabschnitt gegen Norden und Süden bildet. Die Vizinalstrasse von Kellheim nach Schierling folgt dem Bache, und zieht ober Päring zur Laaber.

Von Mitter-Fecking über Thengen begleitet ein Colonnenweg die Chaussée. Diese durchzieht von Unter-Saal bis Abbach ein 2 Stunden langes Défilée, oftmals zwischen dem rechten Donauufer und der senkrechten Felsenwand eingeengt. Von Alkofen bis Lengfeld verflachen sich die Höhen, treten aber unterhalb letzterem Orte wieder steil heran. Unter-Saal am Eingang, Alkofen und Lengfeld in der Mitte der beiden Engnisse, so

wie Abbach am nördlichen Ende sind die wichtigeren Punkte des bemerkenswerthen Défilées von Abbach. Von Lengfeld, dem Mühlbach folgend, erstreckt sich ein Verbindungssträsschen über Thengen nach Hausen, und von Thengen über Saalhaupt nach Dinzling; ein anderes Strässchen von Abbach nach Peising, Poigen und Köfering.

Derjenige, welcher daher das Défilée von Abbach und Unter-Saal vertheidigen will, muss die Punkte Peising, Thengen und Fecking in Besitz haben, will er nicht befürchten, in dem einen oder andern Theile des Défilée's von beiden Seiten angegriffen und gegen die Donau gedrückt zu werden.

Hinter Abbach gibt sich auf der waldigen Höhe bei Grossberg eine Stellung, um dem von oder gegen Regensburg vorrückenden Gegner Widerstand zu bereiten.

Vor Regensburg durchschneidet die Strasse die Höhen bei Kumpfmühl, welche eine Stellung — Front gegen Norden oder Süden — bezeichnen.

Der erste Colonnenweg, welcher parallel mit der Chaussée über die vielen Kegel, Thäler und Waldungen genommen werden kann, führt von Bachel, Grossmuss, Thann, Hausen, Thengen, Peising, Niedergebraching, Grass wieder zur Hauptstrasse.

Der zweite von Langquaid, Grub, Ober-

Schneidhart, Saalhaupt, Weilloh und nach Hinkofen und Ober-Isling.

Diese Colonnenwege fallen auf die andere Seite des Dreieckes — der Vizinalstrasse von Abensberg über Bachel, Langquaid, Schierling, nach Eggmühl auf.

In Langquaid, wo eine Furt über die Laaber führt, nimmt dieser Weg die Vizinalstrasse von Pfeffenhausen auf. Bei Schierling setzt sie auf einer steinernen Brücke über die Laaber und erreicht vor Eggmühl die Chaussée von Landshut nach Regensburg.

Der Markt Schierling liegt an beiden Ufern der Laaber, durch 2 steinerne Brücken mit einander verbunden, die für alle Waffengattungen brauchbar sind. Eine Vizinalstrasse über Paering nach Dinzling, Thalmässing und Köfering bringt Schierling mit der Ebene südöstlich von Regensburg, der Vizinalweg über Päring und Fecking mit dem Défilée von Unter-Saal, und zugleich mit den Ortschaften in nächsten Zusammenhang, welche in dem früher bezeichneten Dreiecke liegen; endlich ist auch ein Colonnenweg über Unter- und Ober-Laïchling, Santing nach Alten-Eglofsheim zu benützen. *)

---

*) Alle diese Verbindungswege zwischen den Chausséen von Eggmühl und Abensberg nach Regensburg waren im Jahre 1809 von minderer Brauchbarkeit als gegenwärtig.

Durch die sich hier vereinigenden Verbindungen und als doppelter Brückenkopf an der Laaber hat Schierling grosse militärische Bedeutung.

Die Erhaltung von Schierling wird begünstigt durch seine Beschaffenheit, die es zu einer starken Ortsvertheidigung geeignet macht. Der grössere, auf dem linken Laaberufer liegende Theil hat auf einer kleinen isolirten Erhöhung die Pfarrkirche mit einer Kirchhofmauer und dem Anbau des Pfarrhauses mit seinen Oekonomiegebäuden als förmliche Citadelle des Ortes. Sie steht in Front der Strasse und der 40—60 Schritte gerade vor ihr liegenden Brücken. Die Mauer hat im Süden eine Höhe von 30 Fuss mit Strebepfeilern an der Aussenseite ihrer Anlage und Anschlagshöhe an der innern Seite. Ferner liegt am westlichen Eingange ein geräumiges Gebäude auf einer Erhöhung mit einem Hofraum rings umgeben, und sind im Innern noch mehrere zur Vertheidigung geeignete Häuser. Nördlich von Schierling erhebt sich das Terrain, und in der Richtung von Päring und Unter-Laïchling liegen kahle Kuppen, von welchen aus der Thalgrund der Laaber beherrscht wird. Sie sind nördlich von Gehölzen begrenzt.

III. Capitel.

Die militärischen Begebenheiten vom 17. bis 24. April.

§. 19.

Uebergang der Oesterreicher über die Isar.

Die österreichische Armee erhielt am 17. April, nachdem man sich Tags vorher den Uebergang über die Isar eröffnet hatte, die Bestimmung, in der Direktion zwischen Ingolstadt und Regensburg vorzugehen, hier die Donau zu überschreiten und die französischen Armeecorps, welche man noch vereinzelt wähnte, zu schlagen; denn es war noch unbekannt, dass *Davoust* den grössten Theil seiner Armee bereits bei Regensburg vereinigt hatte, der übrige im Anzuge dahin war, und dass die Corps von *Massena*, *Oudinot* und die Württemberger die Lechlinie inne hatten.

Demgemäss vollzogen die verschiedenen österreichischen Corps folgende Bewegungen:

Major *Scheibler* nahm von Pfaffenhofen Besitz, welches die 1. bayerische Division verlassen und ein Bivouak bei Reichertshofen bezogen hatte.

Das 6. Corps kam nach Moosburg und hatte seine Vortruppen über Zolling, Nandelstadt bis Mainburg.

Das 5. Corps rückte nach Weihmichl, $3^1/_2$ Stunden von Landshut. Eine starke Vorhut von Uhlanen drängte die bayerischen Cavalerieposten über Schweinbach hinaus, worauf die Division *Wrede* Bivouak bei Siegenburg, die Division *Deroy* Bivouak bei Neustadt bezog. Das 3. österreichische Corps rückte nach Hohenthann; die Vorhut nach Türkenfeld und streifte an die grosse Laaber.

IV. Das 4. österreichische Corps hatte den 17. die Richtung von Dingolfing gegen Landshut eingeschlagen; es nahm den 18. Stellung bei Essebach. Der Vortrab in Ergolsbach sendete eine Abtheilung nach Eggmühl. Das 1. Reservecorps rückte nach Ergolding, das 2. nach Altorf. 1 Schwadron Chevaulegers vom 4. Corps war mit dem Auftrage abgesendet worden, so weit vorzurücken, bis sie feindlichen Truppen begegnen würde. Sie stiess bei Köfering auf ein kleines Lager von französischen Jägern zu Pferd, griff diese an und erfuhr durch Gefangene, dass das ganze Corps des Herzogs von Auerstädt bei Regensburg stehe.

General *Veczay*, welcher an diesem Tage bei

Geiselhöring stand, erhielt den 18. Befehl gegen Regensburg vorzugehen, und über die erhaltenen Nachrichten sich Gewissheit zu verschaffen. Nachdem von allen Seiten die Bestätigung über die Stellung *Davoust's* einlief, wurde von dem ersten Operationsplane abgegangen und beschlossen, mit einem Theile der Armee dem Herzog von *Auerstädt* entgegen zu rücken und ihn anzugreifen, während der andere diese Bewegung decken sollte.

Daher nahm das 6. Corps Stelllung bei Au; das 5. bei Ludmannsdorf, mit der Vorhut bei Siegenburg.

Ein Detachement von 2 Schwadronen und 1 Compagnie Grenzer besetzte Mainburg.

Das 3. Corps und das 1. Reservecorps nahmen Stellung bei Rohr, das 4. bei Langquaid, und hatten ihre Vorposten mit dem Hauptposten Bachel bei Peising, Thann, Gross-Muss. General *Veczay* stand bei Eggmühl und stellte seinen Vortrab in Verbindung mit dem Posten in Gross-Muss. Das 2. Reservecorps rückte nach Pfeffenhausen.

§. 20.

Stellung der Bayern und Franzosen. Befehl an General Baron Wrede. Gefecht bei Mühlhausen den 18. April.

Von dem Corps des Herzogs von *Auerstädt* waren am 18. April 3 Divisionen vor Regens-

burg bei Gras und Weinting, die leichte Cavalerie jenseits Eglofsheim, eine Division in Regensburg.

Die 3 bayerischen Divisionen vereinigten sich in dem Bivouak von Neustadt. Die Württemberger erreichten an diesem Tage Neuburg.

Unterdessen war *Napoleon* in Donauwörth eingetroffen und leitete die weitern Anordnungen selbst.

Im Laufe des Tages erhielt Generallieutenant Baron *Wrede* folgende Ordre vom *Major-Général Berthier:*

Par ordre de l'Empereur Napoléon au général de Wrede:

Donauwerth, le 17 avril 1809 à midi.

„*Sa Majesté étant arrivée elle-même sur la ligne de son armée, a ordonné au duc de Dantzick de réunir tout son corps sur votre avant-garde, et de manoeuvrer entre l'Iser et Neustadt, pour contenir la colonne ennemie, favoriser la réunion du duc d'Auerstaedt, qui a ordre de se rendre demain à Neustadt, afin que l'armée se trouve réunie entre Ingolstadt et Augsbourg.*

Ecrivez au duc d'Auerstaedt qu'il a reçu l'ordre directement de l'Empereur par un officier d'ordonnance parti à onze heures du matin, de se rendre avec tout son corps à Neustadt; que s'il n'avait pas reçu cet ordre, vous êtes autorisé par moi à lui en écrire, parceque l'ordre aurait pu

être intercepté; que l'ordre, de quitter Ratisbonne et de se rendre à Neustadt, doit être considéré comme un ordre de l'Empereur, signé de lui, et dont vous êtes chargé de transmettre le duplicata. Cela tient aux intentions de l'Empereur, qui veut avoir toute son armée dans la main.

Il est possible que le retour brusque du duc d'Auerstaedt, qui a avec lui plus de 60,000 hommes, joint avec le corps bavarois, que vous commandez, vous mettra à même d'écraser le corps ennemi, qui a debouché par Landshut.

Vous recevrez des ordres du duc de Dantzick; mais je vous écris directement, afin que vous manoeuvrez en conséquence indépendemment des autres corps bavarois."

In Folge dieses Befehles sendete Generallieutenant Baron *Wrede* den Chevaulegers-Oberlieutenant Baron *Zweybrücken* gegen Regensburg ab, der, wenn nicht ohne Gefahr, doch glücklich durch die österreichischen Patrouillen zu den französischen Vorposten gelangte.

Die 2. bayerische Division brach nach Empfang der erhaltenen Ordre aus dem Bivouak von Neustadt auf, und setzte sich gegen Siegenburg in Marsch. Als die Vorhut den Ausgang des Dürrenbacherforstes erreichte, gewahrte sie die Brücke über die Abens stark vom Feinde besetzt; zugleich zeigte sich eine Division Uhlanen mit 2 Kanonen und eine starke Truppe feindlicher Schützen, welche

hinter aufgeschichtetem Holze vortheilhaft postirt, die bayerische Vorhut mit einem lebhaften Feuer begrüsste. *)

Die Leibeskadron des Chevaulegerregiments König wurde links abgesendet, die feindlichen Schützen angegriffen und zurückgeworfen. Die Uhlanen hiedurch in ihrer rechten Flanke bedroht, und in ihrer Front durch eine unter Oberlieutenant Graf *von Gravenreuth* schnell auf die Chaussée herbeigeführte Kanone erfolgreich mit Kartätschen beschossen, zogen sich über die Abens zurück.

Als nun auch das Gros der Infanterie der Division *Wrede* nachgerückt war, wurde auch die erste halbe Batterie *Caspers* mit der zweiten unter Oberlieutenant Graf *Gravenreuth* vereint, die Infanterie griff die Oesterreicher an der Brücke an, worauf diese den Rückzug antraten.

Da es interessant sein dürfte, den Munitionsverbrauch der Artillerie kennen zu lernen, so wird er dort und da angeführt werden.

---

*) Aufsehen erregte zu dieser Zeit ein Spion, welcher unter den Bayern als Militärarzt, unter den Franzosen als Adjutant des Marschall *Berthier* erschien, bei Pfeffenhausen durch widersprechende Befehle bayerische Truppen in Unordnung zu bringen suchte, vor der Schlacht von Wagram als österreichischer Major zu *Napoleon* gesandt, sodann als Doppelspion von beiden Seiten geächtet wurde, und viele Jahre später als reicher Bankier in Amerika erkannt worden ist. Lesefrüchte, Jahrg 1831. 4. Bd.

Die Batterie Caspers verfeuerte in diesem Gefechte:

26 Siebenpfünder Haubitzgranaten;
83 Sechspfünder Kugel-,
59 Sechspfünder Kartätsch-Patronen.

Die Division Wrede übernahm nach dem Rückzuge der Oesterreicher die Bewachung der Abens von Siegenburg bis Abensberg in folgender Weise:

Eine Abtheilung sicherte die rechte Flanke an der Strasse nach Mainburg. Die Mühle von Tassfeld, die Brücken von Siegenburg und Biburg wurden je von einem Bataillon und einem Zug Artillerie besetzt; ein kleineres Detachement bewachte den Steg bei Rappersdorf. Diese Abtheilungen wurden durch Plänkler verbunden, welche am linken Abensufer aufgestellt waren. Eine Reserve der Infanterie befand sich an der östlichen Seite des Dürrenbacherforstes. Der Rest der Division bezog ein Bivouak bei dem Dorfe Forstdürrenbach.

Das 6. Infanterieregiment wurde auf die Anhöhe vor Abensberg mit dem Auftrage beordert, während der Nacht viele Wachtfeuer zu unterhalten. Die Vorposten des Regimentes schlossen sich rechts an die der 2., links an die der vereinigten 1. und 3. Division an.

§. 21.

Befehle Napoleons an Massena; Vollzug derselben.

Für den 18. hatte *Massena*, dem das Corps von *Oudinot* unterstellt war, folgende Befehle erhalten:

Lettre du major-général au maréchal Massena.

Donauwerth, le 17 avril 1809.

L'Empereur vous a prevenu, monsieur le duc, que vous ferez un mouvement demain. L'intention de Sa Majesté est, que vous partiez demain avant le jour, en vous dirigeant sur Aichach et sur Pfaffenhofen. De la cavalerie, quelque infanterie la plus à portée, quelques pièces d'artillerie, pourront former l'avant-garde et être rendues le soir à Pfaffenhofen. Tout ce que vous avez de vos troupes les plus éloignées auront dans la journée depassé Aichach, et vos six divisions d'infanterie se trouveront ainsi en échelons entre Aichach et Pfaffenhofen. Ordonnez que de fortes patrouilles de cavalerie se portent sur Dachau, pour avoir des nouvelles de l'ennemi, que l'on vous fera passer par Aichach. L'Empereur sera probablement à Ingolstadt. Il sera cependant nécessaire que vous lui envoyez des nouvelles de l'ennemi par la route d'Aichach à Rain. Les Bavarois seront entre Pfeffenhausen et Bibourg. Nous nous y sommes

battus hier avec l'ennemi qui a debouché par Landshut et Freising. Le duc d'Auerstaedt part à la pointe du jour de Ratisbonne et se porte sur Neustadt. Ainsi notre armée sera réunie pour manoeuvrer de concert contre les corps ennemis, qui ont debouché par Freising et Landshut. Vous marcherez, monsieur le duc, immédiatement après votre avant-garde, afin de pouvoir manoeuvrer suivant les circonstances. Emmenez vos pontonniers, vos sapeurs et vos outils, et qu'ils ne restent pas en arrière comme d'ordinaire. L'Empereur n'a pas besoin de vous observer, que dans cette marche vous devez vous éclairer au loin sur votre droite, afin d'être prévenu à temps de tout ce qui se passe.

Sa Majesté vous a écrit directement, pour vous faire connaitre la garnison, qui doit rester à Augsbourg, et pour les précautions à prendre pendant votre absence. Emmenez avec vous le plus de pain et de bisquit qu'il vous sera possible. Faites moi connaitre l'heure, à la quelle vous pensez être de votre personne rendu à Aichach, et le lieu où sera votre quartier-géneral.

Aussitôt que l'Empereur aura passé le Lech à Rain, je vous dépêcherai un officier, qui rencontrera l'officier, que vous aurez envoyé par cette direction, et le conduira à l'Empereur, s'il avait dejà passé. Sa Majesté pense, qu'il faut rapporter à Augsbourg les pièces d'artillerie, qui se trouvent dans la tête de pont de Landsberg.

Alexandre.

Lettre de l'Empereur Napoléon au maréchal Massena.

Donauwerth, le 18 avril 1809.

Mon cousin!

Je reçois votre lettre; la division que vous avez à Landsberg et les quatres régiments de cavalerie légère doivent tâcher de gagner Aichach ou au moins faire ce qu'ils pourront sur la route d'Augsbourg à Aichach; mais il est indispensable que le général Oudinot avec son corps et vos trois autres divisions, que vos cuirassiers et ce que vous avez d'autre cavalerie couchent à Pfaffenhofen. Dans un seul mot vous allez comprendre ce dont il s'agit. Le prince Charles avec toute son armée a débouché hier de Landshut à Ratisbonne; il avait trois corps d'armée, évalués à 80,000 hommes.

Les Bavarois se sont battus toute la journée avec son avant-garde entre Siegenburg et le Danube. Cependant aujourd'hui le 18, le duc d'Auerstaedt, qui a 60,000 hommes français, part de Ratisbonne et se porte sur Neustadt; ainsi lui et les Bavarois agiront de concert contre le prince Charles. — Dans la journée de demain le 19, tout ce qui sera arrivé à Pfaffenhofen de votre corps, auquel se joindront les Wurtembergeois, une division de cuirassiers et tout ce qu'on pourra, pourra agir, soit par tomber sur les derrières du prince Charles, soit pour tomber sur la colonne de Freising et de Moosburg, et enfin entrer en ligne. Tout porte

donc à penser qu'entre le 18, le 19 et le 20 toutes les affaires d'Allemagne seront décidées.

Aujourdhui, le 18, l'armée bavaroise peut continuer à se battre sans grand résultat, puisqu'ils cèdent toujours du terrain, ce qui harcèle et retarde d'autant la marche de l'armée ennemie. Le duc d'Auerstaedt est prévenu de tout, et le général Wrède lui envoie tous les prisonniers. Aujourd'hui il est possible, que l'on tire quelques coups de fusil; entre Ratisbonne et le lieu où était le prince Charles il n'y avait encore que neuf lieues. Ce n'est donc que le 19, qu'il peut y avoir quelque chose, et vous voyez actuellement d'un coup d'oeil, que jamais circonstance ne voulut qu'un mouvement soit plus actif et plus rapide que celui-ci. Sans doute que le duc d'Auerstaedt, qui a près de 60,000 hommes, peut à la vigueur se tirer honorablement de cette affaire; mais je regarde l'ennemi comme perdu, si Oudinot et vos trois divisions ont débouché avant le jour, et si dans cette circonstance importante vous faites sentir à mes troupes ce qu'ils faut qu'elles fassent. Envoyez des postes de cavaleries au loin. Il paraît que les Autrichiens ont à Munic et sur cette direction un corps de 12,000 hommes. L'importance de votre mouvement est telle, qu'il est possible, que je vienne moi-même joindre votre corps.

Votre cavalerie, qui était à Dachau, peut en partir, se diriger et venir vous réjoindre à Pfaffenhofen. Quant au général, qui est à Landsberg,

il forme avec son corps votre arrière-garde, qui sera à six à sept lieues de distance. Cela peut être utile et n'a pas d'inconvenient. S'il le faut, il aura toujours rejoint le deuxième ou le troisième jour. Enfin les quatres régiments de cavalerie légère peuvent même au plus tard après demain, avoir réjoint votre tête. Sur ce etc. etc.

Activité, activité, vitesse! Je me recommende à vous

Napoléon.

Die Truppen von *Massena* konnten aber den 18. Pfaffenhofen noch nicht erreichen; das Hauptquartier war in der Nacht vom 18/19. in Schrobenhausen.

Nachdem ein Theil dieses Corps die Nacht vom 18/19. marschirt war, traf die Tête der Divisionen von *Oudinot* den 19. in Pfaffenhofen ein, griff den hier stehenden Major *Scheibler* an, und zwang ihn sich gegen Au zurückzuziehen; am 19. bivouakirten die Divisionen des Corps von *Massena* bei Pfaffenhofen, die Vorhut besetzte Au.

§. 22.

Marsch des Corps von Davoust von Regensburg nach Abensberg, des österreichischen Hauptheeres von der Laaber zur Donau.

Um die Absichten *Napoleons* auszuführen, welche deutlich aus den 3 hier beigezogenen Befehlen zu entnehmen sind, hatte Marschall *Davoust*

schon am 18. ein Bataillon vorausgesendet, um das Défilée von Abbach, das für ihn jetzt so wichtig war, zu besetzen. Das 65. Linienregiment liess er zur Besatzung in Regensburg, mit dem Reste setzte er sich in der Nacht vom 18/19. in 4 Colonnen in Marsch.

Die 4. Colonne (das Gepäck und die Parks) marschirte auf der Chaussée; die 3., aus den Divisionen *Morand* und *St. Hilaire* gebildet, bewegte sich über Grass, Gebraching, Peising, Thengen und Fecking; die 2. Colonne (die Divisionen *Gudin* und *Friant*) über Weillohe, Saalhaupt und Oberfecking; die 1. Colonne oder die Vorhut (Cavalerie von *Montbrun* mit 2 Batterien und einigen Bataillonen) von Eglofsheim ausgehend, deckte den Marsch über Luckepoint und Dinzling. Der grösste Theil der leichten Cavalerie und die Cuirassiere waren bei der 2. und 3. Colonne vertheilt, um das Terrain vor- und seitwärts aufzuhellen. Die 3 Hauptcolonnen marschirten der Art in Staffeln, dass die 4. Colonne einen Vorsprung vor der dritten hatte, um so bald als möglich den Bayern die Hand zu bieten. In ähnlicher Weise folgte die *Tête* der 3. jener der 2. Colonne.

Von den österreichischen Truppen waren folgende Massregeln vollzogen worden: Das 6. Corps (*Hiller*, — nahe an 18,000 M.) war im Anmarsch gegen Mainburg; das 5. Corps (Erzherzog *Ludwig* — 14,000 M.) beobachtete die Abens zwischen

Siegenburg und Biburg. General *Thiery* mit 6000 Mann stand bei Kirchdorf. Die übrigen Truppen gingen am Morgen des 19. zum Angriffe gegen *Davoust* in 3 Colonnen staffelförmig mit zurückgehaltenem linken Flügel in der Art vor, dass: das 3. Corps — 19,000 Mann — die Direction von Bachel gegen Hausen und Thengen; das 4. Corps — 28,300 Mann — die von Langquaid nach Dinzling, das 1. Reservecorps, mit der Division *Lindenau* und der Brigade *Veczay* die 3. Colonne (20,000 Mann) bildend, die Richtung von Schierling und Eggmühl nach Eglofsheim nahmen. Von der 1. Colonne blieb 1 Bataillon, 2 Schwadronen bei Bachel zurück, um mit dem General *Thiery*, welcher bestimmt war gegen Abensberg und Arnhofen zu rücken, in Verbindung zu bleiben.

Durch die staffelförmige Bewegung der österreichischen Colonnen geschah es, dass die Vorhut der 2. Colonne bei Schneidert zuerst auf den Feind stiess; es war 9 Uhr Morgens, und als man von der 1. Colonne noch nichts wahrnahm, begnügte sich General *Stutterheim* das Gefecht so lange hinzuhalten, bis die Annäherung der 1. Colonne geschehen würde. Als sich diese zeigte, wurden die französischen Vortruppen zurückgedrängt, und der Marsch gegen Dinzling fortgesetzt. Gegen 11 Uhr Morgens rückte das 1. Corps gegen Thann; die Grenadiere stellten sich in 2 Treffen auf der Höhe von Grub auf; der übrige Theil des Corps rückte

gegen Hausen, welches den Franzosen ohne Mühe entrissen wurde. Aber auf dem bewaldeten Abhange nördlich von Hausen waren 5 Infanterieregimenter der französischen Division *Gudin*, rückwärts die Division *Friant* zur Unterstützung bereit. Es war diess die 2. französische Colonne, welche mit der 1. österreichischen zusammentraf. Die Divisionen *Morand* und *Saint Hilaire* (3. französische Colonne) hatten zu dieser Zeit Mittel-Fecking fast erreicht, um von da nach Arnhofen zu gelangen. Der Besitz des Waldes bei Thann war den Franzosen äusserst wichtig, um den Fortmarsch der 3. und 4. Colonne zu sichern, den Oesterreichern um das Défilée von Abbach zu erreichen. Daher der äusserst heftige Kampf von beiden Theilen, wobei die Franzosen die Vortheile des Bodens für sich hatten.

§. 23.

Gefecht bei Dinzling, Treffen von Thann am 19. April.

Es ergab sich nun das Gefecht von Thann in folgender Weise:

Der Kampfplatz nahm nicht über 1000 Schritte in der Länge ein, und es war das Gefecht vorzugsweise an der Waldöffnung heftig, zu welcher der Weg von Hausen nach Thengen führt. Der Waldsaum und die vorspringende Ecke waren von Franzosen stark besetzt; Bataillone im Wald und auf der Höhe unterstützten die vorderen Truppen.

Während der Generallieutenant *Lusignan* von Hausen aus sich gegen die Oeffnung des Waldes in Bewegung setzte, General *Vukassovich*, dessen linke Flanke deckend, zum Angriff mitwirkte, blieb der grösste Theil der 1. österreichischen Colonne auf den Höhen diesseits Hausen, ein anderer sicherte die Westseite im Thale.

Die Regimenter *Colloredo*, *Wenzel* und *Carl Schröder* bemächtigten sich bald der Waldöffnung und drangen gegen die Höhe vor. Die Franzosen liessen ihre Reserve vorrücken, und es begann eine hartnäckige Fusillade, welche die beiden österreichischen Regimenter mit Entschlossenheit aushielten. Es war ihnen jedoch unmöglich weiter vorzudringen, und mit überlegenen Kräften angegriffen, mussten sie sich mit bedeutendem Verluste zurückziehen. Um nicht auf dem äussersten linken Flügel umgangen zu werden, liessen die Oesterreicher die Höhen bei Puch durch 1 Cavalerie-Batterie und *Ferdinand*-Husaren besetzen.

Es rückte nun das Regiment *Manfredini* in 3 Colonnen vor; eine Colonne durch seinen Brigadier angeführt, voraus die Tirailleurs, drang gegen das Holz vor. Aber die Franzosen zwangen sie zurückzuweichen. Hierauf griff das Regiment Würtemberg an, angeführt durch Prinz *Hohenzollern*, die Generale *St. Julien*, *Lusignan* und *Liechtenstein*, aber auch dieser Angriff blieb ohne Resultat. General *Liechtenstein* bemerkte, dass seitwärts der Oeffnung französische Bataillone auf-

gestellt seien, welche die Angreifenden in die Flanke nahmen. Er stellte sich an die Spitze des Regimentes Würzburg, nahm eine Fahne und führte dasselbe im Laufschritt, ohne einen Schuss zu thun, gegen diese Infanterielinie. Der Feind wurde zwar zurückgedrängt, aber in der Mitte des Waldes fanden die Oesterreicher einen so hartnäckigen Widerstand, dass es ihnen unmöglich war weiter vorzudringen.

General *Vukassovich* machte hierauf einen Versuch, mit seinen 2 Bataillonen weiter links den Wald zu nehmen, aber auch vergebens.

Die Franzosen unternahmen sodann selbst einen Angriff, wurden aber vom General Prinz *Liechtenstein* mit dem Regiment *Kaunitz* wieder in das Holz zurückgedrängt; sie verblieben nun Abends 6 Uhr, nach 7stündigem Kampfe im Besitz des Waldes. Die Franzosen konnten nur 1 Batterie auf der Höhe über dem Walde, welche die Gegend beherrscht, aufführen; die Oesterreicher aber vor Hausen deren 3 placiren: sie hinderten die Umgehung und das Vorbrechen aus dem Walde.

Die Oesterreicher verloren hiebei:

An Todten:

18 Offiziere, 509 Unterof. u. Soldaten,

An Verwundeten:

78 Offiziere, 2392 Unterof. u. Soldaten,

An Gefangenen:

4 Offiziere, 462 Unterof. u. Soldaten,

100 Offiziere. 3363 Unterof. u. Soldaten.

Die Franzosen sollen nahe an 3000 Mann verloren haben.

Der Gesammtverlust belief sich daher auf circa 6000 Mann.

Beide Theile verblieben die Nacht über in den eingenommenen Stellungen.

§. 24.

Gefechte bei Arnhofen.

Die 2. österreichische Colonne (4. Corps) war ohne weitere Begegnisse nach Dinzling gekommen und fand hier die französische Division *Montbrun*, meist Cavalerie, welche das Vordringen zu hindern suchte. Der Feind wurde aus den Waldungen vertrieben, und durch glückliche Cavalerieangriffe zum Weichen gebracht, so dass General *Montbrun* sich nach Saalhaupt und Peising zurückzog.

Das 4. Corps nahm ein Lager hinter Dinzling, seine Vortruppen besetzten die Strassen von Weillohe und Saalhaupt. Die 3. österreichische Colonne hatte keinem Feinde begegnet. Sie nahm Stellung an der Strasse von Regensburg und liess durch ihre Vortruppen Alten-Eglofsheim, Thalmässing und Santing besetzen, welche sich mit denen des 4. Corps in Verbindung setzten.

Während diese Ereignisse am rechten österreichischen Flügel stattfanden, ergaben sich folgende Gefechte am linken Flügel. Schon in der Nacht vom 18/19. wurden die bayerischen Vorposten auf

der Höhe von Abensberg, welche von dem 1. Chevaulegersregiment gegeben waren, allarmirt, zurückgedrängt, und die Oesterreicher suchten in Abensberg einzudringen, wurden aber von dem 6. Infanterieregiment daran gehindert.

Am Morgen des 19. erschien General *Thiery* mit 6 Bataillonen, 4 Eskadronen *Levenehr*-Dragoner und $1^1/_2$ Batterie Artillerie, besetzte den Wald bei dem Pruchhof, und nahm die Direktion gegen Arnhofen. Ein Versuch, durch eine vorgesendete Abtheilung sich des Dorfes Arnhofen zu bemächtigen, wurde von einigen Compagnien des 2. Infanterieregimentes vereitelt.

Als Marschall *Lefebvre* hievon benachrichtigt wurde, sendete er das 1. Chevaulegersregiment mit der Batterie *Regnier* im Trab auf die Anhöhe dem Feinde entgegen, der schon in Schlachtordnung aufmarschirt war. Die Batterie *Regnier* nahm am linken Flügel obigen Regimentes, durch $^1/_2$ Zug links gedeckt, Stellung.

Während dem Abprotzen von der schon stehenden feindlichen Artillerie beschossen, erlitt sie einigen Verlust an todten und verwundeten Soldaten. *Regnier* liess seine Geschütze nur auf die feindliche Artillerie richten, gab mit der ganzen Batterie eine Decharge, wodurch dem Feinde 2 Geschütze demontirt wurden. Eine Abtheilung von *Levenehr*-Dragoner setzte sich hierauf in Bewegung, um die Batterie anzugreifen. *Regnier* liess den Feind ruhig auf 3—400 Schritte herankommen und gab

dann eine volle Ladung Kartätschen, worauf er so schnell als möglich umkehrte.

Fast gleichzeitig mit diesem Angriffe waren 2 Eskadronen Dragoner gegen das 1. Chevaulegers-regiment angerückt. Dieses erwartete die Dragoner stehenden Fusses, gab ihnen auf 50 Schritte eine Salve aus Pistolen und Karabinern, worauf aber im Augenblicke die Oesterreicher in die Reihe der Bayern eindrangen; auch die beiden übrigen österreichischen Dragonereskadronen fielen den Chevaulegers in die Flanke, und da das Handgemenge *) zu ihrem Nachtheile auszufallen schien, waren sie zum Rückzuge gezwungen.

Rittmeister Baron *Vieregg*, welcher schon die Vorposten mit Einsicht befehligt hatte, war der Erste, welcher seine Eskadron wieder sammelte, anfeuerte, sie im Galopp dem Feinde entgegenführte und sich so lange mit ihm herum hieb, bis das Regiment zum Wiederangriffe geordnet war. Als nun auch eine vom Kronprinzen von Bayern abgesendete Eskadron von *Minucci*-Dragoner der österreichischen Cavalerie in die Flanke fiel, zog sich diese zurück.

Unterdessen hatte das 6. Infanterieregiment den Befehl erhalten, den Wald beim Pruckhof zu stürmen.

Dasselbe rückte in Linie gegen den Waldsaum

---

*) Dieser Moment ist in dem Schlachtensaale der königlichen Residenz abgebildet.

an, griff in dessen Nähe zum Bajonnet, wurde aber durch ein mörderisches Feuer genöthigt umzukehren. Das Regiment war in Unordnung gerathen, musste sich erst wieder sammeln, um zum Angriffe vorgehen zu können. Dessen Commandant sandte nun freiwillige Tirailleurs vor, welche durch das Beispiel ihrer Offiziere ermuntert in den Wald eindrangen.

Allein der Feind griff die Tirailleurs in der rechten Flanke an, und trieb sie aus dem Walde zurück.

Zum 3. Male wurde im Sturmschritte gegen den Wald vorgerückt. In der Nähe des Waldsaumes stutzte das vorgesendete Bataillon, der Commandant liess eine Colonne formiren, und endlich drangen die Tirailleurs, geführt durch freiwillig sich hiezu erbotene Offiziere, in den Wald, sicherten der nachrückenden Colonne die Flanken, wodurch es gelang, die Oesterreicher aus dem Walde zu vertreiben.

Auf der Anhöhe hatte man sich während dieser Zeit gegenseitig beschossen. Hauptmann *Regnier*, welcher eine Strecke weit vorgeritten war, gewahrte, dass die rechte Flanke der österreichischen Infanterie nicht gedeckt sei und leicht unbemerkt hier beschossen werden könne; er nahm 2 Geschütze seiner Batterie, führte sie unter Bedeckung von 1 Zug Cavalerie, durch Terrainwellen verborgen, bis auf 200 Schritte gegen die feindliche Flanke und gab nun rasch einige Schüsse, welche von entscheidender Wirkung waren. Die feindliche Infanterie schwankte, die Glieder öffneten sich, endlich

ergriff sie die Flucht. *Regnier* folgte rasch, verdoppelte das Feuer, liess so schnell laden als möglich, selbst ohne zu wischen, verfolgte den Feind mit der Prolonge und gab Schuss auf Schuss. Die ganze Brigade *Thiery* eilte so schleunig als möglich Offenstetten zu.

Unterdessen war die Division Kronprinz auf der Höhe von Abensberg in 2 Treffen aufmarschirt; auf ihrem rechten Flügel stand zunächst an der Strasse von Abensberg nach Offenstetten die Batterie *Hofstetten.* Hauptmann *Hofstetten,* welcher etwa 1000 Schritte vorausgeritten war, sah die Flucht der Oesterreicher und bemerkte, dass sie durch eine Lücke des Waldes wirksam in der Flanke beschossen werden könnten. Rasch rief er seine Batterie vor, und verursachte den Oesterreichern in ihrem eiligen Rückzuge noch empfindlichen Schaden.

Für diese bewiesene Einsicht erhielten die beiden Batteriecommandanten Hptm. *Regnier* und Hptm. *Hofstetten* die französische Ehrenlegion; Rittmeister Baron *Vieregg* für an den Tag gelegte besondere Tapferkeit den Militär-Max-Joseph-Orden.

Die Batterie *Regnier* that an diesem Tage 443 Schüsse, darunter 43 Kartätschenschüsse.

Der Verlust des 1. Chevaulegersregimentes bestand in 56 getödteten und verwundeten Soldaten; der des 6. Infanterieregimentes in 13 todten Soldaten, in 2 Offizieren und 89 Unteroffizieren und Soldaten, welche verwundet wurden.

§. 25.

Gefechte bei Biburg und Siegenburg.

An demselben Tage hatte Erzherzog *Ludwig* bei Siegenburg und Biburg die an der Abens gestandenen bayerischen Truppen beschiessen lassen, was von deren Artillerie erwidert wurde. Auf der Anhöhe von Biburg waren 8 österreichische Geschütze, gegen welche die Batterie *Caspers* beordert wurde. Diese theilte sich; die 1. halbe Batterie nahm Stellung südlich von Biburg und hatte das Feuer gegen 4 Geschütze auf der jenseitigen Anhöhe zu unterhalten. Da der Gegner 2 Geschütze etwas links seitwärts zog, so litt die halbe Batterie fühlbaren Schaden; später vertheilte der Gegner seine 4 Geschütze auf der Kuppe.

Oberlieutenant Graf *Grafenreuth* mit der 2. Halbbatterie musste jenseits der Abens am Ausgang des Ortes Stellung nehmen. 1 Bataillon des Infanterieregimentes Prinz *Carl* wurde zur Bedeckung bestimmt, und nahm Stellung rechts von Biburg in Linie am Fuss der Anhöhe.

Gleich bei Beginn des Gefechtes wurde 1 Protze der halben Batterie *Grafenreuth* in die Luft gesprengt; sie musste von Zeit zu Zeit hinter den Häusern Schutz suchen, weil der Mangel an Munition langsam zu schiessen gebot, und die Oesterreicher von der Höhe in die Tiefe, die Bayern umgekehrt feuerten.

Am meisten hatte das ganz im Freien aufgestellte Bataillon des 3. Infanterieregimentes zu leiden, indem fast jede Kugel eine Rotte mitriss, und in kurzer Zeit dasselbe 30 Todte und ebensoviele Verwundete zählte. Trotz dieses Verlustes und der ungelegensten Situation, in welche die Infanterie oder Cavalerie kommen kann, nämlich unthätig dem feindlichen Geschützfeuer ausgestellt zu sein, bewahrte das Bataillon doch die beste Ordnung, was vorzüglich der Ruhe und Besonnenheit seiner Offiziere zuzuschreiben war.

Wie hier, so wurden auch die Bayern bei Siegenburg beschossen. Nach 2 Stunden endete die Kanonade, worauf an beiden Orten die verwendet gewesenen Truppentheile gegen den Saum des Waldes zurückgezogen wurden.

Die Batterie *Caspers* hatte verloren:

2 blessirte Canoniere; 4 Fuhrsoldaten, 1 Reit- und 1 Zugpferd, welche getödtet wurden.

An Munition wurde von ihr verfeuert:

58 Siebenpfünder Haubitzengranaten.
5 Siebenpfünder Schrottbüchsen.
240 Sechspfünder Kugelpatronen.
59 Kartätschpatronen.

Durch das Gefecht von Arnhofen wurde die Vereinigung der Bayern mit dem Corps von *Davoust* erreicht. Die Divisionen *Morand* und *Gudin* und die Cuirassierdivision *St. Sulpice* nahmen am Abend Stellung nördlich von Arnhofen. 2 andere Divisionen, dann 1 Cuirassierdivision, waren

schon am Anfange des Tages bei Vohburg von *Davoust's* Corps auf das rechte Donauufer gezogen worden. Diese mit den vorhin erwähnten wurden unter Marschall *Lannes* gestellt, und bildeten ein eigenes Corps.

Diese Vereinigung war von dem höchsten Einflusse auf die Entscheidung der Operationen. Zu verdanken war sie der frühzeitigen Besetzung des Défilée's von Abbach, den rascheren Bewegungen der Franzosen, dem hartnäckigen Widerstande, welchen die beiden französischen Divisionen bei Hausen leisteten, endlich dem glücklichen Ausgange des Gefechtes von Arnhofen. Von *Davoust* bivouakirten 2 Divisionen vorwärts Thengen; 1 Division *(Montbrun)* besetzte das Défilée von Post-Saal; rechts dehnten sich seine Truppen gegen Abensberg aus.

Die Oesterreicher hatten folgende Stellung eingenommen:

Fürst *Liechtenstein* stand im Anmarsch gegen Regensburg bei Eglofsheim; das 4. Corps bei Dinzling; das 3. auf den Höhen von Hausen. Dieses Corps erhielt in der Nacht den Befehl, sich gegen Leierndorf an die Laaber zurückzuziehen. Die Grenadiere hatten ihre Stellung bei Grub behalten. In Bachel waren 1 Bataillon, 2 Eskadronen. General *Thiery* — angeblich mit 4 Bataillonen, 5 Eskadronen und $1^1/_2$ Batterien — hatte Offenstetten und die Waldungen gegen Abensberg wieder besetzt.

Vor Biburg waren 8—9 Bataillone, und 5 Züge Cavalerie; Siegenburg gegenüber Erzherzog *Ludwig* mit 6 Bataillonen, 14 Eskadronen; in Mainburg stand das 6. Corps; Ludmannsdorf war mit 5 Bataillonen, 4 Eskadronen; Rohr mit 4 Eskadronen, 8 Compagnien besetzt.

Die französische Armee war demnach zwischen Pfaffenhofen und Neustadt concentrirt, während die österreichische sich von München bis Neumarkt ausdehnte.

§. 26.

Uebersicht über die Stellung der Heere; Befehl an Massena.

Am linken Donauufer hatten das 1. und 2. österreichische Corps anfänglich die Bestimmung erhalten, vereint nach Eichstädt und Beilngries zu rücken. Das 2. Corps erhielt jedoch in der Nacht vom 18/19. den Befehl gegen Regensburg mitzuwirken, worin *Davoust*, wie früher erwähnt, bei seinem Abmarsche das 65. Linienregiment zurückgelassen hatte.

Das 1. österreichische Corps folgte seiner Bestimmung und traf den 20. in Neumarkt ein. Seine leichte Brigade *Ignatz Hardegg*, welche auf der Strasse nach Beilngries vorrückte, griff das mit 660 Mann besetzte Städtchen Berching an, und warf diese feindliche Abtheilung nach Beilngries.

Während *Napoleon* den grössten Theil seiner Macht zur unmittelbaren Verfügung bei Neustadt und Abensberg vereinigt hatte, um in die Lücke zwischen die Erzherzoge *Carl* und *Ludwig* einzudringen, wurde Marschall *Davoust* zur Sicherung seiner linken Flanke angewiesen, die zwischen der Laaber und Donau stehenden Oesterreicher zu beobachten, sie von Thengen aus zu beschäftigen, und Abbach besetzt zu halten.

Massena sollte das 5. und 6. österreichische Corps rechts umgehen und über Freising vorrückend gegen Landshut wirken, wie es nachstehender Befehl ausspricht:

Ingolstadt, le 19 avril 1809 à midi.

Mon cousin!

Je reçois votre lettre de ce matin à six heures. Je suppose, que vous aurez fait poussé les 4000 hommes que vous aviez devant vous, de manière qu'ils n'échappent pas. A Au et à Freising il n'y a pas grand-chose; peut être le reste du corps que vous avez battu, et qui en entier était de cinq régimens. Nos opérations se dessinent. Voici le véritable état des choses: Le prince Charles avec toute son armée était ce matin à une journée de Ratisbonne et a sa ligne d'opération sur Landshut.

Le duc d'Auerstaedt cette nuit et ce matin a évacué Ratisbonne, pourse port er sur Neustadt et se joindre avec les Bavarois. Je m'attendais

donc aujourd'hui à une affaire; cependant il est midi et le canon ne s'est pas encore fait entendre.

Vous voyez, que par cette manoeuvre je réfuse ma gauche, voulant avancer ma droite, que vous formez et qui dès aujourd'hui commence à rentrer en jeu. Ce soir ou demain on se battra peut être à la gauche. Poussez le corps d'Oudinot sur Au et sur Freising; poussez des postes sur Munich, pour savoir ce qu'il y a. Les habitants du pays étant pour nous, vous pouvez envoyer des estafettes partout. De Freising et d'Au selon les renseignements, que je recevrai aujourd'hui, je vous dirigerai sur Landshut, et alors le prince Charles se trouverait avoir perdu sa ligne d'operations, sa protection qui est l'Iser, et serait attaqué par sa gauche. Je vous dis de porter une division à Au et pas toutes à Freising, parceque si la gauche était engagée plus que je ne désire, la division qui sera à Au aura fait une marche pour aller au secours de la gauche. Tout ceci doit s'éclaircir aujourd'hui, et les moments sont précieux. Tenez le corps d'Oudinot disponible, et placez le votre autour de Pfaffenhofen en plaçant vos quatre divisions sur ces trois directions de Neustadt, Freising et Au, afin que, selon les circonstances, une d'elles marche la première et dirige les colonnes sur les points où il faudra marcher. Ici tout est calcul d'heure. Du reste, 12 à 15,000 de cette ...., que vous avez battu ce matin, doivent être attaqués, tête baissée, par 60,000 de nos gens. Sur ce je prie Dieu etc.

Postscriptum; dictée par Sa Majésté au moment, où elle montait à cheval:

„Aú lieu de placer une division d'Oudinot à „Au, ainsi qu'il est dit dans le primata porté par „mon officier d'ordonnance, vous le porterez sur „Neustadt, ce qui lui fera gagner une marche pour „soutenir la gauche. L'autre division, vous la „placerez à Freising, ainsi qu'il est dit plus haut.“

Nota: Sa Majésté montant à cheval a ordonnée que ce duplicata non signé fût expedié à Monseigneur le duc de Rivoli par le retour de l'aide-de-camp de Monseigneur le duc.

Le 19, à une heure àpres midi.

§. 27.

Vereinigung französischer und deutscher Truppen bei Abensberg. Anrede Napoleons an die Bayern.

Als am Morgen des 20. April *Napoleon* von Vohburg kommend in Abensberg eingetroffen war, begab er sich auf eine Anhöhe östlich der Stadt, bei den sogenannten Gadenhöfen, liess die württembergische und die 1. und 3. bayerische Division in Colonnen auf diese Höhen rücken, und durch Tamboure die Offiziere dieser Corps zu sich berufen, welche ein offenes Viereck um ihn bildeten.

Hier hielt er folgende Anrede an die Truppen, welche sogleich vom Kronprinzen von Bayern übersetzt wurde:

Soldats bavarois!

Je ne viens pas à vous comme Empéreur des Français, mais comme protecteur de votre patrie et de la confédération germanique.

Aucun de mes guerriers ne m'accompagne; ils sont en embuscade et l'ennemi n'en sait rien. J'ai pleine confiance en votre valeur. L'Autriche n'a pas tenu parole; elle porte la guerre dans votre pays, et votre roi s'est vu obligé de quitter encore sa résidence. L'Autriche demande la dissolution de votre état, le licenciemment de votre armée. Des hongrois, des bohèmiens et d'autres hordes veulent se partager votre patrie, mais ils se trompent. Vous le vaincrez sous mes ordres et avec mon armée.

Déjà j'ai étendu les frontières de votre patrie, mais je vois maintenant que pourtant j'ai été trop indulgent, et à l'avenir je la ferai si grande, votre patrie, que vous serez assez forts pour resister à la puissance de l'Autriche sans avoir besoin de mon aide.

Depuis deux cents ans l'étendard de la Bavière a flotté contre l'Autriche, et nous lui rendrons à présent tout le mal, qu'elle a fait à votre patrie. Dans quelques jours vous serez à Munich, et dans un mois à Vienne.

Bavarois! cette guerre sera la dernière que vous ferez à l'Autriche. Attaquez votre ennemi à la bayonette pour l'exterminer!

Mit ungemeiner Begeisterung war diese Anrede von den Bayern aufgenommen worden. Denn Jedermann wusste, dass der Verlust der bevorstehenden Schlacht die Selbstständigkeit des Vaterlandes bedrohen, ein Sieg die Wiederherstellung früherer Grösse anbahnen werde. Schon während der Rede *Napoleon's* hatte das Geplänkel begonnen, und hatten feindliche Kanonenkugeln die Stellung der Alliirten erreicht.

Der Angriff erfolgte sogleich in folgender Weise.

§. 28.

Gefechte bei Offenstetten, Salingsberg, Rohr, Biburg, Kirchdorf, Birgwang, Ludmannsdorf und Pfeffenhausen am 20. April.

Die 1. Brigade der 1. Division, bestehend aus dem Leibregiment, dem 2. Infanterieregiment und dem leichten Bataillon *Habermann* nebst 2 Cavalerieregimentern, wurde beordert auf der Strasse von Abensberg gegen Offenstetten vorzurücken und den vorliegenden Wald in der Front anzugreifen. Die 2. Brigade, aus dem 4. und 8. Infanterieregiment und der dazu gehörigen Artillerie bestehend, war bestimmt, in den Wald von Arnhofen aus einzudringen, während die leichte württembergische Brigade über den Pruckhof in der Direktion von Salingsberg vorrücken sollte.

Die 3. bayerische Division *Deroy* bildete die Reserve; das Corps vom Herzog von Montebello

(Lannes) folgte auf der alten Strasse von Abensberg nach Bachel. General *Thiery*, angeblich nur 3—4 Bataillone, etwa $^1/_2$ Schwadron und einige Geschütze stark, hatte Offenstetten und die vorliegenden Waldungen gegen Abensberg und Arnhofen besetzt.

General *Wrede* hatte den Befehl, mit der Brigade *Beckers*, — nämlich dem 7. und 13. Infanterieregiment, der Batterie *Caspers* und dem 4. Chevaulegersregiment, — bei Biburg die Abens zu passiren, und den Gegner in der Richtung von Kirchdorf und Pfeffenhausen zurückzudrängen. Das 6. Linienregiment sollte die Verbindung mit *Wrede* und der württembergischen leichten Brigade bilden. General *Minucci* aber, mit dem Rest der Division *Wrede* und die Württemberger unter *Vandamme*, sollten den Erzherzog *Ludwig* bei Siegenburg beobachten, die rechte Flanke decken und ebenfalls später die Direktion von Pfeffenhausen einschlagen.

Es ergaben sich durch diese Anordnungen eine Reihe von Gefechten, welche im Allgemeinen unter der Schlacht von Abensberg verstanden werden.

Die Schützen des 1. und 2. Infanterieregimentes begannen das Gefecht und rückten gegen den Wald von Offenstetten. Die Oesterreicher vertheidigten ihn mit Nachdruck, und das Gefecht dauerte einige Zeit. Die Schützen des 2. Infanterieregiments trafen an einer freien Stelle eine österreichische Kanone, gedeckt durch eine Abtheilung des öster-

reichischen Infanterieregiments *Lindenau* und durch einige Dragoner; ein Stabsoffizier befehligte diese Abtheilung.

Stürmend stürzten sich die Schützen gegen diese; der österreichische Stabsoffizier wurde vom Pferd geschossen; 1 Sergeant und 11 Schützen gelangten zuerst an die Kanone, ihnen folgte Oberlieutenant *Lassberg*, und das Geschütz wurde erobert, die österreichische Abtheilung zurückgetrieben.

Die Brigade Rechberg rückte nun durch den Wald in die Ebene gegen Offenstetten. Hier hatten die Oesterreicher neuerdings Stellung genommen, Offenstetten mit einigen Compagnien, so wie das rückwärts befindliche Schloss besetzt, und auf der östlich gelegenen Höhe ihr Gros aufgestellt.

Das 2. Bataillon vom Leibregiment wurde zur Wegnahme des Dorfes bestimmt. Oberlieutenant *Gumppenberg* mit den Schützen, unterstützt durch eine Abtheilung unter Oberlieutenant Maillinger, begannen den Angriff; ihnen folgte das Bataillon; 1 Compagnie wendete sich rechts gegen die Umzäunung. Der Feind wurde aus dem Dorfe verdrängt, das Schloss von Oberlieutenant Graf *Lerchenfeld* gestürmt, worauf die Oesterreicher sich in den nächst gelegenen Wald zurückzogen. Unterdessen war auch die 2. Brigade von Arnhofen gegen See vorgerückt. Das 8. Infanterieregiment begann hier den Angriff des Waldes, wo dessen Schützen mit den feindlichen Scharfschützen, welche

sich überall einnisteten, ein lebhaftes Tirailleurgefecht zu bestehen hatten.

Aber überall umgangen zogen sich die Oesterreicher auch hier zurück, und vereinigten sich mit der Abtheilung, welche den Wald zwischen Bachel und Offenstetten besetzt und sich zu dessen Vertheidigung angeschickt hatte.

Das 2. Infanterieregiment wurde links, das 1. Bataillon des Leibregiments rechts gegen den Wald zwischen Bachel und Offenstetten beordert. Ersteres rückte in Linie vor; durch das Feuer aus dem Walde wurde die Mannschaft etwas stutzig; aber Junker *Schönhammer* rückte so rasch mit seiner Fahnensektion vor, dass das Regiment hiedurch ermuntert, ihm ohne weiteres Zögern nachfolgte.

Als das Bataillon des Leibregimentes den Wald erreichte, wurde es plötzlich von feindlicher Cavalerie angefallen; schnell wurde die geschlossene Colonne formirt, und durch eine auf 15 Schritte abgegebene Decharge die Cavalerie zurückgetrieben. In lichten Stellen des Waldes gab es manchen Strauss zwischen einzelnen Cavaleristen und bayerischen Schützen; so wehrte sich 1 Schützenhornist des Leibregiments lange Zeit gegen 2 feindliche Reiter, bis ein Hieb in das Gesicht ihn gefechtsunfähig machte. Dem Lieutenant Graf *Verry* gelang es, mit seinen Schützen etlichen 20 Husaren den Rückweg aus dem Walde abzuschneiden und sie nebst ihren Pferden gefangen zu nehmen.

Die württembergische leichte Brigade war mittlerweile gegen Salingsberg gerückt, hatte diesen Ort genommen und die herbeigeeilten Uhlanen durch Büchsenschützen unter Oberlieutenant Baron *Schacht* zurückgetrieben.

Schon in dem Walde war man französischen Voltigeurs begegnet, und als man in's Freie trat, sah man die französischen Cuirassiere von Bachel her anrücken. Es waren diess Truppen des Herzogs von *Montebello*, der von Arnhofen nach Bachel gerückt war. Die leichten Truppen dieses und des Corps des Herzogs von *Auerstädt* hatten die Nachhut des österreichischen 3. Corps, das von Hausen gegen Leierndorf gegangen war, zurückgedrängt und viele Gefangene gemacht.

Durch die Zusammenwirkung der Alliirten, besonders durch das Vorrücken der Cuirassiere von *Lannes* wurden nun die Truppen unter General *Thiery* fast gänzlich zersprengt; ein gleiches Loos würde der bei Rohr aufgestellten österreichischen Unterstützung bereitet worden sein, wenn nicht das 6. österreichische Corps schon am Morgen von Mainburg gegen Ludmannsdorf gerückt wäre und rechtzeitig Unterstützung gegeben hätte. Generallieutenant *Hiller* zog sich am Abend gegen Türkenfeld zurück.

Es war Abends 7 Uhr, als die 1. und 3. bayerische Division vor Rohr eintrafen. Hier wurde ein Bivouak bezogen, und die Nacht zur Ruhe benützt. Der Kronprinz von Bayern, welcher alle

Gefahren und Mühen mit seinen Truppen theilte, brachte die Nacht in der Hütte des Obersten Baron *Stroehl*, dem Commandanten des Leibregimentes, zu.

Das Gefecht von Offenstetten wurde fast ausschliessend von bayerischer Infanterie unterhalten, daher auch sie den meisten, übrigens nicht erheblichen Verlust erlitten hatte:

	Todte:		Verwund.:	Vermisste:	
	Offiz.	Sold.	Soldaten.	Offiz.	Sold.
Das Leibregiment hatte	—	4	49	—	2
Das 2. Inf.-Reg. „	1	9	50	—	—
Das 8. „ „	1	2	15	1	15
Das 6. „ „	—	1	38	—	—

§. 29.

(Fortsetzung.)

Der Angriff bei Abensberg hatte schon mit Tagesanbruch begonnen; um 9 Uhr folgte der *Wrede's* bei Biburg. Auf den östlich gelegenen Höhen dieses Ortes stand der österreichische General *Bianchi* mit 5 Bataillonen, 1 Batterie und 1 Zug Cavalerie.

Das 2. Bataillon des 3. Infanterieregimentes überschritt zuerst die Brücke, nachdem diese von seinen Pionieren hergestellt worden war. Sobald dasselbe — die Schützen an der Spitze — die Brücke passirt hatte, zog es sich die Abens aufwärts gegen Siegenburg, theils um die rechte

Flanke der Brigade *Beckers* zu decken, theils um den Uebergang der Brigade *Minucci* zu erleichtern. Dem Bataillon des 3. Infanterieregimentes folgte das 7. Infanterieregiment unter persönlicher Anführung des Generals Grafen *Beckers*. Kaum hatte dieses Regiment die Abens überschritten, als eine feindliche Colonne dagegen heranrückte. General Graf *Beckers* drang derselben in die Flanke, und wusste durch wohlangebrachtes Feuer sie aufzuhalten und der Brigade den Uebergang über die Abens zu sichern. Hierauf folgte das 4. Chevaulegersregiment mit der halben Batterie *Gravenreuth*, dann das 13. Infanterieregiment mit der halben Batterie *Caspers*. Die Brigade marschirte jenseits auf, und die Schützen des 7. Infanterieregiments nebst der halben Batterie *Caspers* setzten das Gefecht mit der auf der Höhe östlich von Biburg aufgestellten Brigade *Bianchi* fort. 4 österreichische Geschütze nahmen die halbe Batterie *Caspers* in die Flanke, wodurch sie gezwungen war, links auszuweichen. Obgleich bei dieser halben Batterie nur mehr 3 Mann Bedienung *per pièce* waren, so gelang es doch durch die treffliche Bedienung derselben den 4 österreichischen Geschützen mit Vortheil entgegen zu wirken. Die Oesterreicher zogen sich, als sie das Feuer in ihrer rechten Flanke hörten, gegen Kirchdorf zurück, und nahmen auf dem dortigen Plateau eine vortheilhafte Stellung.

Durch die Vereinigung des General *Bianchi*

mit dem Fürsten *Reuss* standen hier nun 11 Bataillone, 2 Batterien und 4 Eskadronen.

Generallieutenant Baron *Wrede* schritt sogleich trotz der Minderzahl seiner Truppen zum Angriffe und führte das 13. Infanterieregiment persönlich an einen Waldsaum, von wo die österreichische Infanterie vortheilhaft beschossen werden konnte; die Uebermacht zwang aber dieses Regiment wieder zurückzugehen. Der Feind machte nun Miene, das 7. Infanterieregiment anzugreifen, wurde aber durch die halbe Batterie *Caspers* daran verhindert. Diese hatte sich jedoch bald verfeuert und musste zurück, um frische Munition zu holen. General *Beckers* setzte sich nun an die Spitze der bayerischen Infanterie und stürmte 3mal gegen die Oesterreicher, aber vergebens; die Uebermacht und die vortheilhafte Stellung hinderten das Vordringen. Besonders standhaft wurde ein Hohlweg von 3 Compagnien österreichischer Infanterie vertheidigt.

Als endlich Fürst *Reuss* das Feuer in seinem Rücken hörte, trat er den Rückzug gegen Birgwang an. Die Bayern folgten, und dem Oberlieutenant Graf *Grafenreuth* gelang es öfters, eine seitwärtige Anhöhe zu gewinnen, von wo aus er die Oesterreicher in der Flanke beschiessen konnte. So von Höhe zu Höhe verfolgt, aus den Waldungen durch Kartätschen und die bayerischen Tirailleurs vertrieben, erreichten die Oesterreicher den Terrainabschnitt zwischen Birgwang und Wildenberg, welcher von ihnen einige Zeit festgehalten wurde;

den rechten Flügel an den Wald, den linken an Birgwang gelehnt, die Artillerie östlich von letzterem Orte. Mehrere Angriffe der bayerischen Infanterie und Artillerie erfolgten; die Oesterreicher hielten aber so lange hier aus, bis Erzherzog *Ludwig* den Rückzug angetreten hatte, worauf sie auch hier gegen Schweinbach und auf dem kürzesten Wege über Ober-Lauterbach gegen Pfeffenhausen zurückgingen.

Die Brigade *Beckers* folgte, und dem Oberlieutenant Graf *Gravenreuth* gelang es wieder mehrere Male durch Geschicklichkeit und Entschlossenheit, die Gegner in ihrer rechten Flanke zu packen. Ihn begleitete mit sichtbarem Vergnügen ein höherer französischer Offizier, welcher am Ende des Gefechtes ihn in folgender Weise anredete: „*Monsieur, je vous fais mon compliment, vous comprennez bien votre métier.*“ Es war diess Marschall *Bessières.*

Am Walde, 1 Stunde vor Pfeffenhausen, vereinigte sich die 2. bayerische Division und verursachte dem Gegner noch empfindlichen Schaden durch Geschütz- und Flintenfeuer. Ein österreichisches Bataillon, in Quarrée die Nachhut bildend, hatte vor dem Walde westlich von Pfeffenhausen, eine sumpfige Ebene vor der Front, Stellung genommen. Kaum aber war der Feind auf Kanonenschussweite erreicht, als das Chevaulegersregiment *König* mit Eskadronen rechts, und *Leiningen* links abschwenkte, die Front der schon bereit stehen-

den Artillerie im gestreckten Galopp entblösste, und so das gegenüberstehende Quarrée einem mörderischen Kanonenfeuer preisgab. Zu spät enttäuscht, suchte es mit grossem Verluste an Todten und Verwundeten in regelloser Flucht im nahen Walde Schutz.

Erzherzog *Ludwig* hatte Nachmittags 2 Uhr Siegenburg verlassen, und sich auf der Strasse nach Pfeffenhausen zurückgezogen. Siegenburg blieb von der Nachhut besetzt. Das 1. Bataillon des 3. Infanterieregimentes vertrieb den Feind aus obigem Orte und rückte sodann gegen die nächstgelegene bewaldete Anhöhe, als es sich plötzlich von Cavalerie angegriffen sah. In Viereck formirt, wartete es den Angriff ab, unterstützt durch schnell herbeigeeilte württembergische reitende Artillerie. In dem waldigen coupirten Terrain gab es unausgesetztes Tirailleursgefecht zwischen der österreichischen Nachhut und den ihr folgenden bayerischen und württembergischen Schützen.

Auf der Höhe von Ludmannsdorf hatte schon vorher General *d'Aspré* mit 2 Grenadierbataillonen Stellung genommen; an ihn schloss sich General *Radetzky* von Birgwang kommend an. Durch diese Abtheilung zog sich das Corps vom Erzherzog *Ludwig* durch, leistete dem Andrange der Bayern bis zur anbrechenden Nacht Widerstand, und setzte dann den Rückzug nach Pfeffenhausen fort.

Die Bayern und Württemberger bezogen 1 Stunde von letzterem Orte ein Bivouak. Aus diesem wurde

Oberlieutenant *Walther* des 4. Chevaulegersregimentes mit 1 Eskadron und 1 Zug Schützen vom leichten Bataillon *Laroche* auf Kundschaft entsendet. Gleich vor Ludmannsdorf stiess diese auf feindliche Vorposten, welche rasch zurückgedrängt wurden.

Oberlieutenant *Walther* rückte auf der Strasse weiter vor, und entdeckte bald rechts derselben eine Menge Bivouakfeuer. Eine Chevaulegerspatrouille wurde dahin entsendet, während der Schützenzug den links der Strasse gelegenen Wald, so weit es die Dunkelheit der Nacht gestattete, durchsuchte. Die Chevaulegers fanden den Bivouak verlassen, während die Schützen feindliche Infanterie aufscheuchten und mehrere Gefangene einbrachten.

Unterdessen war Generallieutenant Baron *Wrede* mit einigen Compagnien des leichten Bataillons *Laroche* zu dieser Abtheilung gelangt, und rückte mit dieser vereint gegen Pfeffenhausen vor. Man fand die Brücke brennend, löschte den Brand und drang nun unter Lärm, trommeln etc. in Pfeffenhausen ein, wo das Hauptquartier und einige feindliche Generäle eben noch Zeit fanden zu entfliehen, und viele Wägen, Gepäck etc. erobert wurden. Das Detachement bezog Vorposten vor Pfeffenhausen.

So hatte dieser Tag ruhmvoll für die Bayern geendet, und die Gefechte von Offenstetten, Biburg, Kirchdorf, Birgwang, Siegenburg und Pfeffenhausen, welche die Schlacht von

Abensberg bilden, bleiben stets denkwürdig in der bayerischen Kriegsgeschichte.

Napoleon, die Verdienste der Bayern anerkennend, verlieh dem Oberst Graf *Spaur*, dem Oberstlieutenant *Maillot*, Major *Reichling* und Oberlieutenant *Lassberg* des 2. Infanterieregimentes, sowie dem Sergeant *Antelsberger*, welcher bei dem Waldgefechte von Offenstetten sich ausgezeichnet hatte, die französische Ehrenlegion. Bayerischerseits wurde General Graf *Beckers* für seine bei Kirchdorf geleisteten Dienste in den bayerischen Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

Ausser vielen Belobungen im Armeebefehl erhielt auch eine beträchtliche Zahl Unteroffiziere und Soldaten die goldene oder silberne Medaille.

Auch Junker *Schönhammer* wurde für sein bewiesenes tapferes Verhalten mit der silbernen Medaille belohnt.

Der Verlust der 2. bayerischen Division konnte nicht ermittelt werden.

Nicht uninteressant dürfte es sein, den Verlust und Munitionsverbrauch der Batterie *Caspers* kennen zu lernen, welche so thätig an diesem Tage mitgewirkt hatte:

Dieselbe hatte 1 todten, 8 verwundete Kanoniere; 1 Reit- und 1 Zugpferd todt.

An Munition wurde verbraucht:

58 Siebenpfünder Granaten.
425 Sechspfünder Kugelpatronen.
12 Sechspfünder Kartätschen.

Marschall *Davoust* hatte seine Aufgabe, die Oesterreicher zwischen der Laaber und der Donau festzuhalten, erfüllt.

Am Ende dieses Tages nahmen die Alliirten folgende Stellung ein:

Massena zwischen Pfaffenhofen und Freising. *Wrede* und die Württemberger bei Pfeffenhausen. Die 1. und 3. bayerische Division bei Rohr; *Lannes* zwischen Rottenburg und Adelzhausen, sich links mit *Davoust* in Verbindung setzend; 2 französische Divisionen von *Davoust* vorwärts Thengen, den linken Flügel an Peising gelehnt.

Die Divisionen *Demont* und *Boudet* vor Abensberg. *Oudinot* bei Neustadt.

Von den Oesterreichern waren das 5. Corps und 2. Reservecorps im Rückzuge auf der Strasse von Pfeffenhausen nach Landshut; durch die Proviantcolonnen wesentlich an der Bewegung gehindert.

Das 6. Corps stand bei Türkenfeld; das 3. bei Leierndorf mit Vorposten bei Langquaid; das 4. bei Dinzling mit einem Verbindungsposten bei Schneidert. Das Grenadiercorps ging von Grub nach Höhberg. General Fürst *Liechtenstein* mit dem 1. Reservecorps und dem Corps von *Veczay* nahm Stellung von Gebelkofen bis Eglofsheim.

Regensburg, auf beiden Seiten angegriffen, war am Abend von dem französischen 65. Linien-

regiment übergeben worden, nachdem es alle Patronen verschossen und seinen Adler gerettet hatte, wodurch die Verbindung des 2. Corps mit der Hauptarmee hergestellt wurde.

§. 30.

Zweites Treffen von Landshut am 21. April.

Zur Anerkennung der Leistungen des bayerischen Heeres gab *Napoleon* am 21. die Parole: *Bravour et Bavière.*

Noch in der Nacht des 20/21. setzte das Corps des Erzherzog *Ludwig* den Rückmarsch von Pfeffenhausen nach Landshut über Altorf fort. General *Radetzky* bildete am Morgen des 21. die Nachhut.

Feldmarschall-Lieutenant *Hiller* stand, wie früher erwähnt, bei Türkenfeld; er konnte sich rechts gegen Eggmühl wenden und sich an die österreichische Hauptarmee anschliessen, zog aber vor, mit dem Corps des Erzherzog *Ludwig* den Rückzug nach Landshut fortzusetzen, und trat diesen am Morgen des 21. auf der Kellheimer Strasse an.

Die Alliirten folgten, und zwar die bayerische Division *Wrede* und die Württemberger auf der Strasse von Pfeffenhausen nach Landshut; das Corps von *Lannes* unter unmittelbarer Führung *Napoleons* mit der Cavaleriebrigade *Zandt* der 1. bayerischen Division von Adelzhausen, über Türkenfeld, Hohenthann und Ergolding

nach Landshut. Zwischen der Vorhut der Alliirten und der Nachhut der Oesterreicher ergaben sich unausgesetzte Scharmützel.

In Landshut herrschte unbegrenzte Verwirrung. Hier waren die Cassen, Depots aller Art; die Colonnenmagazine gingen durch diese Stadt zur Armee; alle Strassen waren mit Gepäck, Munitionswagen, dem Pontontrain angefüllt, so dass der einzige Fahrweg, welcher steil in einem Hohlwege zur Trausnitz und dann nach Geisenhausen a. d. Vils führt, verstopft war.

Als die Truppen des 5., 6. Corps und 2. Reservecorps Seligenstadt erreichten, musste daher vor Allem der Rückweg frei gemacht werden. Diess gab den Alliirten Zeit heranzukommen. Sie fanden 2 österreichische Husarenregimenter auf der Ebene von Altorf, ein Bataillon in Quarrée an der Strasse. Marschall *Bessières* warf sich mit der bayerischen Cavalerie den Oesterreichern entgegen, vertrieb die österreichische Cavalerie, sprengte das Viereck und drang gegen Seligenthal vor. Hier standen 3 österreichische Bataillone zur Vertheidigung bereit, andere österreichische Bataillone auf der Trausnitz, eine Haubitzenbatterie auf der Anhöhe südlich von Landshut. Unterdessen war auch die Infanterie und Artillerie der Alliirten eingetroffen, und fuhr letztere auf, um die Oesterreicher zu beschiessen. Hartnäckig vertheidigten die Oesterreicher Seligenthal und die Zugänge zur Brücke.

Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller*, welcher erfahren hatte, dass *Massena* mit der Spitze seiner Colonne Moosburg schon erreicht habe, sendete den General *Nordmann* mit 4 Schwadronen und 1 Bataillon entgegen, dem es gelang, die Vorhut *Massena's* aufzuhalten.

Ein neuer Angriff auf Seligenthal zwang die österreichischen Bataillone zum Rückzug.

Sie steckten die Brücke hinter sich in Brand und schlossen das Thor an dem Kasernenthurme.

Ihnen nach stürmen bayerische, württembergische und französische Tirailleurs und öffnen das Thor. General *Zandt* hatte seine Brigade herangeführt und wartete an der Brücke den Moment ab, um in die Stadt einzudringen, als ein Musketenschuss an der nämlichen Stelle seiner ehrenvollen Laufbahn ein Ende machte, wo 1634 General *Altringer* fiel. General *Wrede* stürzte mit einem Theil des 4. Chevaulegersregiments über die brennende Brücke, nahm 11 Geschütze und drehte selbst eine Kanone gegen den Feind.

Die Infanterie rückte nun über die Brücke nach, und es ergab sich ein hartnäckiger Strassenkampf. In den Gassen lagen offene Munitionswägen, gefüllte Granaten, Cassawägen, alles bunt durcheinander. Von der Höhe herab feuerten die Oesterreicher in die Stadt herein, und nur einem Wunder war es zuzuschreiben, dass dieselbe nicht ein Opfer des Kampfes wurde.

Oberhalb der St. Martinskirche suchte der Feind

das Nachdringen zu verwehren. Dem 1. Bataillon des 3. Infanterieregimentes gelang es, ihn gegen den Schlossberg zurückzudrängen.

Während des Kampfes in Landshut war aber nun General *Nordmann* von den Truppen *Massena's* zurückgetrieben worden, und diese rückten über Ast, Tieffenbach und Golding in den Rücken der Oesterreicher, wodurch deren schleuniger Rückzug geboten war. Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller* führte sein Corps nach Neumarkt a. d. Rott, wo er Nachts 1 Uhr ankam. General *Radetzky* besetzte mit der Nachhut Vilsbiburg. *Wrede* hatte die Oesterreicher durch die Cavalerie verfolgen lassen, bezog bei Geisenhausen mit seiner Division einen Bivouak und stellte die Vorposten an der Vils aus. *Napoleon* nahm sein Hauptquartier in Landshut; die Truppen von *Massena*, *Lannes* und die Württemberger bivouakirten in der Umgebung. So war nun das erste Vorhaben *Napoleons* erreicht: 3 österreichische Corps vom Erzherzog *Carl* getrennt, dieser von seiner Rückzugslinie abgeschnitten.

Der Verlust der Oesterreicher war ein bedeutender. Er wird zu 11 Offizieren, 639 Mann als todt, 29 Offizieren, 2119 Mann verwundet, 21 Offizieren, 2313 Mann gefangen, 25 Kanonen, eine Menge Wägen, Pontons etc. angegeben.

Der Verlust der Alliirten ist nicht genau zu ermitteln; er war jedoch nicht bedeutend.

§. 31.

Treffen von Schierling am 21. April.

Nach dem Falle von Regensburg erhielt das österreichische 2. Corps unter General *Kollowrath* Befehl, sich vor Regensburg am rechten Donauufer aufzustellen; es schob Abtheilungen gegen Abbach und in die Gegend von Wolkering und Hinkofen vor. Das 1. Corps unter *Bellegard* sollte sich von Neumarkt nach Hemau heranziehen. Das 3. Corps stand bei Leierndorf an der Laaber, das 4. bei Dinzling; das 2. Reservecorps an der Strasse von Landshut nach Regensburg. Die Cuirassiere standen bei Traubling und Köfering; 2 Divisionen des Corps von *Davoust* standen bei Thengen und Hausen; zwei andere Divisionen seines Corps unter *Lefebvre* bei Bachel; 2 bayerische Divisionen bei Kloster Rohr.

Davoust hatte die Aufgabe, die Oesterreicher vom linken Laaberufer zu vertreiben und, um die Operationen *Napoleons* zu unterstützen, sich in der Linie von Abbach zur Laaber zu halten.

Lefebvre mit der 3. Division *Deroy* und 2 französischen Divisionen rückte von Bachel und Rohr gegen Langquaid. *Davoust* nahm von Thengen über Hausen Direktion gegen Leierndorf. Die Division *Kronprinz* blieb bei Rottenburg in Reserve. *Montbrun* deckte Abbach;

Oudinot war im Marsche von Neustadt nach Rohr.

Das 3. österreichische Corps, von den Vortruppen *Davoust's* angegriffen, zog sich gegen Schierling zurück, passirte hier die Laaber, besetzte Schierling mit 1 Bataillon und nahm auf den Höhen des linken Allendorferbaches in 2 Treffen Stellung; Schierling gegenüber wurde eine 12 Pfünderbatterie aufgepflanzt. Fürst *Rosenberg*, wahrnehmend, dass sich zwischen dem 3. und 4. Corps eine Lücke ergeben habe, verliess seine Stellung bei Dinzling, zog sich links gegen Laichling, besetzte dessen Höhen und das Dorf Santing und hatte in Höhberg seine Reserve.

General *Stutterheim*, welcher diesen Flankenmarsch zu decken hatte, bestand hartnäckige Gefechte bei Schneidert und Päring.

Morgens 9 Uhr fand 1000 Schritte vor Schierling die Vereinigung von *Davoust* und *Lefebvre* statt.

Die Division *Deroy* stand, in Bataillonscolonnen auf die Mitte mit Entwicklungszwischenräumen auf dem rechten Flügel, und ihr wurde der Auftrag ertheilt, nach lebhafter Kanonade Schierling wegzunehmen.

Zuerst wurde das 7. leichte Bataillon *Günther* hiezu beordort, welches aber durch Kartätschen- und Infanteriefeuer übel zugerichtet vom Kampfe ablassen musste. Hierauf erhielt Oberst Graf *Butler* mit dem 5. leichten Bataillon Befehl zum Vorrücken. Gedeckt durch seine Schützen rückte das

Bataillon in 2 Divisionscolonnen staffelförmig gegen Schierling vor. Obgleich heftig durch Kartätschen- und Flintenfeuer beschossen, drangen die 2 Colonnen in verschiedenen Richtungen beim ersten Sturme in das Dorf ein. Die eine Colonne besetzte den Theil von Schierling, der am linken Laaberufer liegt, und machte 70 Gefangene; während Oberstlieutenant Graf *Buttler* bemüht war die Brücke und den jenseitigen Theil zu erstürmen. Unterdessen hatte ein französischer Generalstabsoffizier die Tirailleurs zur Verfolgung der sich zurückziehenden österreichischen Infanterie vorgeführt, und diese kamen hiedurch wesentlich auseinander. Plötzlich erschienen hinter einer Terrainwelle 2 Schwadronen österreichische Cavalerie, schwenkten in Linie ein, attaquirten die zerstreuten Plänkler und richteten eine unendliche Verheerung unter ihnen an. Nur dem Hauptmann *Schellerer* und dem Korporal *Tritschler* gelang es, Klumpen zu formiren, in solchen einen Graben zu gewinnen und der Vernichtung zu entgehen.

Durch Besetzung des Dorfes war die Batterie auf der Höhe dem Flintenfeuer ausgesetzt worden; sie protzte auf und verliess ihre Position. *)

---

*) *Thiers* sagt im 10. Bande seiner Geschichte des Consulats und Kaiserreichs pag. 155: *Au même instant le général Saint Hilaire, dirigeant une semblable attaque sur le village de Schierling, le fit enlever avec une égale vigueur, et y prît aussi quelques centaines d'hommes. On aperçut alors les Bavarois — — —*

Oberst Graf *Buttler* wurde wegen seiner bewiesenen Tapferkeit, Geistesgegenwart und den getroffenen guten Anordnungen mit dem Militär-Max-Joseph-Orden und der französischen Ehrenlegion, Hauptmann *Schellerer* mit letzterer dekorirt.

Erzherzog *Carl*, die Gefahr wahrnehmend, welche dem 4. Corps in seiner isolirten Lage erwachsen könnte, gab dem 3. Corps Befehl, nur eine Nachhut bei Lindach zu belassen, die Laaber bei Eggmühl zu passiren und sich zwischen der Chaussée und Laichling aufzustellen; dem Corps von *Liechtenstein*, welches gegen Abbach stand, über Wolkering, Weillohe und Luckenpoint die französische linke Flanke zu bedrohen.

Gegen 11 Uhr hatte das französisch-bayerische Corps folgende Stellung:

Schierling war durch bayerische Infanterie besetzt; zwischen Schierling und dem Holze gleichen Namens stand die französisch-bayerische Cavalerie; in dem Holze wieder bayerische Infanterie, an welche sich die Divisionen *Demont*, *Saint Hilaire*, *Friant* reihten. General *Montbrun* verlängerte mit der leichten Cavalerie den linken Flügel bis Dinzling und Abbach.

Heftig entbrannte der Kampf in der Linie von Laichling bis Santing, indem abwechselnd beide Theile die Rolle des Angreifenden und des Vertheidigers wechselten.

Die Leitung der Truppen auf den waldigen Höhen war äusserst erschwert; häufig geriethen die

Abtheilungen so nahe aneinander, dass sie sich in nächster Nähe beschossen, und handgemein wurden.

Doch die Oesterreicher behaupteten die Stellung. Die Bayern versuchten mehrere Male gegen Laichling anzurücken, aber eine auf der Höhe von Unter-Laichling plazirte österreichische Batterie verhinderte sie stets daran und that den bayerischen Truppen überhaupt um so empfindlicheren Schaden, als die bayerischen Batterien keine Munition mehr hatten, und daher die Truppen ruhig dem feindlichen Artilleriefeuer entgegenstehen mussten. Es erforderte eine ernste Haltung, um die Reihen geschlossen zu erhalten, und da man vorwärts nicht Terrain gewinnen konnte, rückwärts den Platz zu wechseln leicht zu weiterer rückwärtiger Bewegung führen konnte, man sich auch nicht in Linie entwickeln durfte, gestattete *Lefebvre* endlich statt der geschlossenen die offene Colonne anzunehmen.

Das Geschütz- und Kleingewehrfeuer dauerte bis Nachts 10 Uhr. Die Truppen bivouakirten in ihren eingenommenen Stellungen.

§. 32.

Schlacht von Eggmühl am 22. April.

Obgleich man im österreichischen Hauptquartier noch keine bestimmten Nachrichten von dem linken österreichischen Flügel hatte, so war dennoch zu vermuthen, dass die Vereinigung nicht mehr möglich sein werde, und es wurde daher beschlossen,

am 22. zum Angriffe vorzugehen und das Défilée von Abbach, welches noch immer den Stützpunkt des französischen linken Flügels bildete, wegzunehmen, wodurch dann die Franzosen wären gezwungen worden, ihre Stellung nördlich der Laaber zu ändern.

Der Angriff sollte um die Mittagszeit beginnen und die 3 hiefür bestimmten Colonnen erhielten folgende Stärke und Marschrichtungen:

1 Colonne — 24,000 Mann Infanterie, 2600 Pferde (2 Corps) auf der Chaussée von Regensburg gegen Abbach; die 2. Colonne — 12,000 M. Infanterie, 600 Pferde, von Gebelkofen, Weillohe und Luckenpoint gegen Päring; die 3. Colonne — 8000 M. Infanterie — über Dinzling nach Peiting.

Der linke Flügel sollte die Hackenstellung von Santing bis Unter-Laichling und von hier bis Eggmühl behaupten, den Gegner beobachten, und den Angriff des rechten österreichischen Flügels schützen. Hiezu wurden folgende Stellungen genommen:

Das 4. Corps (11,000 M. Infanterie, 1400 Pferde) besetzte die Strecke von Santing bis Eggmühl, und zwar:

2 Infanterieregimenter (6 Bataillone) nahmen Stellung nordöstlich von Ober-Laichling, besonders um den Punkt Höhberg an der Chaussée zu sichern; 3 Regimenter (9 Bataillone) besetzten Ober- und Unter-Laichling und den Wald zwischen beiden Orten. Die Artillerie, welche Tags

vorher auf der südwestlichen Anhöhe von Unter-Laichling gestanden war, wurde nun (16 Geschütze) auf die südöstliche Anhöhe, — den Weinberg — gestellt, von wo sie den Laabergrund und die Strasse von Landshut wirksam bestreichen konnte.

Südlich vom Kraxenhof in einer Vertiefung standen zum Schutze der grossen österreichischen Batterie 1 Husaren- und 1 Chevaulegersregiment; am Kraxenhof 2 Bataillone; westlich der Chaussée an der Stundensäule 1 Infanterieregiment (3 Bataillone). Zur Sicherung der Strasse von Landshut wurden 5800 Mann verwendet, nämlich: 2 Bataillone Peterwardeiner besetzten das Schloss von Eggmühl; 6 Bataillone standen am Rande des Rockingerholzes; 2 Schwadronen, 1 Batterie bildeten bei Puchhausen die Vorhut.

Mithin waren die Oesterreicher zwischen Eggmühl und Santing 18,200 Mann stark. 9000 Grenadiere waren am Saume des Waldes von Eglofsheim, 1 Cavaleriebrigade bei Thalmässing, 1 bei Köfering als Reserve aufgestellt; beide letztere zählten 3000 Mann.

Franzosen und Bayern hatten mit wenig Aenderungen die Stellung des vorigen Tages eingenommen; ihre Stärke mag nachfolgend sich entziffern:

Die Infanteriedivisionen *St. Hilaire, Friant, Demont* und *Boudet* etwa	30,000 M.
Die leichte Cavaleriedivision *Montbrun*	2500 M.
Die Division *Deroy*	8000 M.
Summa:	40,500 M.

Um 5 Uhr Morgens setzte sich *Napoleon* von Landshut gegen Eggmühl mit folgenden Truppen in Bewegung:

Das Corps der Württemberger .	13,000	Mann.
Das Corps von *Lannes* (2 Infanterie-, 1 Cuirassierdivisionen) .	18,000	„
Das Corps von *Massena* (3 Infanterie- und 1 Cavaleriedivisionen)	26,000	„
Die Cavaleriebrigade der bayerischen 1. Division	1,000	„
Summa:	58,000	Mann.

Eine französische Division, welche in Landshut verblieb, und die bayerische 2. Division bei Geisenhausen beobachteten den Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller*.

Gegen 1 Uhr rückte die französische Colonne gegen Puchhausen vor; die Vorhut bildete die württembergische leichte Brigade; ihr folgte die bayerische Cavaleriebrigade der 1. Division (*Minucci*-Dragoner und *Kronprinz*-Chevaulegers), die 2 schweren französischen Cavaleriedivisionen *St. Sulpice* und *Nansouty*, sodann das Corps von *Lannes* (2 französische Infanteriedivisionen).

Puchhausen und Lindach hatte die österreichische Vorhut besetzt; sie wurde von den Württembergern vertrieben, worauf die französische Armee sich entwickelte: die Württemberger an der Strasse, links von ihr die beiden französischen Cuirassierdivisionen (8 Regimenter), und weiter rückwärts die Infanterie von *Lannes*. Das Corps von *Massena*

blieb in Reserve weiter zurück. Unterdessen war auch die bayerische Division *Kronprinz* von Rottenburg herbeigezogen worden, stellte sich auf der Höhe südlich von Schierling in 2 Treffen in Bataillonscolonnen auf, und setzte sich mit dem französischen Hauptcorps in Verbindung.

Um nun den Verlauf der Schlacht von Eggmühl besser übersehen zu können, scheint es angemessen, die Zahlenverhältnisse der einander gegenüberstehenden Corps nochmals vorzuführen:

General *Montbrun* beobachtete mit 2—3000 Mann 47,000 Oesterreicher.

Davoust und *Lefebvre* hatten 40,500 Mann, ihnen standen gegenüber 15,400 Oesterreicher.

Napoleon hatte 66,000 Mann gegen 14,800 Oesterreicher.

Das 1. österreichische Corps jenseits der Donau hatte nur eine schwache französische Division gegen sich, und konnte zur Schlacht nicht mitwirken. *Napoleon* stand noch das 18,000 Mann starke Grenadiercorps *Oudinot's* bei Rottenburg zu Gebot.

Nachdem die französische Armee auf den Höhen des rechten Laaberufers aufmarschirt war, begannen die vorgezogenen Batterien ihr Feuer und der Kampf wurde allgemein. *Davoust* und *Lefebvre* wendeten sich gegen Laichling und Santing, die Württemberger wurden gegen das Schloss von Eggmühl gesendet.

Die bayerische Division *Deroy* hatte sich vor

Schierling in Schlachtordnung aufgestelit; 2 bayerische Batterien unter Oberstlieutenant *Lamey* auf der Höhe links plazirt, bereiteten unter dem heftigsten Feuer der grossen österreichischen Batterie den Angriff auf Unter-Laichling vor.

Die Oesterreicher hatten dieses Dorf während der Nacht in Vertheidigungsstand gesetzt, und vertheidigten sich tapfer gegen den Angriff des 10. französischen Infanterieregimentes; aber unterstützt vom 57. und 72. Infanterieregiment gelang es den Franzosen sich des Dorfes zu bemächtigen und sich darin zu erhalten. Die Oesterreicher zogen sich nun in den dahinter liegenden Wald, den sie in der Nacht verhauen hatten. Auf der südlichen Seite des Waldes rückte das bayerische 14. Infanterieregiment, auf der westlichen die Franzosen vor. Die Oesterreicher vertheidigten sich tapfer, und in kurzer Zeit verlor das bayerische Infanterieregiment 80 Todte und 134 Verwundete. Ein Zug Artillerie unter Oberlieutenant Baron *Widnmann* wurde zur Unterstützung hieher beordert; der schlechte Weg gestattet ihm aber nur 1 Kanone mitzubringen.

Längere Zeit dauerte hier das Geplänkel; die österreichischen Tirailleurs drangen aus dem Walde, wurden aber mehrfach durch das Geschütz unter Oberlieutenant *Widnmann* mit Kartätschen zurückgetrieben. Unterdessen hatten die Württemberger nach 3maligem Sturme das Schloss von Eggmühl genommen, und dadurch den Uebergang über die Laaber geöffnet. Die bayerische Cavaleriebrigade

Seydewitz zog sich hierauf von Schierling am linken Laaberufer rechts; die französische Cuirassierdivision *St. Sulpice* und die württembergische Cavalerie passirte die Laaber bei Eggmühl und schloss sich links an die bayerische Cavalerie an, wodurch nun 16 bayerische, französische und württembergische Schwadronen der grossen österreichischen Batterie entgegen standen.

Gleichzeitig mit dem Gefechte bei Eggmühl hatten französische Voltigeurscompagnien bei der Stanglmühle die Laaber überschritten, denen zuerst einige Bataillone, und dann die Division *Gudin* folgten, um den Angriff gegen das Rockingerholz zu unternehmen, links unterstützt durch die französische Division *Morand*.

Die 6 österreichischen Bataillone vertheidigten sich tapfer, und das Gefecht wurde hier einige Zeit hingehalten. Während die Franzosen im Begriffe waren, den Stützpunkt des österreichischen linken Flügels zu erobern, entbrannte auch der Kampf heftig am Laichlingerholze. Die Oesterreicher waren schon daraus vertrieben, als General *Stutterheim* die Truppen sammelte und einen Theil des Waldes wieder eroberte. Ein neuer Angriff der Franzosen zwang die Oesterreicher abermals den Wald zu verlassen, und schon breiteten sich französische Tirailleursschwärme gegen die Regensburger Strasse aus, als abermals General *Stutterheim* mit 1 Division Cavalerie sie wieder in den Wald zurücktrieb.

§. 33.

(Fortsetzung.)

Noch immer stand die grosse österreichische Batterie, welche den Laabergrund beherrschte.

Die bayerische Cavalerie unter General Graf *Seydewitz*, uns schon bekannt durch ihr ruhmvolles Verhalten am 16. April, aus 4 Eskadronen *Taxis*-Dragoner und $2^1/_2$ Eskadronen von *Bubenhofen*-Chevaulegers bestehend, war auf den Abfällen der Höhen des sumpfigen Laabergrundes gerade der grossen österreichischen Batterie gegenüber aufgestellt. Die Umgebung des Kaisers machte ihn auf den grossen Verlust aufmerksam, welchem die Cavalerie ausgesetzt war, und als man ihn bat, dieselbe dem Fusse der Anhöhe etwas näher rücken zu dürfen, antwortete er: „*Quand quelque chose nous gène il faut s'en debarasser!*“ und zugleich erging an General Graf *Seydewitz* der Befehl, die Batterie zu nehmen. Vor der Front der Brigade war der Starzengraben, welcher beim Angriffe überschritten werden musste. Graf *Seydewitz* liess die Brigade mit Zügen rechts schwenken, führte sie den Hang hinunter auf eine niedere Stelle über den Graben, verfolgte den Fuss der Höhe, auf welcher die feindliche Artillerie stand, und führte die Colonne so, dass nach dem Einschwenken der Linie die den rechten Flügel bildenden *Bubenhofen*-Chevaulegers der Batterie

näher, *Taxis*-Dragoner entfernter waren. *) Hiedurch konnte ein Angriff in schräger Linie vollzogen werden, man näherte sich den Cuirassieren von *St. Sulpice*, endlich konnte auch die feindliche Artillerie mehr in der Seite gefasst werden.

Kaum war die Brigade in Schlachtordnung, als sie sich gegen die Höhen in Bewegung setzte. Unter mörderischem verheerenden Feuer erreichten die gelichteten Reihen die feindlichen Kanonen; die Bedeckung und Bedienung wurde theils zusammengehauen, theils vertrieben; und schon wurden den Feinden 5 eroberte Kanonen entführt, als ein österreichisches Cavalerieregiment vorbrach, in die gelichteten Reihen der Bayern eindrang, sie zurücktrieb und verfolgte.

Rückwärts sammelte sich österreichische Infanterie zur Unterstützung ihrer Cavalerie und um in die Lücke einzudringen, welche durch den Rückzug der bayerischen Cavalerie sich ergeben hatte.

Theils um den Angriff der Cavalerie vorzubereiten, aber auch um für den Fall des Unglückes bereit zu sein, hatte Major *Tausch* der bayerischen Artillerie die Batterie *Gotthart* gleich beim Beginne der Cavaleriebewegungen auf die Anhöhe südlich von Unter-Laichling herbeigeführt. Schon während dem Anfahren und bei dem Abprotzen erlitt sie Verlust von den in den vorliegen-

---

*) Archiv für Offiziere aller Waffen. Jahrg. 1846. Band 2.

den Gebüschen versteckten österreichischen Schützen. Sie hatte kaum abgeprotzt, als die österreichische Reiterei, in der Verfolgung der Brigade *Seydewitz* begriffen heranbrauste, einzelne Uhlanen schon in die Batterie eindrangen, die österreichische Infanteriecolonne in der Ferne sichtbar war. Hier war der Moment, wo die Artillerie ausharren und des Zweckes wegen sich lieber dem Verluste aussetzen musste, als an Abfahren zu denken.

Rasch wurde mit Kartätschen gefeuert; 8—10 dieser Schüsse und das rechtzeitige Erscheinen eines bayerischen Infanteriebataillons in Quarrée setzte dem Nachdringen der Oesterreicher Schranken, und gab der Brigade *Seydewitz* Zeit, sich wieder zu sammeln. *)

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf die bayerische Cavalerie war auch ein österreichisches Regiment den französischen Cuirassieren entgegengerückt, wodurch, und durch das sumpfige Gelände diese abgehalten wurden, die Bayern rechtzeitig zu unterstützen. Dieses österreichische Regiment wurde aber geworfen, französische Cuirassiere und württembergische Cavalerie rückten sodann gegen die österreichische Batterie in dem Momente vor, in welchem auch die Brigade *Seydewitz* sich gesammelt hatte

---

*) Die Batterie *Gotthart* hatte durch das feindliche Musketenfeuer einen Verlust von 1 Offizier, 4 Soldaten und 2 Pferden, welche verwundet, 2 Pferden, welche getödtet wurden.

und zum zweitenmale den Angriff unternahm. Nur einige österreichische Geschütze konnten gegen Höhberg zurückgeführt werden, die aber auch hier von den verfolgenden Reitern wieder abgenommen wurden, wie z. B. Lieutenant *Spengel* bei dieser Gelegenheit eine Kanone eroberte.

So war der letzte Widerstand bei Eggmühl gebrochen, und den Franzosen die Strasse nach Regensburg geöffnet.

Der Verlust der bayerischen Cavalerie bestand in Todten: 2 Offiziere und 9 Dragoner; 1 Major, 3 Offiziere und 27 Soldaten von *Bubenhofen*-Chevaulegers. An Verwundeten: von *Taxis*-Dragoner: 1 Major mit 14 schweren Wunden und 24 Unteroffiziere und Soldaten; von *Bubenhofen*-Chevaulegers: 1 Offizier und 75 Soldaten. (Summa: 7 Offiziere, 125 Unteroffiziere und Soldaten).

Wegen der mit Einsicht und Tapferkeit vorzüglich geleisteten Dienste wurden in den bayerischen Max-Joseph-Orden aufgenommen: General Graf *Seydewitz*, Oberstlieutenant *Lamey*, Major *Tausch*, Lieutenant *Spengel*. *Napoleon* übergab dem Grafen *Seydewitz* auf dem Schlachtfelde das eigene Ehrenlegionskreuz. Ausserdem erhielt die Cavaleriebrigade 18 Ehrenlegionskreuze für die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Vom Regiment *Taxis* erhielten 4 Unteroffiziere und Soldaten die goldene, 14 die silberne; von *Bubenhofen*-Chevaulegers 3 Unteroffiziere und Soldaten die goldene, 8 die silberne bayerische Verdienst-

medaille. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten wurden in dem Armeebefehle öffentlich belobt.

§. 34.

(Fortsetzung.)

Nach dem Verluste der Batterie am Weinberge pflanzten die Oesterreicher eine andere auf dem Vorwerk Höhberg auf, um der Verfolgung Schranken zu setzen und den in Unordnung gebrachten Truppen zum Sammelpunkt zu dienen.

Auf die Nachricht von den Ereignissen an der Laaber hatte der Erzherzog seine Angriffsbewegungen eingestellt. Das 2. Armeecorps ging nach Regensburg zurück, die übrigen Colonnen wendeten sich gegen Thalmässing und Luckenpoint, wodurch nun die Oesterreicher eine Stellung vom letzten Orte über Santing nach Hagelstadt nahmen.

3 Stunden hatte der Kampf zwischen Eggmühl und Laichling gedauert. Die Franzosen bemeisterten sich nun des Rockingerwaldes gänzlich, und die Stellung bei Höhberg in ihrer linken Flanke hiedurch umgangen, verlor ihre Bedeutung. Hinter dem Défilée von Hagelstadt vor Alten-Eglofsheim hatten die Oesterreicher 30 Schwadronen, theils Cuirassiere, theils Husaren, aufgestellt, welche aber, weil sie viel gelitten, nicht über 2000 Pferde zählten. Sie formirten sich in 2 Treffen, mehrere Batterien wurden aufgefahren, um den Anmarsch

über Hagelstadt und Gailsbach zu verwehren. Es war 7 Uhr Abends, als *Napoleon* eine allgemeine Vorrückung anbefahl.

Der österreichischen Cavalerie rückten 2 französische Cavaleriedivisionen, 2 württembergische und 2 bayerische Cavalerieregimenter in der Stärke von 7000 Reiter entgegen; diese wurden rechts gesichert durch das Corps von *Lannes*, das über Fackofen marschirte.

Das Corps von *Lefebvre* dirigirte sich zwischen Santing und der Chaussée; das von *Davoust* nahm die Richtung auf Santing; *Montbrun* endlich schloss sich links an. Die Corps von *Massena* und *Oudinot* wurden an die Ufer der Laaber herangezogen, um *à portée* zu sein. Als die alliirte Cavalerie sich dem Ausgange der Défilée's näherte, entwickelte sie sich unter dem Schutze ihrer Batterien.

Die Cuirassierdivisionen *St. Sulpice* und *Nansouty* (8 Regimenter à 6 Schwadronen) setzten sich in Massen mit Distanzen den österreichischen Cuirassieren gegenüber; rechts neben ihnen breitete sich ihre leichte Cavalerie bis an die Strasse nach Straubing aus; eine Abtheilung bayerischer und württembergischer Reiterei folgte als Reserve.

Das österreichische Regiment *Gottesheim*-Cuirassiere begann den Angriff, wurde aber von den französischen Cuirassieren in der Front mit einer Karabinersalve empfangen; zugleich fielen zwei andere Regimenter den Oesterreichern in die Flanke,

wodurch sie zurückgetrieben wurden. Ein erneuter Angriff der österreichischen Cavalerie hatte keinen bessern Erfolg; und als sie von den entgegenrücken-den französischen Massen in Unordnung gebracht wurde, suchte sich die österreichische Artillerie zu retten, was denn auch den eiligen Rückzug der Cavalerie gegen Köfering zur Folge hatte.

Verfolgt von den Franzosen verloren die österreichischen Cuirassiere viele Leute, theils weil sie nur Brustharnische hatten, theils weil das sumpfige Terrain zu beiden Seiten der Strasse das Entkommen hinderte.

Bei dem Défilée von Köfering waren einige österreichische Bataillone zur Aufnahme ihrer Cavalerie aufgestellt gewesen. Ein Theil wurde von den eigenen, ein anderer von den verfolgenden französischen Reitern überritten.

Doch bei Obertraubling fiel Fürst *Liechtenstein* den Franzosen mit 2 Cuirassierregimentern in die Flanke, und setzte hiedurch der Verfolgung ein Ziel.

Die mittlerweile eingetretene Nacht beendete das Gefecht. *Napoleon* nahm sein Hauptquartier in Alten-Eglofsheim; Erzherzog *Carl* in Regensburg.

Die beiden bayerischen Divisionen blieben bei Eglofsheim im Bivouak. 1 Bataillon des Leibregimentes erhielt in der Nacht Befehl die Verwundeten auf dem Schlachtfelde aufzusuchen, und die Todten zu begraben; 1 Bataillon des 8. Regi-

mentes, einen Gefangenentransport von 3000 Mann abzuführen; andere Detachements mussten Lebensmittel, wieder andere Wägen requiriren, um die transportablen Verwundeten nach Ingolstadt zu verbringen.

War General *Hiller* durch die Gefechte vom 20. und 21. vom Erzherzoge *Carl* getrennt und über die Isar zurückgedrängt, so wurde durch die Gefechte vom 22. die fernere Vereinigung unmöglich. Glück für die Oesterreicher, dass sie Regensburg in Besitz hatten, denn sonst blieb kein anderer Rückzug als Straubing, oder es war selbst zu befürchten, in den *cul de sac* zwischen der Donau und der unteren Isar gedrängt zu werden.

Die Franzosen behielten mit ihrem linken Flügel das Défilée von Abbach besetzt, und dehnten sich sodann über Köfering an der Pfatter aus.

Die Oesterreicher vereinigten sich theils in Regensburg, theils zwischen Burg-Weinting, Thalmässing und Traubling. Dieser Tag kostete ihnen 6000 Mann, theils todt, verwundet oder vermisst, und 16 Kanonen.

Die Verbündeten verloren 3000 Mann.

§. 35.

Treffen bei Regensburg am 23. April.

Am Morgen des 23. beorderte *Napoleon* die Corps von *Lefebvre*, *Oudinot*, *Vandamme* und die Division *St. Hilaire* gegen Landshut

zu marschiren, *Massena* nach Straubing aufzubrechen. Mit der Hauptmasse der Cavalerie, einem Theil des Corps von *Davoust* und dem Corps von *Lannes* — 5 Infanteriedivisionen, 2 schweren und 1 leichten Cavaleriedivisionen, etwa 50 Bataillone, 50 Schwadronen — rückte er gegen Regensburg vor.

Dem Erzherzog *Carl* waren 50—60,000 Mann geblieben, mit welchen er keine Schlacht annehmen wollte, da er die Donau im Rücken, sich den Unfällen einer verlornen Schlacht unter diesen Umständen nicht aussetzen wollte.

Es wurde Befehl gegeben, in der Nacht bei Weix eine Schiffbrücke zu schlagen, deren Deckung durch einen Brückenkopf die Zeit nicht mehr gestattete. Morgens 8 Uhr war sie beendet. Mit Tagesanbruch stellte sich die österreichische Armee in Schlachtordnung zwischen Burg-Weinting und Regensburg auf, und begannen das 3. und 4. Corps den Uebergang über die steinerne Brücke von Regensburg. Das 2. Corps und 1. Reservecorps deckte diese Bewegung. 6 Bataillone besetzten Regensburg; 4600 Reiter in 40 Schwadronen sollten in der Ebene vor Regensburg dem Andrang des Feindes Widerstand leisten, die Strassen von Abbach und Landshut festhalten und dem Gegner das Vorhandensein der Schiffbrücke verbergen; eine höchst schwierige Aufgabe im Verhältniss des grossen Raumes, welchen die Truppen einnehmen mussten.

3 Cuirassierregimenter stellten sich in der Fläche von Regensburg, quer über die Strasse von Eggmühl, das Chevaulegersregiment *Klenau* an der Strasse nach Abbach auf. Das Dorf Burg-Weinting war mit 1 Bataillon besetzt. 2 Husarenregimenter unter General *Stutterheim* bildeten die Vorposten, deren Vedetten gegen den Pfatterbach vorgeschoben waren. Als Feldmarschall-Lieutenant Graf *Klenau* mit 6 Uhlaneneskadronen die Vorposten ablösen sollte, meldeten diese den Anmarsch der französischen Cavalerie über Unter-Traubling und Ainthal, und bald erfolgte auch der Angriff von der aus 5 Cavalerieregimentern gebildeten Division *Nansouty*, wodurch die Uhlanen geworfen wurden. In der Fläche zwischen Ober-Traubling und Burg-Weinting von den Husaren aufgenommen, versuchten die österreichischen Reiter nochmals dem Feinde Widerstand zu leisten, aber dieser hatte nun 6 Cavalerieregimenter aufmarschiren lassen, es war nicht möglich sich gegen diese Uebermacht zu halten. Allmälig zog sich die französische Cavalerie links, um dem von Abbach vorrückenden General *Montbrun* die Hand zu bieten und den österreichischen Cuirassieren, welche vor Regensburg standen, in die rechte Flanke zu fallen. In mehreren schönen Angriffen suchten die österreichischen Regimenter die Franzosen abzuhalten. Zuerst griff das Cuirassierregiment *Hohenzollern* an, hatte anfänglich einige Erfolge, musste aber dann der Uebermacht weichen. Dann schritten

Kronprinz-Cuirassiere zum Angriffe, und trieben den rechten französischen Flügel momentan zurück. Auch das Chevaulegersregiment *Klenau* führte mehrere gelungene Angriffe aus, General *Montbrun* zwang es aber sodann zum Rückzuge.

Nochmals führte General *Stutterheim* die wieder geordneten Husaren gegen Burg-Weinting vor, auch die Uhlanen unter Major Graf *Mensdorf* griffen die französischen Carabiniere an, warfen sie zwar, wurden aber von der französischen Reserve wieder zurückgetrieben. Allmälig musste die österreichische Cavalerie sich nach Regensburg zurückziehen und der Uebermacht weichen. Verlor sie auch in diesem 3stündigen Gefechte 1000 Todte und Verwundete, dann gegen 300 Gefangene, so hatte sie doch durch Muth und Ausdauer den Gegner gehindert die Schiffbrücke wahrzunehmen, ihn so lange aufgehalten, bis das 2. Armeecorps die steinerne Brücke von Regensburg, das 1. Reservecorps die Pontonbrücke passirt hatten. Kaum war von den Franzosen die Letztere entdeckt worden, als sie ihr Artilleriefeuer dagegen richteten, ein Cuirassierregiment ansprengte. Hier standen 2 Bataillone von Prinz *Rohan*, welche einige Zeit die Angriffe abschlugen, und hiebei einen Verlust von 230 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten erlitten. Aber die Brücke zu retten, gelang nicht; nachdem die Pioniere die Taue abgehauen hatten, fielen die Pontons grösstentheils in die Hände der Franzosen.

Der Erzherzog hatte beschlossen, den Rückzug gegen Cham anzutreten. Zu dessen Sicherung wurden Batterien auf den Höhen des linken Donauufers aufgestellt, das 2. Corps nahm Stellung bei Stadtamhof und behielt Regensburg durch eine Abtheilung besetzt, welche sich bis zum Abende halten sollte. Das 1. Armeecorps wurde von *Hemau* nach Burglengenfeld beordert.

Als die französische Artillerie und Infanterie angelangt waren, liess *Napoleon* 12 Pfünder- und Haubitzbatterien auf den Höhen vor Regensburg auffahren und die Stadtmauern beschiessen. Die österreichische Artillerie entgegnete, und es entstanden in Regensburg und Stadtamhof Brände, wodurch 150 Häuser zerstört und Stadtamhof fast ganz vernichtet wurde.

Napoleon ist gerade im Begriff ein Frühstück einzunehmen, als er in einer Entfernung von etwa 800 Schritten von einer matten Stutzenkugel am rechten Fuss verwundet wird. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht hievon unter den Soldaten und sie eilen herbei, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen, so dass die Tamboure das Zeichen geben müssen, damit die Truppen zu ihren Gewehrpyramiden zurückkehren, worauf *Napoleon*, nachdem er verbunden, wieder zu Pferd steigt, um die Truppen zu beruhigen. Unterdessen entdeckte man ein Gartenhaus, das an dem Wall angebaut war, und geeignet schien, durch seine Trümmer einen Zugang zu geben. Die baye-

rische Batterie *Dietrich* fuhr in grösster Nähe gegen dasselbe auf; Oberlieutenant *Heidegg* bei derselben gegenwärtig, richtete eine Kanone, und in nicht langer Zeit gelang es eine Bresche zu bewerkstelligen. Die Batterie hatte bei diesem Gefechte einen Verlust von 1 Offizier, 2 Kanonieren, 1 Fuhrwesens-Soldaten und 2 Pferden welche blessirt, von 2 Pferden, welche getödtet wurden.

Aber immer noch war die Bresche zu hoch, und es mussten Leitern herbeigebracht werden, um sie ersteigen zu können; diess aber konnte nur unter dem heftigsten Flintenfeuer geschehen, und der grosse Verlust schreckte die Soldaten ab. *Lannes* riss den Stern der Ehrenlegion von der Brust, zeigte ihn den Soldaten und etliche 100 stürzten herbei, darunter viele Offiziere. Doch wollte es nicht gelingen, auch nur eine Leiter an den Grabenrand zu bringen. Nun ergriff *Lannes* selbst eine Leiter und rief den Soldaten zu: „Ihr sollt sehen, dass euer Marschall noch Grenadier ist.“ Diess wirkte, und trotz des Kartätschen- und Flintenfeuers wurden die Leitern angesetzt, die Bresche erstiegen, in die Stadt eingedrungen, das Thor geöffnet. An der Spitze eines Bataillons stürmte *Lannes* in die Stadt, machte viele Oesterreicher gefangen, und befand sich plötzlich in Mitte der brennenden Häuser zunächst einer österreichischen Munitionscolonne. Damit nicht Freund und Feind in die Luft flogen, brachen beide Theile das Gefecht momentan ab.

Vergebens suchte *Lannes* sich der Brücke zu bemeistern; General *Kolowrath* vertheidigte sie hartnäckig, und um der Verfolgung Schranken zu setzen, zündete er Stadtamhof an, ehe er den Rückzug antrat.

Der Verlust der Oesterreicher betrug 6000 Mann; der Verlust der Franzosen wird von ihnen als nicht erheblich angegeben.

Napoleon nahm sein Hauptquartier in Regensburg, der Erzherzog *Carl* in Cham.

§. 36.

Treffen von Neumarkt a. d. Rott am 24. April.

Wir müssen uns wieder den Ereignissen zwischen Isar und Inn zuwenden.

Am 22. setzte Generallieutenant Baron *Hiller* seinen Rückzug von Neumarkt a. d. Rott fort, zog über den Inn und lagerte zwischen Alt- und Neu-Oetting; Neumarkt blieb von einer Abtheilung besetzt, eine andere deckte bei Wurmannsquick die rechte Flanke gegen Braunau.

Im Verlaufe des Tages zog sich auch die Nachhut zurück, und Neumarkt wurde nun von *Wrede's* Vorhut besetzt.

Obgleich Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller* seit dem 20. keine Nachrichten mehr von den Truppen des Erzherzogs *Carl* hatte, so glaubte er doch, dass *Napoleon* gegen diesen im Anzuge sei, und da einige Verstärkungen aus Oesterreich

sein Corps auf 30,000 Mann gebracht hatten, beschloss er eine Diversion zu Gunsten des Erzherzogs *Carl* zu machen.

Am 23. April rückte die Division *Wrede* nach Neumarkt a. d. Rott, und hatte hinter sich die französische Division *Molitor* bei Geisenhausen. Die Bayern bezogen am linken Ufer der Rott ein Lager, sicherten sich durch Pikets und schoben Detachements an den Strassen von Eggenfelden und Neu-Oetting vor. Erstere Strasse beobachtete Major *Harscher* mit 2 Eskadronen Chevaulegers; bei Winhöring stand 1 französisches Chasseurregiment zu Pferd, zu dessen Unterstützung das bayerische leichte Bataillon *Laroche* bei Rohrbach aufgestellt war.

Die Angriffsbewegungen des Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller* begannen schon den 23., indem 3 kleine Colonnen gegen Eggenfelden auf der Strasse von Neu-Oetting und links derselben über Zangberg an die Vils vorrückten. Die erstere traf die bayerische Vorhut zwischen Frauenhofen und Hofen, zwang sie durch Bedrohung ihrer linken Flanke zum Rückzug nach Dietfurth und dann nach Ganghofen. Die zweite Colonne zersprengte die französische Cavalerie und warf sie nach Rohrbach auf das dort stehende leichte Bataillon *Laroche*, das sich gegen den 6mal stärkern Feind tapfer hielt, dann aber sich gegen Neumarkt zurückzog. General *Wrede* sendete sodann das 13. Infanterieregiment gegen Stetten

vor; das 2. französische Chasseurregiment nahm Vorpostenstellung vor demselben. Das Bataillon *Laroche* bezog eine Stellung zwischen Ober- und Unter-Scherm und dem vorliegenden Wald, unterstützt durch eine 6 Pfünder Batterie, die theilweise auf der Höhe von Scherm und theilweise an der Chaussée stand.

Am 24. in aller Frühe rückte die österreichische Hauptmacht in 3 Colonnen gegen Neumarkt vor; die rechte Flügelcolonne über Klebing und Leonsberg, die Mitte auf der Chaussée, die linke Flügelcolonne über Niederbergkirchen; eine Hauptreserve folgte der Mitte. Nach ehrenvollem Widerstande wurden die Truppen bei Stetten durch die Uebermacht zum Rückzuge gezwungen, worauf die Oesterreicher gegen Scherm vorrückten.

Von 5 Bataillonen in der Front angegriffen und durch die gegen Leonsberg vorrückende österreichische Flügelcolonne in ihrer linken Flanke bedroht, konnte das leichte Bataillon *Laroche* die beiden Dörfer und den Wald nicht halten; dasselbe wurde vom 3. Infanterieregiment aufgenommen, welches zum Angriff vorgehend, in die Waldungen eindrang; aber die feindliche Uebermacht vertrieb die Bayern wieder daraus, und bei der grossen Ausbreitung der Tirailleurs geriethen viele Abtheilungen in feindliche Gefangenschaft. Nun hatte General *Wrede* seine übrigen Truppen auf der Höhe vor Neumarkt, auf welcher das Dörfchen St. Veith liegt, vereinigt, und da er befürchten

musste, ober und unterhalb von der einzigen Brücke, welche bei Neumarkt über die dortmals nicht zu passirende Rott führt, abgeschnitten zu werden, hatte er eine ganze Brigade in Tirailleurs aufgelöst. Um 10 Uhr Morgens entwickelte Feldmarschall-Lieutenant *Hiller* seine Macht von 30,000 Mann gegen die Bayern. In ihrer linken Flanke umgangen, musste schleunigst der Rückzug angetreten werden, denn schon waren österreichische Plänkler in die Gärten von Neumarkt eingedrungen. Der Rückzug wurde durch die Batterie *Berchem*, das 3. Infanterieregiment und 2 französische Chasseurregimenter gedeckt. Mit äusserster Anstrengung gelang es dem Hauptmann Graf *Berchem* in Mitte des feindlichen Flintenfeuers, wobei er selbst die gefallenen Pferde von einem Geschütze befreien und andere anspannen musste, über die Brücke zu bringen; compagnienweise musste das 3. Infanterieregiment sich durch die Oesterreicher durchschlagen und sich den Weg zur Brücke bahnen.

Unterdessen hatte Oberst *Bakony* des österreichischen Infanterieregimentes *Ducca* die Gelegenheit wahrgenommen, wo das die Nachhut bildende französische Chasseurregiment sich in Colonne zwischen Hecken durchzog; im Laufschritt eilte er herbei, beschoss es mit einer Decharge in der Flanke und griff es mit dem Bajonnett an. *)

---

*) Oesterreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1845. 1. Bd.

Die französischen Reiter ergriffen die Flucht, warfen sich auf die in den Gassen von Neumarkt befindlichen Compagnien des 3. Infanterieregimentes, brachten die grösste Unordnung hervor, so dass Alles *pêle mêle* gegen die Brücke stürzte. Es gelang nur einzelnen Compagnien sich zu sammeln und durch ihr Feuer die Brücke zu vertheidigen.

Die Division *Molitor*, welche an diesem Tage sich zu einer Parade gerüstet und die Gewehre zerlegt hatte, kam nun zur Aufnahme der Bayern heran, und die Alliirten zogen sich hinter die Vils zurück. Die Oesterreicher nahmen Stellung bei Neumarkt, und liessen die Bayern durch einige Abtheilungen verfolgen. Leicht hätten diese ganz aufgehoben werden können, wenn die Umgehung der Oesterreicher in den Rücken der Bayern mit grösserer Entschiedenheit vollzogen worden wäre. Ein unbegründeter Vorwurf ist es aber, wenn man glaubt, dass eine stärkere Verfolgung entscheidend auf das Geschick des Krieges hätte einwirken können, denn am 23. war die Schlacht von Regensburg entschieden, am 24. war erst das Treffen bei Neumarkt, endlich hatte *Napoleons* Voraussicht schon Truppen gegen Landshut in Bewegung gesetzt.

Die Aufgabe der Division *Wrede* war keine andere, als den am Inn gestandenen Gegner zu beobachten und den Feind aufzuhalten, wenn er angreifen würde. Gewagt war die Stellung bei Scherm und St. Veith mit dem Défilée im Rücken;

sie war aber von Marschall *Bessières* ausdrücklich anbefohlen worden.

Auch die grösste Tapferkeit der Bayern konnte diesen Nachtheil nicht mindern. Die Armeebefehle des Jahres 1809 erkennen diese ehrend an, und Hauptmann Graf *Berchem*, welcher sich hier vorzüglich ausgezeichnet hatte, wurde mit dem Max-Joseph-Orden belohnt.

Die tapfere That des österreichischen Oberst *Bakony* ist in einem eigenen Gemälde der Nachwelt überliefert.

Der Verlust der Bayern bestand aus 37 todten und verwundeten Offizieren, 648 getödteten und verwundeten Unteroffizieren und Soldaten, dazu 110 Vermissten.

Die Oesterreicher zählten an

Todten:	.	.	4	Offiz.	148	Unterof. u. Soldaten.
Verwundeten:		21	„		603	„ „ „
Gefangenen:		—	„		122	„ „ „
Summa:			25	Offiz.	873	Unterof. u. Soldat. *)

§. 37.

Betrachtungen über die bisherigen Ereignisse. Hervorragende Leistungen aller Waffengattungen und Classifizirung der Gefechte, als Beispiele der Taktik.

Wenn auch bei der Darstellung der bisherigen Ereignisse — des Feldzuges von 14 Tagen, wie *Napoleon* die Gefechte vom 9—23. April nannte

*) Oesterr. militär. Zeitschrift. Jahrg. 1846. 2. Bd.

— hin und wieder Betrachtungen mit verbunden wurden, so ist es doch jetzt am Schlusse dieser denkwürdigen Begebenheiten am Orte, nach den Gründen zu forschen, welche den Sieg in so kurzer Zeit verliehen.

Die grössere Schnelligkeit, mit welcher die französischen Corps marschirten, gewährte ihnen den Besitz der Donauübergänge von Ulm bis Regensburg, und wie wichtig dieser ist, zeigen alle Kriege in Bayern. So konnte z. B. in dem Feldzuge 1796 der Erzherzog *Carl* bei Neuburg und Ingolstadt die Ufer wechseln und *Jourdan* mit Uebermacht angreifen. Die Donauübergänge von Ulm bis Regensburg gestatteten 1809 den französischen Oberbefehlshabern die Truppen *Davoust's* nach Abensberg heranzuziehen. Entgegengesetzt findet erst am Abend des 20.4. die Vereinigung der an beiden Donauufern operirenden österreichischen Heertheile statt.

Nach dem Uebergange der Oesterreicher über die Isar wussten sie *Davoust's* Anwesenheit bei Regensburg noch nicht, wesshalb die Marschrichtung der Corps den 18.4 wieder geändert werden musste; der hiedurch hervorgehende Zeitverlust war wieder günstig für *Napoleon*, da er sodann den 20.4 seine Kräfte zwischen der Abens und Ilm concentriren konnte. Mangel an Kenntniss über die Stärke und Stellungen der Gegner waren daran Ursache. „Wäre gleich nach dem Uebergange über die Isar eine leichte Cavaleriedivision, oder noch

zweckmässiger ein Cavaleriecorps vorgeschoben worden, (sagt *Canitz* in seinen Betrachtungen über die Reiterei) so hätten deren Führer Nachrichten vom Lech und der Donau schaffen können. Wetter und Wege, allerdings Hindernisse für den Marsch der österreichischen Armee, hätten für die leichte Reiterei nie als Entschuldigung gelten können, während für die österreichische Avantgarde die Schwäche der Spitzen einen völlig zureichenden Grund gibt, dass sie nichts erfahren konnten, was ausser dem Bereich ihrer Corps vorging."

Ein entgegengesetztes Verfahren finden wir 1805 bei dem Anmarsche der französischen Armee vom Rhein zur Iller.

Am 19. gelingt die Vereinigung des Corps von *Davoust* mit den Bayern durch die schon früher angegebenen Verhältnisse.

Die Oesterreicher haben sich nun von München bis Hemau ausgedehnt (40 Stunden weit); die Alliirten stehen in einem Vierecke von 6 Stunden Länge und 4 Stunden Tiefe. Die Oesterreicher haben sich in viele einzelne Posten, oft von 1 oder 2 Bataillonen, zerstückelt; auf der kürzesten Linie von Neustadt bis zu ihrem Centralpunkte Landshut stehen 80,000 Mann Alliirte gegen etwa 15,000 Oesterreicher. Die Besiegung der einzelnen kleinen Abtheilungen durch die Masse in den Tagen des 20. und 21. veranlasst die Trennung der österreichischen Armee, das Abschneiden des einen Theils von der Isar, und gebot diesem den

Rückzug durch Böhmen, dem andern nach Inner-Oesterreich.

Zwei Grundsätze der Taktik finden hiedurch ihre Bestätigung:

„Da überlegene Macht wirken zu lassen, wo die Entscheidung zu finden ist, oder wo der Gegner keine gleiche Macht entgegenzustellen vermag. — Concentrirung seiner Macht, wenn der Gegner sich sehr ausdehnt, um sodann einen Stoss gegen seine Mitte zu unternehmen.“

Diese Zerstückelung der Streitkräfte, das Bestreben, bei der Vertheidigung jeden Punkt zu besetzen, beim Angriff den Gegner in vielen Colonnen zu umfassen, war aber Prinzip der frühern Kriegführung. Beweis hiefür sind die Schlachten von Fleurus und Neresheim, die Gefechte bei Ulm, die Schlacht von Austerlitz.

Napoleon setzt alle seine Kräfte in Thätigkeit; bei den Oesterreichern ist das Gegentheil zu erkennen, denn 56,000 Mann am linken Donauufer nehmen nur theilweise vom 23. anfangend Antheil an den Ereignissen; das Corps von *Jellachich* hat keinen Feind vor sich. Desshalb sagte auch *Friedrich* der Grosse:

„*Si vous voulez donner bataille, tachez de rassembler toutes vos troupes; on ne saurait jamais les employer plus utilement.*“

Einen nicht geringen Antheil an den Erfolgen hatte Marschall *Davoust* durch seinen Flankenmarsch von Regensburg nach Abensberg und

durch die Beschäftigung seiner Gegner vom 20. bis 22. Mittags.

Napoleon war auch nicht wenig in Sorge darüber, dass dessen Corps vor seinem Eintreffen bei Eggmühl gegen die Donau gedrückt werde, und er soll sich, wie *Canitz* angibt, darüber folgend geäussert haben: „*il allait noyer l'armée et l'empire dans le Danube.*“

Dass diess nicht schon am 21. versucht, am 22. früher und mit mehr Nachdruck geschehen ist, daran ist zunächst die Unkenntniss über die Begebenheiten südlich der Laaber, die früher erwähnten Verhältnisse, der Mechanismus der österreichischen Heerführung, vorzüglich die Krankheit Schuld, von welcher der Commandirende in diesen Tagen befallen gewesen sein soll.

Wie sehr der Sieger von Aldenhofen, Amberg, Würzburg, Caldiero und Aspern die Nothwendigkeit erkannt hatte, *Davoust* in seiner isolirten Lage anzugreifen, zeigen die Dispositionen des 22., zu deren Vollzug aber *Napoleon* keine Zeit lässt.

Ausser den grössern Operationen liefert die Geschichte des Krieges besonders dem jüngeren Offizier Stoff zur Belehrung, wenn die Gefechte mit möglichster Ausführlichkeit behandelt sind. Man hat in neuerer Zeit vielfach Beispielsammlungen veröffentlicht, deren Werth ich nicht in Zweifel ziehe. Zum Unterrichte jedoch, oder zum ersten kriegsgeschichtlichen Studium ist anerkannt der Vortrag

eines oder einiger Feldzüge geeigneter, weil hier jedes Ereigniss an den gehörigen Platz gestellt wird, dessen Einfluss auf das Ganze ersichtlich ist, die verschiedenen Einwirkungen besser hervorgehoben werden, mit einem Worte, ein viel richtigeres Bild gegeben werden kann, als in Beispielen, die aus den verschiedensten Zeiten und Ländern nebeneinander gereiht sind.

Welch reichhaltiges Material auch in dieser Hinsicht die Kriegsereignisse vom 9. bis 23. April unseres Feldzuges bieten, mag aus folgender Eintheilung dieser Gefechte nach den Kapiteln der taktischen Lehrbücher von *Xylander* zu entnehmen sein.

1. Die Gefechte Infanterie gegen Infanterie sind meistens in coupirtem Terrain geführt worden, daher die Plänklergefechte eine hervorragende Rolle spielen.
2. Für Brückenpassagen liefern die Gefechte von Altorf und Neumarkt a. d. Rott Belege.
3. Infanterie gegen Cavalerie: Altorf, im Wald von Offenstetten, vor Siegenburg, bei Eggmühl; das österreichische Regiment *Ducca* unter Oberst *Bakony* bei Neumarkt a. d. Rott.
4. Infanterie gegen Artillerie im Walde bei Offenstetten; bei Landshut.
5. Schöne Cavaleriegefechte, einzeln und in Verbindung mit Artillerie: Altorf, Arnhofen, Eggmühl, Regensburg.

6. Hervorragende Leistungen der Artillerie: Arnhofen, Kirchdorf und Birgwang; Kanonade von Biburg und Siegenburg, Schierling, Eggmühl, Neumarkt a. d. Rott.
7. Hervorragende Leistungen der Genietruppen: die Befestigungen am Lech; die Herstellung der Uebergänge über die Isar.
8. Vortheilhafte Positionen: die Stellungen an der Abens und Laaber. — Nachhutstellungen bei Ludmannsdorf und Birgwang. Wichtigkeit des Défilées von Abbach.
9. Ruhestellungen. Cantonirungen der Franzosen. Bivouaks bei allen Truppen.
10. Vorposten: die der Bayern vor der Isar und an der Abens. Marschvorposten der Oesterreicher. Vorpostengefecht bei Erding.
11. Patrouillen: von allen Truppen und zu allen Zeiten: Gammeldingen, Major Scheibler's Recognoscirung am 16.; Recognoscirungspatrouille der Oesterreicher am 17. bei Köfering; der Bayern am 20. bei Pfeffenhausen.
12. Anordnungen für Märsche grösserer Truppen. Die Märsche der Oesterreicher vom Inn zur Abens.
13. Eilmärsche, Nachtmärsche: das Corps von *Massena;* der Bayern von Moosburg nach Neustadt; der Württemberger von Pfeffenhausen nach Landshut und Eggmühl.
14. Flankenmarsch: der von *Davoust* nach Abensberg.

15. Marschsicherung. Vorhutgefecht bei Siegenburg; Aufgabe der Division *Montbrun* am 19.
16. Rückzugsgefechte von Landshut nach Siegenburg; von Siegenburg nach Landshut; von Eggmühl nach Regensburg.
17. Gefangentransporte — von Offenstetten und Eggmühl aus.
18. Verfolgung des Feindes: Eggmühl.
19. Grosse Nachtheile eines Gefechtes, das Défilée im Rücken: Neumarkt a. d. Rott.
20. Gefecht auf Höhen: Kirchdorf.
21. Vertheidigung eines Hohlweges: Kirchdorf.
22. Vertheidigungsmassregeln bei Flüssen: an der Isar und Abens.
23. Flussübergänge: über Inn, Isar, Laaber und Donau.
24. Brückengefecht: bei Landshut.
25. Waldgefechte: Arnhofen, Offenstetten, Hausen, Schierling, Eggmühl.
26. Ortsgefechte: Landshut, Offenstetten, Salingsberg, Schierling und Regensburg.
27. Beispiele aus dem Kriege der Parteien und Detachements. Die täglichen Entsendungen zur Sicherung der Flanken, zur Verbindung der gesonderten Corps, zur Erforschung des Gegners.
28. Ueberfall von Pfeffenhausen.

IV. Capitel.

Die Ereignisse in Deutschland und Tyrol bis nach der Schlacht von Aspern.

§. 38.

Rückzug des Erzherzogs Carl nach Böhmen.

Am 24. April zog sich die österreichische Armee auf den Strassen von Burglengenfeld und Cham zurück, und nahm Stellung in Schwandorf, Nietenau, Bruck und Cham; am 25. zwischen Rötz und Cham.

Davoust wurde von *Napoleon* nach Regensburg beordert, um den Erzherzog zu beobachten, der an den Eingängen des Böhmerwaldes noch nahe an 70,000 Mann vereinigt hatte; die Vorhut von *Massena* unterhielt mit dem Nachtrab der Oesterreicher einige unbedeutende Gefechte.

Nachdem *Massena* Straubing erreicht hatte,

liess er die bei Beginn des Feldzuges angefangenen Schanzen zur Sicherung der Brücken fortsetzen. Ein vorgesendetes Corps entsetzte Passau. 4 französische Divisionen nahmen die Direktion gegen Landshut; vorwärts dieser Stadt waren bekanntermassen schon *Wrede* und *Molitor*. Die Division *Kronprinz* hatte von München Besitz genommen; die Division *Deroy* stellte sich bei Erding auf.

Am Eingange des Böhmerwaldes gönnte der Erzherzog seinen Truppen einige Ruhe und war in einer vortheilhaften Stellung bereit, neuerdings eine Schlacht anzunehmen. Um baldmöglichst die Offensive ergreifen zu können, beabsichtigte der Erzherzog bei Linz, Mauthausen oder Krems die Donau zu passiren, und sich mit dem General *Hiller* zu vereinigen. General *Stutterheim* wurde daher mit einem Corps vorausgesendet, um die Brücken bei Linz zu sichern, oder wenn diess nicht möglich, die Uebergangsmittel zu zerstören.

Da von Passau aus die wenigen für Artillerie brauchbaren Wege, welche über den Böhmerwald führen, erreicht werden können, so wurde General *Klenau* mit 11 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie Dreipfünder nach Winterberg beordert, um die Zugänge in die Flanken des Rückzugweges zu sichern. Unter diesen Sicherheitsmassregeln trat der Erzherzog über Furth und Waldmünchen den Rückmarsch an, und erreichte den 3. Mai Budweis. Hinter dem Böhmerwald links an die

Donau gelehnt, war zwischen Budweis und Prag eine neue Basis gewonnen, um mit Vortheil die Operationen beginnen zu können. Die Hauptaufgabe war aber die Vereinigung mit General *Hiller*, damit das Gleichgewicht der Streitkräfte hergestellt, und *Napoleon* verhindert würde, einem Gegner mit Macht entgegenzuwerfen, ohne dass der andere durch die Donau getrennt zur Unterstützung mitwirken könnte.

Napoleon verfolgte den Erzherzog nicht, sondern blieb mit seiner Macht am rechten Donauufer, weil er:

1. die Défiléen des Böhmerwaldes vermied;
2. den kürzer und rascher zurückzulegenden Weg nach Wien hatte;
3. die Streitkräfte vereint blieben;
4. Wien, das politisch und militärisch wichtig war, hiedurch schnell erreicht,
5. noch nach Tyrol detachirt werden konnte;
6. die Möglichkeit gegeben war, die Armee des Erzherzogs *Johann* in Italien und des Erzherzogs *Carl* in Böhmen auseinander zu halten; im Gegentheil aber
7. mit der des Vicekönigs von Italien in Verbindung zu bleiben, ihr später die Hand zu bieten.

Hier hatte Erzherzog *Johann* den 16. April die Schlacht von Sacile gewonnen, und war seinem Gegner bis Caldiero gefolgt. Die Siegesnachrichten *Napoleon's* vermochten Erzherzog *Johann*,

in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai in Eilmärschen den Rückzug anzutreten, um durch Tyrol und Salzburg nicht daran gehindert zu werden.

§. 39.

Rückzug des Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller vom Inn zur Traun; Gefechte bei Mühldorf, Laufen und Salzburg; bei Lambach und Ebelsberg.

General *Hiller* hatte nach dem Gegenschlage an der Rott sich schnellmöglichst über den Inn zurückgezogen, die Brücken verbrannt.

Wegen der geringeren Entfernung von Linz wurde der grösste Theil der österreichischen Truppen zum Festhalten des untern Inns verwendet; General *Dedowich* stand in Schärding, *Radetzky* in Obernberg; das 2. Reservecorps in Altheim. Der Rest des Corps beobachtete den Inn zwischen Braunau und Mühldorf. *Jellachich* war in Wasserburg und Rosenheim.

Die bayerischen Divisionen bildeten die Vorhut der nachrückenden französischen Colonnen; am 26. April traf die Division *Wrede* bei Mühldorf ein, wo Oberlieutenant *Hazzi* des Ingenieurcorps die Brücke unter dem Feuer der feindlichen Nachhut herstellte, so dass sie den 27. passirt werden konnte. Ebenso stellte *Wrede's* Division die Brücke bei Trostburg her, überschritt den 28. die Alza, ging nach Tittmoning, erstürmte Lau-

fen, und wendete sich auf *Napoleons* Befehl gegen Salzburg. Oberlieutenant *Hazzi*, welcher obgleich verwundet auch die Brücke bei Laufen reparirt hatte, wurde für diese geleisteten wichtigen Dienste in den Max-Joseph-Orden aufgenommen. Vor Salzburg hatte *Wrede* mit den Truppen *Jellachich's*, welche den Inn verlassen und sich dahin zurückgezogen hatten, ein Gefecht begonnen und sich dieser Stadt bemächtigt. *Jellachich* zog sich nach Werfen zurück.

Während dessen waren die Divisionen *Deroy* und *Kronprinz* gegen Wasserburg angerückt, wo Oberlieutenant *Heidegger* mit übergesetzten Schützen die österreichische Nachhut verjagte, worauf nach hergestellter Brücke beide Divisionen nach Altenmarkt, den 30. nach Salzburg vorgingen. 3 Bataillone und ½ Batterie rückten gegen Pass Lueg; 1 Brigade wurde zum Entsatz von Kufstein bestimmt. Diese Festung war seit dem 16. April von den Insurgenten, unterstützt durch österreichische Linientruppen, bloquirt gewesen.

Major *Aichner* vertheidigte sich auf das standhafteste, unternahm mit seiner kleinen Truppe von 5—600 Mann häufige Ausfälle und erhielt Bayern diesen wichtigen Platz. *)

Das Vorrücken *Massena's* am 26. nach Passau zwang General *Hiller*, den Inn zu ver-

---

*) Die näheren Details hierüber finden sich in dem Archive für Offiziere aller Waffen. Jahrg. 1847. Bd. 4.

lassen und sich nach Linz zurückzuziehen, worauf *Wrede* nach Strasswalchen rückte.

Die Wiederherstellung der Brücke bei Burghausen und die Vertheidigung von Schärding verzögerten den Uebergang der französischen Colonnen über den Inn, und erst den 30. April betraten dieselben das österreichische Gebiet bei Burghausen, Braunau, Schärding und Passau, und setzten sich gegen General *Hiller* in Bewegung.

Massena folgte von Passau her; *Bessières*, *Oudinot* und *Lannes* rückten über Ried gegen Lambach und Wels vor.

Bei Lambach stand am 2. Mai General *Radetzky* mit einer leichten Brigade, welche den Befehl hatte, die Traun zu passiren und sich mit dem Hauptcorps zu vereinigen. Wissend, dass die Division des General *Schusthek* sich auf dem Rückzuge über Efferding verspätet habe, beschloss jedoch General *Radetzky* ohngeachtet des Befehles mit seiner schwachen Brigade Alles daran zu setzen, um die Division zu retten. Er nahm daher den Kampf gegen den 10mal stärkeren Feind an, wusste durch Geschicklichkeit und kühne Gegenangriffe so viel Zeit zu gewinnen, dass die unterdessen eingetroffene Division sich hinter seinem Corps wegziehen konnte, und trat dann den Rückzug nach Ebelsberg in vollkommenster Ordnung an. *)

---

*) Biographische Skizze des Feldmarschalls Grafen *Radetzky*.

Denn Feldmarschall-Lieutenant *Hiller* glaubte bei Linz keinen Kampf annehmen zu dürfen, zerstörte die dortige Donaubrücke und nahm am 2. Mai Stellung hinter der 700 Schritte breiten angeschwollenen Traun bei Ebelsberg. Das beherrschende rechte Ufer, die dominirende Lage des Schlosses und des Marktes Ebelsberg begünstigten die Vertheidigung gegen die Franzosen. Da das Gepäck die engen Strassen des Marktes noch nicht passirt hatte, so standen einige Regimenter jenseits der Brücke. Diess benützte den 3. Mai die Vorhut von *Massena's* Corps, drängte sie zurück und gelangte mit ihnen nach Ebelsberg, wo nun der wüthendste Kampf begann.

Schon waren die Franzosen im Begriffe den Schlossberg zu ersteigen, als österreichische Bataillone sich ihnen entgegenstürzten und sie auf den Marktplatz zurücktrieben. Durch einige Bataillone unter General *Legrand* rechtzeitig verstärkt, erhielten sich die Franzosen bis zum Abende in Ebelsberg unter fortwährendem Kampfe. Die Oesterreicher verliessen sodann den Schlossberg und nahmen Stellung hinter dem Markte. Als aber General *Hiller* erfuhr, dass die französischen Corps die Traun bei Wels und Lambach überschritten, *Lannes* schon im Anmarsche gegen Steyer sei, entschloss er sich zum weiteren Rückzuge.

§. 40.

Rückzug der Oesterreicher nach Wien. Gefecht an der schwarzen Lache.

Ein Unfall hatte die Brücke bei Mauthausen zerstört, so dass die beabsichtigte Vereinigung mit dem Erzherzog *Carl* hier nicht, sondern erst bei Mautern den 8. Mai vollzogen werden konnte. Ein Theil von *Hiller's* Corps wurde nach Wien beordert, um unter Erzherzog *Maximilian* die Hauptstadt zu vertheidigen. Der Erzherzog *Carl* war den 3. in Budweis, verblieb daselbst bis zum 6. und nahm dann die Richtung über Zwettel, um sich *Napoleon* vorzulegen oder Wien zu entsetzen.

Napoleon war mit einem Theile seiner Armee rasch vorgedrungen, erschien den 10. vor Wien, und forderte den Erzherzog *Maximilian* zur Uebergabe auf. Die Befestigungen waren ungenügend, die 25,000 Mann Besatzung noch nicht ausgebildet, und da *Napoleon* vom Prater aus die Stadt mit Haubitzen bewerfen liess, räumten die Oesterreicher am 13. die Stadt, um sie vor Ruin zu schützen.

General *Hiller* hatte nach seinem Uebergange über die Donau die Brücke verbrennen lassen, und beobachtete nun die Donau von Strebersdorf bis Engersdorf. Mehrere Versuche der Franzosen, den Uebergang zu erzwingen, scheiterten, wobei

unter Anderm das Gefecht an der schwarzen Lache besonders hervorzuheben ist.

Bei dem Dorfe Jedlersdorf befindet sich eine Insel, die schwarze Lache genannt. Der grosse Arm der Donau sondert diese von dem rechten Ufer ab, zum linken führt ein Damm mit Durchlässen. Um sich in den Besitz dieser Insel zu setzen, hatte *Napoleon* Batterien bei Nussdorf auffahren, 600 Mann Infanterie übersetzen lassen, welche die österreichischen Pikete zurückdrängten. Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller*, die Absicht der Franzosen erkennend, hatte die Brigade *Weissenwolf* auf Jedlersdorf beordert. Dieselbe kam in dem Momente dort an, als das letzte Piket der Landwehr den Damm passirte, um das linke Ufer der Donau zu gewinnen. Major *O Bryen* rückte sogleich mit einer Colonne entgegen, passirte den Damm in halber Compagniebreite im Laufschritte, ohngeachtet des heftigsten Feuers von der französischen Infanterie und der auf den Höhen von Nussdorf befindlichen Artillerie, umzingelte die Franzosen, und zwang sie zur Niederlegung der Waffen.

Der Verlust der Franzosen bestand aus 1 Bataillonschef, 15 Offizieren und 368 Soldaten, welche gefangen, aus 150 verwundeten Soldaten. Die Oesterreicher verloren: 5 Offiziere und 25 Soldaten als todt, 12 Offiziere und 359 Soldaten als verwundet.

Am 14. Mai fand die Vereinigung des Feldmarschall-Lieutenant Baron *Hiller* mit dem Erz-

herzoge *Carl* statt, der am Bisamberg Stellung nahm.

So hatte nun seit dem 23. April kein entscheidendes Ereigniss mehr stattgefunden; fast ungehindert konnte *Napoleon* die Hauptstadt Oesterreichs erreichen, und erst hier sollten neue Schlachten gekämpft werden.

§. 32.

Sicherung des Rückens der französischen Armee; Gefecht bei Linz.

Es wurde bei Beginn der Darstellung dieses Feldzuges der Vorsichtsmassregeln erwähnt, welche *Napoleon* getroffen hatte, um sich gegen einen ungünstigen Ausgang der bevorstehenden Kämpfe zu sichern.

Als *Napoleon* den Inn überschritt, gab ihm die Lechlinie die Vortheile nicht mehr, welche sie vorher gewähren konnte, und seine nächste Sorge war es, sich eine Zwischenbasis zu schaffen.

Er ordnete daher von Braunau aus den 1. Mai Folgendes an:

Der Punkt des Hauptdepots der Armee wird Passau sein; hier will ich im Falle des Rückzuges den Inn passiren, und um Passau herum will ich in einem solchen Falle manövriren. Hier sollen wenigstens 10,000 Mann Besatzung sein; es wird Passau der Mittelpunkt aller Magazine, der Munition, der Spitäler sein; es müssen Befestigungen

am Inn und der Donau errichtet werden, so dass die Schifffahrt gesichert und auf beiden Ufern dieser Flüsse manövrirt werden kann.

Man soll an dem rechten Ufer des Inns ein verschanztes Lager mit einem Reduit errichten, so dass die Brücke geschützt sei und 2000 Mann sie gegen 20,000 Feinde vertheidigen, zugleich aber auch 15,000 Mann darin ein Asyl finden und sich mit Vortheil schlagen können.

Die dem Feinde abgenommenen Geschütze, schweres Geschütz von Würzburg, Rain, Augsburg, Landsberg und Schärding dienen zur Armirung der Verschanzung. Es solle genügender Vorrath an Zwieback, Mehl und Branntwein vorhanden sein, und zwar zur Verpflegung von 10,000 Mann für 40 Tage. Es müssen Vorräthe gesammelt werden, damit die ganze Armee für 15 Tage zu leben habe. Von dem zum Transportdienst auf der Donau bestimmten Marinebataillon, welches seine Station in Donauwörth hatte, wurde ein Theil nach Passau gezogen, um den Nachschub für die vormarschirende Armee zu besorgen. Ein grosses Depot für die Bedürfnisse der Cavalerie wurde in Schärding angelegt.

Der schon im Jahre 1805 gebaute Brückenkopf von Linz wurde vervollständigt, bei Enns ein solcher über den Fluss gleichen Namens angelegt. Die wichtigeren Punkte an der Donau, wie z. B. die Tabor-Insel, Mauthausen gegenüber wurden zu verschanzten Posten eingerichtet. Ein zweites

Magazin wurde bei weiterem Vorrücken in Linz errichtet; zur Sicherung des Wassertransportes bezüglich des Nachschubes von Gegenständen zur Armee waren die Landungsplätze der Schiffe bestimmt, und diese mit Truppenabtheilungen besetzt, so dass die zur Sicherung des Transportes verwendeten Abtheilungen von Strecke zu Strecke gewechselt werden konnten.

Erzherzog *Carl* hatte das 1. Armeecorps unter General *Kollowrath* in Budweis zurückgelassen. Die Rückzugs- und Etappenstrasse von Passau nach Wien, welche parallel und sehr nahe an der Donau bleibt, konnte daher, da die Oesterreicher in Besitz des linken Donauufers waren, gefährdet werden; es mussten demnach Massregeln getroffen werden, um den Rücken der Armee zu sichern.

Nach dem Rückzuge der Oesterreicher aus Bayern wurde *Bernadotte* aus Sachsen über Weimar und das Baireuthische herbeigezogen. Nachdem er die Division *Rouyier* in Passau gelassen, folgte er den Württembergern, welche in den ersten Tagen des Monats Mai Linz erreicht und bei Urfahr-Linz Stellung genommen hatten. Das 1. österreichische Armeecorps unter *Kollowrath* zog von Budweis gegen Linz, und griff den 16. und 17. Mai die württembergischen Vorposten an.

Durch die Vorhut des Corps von *Bernadotte* verstärkt, wurde die Stellung behauptet. Spät am Abend des 18. unternahmen die Oesterreicher einen neuen Angriff. Eine Colonne sollte die linke Flanke

der Württemberger umgehen, sich der Schiffbrücke bemächtigen, während die Hauptcolonne von Gall-Neukirchen vorrückte. Schon hatte die Umgehungscolonne die Höhe des Pöslingsberges erstiegen, als die leichte Brigade *Hügel* sie mit aller Entschiedenheit angriff, aufhielt und das Vorhaben der Oesterreicher hiedurch vereitelt wurde. *) Das Corps *Kollowrath's* nahm später Stellung bei Freystadt.

§. 42.

Gefechte bei Golling und an der Lammer.

Wir müssen jetzt die grosse französische Armee verlassen und der Aufgabe gedenken, welche das bayerische Heer zu erfüllen hatte.

General *Jellachich* hatte sich von Salzburg hinter den Pass Lueg zurückgezogen und bei Werfen Stellung genommen, von wo aus, während *Napoleon's* Zug gegen Linz, Flanke und Rücken der grossen Armee beunruhigt werden konnte. Daher wurde die 2. bayerische Division bei Strasswalchen aufgestellt; die in Salzburg befindliche Division *Kronprinz* hatte einen Posten in St. Gilgen. Zum Entsatz von Kuefstein wurde 1 Brigade der Division *Deroy* beordert, die andere nahm Stellung bei Reichenhall.

---

*) Archiv für Offiziere aller Waffen. Jahrg. 1847. 3. Band.

General *Stengel* mit 3 Bataillonen und 3 Kanonen rückte den 1. Mai nach Golling, und beobachtete die Besatzung vom Pass Lueg. Auf dem Marsche dahin hatten die Tyroler die Lammerbrücke abgebrochen und sich jenseits zur Vertheidigung postirt.

Die Lieutenants *Helbling* und *Breth* des 8. Infanterieregimentes, die Vorhut befehligend, erkletterten trotz des heftigsten Feuers die Balken der Brücke, forcirten den Uebergang und sicherten die Herstellung der Brücke. Sie erhielten beide die französische Ehrenlegion.

Da der Pass Lueg sowohl an der Strasse als auch auf dem zunächst gelegenen Plateau mit Blockhäusern befestigt war, so stand nicht zu erwarten, diesen Pass in der Front angreifen zu können. Es wurde daher die Abtheilung des General *Stengel* nach Abtenau befehligt, um Radstadt zu gewinnen, und den Pass Lueg zu umgehen. General *Raglowich* mit 2 Bataillonen und 2 Haubitzen nahm dessen Stelle vor Golling ein. Die Besatzung von Lueg hatte die rechts und links in den Rücken führenden Umgehungswege besetzen lassen, und General *Raglowich* entsendete in der Nacht vom 4/5. Abtheilungen dagegen aus. Die eine unter Lieutenant Graf *Verry* war so glücklich, mit 30 Schützen ein österreichisches Piket von 70 Mann zu überfallen, und sich hiefür die französische Ehrenlegion zu erwerben. Das Fort war während dessen mit Granaten beworfen

worden; aber es gelang nicht, hier weitere Vortheile zu erringen. Ebenso scheiterte die Unternehmung gegen Abtenau; General *Jellachich* hatte in dem Thale von Werfen die Möglichkeit, der Besatzung von Lueg rechtzeitig Unterstützung geben zu können und jeder Umgehung entgegenzurücken; so wurde die Abtheilung in Abtenau auch mit Uebermacht von Linientruppen und Landvolk angegriffen, und musste wieder unter steter Verfolgung und namhaften Verlusten nach Golling zurück.

Von allen Seiten hart gedrängt, musste sich die Brigade den Rückzug erkämpfen, und besonders heftig war das Gefecht beim Passiren der Schaefauerbrücke. Die Pioniere der Brigade wurden bestimmt, die Brücke abzubrennen, und das linke Ufer des Lammerbaches blieb so lange von einem Detachement unter Hauptmann *Weidmann* besetzt, bis die Vorbereitungen, welche unter dem heftigsten feindlichen Flintenfeuer geschehen mussten, beendet waren. Hauptmann *Weidmann* wurde tödtlich verwundet, als er eben die auf der Brücke angehäuften brennbaren Stoffe selbst anzündete, aber dennoch gelang es die Brücke zu zerstören.

§. 43.

Die bisherigen Ereignisse in Tyrol und Schwaben.

Nach der Eroberung Nordtyrols hatte Feldmarschall Marquis *Chasteler* die Vertreibung der

Franzosen in Südtyrol sich zur Aufgabe gemacht, und es ergaben sich hier viele Gefechte, bis das Erscheinen der österreichischen Armee in Bassano am 24. April die Franzosen veranlasste Tyrol zu verlassen.

In Nordtyrol behauptete sich Major *Aichner* trotz aller Bemühungen der Gegner in Kuefstein.

Die Vorarlberger waren ihren Landsleuten gefolgt, vertrieben die bayerischen Beamten, organisirten sich in bewaffneten Haufen, und benützten die Abwesenheit des württembergischen und bayerischen Militärs, um in Schwaben einzufallen. Lindau, Memmingen, Kempten und die Orte am Bodensee wurden gebrandschatzt, ja sie streiften bis Ulm und Geislingen, wo sie jedoch von württembergischen Forstleuten und dem von einem Transporte zurückkehrenden bayerischen Hauptmann *von Grafenstein* zurückgetrieben wurden. In Württemberg und Bayern sammelten sich die zerstreuten Besatzungen, bildeten sich bewaffnete Abtheilungen aus den Forstleuten und in den Städten, welche die Insurgenten zum Rückzuge zwangen. Der französische General *Piccard* liess sie im Rheinthale verfolgen. Graf *Arco* hatte mit seinem etwa 600 Mann starken Corps Stellung zwischen Tölz und Partenkirchen genommen.

Die Begebenheiten in Bayern liessen den Feldmarschall-Lieutenant Marquis *Chasteler* einen Angriff auf Nordtyrol befürchten, wesshalb er folgende Vertheilung seiner Truppen vornahm.

Zur Bewachung der Pässe von Klein-Nesselwang bis Achenthal unter Generalmajor *Buol* wurden 1 Bataillon, 8 Compagnien, 1/2 Eskadron, 4 Geschütze Linientruppen, und 34 Compagnien Landesvertheidiger verwendet. Die Besetzung der Pässe vom Unter-Innthale bis an die Salzburger Grenze übernahm Generalmajor *Fennet* mit 3 Bataillonen, 6 Compagnien, 3/4 Eskadron, 10 Geschützen Linientruppen, und 34 Compagnien Landesvertheidiger. Die Hauptreserve unter unmittelbarem Befehle des Feldmarschall-Lieutenant Marquis *Chasteler* stand mit 5 Bataillonen, 1 1/2 Eskadron und 10 Geschützen zwischen Innsbruck und Hall.

§. 44.

Einmarsch der Bayern in Tyrol; Erstürmung des Loferpasses.

Nachdem die Hauptoperationen *Napoleon's* glücklich gediehen waren, dachte man ernstlich daran, Tyrol zu unterwerfen.

Die 2. bayerische Division *Wrede* war schon im Anmarsch gegen Linz, als sie Gegenbefehl erhielt und ihr die Bestimmung zu Theil wurde, gegen Reichenhall zu marschiren. Die 1. Division *Kronprinz* sollte Salzburg besetzen und von hier aus die Zugänge gegen Tyrol und Steyermark festhalten; Vöklabruck, St. Gilgen, Golling und Berchtesgaden waren die Punkte, an welchen sich Detachements aufstellten, um von hier

aus den Gegner zu beobachten, Streifparteien auszusenden, u. s. w.

In Reichenhall angekommen, erhielt die 2. Division Befehl über den Loferpass in den Rücken von Kuefstein zu rücken, während die 3. Division den Inn aufwärts vom Norden aus obige Festung, welche nun schon 1 Monat bloquirt, zu entsetzen bestimmt war.

Der Loferpass war von 1 Compagnie österreichische Linieninfanterie, $^1/_2$ Compagnie Jäger, 4 Compagnien Landesvertheidiger und 2 Sechspfündern besetzt.

General *Wrede* wollte bei dem Angriffe den Pass umgehen lassen, die Berge waren aber den 11. Mai noch zu stark mit Schnee bedeckt, so dass diess nicht thunlich war; es blieb daher nichts übrig, als den Pass in der Stirne anzugreifen. Man versuchte 8 Haubitzen und 4 Zwölfpfünder vorzubringen, um den Pass zu bewerfen und zu beschiessen; da aber nur wenig Raum zur Aufstellung der Geschütze vorhanden war, entsprach deren Wirkung nicht, und gaben die 4 aufeinanderfolgenden Stürme der Infanterie nicht den gewünschten Erfolg. Hierauf liess General *Wrede* den Lieutenant *Gouthy* mit 2 Geschützen so weit als möglich vorfahren; derselbe befolgte diesen Befehl, aber bald war eine, dann die zweite Kanone demontirt, 7 Mann und 2 Pferde todt oder verwundet; rasch holte *Gouthy* eine dritte Kanone, richtete sie selbst und war so glücklich, das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen.

Neun Stunden dauerte schon der Kampf, da liess *Wrede* Nachmittags 3 Uhr zum 5. Male stürmen. Oberst Graf *Berchem* an der Spitze eines Bataillons des 3. Infanterieregimentes, und Oberlieutenant *Hazzi* des Ingenieurcorps waren die ersten, welche über den Verhau sprangen, der 100 Schritte vor dem Gebäude des Passes lag. Lieutenant *Weigand*, zweiter Adjutant des Regimentes, erstieg mit einigen Soldaten eine Anhöhe; von hier aus drangen sie in ein Fenster des Gebäudes, vertrieben einige österreichische Soldaten und Tyroler, und öffneten von Innen das Thor, das den Zugang versperrt hatte. Diess war das Werk eines Augenblickes und ersparte das Leben manches braven Soldaten.

Die Wuth der Truppe über den Widerstand und grossen erlittenen Verlust war so ungemessen, dass General *Wrede* in einem eigenen Tagesbefehle das Verhalten scharf rügen zu müssen glaubte.

Für die mit Einsicht und Tapferkeit geleisteten Dienste wurden Oberst Graf *Berchem*, Lieutenant *Gouthy* und Lieutenant *Weigand* in den Max-Joseph-Orden aufgenommen.

§. 45.

Gefecht am Kieferbach; Treffen bei Wörgl; Gefecht an der Zillerbrücke; Einnahme von Schwaz; Gefecht bei Mittenwald.

Die 2. Division rückte unter immerwährenden Kämpfen mit den Insurgenten, welche Bäume, Felsenstücke von der Höhe in die Schluchten von

Söll herabfallen liessen, über St. Johann nach Elmau in den Rücken von Kuefstein. Dahin war von Norden her General *Deroy* angerückt. Dessen Avantgarde hatte heftigen Widerstand am Kieferbache gefunden. Hauptmann *Goos* vom 10. Infanterieregiment unterstützte mit 1 Compagnie die Spitze der Vorhut, munterte die Soldaten durch Wort und That an unter dem heftigen Feuer der Tyroler den Bach zu überschreiten, vertrieb die Gegner von Berg zu Berg, feuerte die Soldaten zu immer neuen Anstrengungen an, wendete sich wieder gegen die Strasse, erstürmte den Clauspass, wodurch einem Theile der Insurgenten der Rückzug abgeschnitten wurde, und rückte rasch gegen die Innbrücke bei Kuefstein vor, welche er besetzte. Ungehindert konnte daher die Division *Deroy* Kuefstein erreichen.

Die Vorhut eines auf dem rechten Ufer des Inns vorgedrungenen Bataillons des 14. Infanterieregiments unter Major *Pillement*, erstürmte den vom Feinde mit Infanterie und Artillerie besetzten Kaiserthurm, und verband sich in Kuefstein wieder mit der Hauptcolonne. Hier vereinigten sich auch 6 Compagnien unter Oberst *Metzen*, welche über Zell abgesendet worden waren, um die Stellung am Kieferbache zu umgehen, aber hartnäckigen Widerstand gefunden hatten. Hauptmann *Goos*, welcher so wesentlich zum baldigen Entsatze von Kuefstein mitgewirkt hatte, wurde mit dem Max-Joseph-Orden belohnt.

Von Söll brach *Wrede* am 13. Mai gegen Wörgl auf, wo sich die Truppen der Feldmarschall-Lieutenants *Fenner* und *Chasteler* vereinigt hatten. Dieser nahm mit 6—8 Bataillonen, einer schwachen Abtheilung Cavalerie, $1^1/_2$ Batterien und zahlreichen Insurgentenschaaren hier den Kampf an.

Das zwischen den Strassen von Kuefstein und Kitzbüchel gelegene Grattenbergl, die Brücke über die Achen und Wörgl wurden von den Gegnern besetzt. Oberlieutenant Graf *von Gravenreuth* begann mit seiner halben Batterie das Gefecht. Obgleich seine Bedienungsmannschaft so zusammengeschmolzen war, dass für das am weitesten vorgeschobene Geschütz nur mehr 2 Mann verblieben, so unterhielt er dennoch das Gefecht längere Zeit, und übernahm selbst eine Funktion bei dieser Kanone. Das Grattenbergl wurde von der bayerischen Infanterie erstürmt und behauptet. Um die Entscheidung herbeizuführen, gestattete Generallieutenant Baron *Wrede* dem Rittmeister *Ritter* des 3. Chevaulegersregiments, die feindliche Batterie angreifen zu dürfen. Der erste Angriff wurde abgeschlagen, der zweite gelang und entschied den schleunigen Rückzug des Feindes gegen Rattenberg. Rittmeister *Ritter* hatte einen gefährlichen Hieb erhalten, Oberlieutenant Fürst *Löwenstein* war durch einen Schuss vom Pferde gesunken, so dass Lieutenant *Moncrif* den Befehl dieser Eskadron übernahm.

Die Spitze der zur Verfolgung bestimmten Division Chevaulegers bildend, liess er dem Feinde keine Zeit, hieb jedesmal ein, so oft er sich sammeln wollte, verfolgte ihn rastlos bis Rattenberg, und trug wesentlich bei, dass 600 Gefangene gemacht, 1 Fahne und 9 Geschütze erbeutet wurden. Rittmeister *Ritter*, Oberlieutenant Fürst *Löwenstein* und Lieutenant *Moncrif* wurden mit dem Max-Joseph-Orden belohnt.

Rattenberg würde sich zur nachdrucksamen Vertheidigung geeignet haben, aber das Vertrauen war gesunken, in Kurzem öffnete es die Thore. Hinter Rattenberg sammelten sich die Tyroler wieder, besetzten die Höhen zu beiden Ufern der Ziller, warfen das Belege der Zillerbrücke ab, und beschossen dieselbe auf das heftigste. Während die Schützen des 3. Infanterieregimentes von St. Gertruden aus die Höhen des rechten Zillerufers umgingen, und den dort postirten Insurgenten in den Rücken kamen, und Oberlieutenant *Gravenreuth* mit 2 Haubitzen sie in der Front bewarf, ging Hauptmann *Molitor* des 13. Infanterieregimentes über die Brückenbalken und vertrieb die Tyroler jenseits.

Auch die Innbrücke von Schwaz wollten die Tyroler abbrechen. Doch Oberlieutenant Graf *Gravenreuth* eilte mit seiner, dem Gros der Avantgarde zugetheilten halben Batterie schnell herbei, beschoss die Tyroler unter dem heftigsten Flintenfeuer so wirksam mit Kartätschen, dass die Brücke

erhalten blieb. Da die Bedienungsmannschaft sehr gering war, so sassen 5 Chevaulegers ab und verrichteten Dienste als Kanoniere.

Bei Schwaz fand den 16. Mai entschiedener Widerstand statt. Zwar wurden die vor der Stadt aufgestellten Oesterreicher und Tyroler bald zurückgedrängt, aber mehrere Angriffe auf die Stadt wollten nicht gelingen; hartnäckig entbrannte der Kampf auf dem Marktplatze. Den entscheidenden Moment wahrnehmend, führte Oberst Freiherr *von Dallwick* des 13. Infanterieregiments zu Fuss schnell eine Compagnie herbei, und entschied so den 3. Sturm zu Gunsten der Bayern. — Oberst Freiherr *v. Dallwick*, welcher bei Neumarkt, Kirchdorf und Hall sich auch ausgezeichnet hatte, rückte vom Ritter zum Commandeur des Max-Joseph-Ordens vor. Oberlieutenant Graf *von Gravenreuth*, der schon bei Oldatschin den 30. Dezember 1806 so sehr zum Siege mitgewirkt, sich bei allen Gelegenheiten als ein höchst einsichtsvoller und tapferer Offizier bewiesen hatte, erhielt in der Ernennung zum Max-Joseph-Ritter seinen wohlverdienten Lohn.

Der immerwährende Kampf während des Marsches, durch den Schritt für Schritt mit Blut Terrain erkauft werden musste, hatte die Soldaten so erbittert, dass sie sich zu vielen Gräueln hinreissen liessen; man schreibt den in der Nacht ausgebrochenen Brand, der Schwaz zerstörte, diesem Umstande zu. Unterdessen war auch die Division *Deroy*

angelangt; sie hatte Rattenberg, das befestigt wurde, und die Brücke bei Strass besetzt. Am 19. erreichten die beiden Divisionen Innsbruck und sicherten sich durch Vorposten gegen Ueberfall. General *Buol* hatte mit 21 Compagnien, 1 Eskadron und 7 Geschützen Stellung auf dem Brenner genommen, Feldmarschall-Lieutenant *Chasteler* ging mit dem Reste der österreichischen Truppen nach Lienz zurück.

Um die kürzeste Verbindung von München nach Innsbruck zu öffnen, versuchte Graf *Arco* am 18. Mai mit einem kleinen Detachement von 120 Mann Linienmilitär und Gebirgsschützen einen Handstreich auf die Pässe Luetasch und Scharnitz. Dieselben waren aber von mehr als 3000 Tyrolern besetzt, so dass die Absicht nicht allein vereitelt, sondern das Detachement von der Uebermacht angegriffen, zum Rückzuge gezwungen wurde.

Von allen Seiten drängten nun die Tyroler nach, besetzten die Gebirge westlich der Isar, schnitten den Rückweg zum Walchensee ab, und zwangen das bayerische Detachement bei der Husselmühle die Isar zu überschreiten und auf höchst beschwerlichen Gebirgswegen über die Oswaldhütte, Lenggries und Tölz nach Benedictbeuern zu gehen, wo es nach 15stündigem Marsche ganz erschöpft ankam. Nach wenigen Tagen räumten die Tyroler freiwillig die Pässe, welche sodann von dem Corps des Grafen *Arco* besetzt, und die von den Tyrolern gemachten Verschanzungen zerstört wurden.

§. 46.

Rückzug der Oesterreicher aus Italien.

Die Ereignisse in Deutschland zwangen den Erzherzog *Johann* zum Verlassen Italiens; ihm folgte der Vizekönig von Italien; bei dem Uebergange über den Tagliamento erlitt die österreichische Nachhut nicht unbedeutenden Verlust; dagegen vertheidigten sich die Besatzungen der Blockhäuser von Predil und Malborghetto mehrere Tage auf das heldenmüthigste, *) und verschafften dem Erzherzog *Johann* einen Vorsprung nach Villach, von wo aus er den 18. Mai die Direktion gegen Klagenfurth einschlug. Diess benahm ihm die Möglichkeit, den später erhaltenen Befehl auszuführen, über Spittal nach Salzburg vorzurücken, das Corps von *Jellachich* an sich zu ziehen und sich mit dem Feldzeugmeister *Kollowrath* bei Linz zu vereinigen.

Der Vizekönig sendete General *Macdonald* gegen Triest und Laibach, liess den Erzherzog *Johann* nur mit einer schwachen Abtheilung beobachten, und wendete sich gegen Judenburg. Um ihm die Hand zu bieten und den Anmarsch gegen die Donau zu erleichtern, hatte *Napoleon* den General *Lauriston* über den Sömmering entgegen

---

*) Oesterreich. militärische Zeitschrift, und *Schels* Kriegsszenen. 4. Bd.

gesendet. Der Erzherzog hatte Stellung bei Gräz an der Murg genommen, um den General *Jellachich* mit seinem Corps an sich zu ziehen, der Befehl erhalten hatte, über Radstadt und Mautern sich mit ihm zu vereinigen. Bei St. Michel, an der Strasse von Judenburg nach Leoben, traf den 25. Mai die Vorhut des Vizekönigs mit dem Corps von *Jellachich* zusammen; statt eilig über Leoben sich nach Gräz zu wenden, liess sich *Jellachich* in ein ernsthaftes Gefecht ein, das den Ruin seines Corps zur Folge hatte. Erzherzog *Johann* verliess darauf die Murg und zog an die Raab, wo er Ungarn decken und sich mit seinem erlauchten Bruder verbinden konnte. Der Vizekönig überschritt den Sömmering, und vereinigte sich mit General *Lauriston;* in seiner linken Flanke hatte er den General *Rusca* bei Spittal, um General *Chasteler* in Tyrol zu beobachten; *Macdonald* war über Laibach nach Gräz gerückt; *Marmont* hatte von Dalmatien aus die ihm entgegenstehenden Oesterreicher zurückgetrieben und Laibach besetzt.

Der Vizekönig nahm Ende Mai sein Hauptquartier in Leoben und schob seine Vorhut gegen Neustadt vor.

Lauriston beobachtete in Stellungen bei Günz und Oedenburg den Erzherzog *Johann*, der sich durch die Insurrektion in Ungarn zu verstärken trachtete.

§. 47.

Aenderungen in den Truppenstellungen der Alliirten; Topographie der Umgebung von Wien.

General *Chasteler* wollte sich mit dem Erzherzoge *Johann* vereinigen, und befand sich zu diesem Zwecke im Pusterthale; als er hörte, dass Villach von den Franzosen besetzt sei, musste er sein Vorhaben aufgeben und in Tyrol verbleiben. Diess ermunterte die Tyroler zu neuem Kampfe, und *Speckbacher* rief die Unter-Innthaler, *Hofer* die Passeier, Algunder, Vintschgauer etc. unter die Waffen.

Obgleich schon am 21. Mai Anzeigen über neue Feindseligkeiten vorhanden waren, musste Generallieutenant *Wrede* dennoch mit seiner Division nach Salzburg aufbrechen, und nur die 3. Division blieb in Innsbruck zurück, um dem neuen Aufstande die Spitze zu bieten.

Denn an der Donau bereiteten sich entscheidende Kämpfe vor, und da die Württemberger und das Corps von *Bernadotte*, welche bisher die Oesterreicher bei Freistadt von Linz aus beobachtet hatten, näher an Wien herangezogen wurden, so erhielten die 1. und 2. bayerische Division, mit Ausnahme einiger Truppen, welche zur Besetzung der Pässe im Salzburgischen zurückgeblieben waren, die Bestimmung nach Linz zu marschiren.

Ehe wir die Ereignisse in Tyrol und die Auf-

gabe der Bayern bei Linz näher kennen lernen, ist es nothwendig zu hören, was unterdessen zwischen den beiderseitigen Hauptheeren vorgefallen ist.

Die Umgebung von Wien ist nun der Schauplatz der grossen entscheidenden Ereignisse. Ein Blick auf die geographischen Verhältnisse zeigt, dass sich hier wie auf der Ebene von Leipzig die Geschicke der Völker entscheiden müssen, und dass die Natur diese Stelle zum Entscheidungskampfe bestimmt hat. Die Donau in ihrem Laufe von Westen nach Osten verbindet den Süden Deutschlands mit Ungarn und den Häfen des schwarzen Meeres. Die Uebergänge über das hohe Gebirge, das 20 Stunden südlich von Wien die Donau begleitet, verbinden die Hauptstadt Oesterreichs mit den Häfen des adriatischen Meeres und mit Italien. Das Flussgebiet der March, die sich zwischen Wien und Pressburg in die Donau mündet, gibt Verbindungen mit Böhmen, Mähren und Galizien. So ist Wien der Knotenpunkt der wichtigsten Verbindungen. Auch die Topographie hat die Umgebung Wien's zum Schlachtfelde bestimmt. Der Wienerwald zieht sich vom Felsengebirge gegen Klosterneuburg vor, trennt die Ebene von Tuln von der Wien's, und wurde durch die Donau von dem gegenüberliegenden Bisamberg getrennt. Der Wienerwald bildete daher den slavischen Völkerschaften, nachdem sie zwischen Donau und dem Neusiedler-See Wien erreicht hatten, ein weiteres Hinderniss, wenn sie gegen Süddeutschland vorrücken

wollten. Auf dem linken Donauufer breitet sich eine an 16 Quadratmeilen umfassende Ebene — das Marchfeld aus, geeignet zum Kampfe ganzer Völker.

Diess wird auch durch die Geschichte bestätigt, denn 27 grosse und kleine Schlachten wurden in der Nähe Wien's geschlagen, und öfters das Geschick Deutschlands und Oesterreichs hier entschieden. Wir erinnern nur an die Schlacht von 1260, in welcher *Ottokar* von Böhmen, *Bela IV.* von Ungarn schlug und Steyermark eroberte, das von hier an zu Deutschland gehörte; 1278, in welcher *Ottokar* von *Rudolph von Habsburg* geschlagen und die Macht Oesterreichs gegründet wurde. Die Schlacht am Kahlenberg 1683, in welcher *Sobiesky* von Polen und Churfürst *Max Emmanuel* von Bayern Wien von den Türken befreiten.

§. 48.

Die Schlacht von Aspern und Essling.

Nach der Einnahme von Wien am 10. Mai trennte die Donau die Hauptmasse der Oesterreicher und Franzosen. Erstere in der Stärke von 74,616 Mann hatten zwischen Stammersdorf und Deutsch-Wagram eine Stellung bezogen, die Donau aufwärts Krems und abwärts bis zur March beobachtet; nach Pressburg wurde eine Brigade zur Besetzung des dortigen Brückenkopfes detachirt.

Napoleon hatte die Truppen von *Massena*, *Lannes*, *Oudinot* und die Garde in der Umgebung von Wien vereinigt; das Corps des Marschall *Davoust* hatte einen Theil gegen Hainburg und Pressburg vorgeschoben, der Haupttheil blieb bei Kaiser-Ebersdorf in Bereitschaft. *Napoleon* beschloss die Donau zu übersetzen, und auf dem Marchfelde eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Die Insel Lobau schien ihm hiezu am geeignetsten, da hier die Donau sich in mehrere Arme theilt, der Uebergang hiedurch am bessten bewerkstelligt werden konnte, und die Dörfer jenseits — Aspern und Essling — natürliche Brückenköpfe darboten.

Am Abend des 18. Mai begann die Division *Molitor* vom Corps *Massena* den Uebergang. Auf 6 Schiffen fuhren 800 Mann nach der Lobau, drängten die österreichischen Piketer zurück, und am 19. war die ganze Division *Molitor* auf der Insel Lobau.

Die Oesterreicher behielten ihre Vorposten zwischen Aspern und Stadt Enzersdorf. Um Mittag des 20. hatten die Franzosen den Brückenschlag beendet, die Artillerie ging auf die Lobau über und stellte Batterien auf, um den Uebergang über den kleinen Arm der Donau zu begünstigen, der zwischen Aspern und Essling stattfand und mit 15 Pontons in 3 Stunden beendet war. Um 6 Uhr Abends passirte die Division *Molitor* und die leichte Cavaleriedivision *Lassalle*.

Kaum war diess geschehen, so brach die grosse Brücke; ihre Herstellung konnte erst am 21. Morgens beendet werden.

Der Erzherzog *Carl* hatte die Absicht, die Franzosen über die Donau herüber zu lassen, und sie dann mit dem Défilée im Rücken anzugreifen. Diess sollte concentrisch in 5 Colonnen geschehen, und mit dem Glockenschlag der Mittagsstunde des 21. setzten sich die Colonnen folgendermassen in Marsch:

Die 1. Colonne — 21 Bataillone, 22 Eskadronen — längs des rechten Donauufers über Stadtlau gegen die Auen, welche Aspern südlich umgeben.

Die 2. Colonne — 20 Bataillone, 16 Eskadronen — über Hirschstetten.

Die 3. — 22 Bataillone, 5 Eskadronen — über Süssenbrunn und Breitenlee, beide gegen Aspern.

Die 4. — 12 Bataillone, 5 Eskadronen über Aderklaa und Raasdorf nach Essling.

Die 5. — 16½ Bataillone, 25 Eskadronen — über Baumersdorf und Stadt Enzersdorf gegen die Donau.

Das Cavalerie-Reservecorps nahm Stellung beim neuen Wirthshause; die Grenadiere zu Gerasdorf.

Die 1. Colonne kam um ½3 Uhr vor Stadtlau, die 2. vor Hirschstetten; die 3. um 4 Uhr Nachmittags vor Breitenlee, die 4. links vorwärts des Meierhofes von Essling, die 5. um

eben diese Zeit vor Essling an, und hatte ihren linken Flügel an der Donau. Alle Corps stellten sich in 2 Treffen auf; die Bataillone in Halbdivisions-Colonnen auf die Mitte formirt; die 288 Geschütze fuhren vor der Fronte auf. Die Cavalerie-Reserve nahm Stellung hinter dem Esslinger Hof und vor dem neuen Wirthshaus — 78 Schwadronen in 3 Treffen.

Von den Franzosen mochten um diese Zeit etwa 5 Infanteriedivisionen und 2 Cavaleriedivisionen — 24,000 Mann Fussvolk und 5500 Reiter — das linke Donauufer betreten haben.

Schon hatte die österreichische Vorhut Aspern erreicht, als 2 französische Regimenter es wieder einnahmen. Die ganze Division *Molitor*, später durch eine zweite unterstützt, besetzte Aspern, eine andere Essling, welche beide Punkte die Stützen der Flügel bildeten. In dem 2500 Schritte breiten Raum zwischen beiden stellten sich 16 Cuirassier- und 28 leichte Cavalerieschwadronen auf, hinter ihnen die Grenadiere von *Oudinot* und die später übergegangenen Truppen.

§. 49.

(Fortsetzung.)

Die Störungen, welche die französischen Truppen beim Uebergang über die Donau empfanden, und das Anrücken der Oesterreicher versetzten *Napoleon* in die Nothwendigkeit, die Offensive vorerst

aufzugeben und sich zu vertheidigen, wozu ihm das Terrain trefflich zu Hülfe kam.

Aspern, etwa $^3/_4$ Stunden von der Brücke über den kleinen Arm der Donau entfernt, dehnt sich parallel mit der Strasse von Wien nach Essling aus, und wird von West nach Ost von zwei Strassen durchzogen. Am westlichen Ende, die Hauptstrasse einsehend, liegt die nicht grosse Kirche mit Kirchhofmauer und den Pfarrgebäuden. Im Westen, Norden und Osten ist Aspern von einem kleinen Erdrande umgeben, der später in einen trockenen Graben von einigen Fuss Breite und unbedeutender Tiefe übergeht, quer über das Feld in einem eingehenden Bogen bis nach Essling läuft, und den französischen Tirailleurs und selbst der Artillerie eine willkommene Deckung gewährte. Im Süden stösst die Gemeinde-Au, eine mit Buschwerk bewachsene Insel von 800 Schritt Breite und 1500 Schritt Tiefe dicht an das Dorf.

Der die Au begränzende Wassergraben war zur Zeit der Schlacht fast trocken und beinahe überall zu durchwaten. Oestlich von Aspern, etwa 500 Schritte entfernt, ist die Ziegelei zu bemerken, von wo aus *Napoleon* die Schlacht geleitet hat. Südlich gegen den Wassergraben zu lag ein Gebäude, das den Rücken sicherte.

Die Vorhut der 1. österreichischen Colonne griff das Gebüsch im Rücken von Aspern an, und vertrieb die Franzosen theilweise. Unterdessen vereinigten sich die 1. und 2. Colonne und deren Vorhut

suchte sich des Dorfes zu bemächtigen, jedoch ohne Erfolg. Endlich rückten frische Bataillone vor und eroberten die ersten Häuser, während 1 Bataillon von rückwärts eindrang. Die Vertheidiger widerstanden mit grösster Hartnäckigkeit und benützten alle Schutzmittel, welche ihnen die Oertlichkeit bot. Jedes Haus, jede Scheuer, jede Mauer, jede Hecke wurden Schritt für Schritt vertheidigt. Der Feind verbarrikadirte in den Gebäuden die Thore, Thüren und Fenster, vertheidigte sich in den Zimmern und Kellern, auf den Böden und Dächern, auf hohen Bäumen, auf dem Kirchthurme und in dem Friedhofe. Auch der durch österreichische Granaten entstandene Brand dämpfte die Kampfwuth nicht, obwohl die Flammen sich gar bald über den Ort verbreiteten. Binnen 2 Stunden hatten die Oesterreicher bereits 3mal die Feinde bis hinter Aspern zurückgetrieben; Marschall *Massena* führte neue Bataillone heran, und entriss das Dorf den Oesterreichern ebenso oft wieder.

Um 5 Uhr gab der Erzherzog dem Grenadiercorps die Weisung, von Gerasdorf nach Breitenlee vorzurücken, und den Angriff auf Aspern mit möglichstem Nachdrucke fortzusetzen. 3 Regimenter rückten in der Front vor, unterstützt von der 1. Colonne aus der Aue und den Gebüschen. Nach einem wüthenden Handgemenge von einer vollen Stunde wurde das Dorf von den Oesterreichern zum vierten Male erobert und behauptet. Die französische Division *Cara St. Cyr* war gegen

Abend hinter Aspern eingetroffen und bivouakirte in der kleinen Insel.

Während der Kampf in Aspern dauerte, versuchte *Napoleon* das österreichische Centrum zu sprengen, und 44 Eskadronen, gefolgt von französischen Infanteriecolonnen, rückten gegen die österreichischen Bataillone des 2. und 3. Corps, sowie gegen das Cavalerie-Reservecorps vor. Ein Gegenangriff einiger österreichischen leichten Cavallerieregimenter wurde abgewiesen, die Eisenreiter riefen den österreichischen Bataillonsmassen zu, sich zu ergeben. Aber diese liessen die Cuirassiere auf 20 Schritte herankommen und gaben ihnen ein so wirksames Gliederfeuer, dass die Franzosen mit erheblichem Verluste zurückwichen, verfolgt von einigen Geschwadern leichter österreichischer Cavalerie. Ein anderer Angriff französischer Cavalerie fand links von Essling statt, welcher zweimal durch österreichische Infanterie und Cuirassiere abgewiesen, und der Angreifende dann von allen Batterien wirksam beschossen wurde.

§. 50.

(Fortsetzung.)

Vor und während der bisher geschilderten Ereignisse fand der Angriff der 5. österreichischen und eines Theiles der 4. Colonne auf Essling statt.

Dieses Dorf liegt geschlossen, und wird nördlich und südlich von Fahrwegen umzogen. Südlich

führt eine Allee gegen die Donau, und am Ausgange gegen Enzersdorf hin erstreckt sich noch eine Häuserreihe, vor welcher mehrere Erdrisse liegen, welche die Vertheidigung begünstigen. In Mitte des 750 Schritt langen nördlichen Umfanges liegt der 45 Schritt lange, 22 Schritt breite, 80—90 Fuss hohe Schüttkasten. Bestimmt, das Getreide für die Gemeinde während des Winters aufzunehmen, hatte er eine Dicke unten von 4, oben von 3 Fuss, gewölbtes Erdgeschoss, eiserne Thüren, die Fenster innen eiserne Läden, aussen eiserne Gitter. Die Fenster des Erdgeschosses waren 5 Fuss über dem Erdboden. Die Dachung war Ziegel und mit Lücken versehen. Mit Zurechnung der Fenster gab es 48 Schiesslöcher. Der Schüttkasten flankirte die nördlichen Zugänge zu Essling; er war mit 300 Mann französischer Infanterie besetzt. Jeder Mann hatte eine dreifache Chargirung; für frische Steine, Lebensmittel, Trinkwasser, einige Chirurgen war gesorgt. — Neben dem Schüttkasten lag ein grosser, gegen das Feld vorspringender Garten, mit einer Mauer eingefasst, daher auch zur Flankirung nützlich. Südöstlich des Schüttkastens war eine grosse, mit Mauern umgebene Meierei, welche im Dorfe als Citadelle betrachtet werden konnte. — Essling war von der Division *Boudet* besetzt, und alle Angriffe, welche von den Oesterreichern mit Uebermacht gemacht wurden, scheiterten an der Tapferkeit des Marschalls *Lannes* und seiner Truppen.

§. 51.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend hatte *Napoleon* eine Verstärkung von 16 Eskadronen Cuirassiere erhalten. Um 8 Uhr versuchten diese 3000 Mann nochmals einen Angriff auf das österreichische Reserve-Cavaleriecorps. Das 1. österreichische Treffen wurde geworfen, aber das 2. rückte entgegen, und leichte Cavalerieregimenter griffen die Flanken der französischen Cuirassiere an, so dass sie zurückgetrieben wurden. Mit anbrechender Nacht umgaben die 1. und 2. Colonne Aspern, das mit 8 Bataillonen besetzt war, dessen letzte Häuser aber die Franzosen inne hatten. In gleicher Höhe mit der 2. Colonne stand die 3.; die 4. und 5. umschlossen Essling.

Der Kampf bei den Ortschaften dauerte bis Mitternacht; noch um 1 Uhr machten die Franzosen einen Versuch, Aspern zu nehmen.

In der Nacht vom 21/22. hatte *Napoleon* wesentliche Verstärkungen erhalten. Das Nachrücken des Corps von *Davoust* wurde aber gehindert, da die Oesterreicher eine schwimmende Batterie die Donau hinabtreiben liessen, welche um 3 Uhr Morgens die grosse Brücke zerstörte, die erst nach 12 Stunden wieder in brauchbaren Stand gebracht werden konnte. Alle Kämpfe, welche daher den 22. stattfanden, geschahen unter diesen für die Franzosen ungünstigen Umständen.

§. 52.

(Fortsetzung.)

Als der Morgen des 22. anbrach, benützte die französische Gardeinfanterie den herrschenden Nebel, und drängte die Oesterreicher bis an den Kirchhof von Aspern zurück. Ein österreichisches Infanterieregiment rückte zwar wieder in Aspern ein, vertheidigte sich 1 Stunde lang in Mitte der hoch auflodernden Flammen in den Trümmern der Häuser, musste aber wieder weichen.

Alle Anstrengungen der 1. Colonne blieben mehrere Stunden vergebens. Während noch der Kampf um Aspern fortdauerte, hatten die 2. und 3. Colonne ihre Batterien aufgefahren, und unterhielten mit den französischen Geschützen, welche den Raum zwischen den beiden Dörfern deckten, einen hartnäckigen Kampf.

Der erste Angriff der Oesterreicher auf Essling geschah bei anbrechendem Morgen mit 4 Regimentern in der Front, mit dem Rest des 5. Corps in der rechten Flanke; es gelang die Franzosen zu vertreiben, mit Ausnahme des Gartens, des Schüttkastens und der grossen Meierei; in diesem kritischen Augenblick rückte die Division *St. Hilaire* heran, nahm die Flüchtigen der Division *Boudet* auf, und warf die Oesterreicher, ehe sie sich im Dorfe festsetzen konnten, wieder hinaus.

§. 53.

(Fortsetzung.)

Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens erneuerte *Napoleon* den Versuch des vorigen Tages, das Centrum der Oesterreicher zu sprengen. Eine sich immer mehr steigernde Kanonade bereitete den Angriff vor, der dieses Mal mit der Infanterie, unterstützt durch Cavalerie, geschah. Den linken Flügel an Aspern gelehnt, gingen 3 Infanteriedivisionen in Regimentscolonnen staffelförmig vom rechten Flügel vor; hinter diesem folgten 3 Brigaden leichter Reiterei, hinter dem linken Flügel 10 Regimenter Cuirassiere; die Gardeinfanterie weilte rückwärts als Reserve. 3 Divisionen waren zur Erhaltung von Aspern, 2 zu der von Essling bestimmt.

Der Hauptangriff richtete sich gegen die Lücke zwischen der 3. Colonne und der österreichischen Cavalerieresерve, während die junge Garde die 4. und 5. Colonne angriff. Diesem ungestümen Angriffe neuer Truppen konnten die Oesterreicher, die schon durch die Kämpfe des vorigen Tages erschöpft waren, nicht lange widerstehen; die österreichische Linie wurde durchbrochen; schon hatte französische leichte Reiterei Breitenlee erreicht, da ergriff der Erzherzog die Fahne des Regimentes *Zach*, führte dieses Regiment den Franzosen entgegen, hielt die Flüchtigen auf, zog die Grenadiere herbei und trieb die Franzosen in ihre Aufstellungslinie zurück.

Um 10 Uhr Morgens unternahmen die 1. und 2. österreichische Colonne einen nochmaligen Angriff auf Aspern; 4mal mussten sie weichen, bis es endlich dem Regiment *Benjowski* gelang, den Kirchhof zu behaupten, dessen hintere Seite eingerissen, die Kirche nebst Pfarrhof angezündet wurde, damit der Feind keinen Schutz mehr finden sollte. Auch aus dem übrigen Theile wurden die Franzosen grösstentheils vertrieben; nur ein zweistöckiges Gebäude und die hintersten Häuser gegen die Ziegelei verblieben ihnen. Auch aus dem Gebüsche wurden sie verjagt. Den trockenen Graben hatten die Franzosen jedoch in eine Tranchée umgewandelt, wodurch es ihnen gelang, den Zugang zur Brücke zu sichern.

Durch die Eroberung des grössten Theiles von Aspern hatte die österreichische 3. Colonne einen Stützpunkt; die vor ihr aufgestellten Batterien beschossen die französische Hauptstellung wirksam. Nachdem die Grenadiere des 3. Corps abgelöst waren, versuchten 4 Bataillone die französischen Batterien, welche die Front ihrer Aufstellung deckten, anzugreifen, aber von der französischen Artillerie westlich von Essling in die Flanke genommen, musste der Angriff aufgegeben werden. Ein französischer Reiterangriff von Essling aus wurde dagegen von 3 österreichischen Bataillonen abgewiesen.

§. 54.

(Fortsetzung.)

Unausgesetzt hatte auch in Essling der Kampf fortgedauert. Das allmälig weniger heftig werdende Geschützfeuer liess den Erzherzog vermuthen, dass *Napoleon* an Rückzug denke. Gegen Mittag befahl der Erzherzog einen neuen Angriff. Derselbe geschah in der Front, im Osten und gegen die Allee im Rücken; überall der hartnäckigste Widerstand; zwar drangen die Oesterreicher in die Allee ein, ein Theil in das östliche Ende des Dorfes; aber weiter vorzurücken war nicht möglich; Haufen von Leichnamen dienten den Franzosen zu Barrikaden. Im Norden versuchten die Grenadiere vergebens die Mauer zu ersteigen; 5mal drangen sie dagegen vor, stiessen ihre Bajonnete in die Schiessscharten und die vergitterten Fenster des Schüttkastens — vergebens; die tapfere Vertheidigung dieser festen Punkte, das verheerende Feuer der seitwärts aufgestellten französischen Artillerie, setzte jedem noch so tapfern Angriffe Schranken.

Gegen 1 Uhr befahl der Erzherzog den Kampf aufzugeben.

Beide Gegner beobachteten sich in den eingenommenen Stellungen. Das Geschütz- und Plänklerfeuer dauerte bis zur anbrechenden Nacht fort.

Nachmittags 3 Uhr war die Brücke hergestellt, aber schon um 6 Uhr Abends zerstörte das ange-

schwollene Wasser sie neuerdings, und erst am 25. gelang es, sie dauernd herzurichten.

Um 3 Uhr Morgens führte *Napoleon* die Armee in die Lobau, ohne von den Oesterreichern angegriffen worden zu sein. Der Brückenkopf und ein Wäldchen jenseits blieben besetzt; Infanterie und Artillerie nahmen am nördlichen Rande der Insel Stellung, um den Oesterreichern das Nachrücken zu verwehren.

Das angeschwollene Wasser, der Mangel an Pontons hinderten diese, die Franzosen in der Lobau anzugreifen.

Während des 36stündigen Kampfes hatten die Franzosen verloren:

7,300	Mann	todt, — darunter Marschall *Lannes.*
34,773	„	verwundet,
2,300	„	gefangen.
44,373.		

Die Oesterreicher:

4,286	Mann	1,055	Pferde	todt,
16,314	„	739	„	verwundet,
837	„	9	„	gefangen,
1,903	„	205	„	vermisst.
23,340	Mann	2,008	Pferde.	

Die Kanonade war so stark, dass die Oesterreicher allein 40,000 Patronen verbraucht hatten.

§. 55.

Betrachtungen hierüber.

Diese merkwürdigen Kämpfe geben zu folgenden Betrachtungen Veranlassung:

1) Der Erzherzog will keine unmittelbare Vertheidigung der Donau leisten, sondern den Gegner über den Fluss lassen, ihn seiner einzigen Brücke berauben, und zugleich mit vereinten Kräften angreifen und gegen den Fluss drängen.

2) Was die Oesterreicher abgehalten hat, der Lobau gegenüber, zwischen Aspern und Essling, eine starke Avantgarde zu belassen, da von Lobau aus doch ein Uebergang zu gewärtigen war, den 18. schon die österreichischen Vorposten zurückgedrängt wurden, den 21. erst der Angriff der Oesterreicher geschah, ist nicht bekannt. Ohne eine vorschnelle Kritik Platz greifen zu lassen, kann doch nicht übersehen werden, dass eine solche Vorhut den Franzosen im Uebergang Schwierigkeiten würde bereitet haben. Auch hätte in diesem Falle von Seite der Oesterreicher Manches zur Vertheidigung von Aspern und Essling vorbereitet werden können.

3) Betrachtet man die Anordnungen beider Gegner während der zwei Schlachttage, so ergibt sich Folgendes:

Erzherzog *Carl* umspannt die französische Stellung mit seiner ganzen Macht in einem halben

Bogen, und greift mit seinen beiden Flügeln an, um den Franzosen ihre Stützpunkte zu entreissen, und zu der Brücke in ihren Rücken zu gelangen. *Napoleon* hat am ersten Tage 30,000, am zweiten 50,000 Mann, und sucht entgegengesetzt die beiden Flügelpunkte zu halten, einen Stoss gegen das österreichische Centrum zu machen, um dies zu durchbrechen.

Auf beiden Seiten die hervorragendste Tapferkeit und Ausdauer.

Der Kampf um die beiden Dörfer consumirt die besten Kräfte der Oesterreicher, und was geschehen wäre, wenn der Einsturz der Brücke nicht die Ankunft des ganzen Corps von *Davoust* verhindert hätte, ist nicht vorauszusagen. Was aber geschehen wäre, wenn die Oesterreicher am 21. die beiden Dörfer bleibend in Besitz genommen, und gegen die Brücke hätten vordringen können, oder die Macht *Napoleons* am 22. zwischen den Dörfern geschlagen und gegen die Donau gedrängt worden wäre, diess ist leicht zu entnehmen. Dass es nicht geschah, ist den vortrefflichen Anordnungen, der beispiellosen Tapferkeit der Franzosen zuzuschreiben, wobei die tapfere Schaar im Schüttkasten von Essling keinen kleinen Theil hat.

4) Was hinsichtlich des taktischen Details vor Allem die Aufmerksamkeit fesselt, ist der Kampf um die beiden Orte. In Aspern sind meistens beide Gegner gleichzeitig in Besitz von Theilen des Dorfes; Beweis für die abschnittweise Vertheidigung und für das Festsetzen im eroberten Theile.

In Essling gelingt es den Oesterreichern nie, in den bleibenden Besitz zu gelangen, da nur eine Gasse im Osten das Eindringen gestattet; die Gartenmauer, der Schüttkasten und die grosse Meierei stets von den Franzosen behauptet werden. Dieses Ortsgefecht gibt den Beleg, dass wenn einzelne wichtige Punkte bleiben, die Wiedereroberung dadurch wesentlich begünstigt wird. Aeusserst wirksam hat auch die seitwärts von Essling aufgestellte Artillerie der Franzosen zur Erhaltung mitgewirkt. Eine Umgehung der Oesterreicher längs des Donauufers soll durch französische Artillerie auf der Lobau verhindert worden sein. Nicht unerwähnt darf gelassen werden: die Geschicklichkeit der französischen Infanterie in Vertheidigung der Häuser, und ihre Befähigung, schnell einen Posten ohne grosse Hülfsmittel selbst während des Kampfes zu ihrem Vortheile zu benützen.

5) Die Aufstellung der französischen Cavalerie am Nachmittage des 21. vor der Infanterie in der Mitte des Heeres ist gegen die Regel, aber war durch die Umstände geboten. Wie sehr auch die Cavalerie der Unterstützung der Infanterie bedarf, beweist die Anordnung: diese beim Angriffe jener folgen zu lassen.

6) Die Gefechte der französischen Cavalerie gegen die österreichische sind Beispiele der in der Taktik für das Gefecht von Cavalerie gegen Cavalerie angegebenen Regeln, nämlich: Nothwendigkeit der Treffen; Flankenangriffe der leichten gegen schwere Cavalerie.

7) Der Widerstand, welchen die österreichische Infanterie den französischen Cuirassieren leistete, bleibt ein stets ruhmwürdiges Beispiel des Gefechtes der Infanterie gegen Cavalerie. Welches Resultat dieses Gefecht gehabt haben würde, wenn reitende Artillerie den Angriff der Cavalerie vorbereitet hätte, kann zwar nicht entschieden werden, weil nicht bekannt ist, welche Gegenmassregeln die österreichische Artillerie nehmen konnte. Es muss nur angedeutet werden, wie wichtig die stete Verbindung der beiden Waffen ist.

8) Auch in technischer Hinsicht sind hier in den Anordnungen zum Ueberschiffen der Truppen, dem Brückenbau, der Anlage von Colonnenwegen in der Lobau Beispiele gegeben.

9) Die geringere Truppenzahl und einwirkende missliche Umstände waren Ursache, dass *Napoleon* besiegt wurde. So ist das Resultat zu betrachten, da er seinen Vorsatz, zum Angriffe überzugehen, aufgeben, den Rückzug antreten musste, und die Franzosen einen ungleich grössern Verlust erlitten. Dass diese aber unbehelligt den Rückzug in die Lobau antreten konnten, ist ein Beweis, wie sehr auch die stärkere österreichische Armee durch den 36stündigen Kampf ermattet war.

V. Capitel.

Die ferneren Ereignisse bis zum Waffenstillstande von Znaym.

§. 56.

Massregeln zur Sicherung der Rückzugslinie von Passau nach Wien.

Die 1. und 2. bayerische Division übernahmen von den Württembergern die Besetzung von Linz, während diese Mautern, St. Pölten und die näher an Wien gelegenen Punkte zu bewachen hatten. Der Grosstheil der bayerischen Divisionen nahm Stellung bei Linz und vervollkommnete die angefangenen Verschanzungen.

Zu Stadt Steyer und Amstetten waren Detachements, welche durch mobile Colonnen mit Wien und Linz die Verbindung herstellten. Die Abtei Göttweig, 2000 Klafter von Mautern entfernt, in einer vortheilhaften Position oberhalb des Weges von St. Pölten gelegen, wurde verschanzt und hier ein Spital für 1000 Mann errichtet.

Dasselbe geschah bei der Abtei Mölk, welche die Donau beherrscht und das Defilée sperrt, durch welches die grosse Strasse nach Wien führt. Die Donau war durch Posten bewacht und von Urfahr-Linz aus die Vorposten an der Strasse nach Böhmen vorgeschoben. Zur Sicherung von Böhmen war anfänglich das 1. österreichische Armeecorps *Kollowrath*, und später General *Somariva* mit einer 10,000 Mann starken Division zurückgeblieben. Mit diesen Truppen und denen des unternehmenden Parteigängers Major *Scheibler* wurde der kleine Krieg unausgesetzt fortgeführt, und kein Tag verging, an welchem nicht Gefechte von Vorposten und Patrouillen, Ueberfälle etc. stattfanden. Zu den wichtigeren Begebenheiten, welche bei Linz vorfielen, können folgende gezählt werden.

Um die Stärke der Oesterreicher und ihre Aufstellung zu erfahren, unternahm Generallieutenant Baron *Wrede* am 23. Mai eine Recognoscirung, und rückte mit einer Brigade auf der Strasse gegen Freistadt vor. Nachdem die Gegner aus einem Verhau vertrieben waren, wurden sie bis Hellmannsöd verfolgt; man erkannte hier ihre Stärke und erfuhr von den Gefangenen, dass die österreichische Hauptmacht in Zwettel stehe.

Nach der Schlacht von Wagram mehrten sich die Gefechte bei Linz. So rückten die Gegner am 7. Juli um ½4 Uhr Früh von Gallneukirchen aus vor, und griffen in zwei Colonnen, deren eine gegen den Auhof, die andere gegen Katzbach

dirigirt war, die Vorposten der 1. bayerischen Division an. Durch Uebermacht bemeisterten sie sich des Auhofes; aber der Kronprinz *Ludwig* von Bayern beorderte sogleich das 1. leichte Infanteriebataillon *Habermann* und eine halbe leichte Batterie zur Unterstützung der Vorposten. Durch einen raschen Angriff dieses Bataillons wurde der Auhof wieder genommen, und der Feind mit dem Verluste von 3 todten Offizieren und mehreren getödteten und verwundeten Soldaten zurückgetrieben.

Bei der Nähe von Mauthausen war dem Major *Scheibler* die schlechte Beschaffenheit der Schanze auf der Taborinsel nicht entgangen, und er unternahm desshalb am 8. Juli mit mehreren hundert Mann einen Angriff. Die Besatzung bestand aus 1 Tambour, 1 Korporal und 24 Mann des 8. Infanterieregiments, 1 Chevaulegersordonanz, 1 Feuerwerker und einigen Artilleristen zur Bedienung von 1 Kanone und 1 Haubitze. Die Wachsamkeit der ausgestellten Posten vereitelte den Ueberfall, worauf die Gegner zum Sturme schritten. Zweimal verwehrte die schwache Besatzung das Eindringen, und kämpfte tapfer mit dem Bajonnet; als sie aber auf 10 Mann zusammengeschmolzen war, konnte sie nicht mehr hindern, dass die Gegner das Gatterthor in der Kehle öffneten, worauf die Bayern von der Uebermacht überwunden wurden. *)

---

*) Militärische Mittheilungen von *Xylander* und *Kretschmer* 1. Bd. 1. Hft.

§. 57.

Neuer Aufstand in Tyrol. Rückzug der Division Deroy.

Nach dem Abzuge der Division *Wrede* verblieb die Division *Deroy* allein gegen den neu ausbrechenden Aufstand in Tyrol. Um sich nicht durch Zersplitterung zu schwächen, beschränkte sich Generallieutenant *Deroy* auf die Besetzung von Innsbruck, sicherte die Strasse nach Zirl und endlich seinen Rücken durch Bewachung der Brücken bei Hall und Volders.

Schon am 26. Mai rückten 17,000 bewaffnete Bauern, 900 Oesterreicher mit einer schwachen Eskadron und 6 Geschützen gegen Innsbruck. Die Pikete am Berg Isel wurden zurückgedrängt, aber nach 7stündigem Gefechte am 29. wieder die alte Stellung erkämpft. Als nun auch *Theimer* von Kranebitten heranrückte und empfindlicher Mangel an Munition, an Futter und Lebensmitteln eintrat, entschloss sich Generallieutenant *Deroy* zum Rückzuge. In der Nacht vom 29/30. verliessen die Bayern Innsbruck, und zogen in's Unterinnthal hinab. Die Brücken von Volders und Hall hatten die dortigen Detachements abgebrochen, weil sie gegen *Speckbacher's* Bauern sich zu schwach fühlten, daher Generallieutenant *Deroy* den Rückzug auf der weniger guten Strasse des linken Innufers fortsetzte. Mehrfach von den Tyrolern be-

droht, erreichte er den 29. Abends Achenrain, gegenüber Rattenberg. Die Tyroler glaubten wohl, der Rückzug werde nun auf dem rechten Inn-ufer fortgesetzt werden, und unterliessen es, den Bayern in Besetzung der Schluchten des Angetberges zuvor zu kommen, so dass den 30. Kufstein ohne besonderen Unfall erreicht werden konnte.

So war Tyrol zum zweiten Male von den Bayern befreit, weil der grösste Theil der bayerischen Heeresmacht Antheil an den entscheidenderen Operationen nehmen musste.

Während der Anwesenheit der 3. bayerischen Division in Innsbruck hatte Oberst Graf *Arco* den Befehl erhalten, mit seinem nicht ganz 1000 Mann betragenden Corps die Stellung von Mittenwald zu behaupten. Es wurden Posten gegen Seefeld vorgeschoben, die Luetasch besetzt. Auch er wurde in den letzten Tagen des Monat Mai angegriffen; die Insurgenten mussten bis Seefeld zurückweichen, dagegen blieben sie in dem Besitz der Schanzen an der Luetasch. Durch den Verlust dieses Passes war die Stellung bei Mittenwald gefährdet, und Graf *Arco* beorderte den Hauptmann *Baur* zu dessen Wiedereinnahme, was aber an der Uebermacht des Feindes scheiterte. Am 2. Juni rückten 6—7000 Insurgenten gegen Mittenwald selbst vor; die Position war von dem Besitze des westlich gelegenen Burrberges abhängig, und heftig entbrannte hier der Kampf. Die Uebermacht der Gegner gebot endlich den Rückzug, der nicht ohne

Verlust durch den Markt und längs der von den Insurgenten besetzten Höhen vollzogen werden konnte.

Zu gleicher Zeit rückten auch bedeutende Schaaren Vorarlberger zum Angriffe vor. Die bei Hohen-Ems aufgestellten Vorposten aus 1 Compagnie und einer schwachen Schwadron Franzosen bestehend, wurden zurückgetrieben und so rasch verfolgt, dass sie bei Lautrach die Aach nicht mehr auf der Brücke passiren konnten; auch der Pass hinter Bregenz konnte nicht behauptet werden. Als die Insurgenten jedoch Lindau aufforderten, genügten einige Kartätschenschüsse um sie von ernsthaften Angriffen abzuhalten. Auch ein württembergisches Detachement zu Füssen trieb 800 Insurgenten nach Reutte zurück. Doch verblieben die Insurgenten in dem Besitze der Gebirgspässe, und konnten von hier aus ihre Besuche in Schwaben und Bayern wiederholen.

Die 3. Division *Deroy* verliess am 2. Juni Kuefstein und rückte nach Bayern, um zum Schutz des Landes mitzuwirken. Während ein Infanterieregiment in Rosenheim verblieb, mussten die übrigen Truppen der Division zur Bewachung von Tegernsee, Tölz, Wolfrathshausen und Starnberg verwendet werden. Die Sorge des General *Deroy* ging vor Allem dahin, Kuefstein, das sich selbst überlassen werden musste und dessen Blokade bevorstand, gehörig zu verproviantiren. Nachdem diess mehrere Male geschehen, wurde

auch der grösste Theil der 3. bayerischen Division nach Linz berufen, um hier die 2. Division zu ersetzen, welche nach Wien beordert worden war.

§. 58.

Die Begebenheiten im Inneren Deutschlands.

Im Norden Deutschlands war die Erbitterung gegen *Napoleon*, besonders durch die Unglücksfälle der Jahre 1806 und 1807 auf das Aeusserste gestiegen, und man nahm regen Antheil an dem Kriege Oesterreichs. Es bildeten sich viele Freicorps wie von *Schill*, *Dörnberg*, Herzog von Braunschweig, welche die französischen Garnisonen allarmirten, letzterer sich mit den Oesterreichern in Böhmen verband.

Diese Diversionen wurden auch in der ersten Hälfte des Monats Juni durch österreichische Corps unterstützt, welche in Sachsen und Franken einfielen. General *am Ende* hatte durch die Vereinigung mit dem Herzoge von Braunschweig über 10,000 Mann zu verfügen, denen der sächsische Oberst von *Thielemann* nur 2000 Mann entgegen stellen konnte. Die Sachsen mussten der Ueberzahl weichen, und zogen sich gegen Leipzig, dann gegen Lützen zurück, um in vortheilhafter Stellung hier Verstärkungen zu erwarten.

Ohne Schwierigkeit konnte Dresden von den Oesterreichern besetzt werden; der Herzog von Braunschweig rückte bis Grimma vor, und es

fanden hier mehrere kleine Gefechte der einander gegenüberstehenden Gegner statt.

In Franken suchten die Besatzungen von Würzburg, Cronach, Rothenberg, Forchheim und Regensburg den Streifzügen der Oesterreicher Einhalt zu thun, konnten aber nicht den zweimaligen Besuch in Nürnberg hindern. In Eile wurden daher Depotsbataillone der bayerischen Infanterie aufgeboten, und beorderte *Napoleon* den Herzog von Abrantes mit 7—8000 Mann von Hanau gegen Franken, den König von Westphalen mit 12,000 Mann gegen Sachsen vorzugehen. Am 29. Juni fand die Vereinigung der Westphalen und Sachsen statt, worauf nach einigen Gefechten General *am Ende* Dresden verliess und nach Böhmen zurückging, der Herzog von Braunschweig aber Stellung bei Chemnitz nahm. Unterdessen war der Herzog von Abrantes nach Nürnberg und von da über Baireuth gegen Berneck vorgerückt, hier aber vom General *Kienmayer* mit 9000 Mann angegriffen und zum Rückzuge gezwungen worden.

Als nun General *Kienmayer* den Herzog von Braunschweig bei Hof an sich zog, war der König von Westphalen gezwungen von Dresden gegen Schleiz zurückzugehen. Die Schlacht von Wagram veranlasste aber den Rückzug der Oesterreicher, und beendigte die kriegerischen Begebenheiten in Sachsen und Franken.

Die Erhebung der deutschen Freicorps war auf

eine allgemeine Unterstützung im Norden Deutschlands begründet. Ohne diese entging ihnen der erwartete politische und strategische Erfolg. Bekannt ist das unglückliche Ende Schills, und dass es dem Herzoge von Braunschweig gelang, durch ausserordentliche Kühnheit und Ausdauer sich bis Elsbeth am Ausflusse der Weser durchzuschlagen und nach England zu entkommen. Vom taktischen Gesichtspunkte aus betrachtet, geben diese Züge die lehrreichsten Beispiele des Parteigängerkriegs.

§. 59.

Anstalten zur Sicherung gegen die Ausfälle der Tyroler und Vorarlberger.

Seit dem Rückzuge der Bayern aus Tyrol war die ganze Strecke vom Bodensee bis zum Inn den Einfällen der Vorarlberger und Tyroler ausgesetzt, wurde Kufstein wieder blokirt.

Die süddeutschen Staaten waren daher zu Gegenmassregeln gezwungen worden.

In Württemberg sammelte sich aus badischen, württembergischen und französischen Truppen ein Corps von 8 Bataillonen, 7 Schwadronen und 4 Geschützen, welches Lindau besetzte, und zwischen Lindau und Kempten Stellung nahm. Eine Flotille von flachen mit 20 Geschützen armirten Schiffen diente zur Unterstützung der Seeplätze. Kempten, Landsberg und Schongau wurden von bayerischen und französischen Depotabtheilungen

besetzt, und mobile Colonnen leisteten den angegriffenen Punkten Unterstützung. General Graf *Beaumont* führte den Oberbefehl über alle diese Vertheidigungsanstalten, wozu auch die Stellung der Corps der Grafen *Arco* und *Oberndorf* zu zählen ist. Nach dem Abmarsche der Division *Deroy* nach Linz erhielten diese etwa 2400 Mann starken Truppentheile die Aufgabe, die Gegner zwischen Lech und Inn, besonders die Zugänge von München zu decken.

Wollte man alle Pässe des Gebirges mit Posten decken, so lief jeder einzelne Gefahr, in Flanken und Rücken genommen zu werden. In richtiger Würdigung der Verhältnisse wählte Hauptmann *Baur*, welcher wie schon früher erwähnt, dem Grafen *Arco* beigegeben war, Benedictbeurn zu seiner Hauptstellung, machte Kochel und Murnau zu vorliegenden Stellungen, und liess die östlichen Debouchées durch abgesonderte Detachements besetzen. Die Vertheilung der Truppen geschah demnach folgend:

366 Mann Infanterie, eine schwache Abtheilung Cavalerie und 1 Kanone waren in Murnau. Die Vorposten dieses Detachements sicherten die Zugänge vom Lech, vom Gebirge, und Verbindungsposten verlängerten sie bis zum Kochelsee. In Habbach war eine Reserve von 221 Mann Infanterie und 15 Pferde. Benedictbeurn hatte 733 Mann Infanterie, 104 Pferde und 2 Kanonen. Kochel war mit 400 Mann Infanterie und 1 Kanone besetzt.

Die Vorposten standen links an der Kothalpe zur Bewachung des Ueberganges aus der Jachenau, vorwärts am Kesselberg, und rechts an der Jochmühle. In Tölz war ein Hauptposten von 2 Compagnien, welcher Pikete in Lenggries, Fall und Jachenau hatte. Nach Rottach war eine Compagnie detachirt; sie schob ihr Piket über Kreuth vor.

An das Corps des Grafen *Arco* reihte sich das des Grafen *Oberndorf*, welches Oberaudorf, Neubeurn und Fischbach mit je einer Compagnie besetzte, und die Vorposten gegen die Grenze von Tyrol ausstellte.

Durch diese Anordnungen, wobei das Linienmilitär höchst nachdrücklich durch das bayerische Forstpersonal unterstützt wurde, gelang es längere Zeit den Ausfällen der Vorarlberger und Tyroler Schranken zu setzen. Die Besatzung von Kufstein, mit allem Nöthigen wohl versehen, wies alle Angriffe ab.

§. 60.

Begebenheiten in Tyrol, Steyermark, Polen und an der Donau.

Nach dem gelungenen Aufstande verliess Feldmarschall-Lieutenant *Chasteler* Tyrol mit 4000 Mann, 10 Geschützen, und verblieb hier der General *Buol* mit 5574 Mann Infanterie, 225 Pferden und 15 Geschützen.

Derselbe nahm mit dem Haupttheile Stellung

auf dem Brenner und im Unterinnthale, von wo aus die Blokade von Kuefstein, sowie die Unternehmungen der Tyroler in Bayern unterstützt wurden. Selbstständige Detachements wurden nach Südtyrol und in's Pusterthal vorgeschoben, welche mit Glück den kleinen Krieg gegen die französischen Abtheilungen in Italien und Steyermark führten. *)

Chasteler zog über Steyermark nach Croatien, wo General *Giulay Marmont* beobachtete. Eine Unternehmung der vereinten österreichischen Heerführer gegen Gräz scheiterte an der Ausdauer der französischen Besatzung und dem baldigen Entsatze, worauf *Marmont* gegen Wien beordert wurde, um an den entscheidenden Ereignissen, welche sich hier vorbereiteten, Antheil nehmen zu können.

Um die Theilnahme der Polen an den Operationen *Napoleons* zu verhindern, hatte Erzherzog *Ferdinand* Stellung in Galizien genommen, von wo er Mitte April in Polen einfiel. Nach einigen siegreichen Gefechten gegen *Poniatowsky* nahm er Warschau ein und besetzte die Strecke zwischen dieser Stadt und Krakau. Bald verstärkte sich *Poniatowsky* wieder, liess den Erzherzog beobachten, fiel in Galizien ein, und nahm dessen Hauptstadt Lemberg. Diess bewog den Erzherzog zurückzugehen, Krakau frei zu geben, und da er in der Flanke von den Russen bedroht war, sah

---

*) Oesterreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1833 und 1834.

er sich genöthigt, den 13. Juli selbst gegen Ungarn zurückzugehen.

Napoleon hatte während dessen bedeutende Streitkräfte durch die Corps von *Macdonald* und *Marmont* in der Nähe von Wien vereinigt.

Die Insel Lobau wurde zu einem grossen Waffenplatze erhoben, und mit bedeutenden Feldbefestigungen versehen.

Kaum waren den 25. Mai die grossen Brücken hergestellt, als *Napoleon* durch Besetzung der kleinen Insel, welche später als Reduit dienen sollte, auch erstere deckte. 4 feste Brücken wurden über den Arm, welcher sie umgab, geschlagen und durch Verschanzungen gesichert. In wenigen Tagen waren diese Werke zu den stärksten Dimensionen gebracht, und einer kräftigen Vertheidigung fähig. Gleichzeitig liess General *Bertrand* Gruppen von Pfählen in das Flussufer setzen, um als Estakade für die Schiffbrücke zu dienen. Bock- und Flossbrücken wurden vorbereitet. Die Ingenieurgenerale *Foucher* und *Rogniat* leiteten diese Arbeiten; *Napoleon* schenkte denselben persönlich die grösste Aufmerksamkeit, und befahl den Bau zahlreicher Batterien. Trotz des heftigen Regens arbeiteten die Soldaten so fleissig, dass am 10. Juni die Arbeiten beendet, 50 Geschütze eingeführt und Munitionsmagazine gebaut waren.

In den ersten Tagen des Monats Juni wurde *Vandamme* zwischen Wien und St. Poelten aufgestellt; *Bernadotte* war in letzterer Stadt.

Vor Allem lag es in der Absicht *Napoleons* die feindlichen Corps, welche ihn während seiner Hauptbewegungen beunruhigen konnten, zu entfernen und die Vereinigung der italienischen Armee mit der des Erzherzogs *Carl* zu hindern. Bei Pressburg hatten die Oesterreicher einen Brückenkopf durch provisorische Befestigungen errichtet. Dahin wurde *Davoust* mit einem Theile seines Corps beordert. Den 3. Juni glaubte er mit seiner Infanterie nur anstürmen zu können, um die Verschanzungen zu erobern; seine Truppen wurden aber mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, worauf er das unternahm, was wohl zuerst geeignet gewesen wäre — mit einer Beschiessung zu beginnen. Später wurde der Brückenkopf bloquirt und gegen alle Kriegsgebräuche die Stadt, welche am linken Donauufer liegt, ohne Nutzen bombardirt, so dass sie fast ganz ein Raub der Flammen wurde; aber dennoch hielt sich die Besatzung der Schanzen.

§. 61.

Schlacht von Raab.

Es ist aus dem Früheren bekannt, dass der Erzherzog *Johann* die Reste seiner in Italien gestandenen Armee an die Raab geführt hatte. Die Insurrektion von Ungarn wurde aufgeboten, und dadurch in kurzer Zeit diese Arme auf 39,000, aber freilich theilweise ungeübte Truppen gebracht. Bei Raab wurde ein verschanztes Lager gebaut,

welches den Raum von der Stadt bis zur Donau einschloss.

Erzherzog *Johann* nahm rückwärts der Raab auf dem Höhenzuge, der parallel mit diesem Flusse sich von Süden nach Norden erstreckt, Stellung; den rechten Flügel an die Donau gelehnt, die Mitte über den Meierhof Kismegyer, den linken Flügel durch Cavalerie gedeckt. Der Meierhof wurde mit 4 Compagnien besetzt, und in Eile das Nöthige zur Vertheidigung hergerichtet. Eine Mauer umgab den Hof des Schüttkastens. Fässer wurden herangerollt, Bretter darüber gelegt, und so über die Mauer gefeuert. Im Schüttkasten wurde in allen Geschossen Mannschaft vertheilt, die Thore des Hofes verrammelt.

Den 5. Juni gab *Napoleon* dem Vizekönig den Befehl, sich von Körmend über Oedenburg und Günz gegen Raab in Bewegung zu setzen; er erreichte den 13. die Raab, und den 14. an dem Schlachttage von Marengo fand die Schlacht bei Raab statt. Der Angriff der Franzosen geschah mit der Cavalerie des rechten Flügels; die des Gegners wurde in die Flucht geschlagen, die Mitte durchdrungen, und dadurch die Oesterreicher zum Rückzuge veranlasst. Aber heldenmüthig hatte sich die Besatzung von Kysmegyer nicht nur während der Schlacht, sondern auch dann noch gehalten, nachdem die Oesterreicher bereits den Rückzug angetreten hatten; fast alle Offiziere waren todt oder verwundet; von 435 Mann gerieth der Rest von 103 Mann in Gefangenschaft.

Erzherzog *Johann* rückte nach Comorn, passirte hier den 15. die Donau und Waag. Der Vizekönig zwang die Besatzung des verschanzten Lagers von Raab zur Uebergabe und nahm einstweilen Stellung zwischen Raab und Comorn.

In den letzten Tagen des Monat Juni wurde der Erzherzog *Johann* nach Pressburg beordert, um eine Diversion gegen die Franzosen zu unternehmen.

§. 62.

Schlacht von Wagram.

Unterdessen hatte *Napoleon* der Division *Wrede* den Befehl gegeben in Eilmärschen von Linz nach Wien heranzurücken, die Armee des Vizekönigs herbeigezogen und auch von *Davoust's* Corps nur einen Theil zur Blokade von Pressburg belassen, so dass zur bevorstehenden Schlacht von Wagram 146,774 Mann Infanterie, 30,523 Reiter mit 584 Geschützen bereit waren.

Napoleon beabsichtigte zum zweiten Male aus der in eine Citadelle umgeschaffenen Lobau die Donau zu überschreiten, und auf dem Marchfelde eine Entscheidungsschlacht zu schlagen.

Die Oesterreicher in der Stärke von 98,492 Mann Infanterie, 12,086 Reiter mit 410 Feldgeschützen hatten eine Stellung von Stammersdorf über Raasdorf und Neusiedel eingenommen.

Das 6. Corps *(Klenau)* beobachtete die Donau

von Spiz bis Enzersdorf, das mit 1 Bataillon besetzt wurde; von hier bis unterhalb Mühlleiten übernahm Feldmarschall-Lieutenant *Nordmann* die Bewachung der Donau, legte in das Schloss Sachsengang 1 Bataillon und hatte seine Haupttruppe in Wittau zurückbehalten. Zwischen Aspern und Essling waren Verschanzungen angefangen worden, da sie aber nur 3 Fuss Höhe hatten, waren sie ohne Bedeutung.

Napoleon beschloss seinen Hauptübergang dem Dorfe Mühlleiten gegenüber zu unternehmen. Um die Gegner zu täuschen, setzten französische Truppen in der Nähe von Enzersdorf und bei der Mühleninsel über den schmalen Arm der Donau und schlugen Brücken. Die Division *Legrand* besetzte dieselben.

Mittlerweile wurden alle Vorbereitungen auf der Lobau getroffen um den Brückenschlag und den Uebergang der Armee zu beschleunigen. Ein äusserst heftiges Feuer aller Geschütze auf der Lobau am Morgen des 4. beschäftigte die Gegner und setzte Enzersdorf in Brand. Nachmittags 4 Uhr wurden sodann 1500 Voltigeurs in 10 Kanonierschaluppen auf dem Hauptstrome eingeschifft, und an der Mündung des kleinen Donauarmes, am unteren Ende der Lobau, auf dem linken Ufer an's Land gesetzt, die sich des Dorfes Mühlleiten und des dabei liegenden Gehölzes bemächtigten. Andere 2500 Mann wurden in Barken bei der Insel Alexander hinübergeschifft und von dieser Insel aus in erstaunlicher

Geschwindigkeit 6 Brücken geschlagen, die mit Fleschen gedeckt wurden. In der Nacht begann die Armee zu defiliren, und zwar zuerst die Corps von *Massena*, *Davoust* und *Oudinot*, welchen die italienische Armee mit Anbruch des Tages folgte.

Erst am Morgen des 5. Juli konnten die Oesterreicher die französischen Massen entdecken. General *Nordmann* zog sich gegen Rutzendorf zurück, machte hier dem Feinde das Vorrücken streitig, und rückte sodann gegen Markgrafen-Neusiedel. *Massena* umging die Verschanzungen bei Enzersdorf, und bemächtigte sich dieses Ortes nach kräftiger Vertheidigung; der Vizekönig und *Bernadotte* rückten gegen Essling und Aspern vor, in welcher Linie Graf *Klenau* hartnäckigen Widerstand leistete und sich dann gegen Stammersdorf zur österreichischen Hauptstellung zurückzog.

§. 63.

(Fortsetzung.)

Diese bildete bei Deutsch-Wagram einen eingehenden Winkel, wie folgt:

Das 1., 2. und 4. Corps hatten die Uebergänge des Rutzbaches und die Anhöhen, welche sich wie ein Viereck 2—4 Klafter über die Ebene hier erheben, besetzt. Obgleich der Rutzbach nur wenige Fuss Breite und Tiefe hat und zur Zeit der Schlacht ganz trocken war, so gestatten die steilen Ufer doch der Cavalerie und Artillerie nur auf Brücken das Bett zu passiren; auch sind die dichten Alleebäume, die Feldgräben vor Baumersdorf und Neusiedel der Vertheidigung günstig. Die linke Flanke, welche mit Ausnahme einer reparirten Schanze bei dem Thurme von Neusiedel des Terrainschutzes entbehrte, sollte durch das Corps des Erzherzogs *Johann* verstärkt werden, welcher den Befehl erhalten hatte, über Marchegg heranzukommen.

Um 1 Uhr Mittag setzte *Napoleon* seine Massen in folgender Weise fächerartig in Bewegung:

I. Corps: *Bellegarde* bei Wagram.
II. Corps: *Hohenzollern* bei Baumersdorf.
III. Corps: *Kollowrath* bei Hagenbrunn.
IV. Corps: *Rosenberg* bei Neusiedel.
V. Corps: *Reuss* am Bisamberg.
VI. Corps: *Klenau* bei Stammersdorf.
Grenadiere vor *Sauering*.
Corps von *Liechtenstein* hinter Gerasdorf.

links in der Ebene gegen den österreichischen rechten Flügel

leichte Cavalerie
Lasalle.

In der Richtung auf Neu-Wirthshaus,

Massena
33,000 Mann.

In der Richtung auf Raschdorf und Wagram,

Bernadotte
20,000 Mann.

In der Richtung auf Baumersdorf,

Oudinot
23,000 Mann.

In der Richtung auf Neusiedel,

Davoust
36,000 Mann.

Nach Leopoldsdorf gegen den österreichischen linken Flügel.

leichte Cavalerie
Montbrun.

Durch eine kleine Rechtsschwenkung auf Baumersdorf

Marmont
11,000 Mann.

Auf die Intervallen zwischen *Bernadotte* und *Oudinot*

Garden
11,000 Mann.

Folgt *Oudinot*, schiebt sich später an die Garden

Eugen
20,000 Mann.

Durch die Intervallen zwischen *Marmont* und den Garden

Reserve-Cavalerie *Bessières*
7000 Mann.

Es war 6 Uhr Abends, als die französische Armee sich der österreichischen Hauptstellung bei Wagram näherte; um 7 Uhr begann der Angriff von *Masena*, *Oudinot*, dem Vizekönig und *Bernadotte* gegen die Stellung von Wagram bis Neusiedel. Heftig entbrannte der Kampf; 5 österreichische Bataillone unter General *Hardegg* vertheidigten Baumersdorf auf das tapferste gegen 3 französische Divisionen; endlich drang der Vizekönig westlich ein. Schon wich die Mitte der österreichischen Stellung, und der Sieg neigte sich für die Franzosen; da eilte das Regiment *Erbach* unter Anführung eines Majors in Divisionsmassen aus dem zweiten Treffen herbei, unterstützt von den Regimentern *Voglsang*, *Argenteau* und dem 4. Legionsbataillon, in der Flanke gedeckt durch eine Abtheilung *Vincent*-Chevaulegers; der Erzherzog *Carl* setzte sich an die Spitze dieser Truppen; er war in Gefahr von den feindlichen Plänklern gefangen zu werden, wurde selbst leicht verwundet, führte aber muthig die Truppen dem Feinde entgegen, und so gelang es die Franzosen zurückzutreiben.

Ebenso wurden die Angriffe von *Bernadotte* auf Wagram und *Davoust* auf Neusiedel abgewiesen, und die Oesterreicher behaupteten ihre Stellung. Die Franzosen zogen sich hinter Aderklaa und Glinzendorf zurück; die Oesterreicher behielten ihre Position bei.

§. 64.

(Fortsetzung.)

Um Mitternacht gab der Erzherzog *Carl* die Disposition zum Angriff für den folgenden Tag, zu welchem sich die Truppen noch in der Nacht in Bewegung setzen mussten. Die Ueberbringer der Befehle hatten aber $1^1/_2$—2 Stunden zu reiten, so dass die Bewegungen nicht übereinstimmend sein konnten, was wesentlich zum Misslingen des Ganzen mitwirkte.

Klenau, *Kollowrath* und das Grenadiercorps erhielten den Befehl gegen Breitenlee die Direktion zu nehmen; die Cavalerie von *Liechtenstein* sollte die Verbindung zwischen Aderklaa und Süssenbrunn unterhalten, *Bellegarde* gegen Aderklaa vorrücken, *Hohenzollern* in seiner Stellung am Russbach verbleiben und diese hartnäckig vertheidigen; *Rosenberg* gegen den feindlichen rechten Flügel vordringen und auf die Mitwirkung des Erzherzogs *Johann* zählen. Dem Prinzen *Reuss* wurde mit 8000 Mann die Bewachung der obern Donauübergänge bei Spitz, der schwarzen Lache etc., dem General *Schusteck* mit 7000 Mann die Behauptung von Krems übertragen.

Napoleon zog dagegen seine Truppen mehr zwischen Glinzendorf und Breitenlee zusammen um abzuwarten, was der Erzherzog thun werde.

Fürst *Rosenberg* rückte in 2 Colonnen vor, und General *Radetzky*, die Vorhut führend, bemächtigte sich der vordern Häuser von Grosshofen und Glinzendorf, als ein Adjutant des Erzherzogs *Carl* Morgens 5 Uhr den Befehl überbrachte, in die frühere Stellung zurückzukehren. *) *Davoust* folgte und schob seine Massen allmälig rechts gegen Neusiedel. Das Corps des General *Klenau* dagegen drängte den französischen linken Flügel zurück, besetzte gegen 10 Uhr Morgens *Aspern* und Essling, und blieb hier stehen. Das 3. Corps *(Kollowrath)* rückte gegen Breitenlee, erstürmte dieses Dorf, schob den rechten Flügel gegen das neue Wirthshaus vor, konnte sich aber in dieser Höhe nicht halten, und verblieb bei Breitenlee.

Gleichzeitig waren die Grenadiere gegen Süssenbrunn, *Bellegarde* gegen Aderklaa vorgerückt; letzterer Ort wurde besetzt. Die Reserve-Cavalerie von *Liechtenstein* hatte sich zur Unterstützung des 3. und 1. Corps getheilt.

Ein längerer Kampf um Aderklaa wurde mit Heftigkeit fortgesetzt; der Ort verblieb aber in den Händen der Oesterreicher. 12 französische Cavalerieregimenter unternahmen Angriffe gegen die Oesterreicher zwischen Aderklaa und Breitenlee; sie scheiterten jedoch an der trefflichen Haltung der österreichischen Bataillone. — Gedeckt durch die

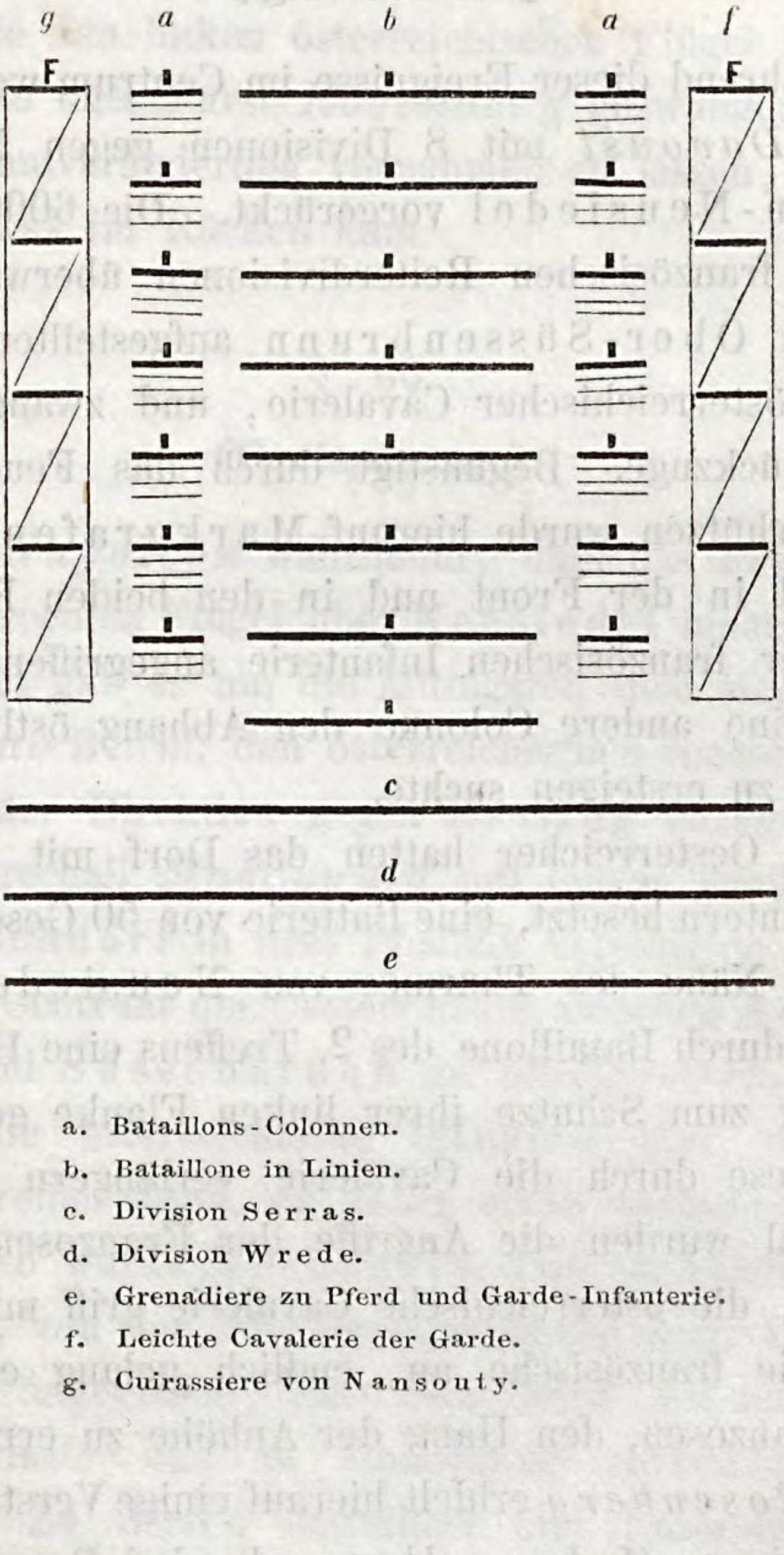
*) Graf *Radetzky*, eine biographische Skizze.

Cavalerie von *Bessières* befahl nun *Napoleon*, um den Durchbruch hier zu forciren, die Bildung der bekannten grossen Batterie von 100 Geschützen unter General *Lauriston*. In der Front von der Artillerie des I. und III. österreichischen Corps, in der rechten Flanke von 2 Zwölfpfünder Batterien, die 1500 Schritte entfernt auf der Höhe von Wagram standen, beschossen, wurde $^1/_4$ der ganzen Geschützzahl beim Anrücken demontirt. *) Diese Batterie nahm eine Ausdehnung von ungefähr 2500 Schritten an, und feuerte etwa 1 Stunde lang mit grösster Heftigkeit, um die österreichische Artillerie zum Schweigen zu bringen, und das österreichische Fussvolk zu vernichten. So verheerend dieses auch war, da manche Kugel bei zwanzig Mann niederstreckte, so wankte die Ausdauer der österreichischen Infanterie dennoch keinen Augenblick — die Stellung wurde behauptet.

Wie schon früher erwähnt, wurde die bayerische Division *Wrede* mit 36 Geschützen von Linz nach *Wien* beordert. Dieselbe hatte die Strecke von 52 Wegstunden in 4 Tagen zurückgelegt, was 13 Stunden auf einen Tag macht, langte am Morgen des 6. Juli in der Lobau an, und wurde nach Raschdorf beordert, wo *Napoleon* nachfolgende grosse Angriffscolonne versammelte, bereit mit ihr den Durchbruch bei Aderklaa zu unternehmen:

---

*) Biographie des Grafen *Bellegarde* von *Smola*.



a. Bataillons-Colonnen.
b. Bataillone in Linien.
c. Division Serras.
d. Division Wrede.
e. Grenadiere zu Pferd und Garde-Infanterie.
f. Leichte Cavalerie der Garde.
g. Cuirassiere von Nansouty.

§. 65.

(Fortsetzung.)

Während dieser Ereignisse im Centrum war Marschall *Davoust* mit 8 Divisionen gegen Markgrafen-Neusiedel vorgerückt. Die 6000 Mann der 3 französischen Reiterdivisionen überwältigten die bei Ober-Süssenbrunn aufgestellten 2000 Mann österreichischer Cavalerie, und zwangen sie zum Rückzuge. Begünstigt durch das Feuer von 60 Geschützen wurde hierauf Markgrafen-Neusiedel in der Front und in den beiden Flanken von der französischen Infanterie angegriffen, während eine andere Colonne den Abhang östlich des Dorfes zu ersteigen suchte.

Die Oesterreicher hatten das Dorf mit einigen Regimentern besetzt, eine Batterie von 50 Geschützen in der Nähe des Thurmes von Neusiedel vereinigt, durch Bataillone des 2. Treffens eine Hackenstellung zum Schutze ihrer linken Flanke gebildet, und diese durch die Cavalerie verlängern lassen. Zweimal wurden die Angriffe der Franzosen abgewiesen, die österreichische Cavalerie griff mit Vortheil die französische an, endlich gelang es aber den Franzosen, den Hang der Anhöhe zu erreichen. Fürst *Rosenberg* erhielt hierauf einige Verstärkung vom Prinzen *Hohenzollern*, der bei Baumersdorf nicht stark beunruhigt wurde; als aber der Thurm von Neusiedel in Front und Rücken an-

gegriffen worden, gelang es den Franzosen, sich desselben zu bemächtigen, und sich auf der Höhe zu behaupten. Zugleich umging die französische Cavalerie den linken österreichischen Flügel immer mehr, so dass Fürst *Rosenberg* gezwungen war, eine Frontveränderung vornehmen zu lassen, wobei Bockfüss im Rücken kam.

§. 66.

(Fortsetzung.)

Als *Napoleon* wahrnahm, dass das Feuer an seinem rechten Flügel über Neusiedel hinaus sich erstrecke, gab er um die Mittagszeit dem Marschall *Massena* Befehl, den österreichischen rechten Flügel in der Direktion gegen Essling anzugreifen, dem Marschall *Macdonald* mit einem Theile der bei Raschdorf in dem Phalanx vereinigten Truppen das Centrum der Oesterreicher zwischen Aderclaa und Süssenbrunn zu durchbrechen. Obgleich die österreichische Infanterie hier nur in einem Treffen stand, sie daher etwas zurückweichen musste, so wurde *Macdonald* doch so kräftig beschossen, von der herbeigezogenen Cavalerie in den Flanken angegriffen, dass sein Corps mit namhaftem Verluste und in Unordnung zurückweichen musste. Zu dessen Aufnahme und Unterstützung beorderte *Napoleon* die Division *Wrede* vorzurücken. Dies geschah in 3 Treffen: 36 Geschütze im ersten, die Infanterie im zweiten, die Cavalerie

im dritten. Durch das Feuer der bayerischen Artillerie begünstigt, zogen sich die Reste des *Macdonald'*schen Corps zurück, und sammelten sich rückwärts. Zwischen Adlerclaa und Süssenbrunn erhielt sich nun der gegenseitige Artilleriekampf einige Zeit.

Unterdessen verfolgte *Davoust* die am rechten Flügel erhaltenen Vortheile, stellte *Massena's* Erscheinen bei Essling die Verhältnisse am linken Flügel wieder her. Um 2 Uhr Nachmittags hatte der Erzherzog *Carl* dem Fürsten *Rosenberg* den Befehl zum Rückzuge gegen Bockfüss gegeben. *Davoust* folgte Schritt für Schritt mit seinen 8 Divisionen, und als durch die rückgängige Bewegung die linke Flanke des Corps von *Hohenzollern* entblösst wurde, beorderte er zwei Infanteriedivisionen gegen dasselbe; mit dem Reste folgte er dem Corps von *Rosenberg*, das in völliger Ordnung *en échiquier* den Rückzug gegen Bockfüss fortsetzte. Die Division *Radetzky* verhinderte durch kräftige Vertheidigung der Défilées von Schweinwarth und Hohenrappersdorf die weitere Umgehung der linken Flanke.

Hiedurch konnte auch die Stellung am Rutzbache zwischen Baumersdorf und Deutsch-Wagram nicht mehr gehalten werden. Fürst *Hohenzollern* wich dem Angriffe des Corps von *Oudinot;* General *Hardegg*, welcher Tags vorher Baumersdorf so tapfer vertheidigte, musste diesen Ort verlassen, und auch Wagram kam nach rühmlicher

Vertheidigung in den Besitz der Franzosen. In einer Stellung westlich von Wagram und dem Helmhofe, auf dem rechten Ufer des Rutzbaches, nahm Prinz *Hohenzollern* nochmals Stellung, wurde aber sodann gegen Säuring beordert.

§. 67.

(Fortsetzung.)

Denn es war auch das österreichische Centrum gegen Gerasdorf zurückgegangen, um den Zusammenhang der Armee zu erhalten. Geschützt durch ihre zahlreiche und gute Cavalerie zogen die Truppen *Bellegarde's* über die mit hohem Getreide bedeckten Felder; ihnen folgte die Division *Wrede*. Die mehrfachen Angriffe der österreichischen Reiterei zwang die bayerische Artillerie, mit der Prolonge vorzugehen, um rasch feuern zu können. Durch das Geschützfeuer gerieth das hohe Getreide stellenweise in Brand, und bei dem vielfachen Oeffnen der Munitionswagen konnte leicht ein grosses Unglück entstehen. Mittlerweile erhielten französische Cuirassiere den Befehl, österreichische Cavalerie in geschlossener Colonne zu attaquiren. Letztere liess die Franzosen bis auf 600 Schritte herankommen, schwenkte rechts und links ab und demaskirte eine Cavaleriebatterie, welche die Cuirassiere mit Kartätschen empfing und sie zum schleunigen Rückzuge zwang. Verfolgt von der österreichischen Cavalerie, erhielten die Cuirassiere nam-

haften Verlust; doch das Feuer der bayerischen Flügelgeschütze und der unerwartete Angriff einer Division des 3. bayerischen Chevaulegersregimentes setzten der Verfolgung Schranken. Auf den Höhen von Gerasdorf nahm Feldmarschall-Lieutenant Graf *Bellegarde* Stellung, um den Corps von *Klenau* und *Kollowrath* Zeit zu geben, sich anschliessen zu können. Ein gegenseitiger Artilleriekampf ergab sich nun hier, in welchem der Major Baron *Zoller* die 5 bayerischen Batterien mit solcher Auszeichnung befehligte, dass ihm der Max-Joseph-Orden hiefür verliehen wurde.

Während des Artilleriefeuers erhielt eine Colonne, aus einem polnischen Lanzierregiment der Garde und dem 3. bayerischen Chevaulegersregimente gebildet — denn das 4. Chevaulegersregiment war nach Wagram detachirt worden — den Befehl, das links einer österreichischen Zwölfpfünder-Batterie gestandene Uhlanenregiment *Schwarzenberg* anzugreifen. In der Flanke von der Batterie beschossen, in der Front von den Uhlanen angegriffen, wurden die beiden Cavalerieregimenter in Unordnung zurückgetrieben. Zu ihrer Unterstützung und Aufnahme war die bayerische Batterie *Wagner* rückwärts aufgefahren, und hatte gerade abgeprotzt, als die Verfolgten in die Batterie hineinritten, Fuhrwesensoldaten von ihren Pferden rissen, 2 Geschütze umgeworfen wurden. Zum Glücke kamen die Uhlanen in das Strichfeuer ihrer eigenen Batterie, so dass sie in der Verfolgung nachliessen. General-

lieutenant Baron *Wrede*, welcher sich den ganzen Tag über im stärksten Artilleriefeuer befunden hatte, wollte eben eine andere Batterie an den bedrohten Platz beordern, als eine Kanonenkugel sein Pferd tödtete, und er, in der rechten Seite verwundet, bewusstlos zu Boden sank. Nachdem er wieder zu sich gekommen, ermunterte er seine Bayern zur Ausdauer und Tapferkeit, und übergab dem General Grafen *Minucci* den Befehl.

Die beiden umgeworfenen Geschütze wurden von Oberlieutenant *Eduard Weishaupt* wieder zurückgebracht.

Massena hatte unterdessen mit 3 Infanteriedivisionen, begünstigt durch die Cuirassiere von *St. Sulpice* und die leichte Cavalerie des Generals *Lasalle*, seinen Flankenmarsch gegen Essling ausgeführt. Vergebens suchte die Reiterei des Fürsten *Liechtenstein* und des Grafen *Kollowrath* ihn daran zu hindern, sie wurden von der französischen Cavalerie und Artillerie in Schach gehalten.

Als die Spitze der Colonnen vor Essling ankam, entriss sie unter Mitwirkung der in den Donauinseln gebliebenen Truppen den Gegnern Essling und Aspern, worauf *Massena* seine Truppen gegen das 6. österreichische Corps führte, das zwischen Hirschstetten und Breitenlee stand. Die ersten Momente des Zusammentreffens waren blutig; General *Lasalle* fand beim Angriffe eines Quarrées vor Leopoldau den Tod, Stadlau

und Hirschstetten wurde aber von den Franzosen genommen, General *Klenau* zog sich gegen Enzersdorf zurück. Gegen Abend waren das 3. und 1. Corps, die Grenadiere und die Cavaleriereserve gegen den Wald von Stammersdorf zurückgegangen, wohin die Bayern folgten.

Bis einbrechende Nacht dauerte hier das gegenseitige Artilleriefeuer, in welchem die 5 bayerischen Batterien thätigen Antheil nahmen, aber wenig Verlust erlitten, da vor ihrer Stellung Ackerfurchen parallel zu ihrer Front liefen, wodurch die feindlichen Kugeln nach dem letzten Aufschlage meistens eine andere Richtung erhielten.

Am Abende nahmen die österreichischen Corps folgende Stellungen ein:

Das 6. Corps in der Nähe von Strebersdorf; das 3. vorwärts des Stammersdorfer Posthauses; die Grenadiere bei Hagenbrunn; die Cavaleriereserve zwischen Hagenbrunn und Säuring; das 1. Corps bei Stammersdorf; das 2. zwischen Säuring und Pillichsdorf; das 4. Corps zwischen letzterem Orte und Wolkersdorf.

Die französische Armee war um 9 Uhr Abends in einiger Entfernung von der österreichischen von Jedelsee bis Schönkirchen ausgedehnt. Die Mitte und der österreichische rechte Flügel gingen theils noch in der Nacht, theils am folgenden Tage nach Korneuburg. Vergebens hatte man auf die Mitwirkung des Erzherzogs *Johann* gehofft. Als er gegen 5 Uhr Abends bei Ober-Siebenbrunn

anlangte, war der österreichische linke Flügel schon zum Rückzuge gezwungen; er kehrte daher wieder nach Ungarn zurück. Die Oesterreicher verloren nach eigenen Angaben 20,000 Todte und Verwundete; 8000 Gefangene, 1 Fahne, 9 Geschütze.

Die Franzosen gestehen zu, an Todten und Verwundeten nicht weniger als die Oesterreicher verloren zu haben. Die Oesterreicher behaupten, 7000 Gefangene gemacht, 12 Adler, 11 Kanonen erobert zu haben.

Die Oesterreicher zählten 4 todte, 12 verwundete Generäle; die Franzosen 2 todte, 21 verwundete Generäle.

§. 68.

Betrachtungen hierüber.

In den Memoiren des Marschalls *Marmont* wird vor Allem dem österreichischen Oberbefehlshaber der Vorwurf gemacht, dass das österreichische Hauptheer den Franzosen den Uebergang über die Donau nicht verwehrt habe.

Eine Aufstellung von Aspern bis Enzersdorf, mit einer Flanke an die Donau gelehnt und durch Schanzen gedeckt, würde diesem Zwecke entsprochen haben. Dagegen ist zu bemerken, dass *Napoleon* zwischen Jedlersdorf und Mühlleiten seinen Uebergang unternehmen konnte, dass nur ein schmaler Arm der Donau die französischen Truppen vom linken Donauufer trennte, und bei den starken Batterien, welche die Franzosen auf

der Lobau hatten, der Uebergang an jedem Punkte wirksam unterstützt werden konnte.

Es war daher ebensowenig wie bei Aspern die Aufgabe der österreichischen Armee, den Uebergang der Franzosen absolut zu verwehren, als die Uebergegangenen mit vereinten Kräften anzugreifen, oder in einer vortheilhaften Stellung den Kampf anzunehmen, und diesem Zwecke entsprach die Concentrirung der Armee rückwärts der Donau; denn nur dadurch entging sie der Gefahr, getrennt oder im Rücken von den Franzosen angegriffen zu werden. Diess schloss freilich nicht aus, dass eine starke Avantgarde den übergehenden Franzosen suchte möglichst viel Abbruch zu thun. Zu diesem Zwecke stand eine Vorhut bei Wittau, welche aber aus nicht bekannten Gründen einige Tage vor dem Angriffe der Franzosen vermindert worden war.

Der Angriff der Oesterreicher geschah am zweiten Schlachttage anfänglich von beiden Flügeln; dann sollte sich der linke Flügel vertheidigungsweise verhalten; der rechte setzte seine Angriffsbewegungen fort, drang bis in den Rücken der Franzosen vor, aber nicht um, wie *Friedrich* bei Leuthen, zum Angriffe auf die Mitte mitzuwirken.

Der rechte österreichische Flügel hatte weder Schutz durch das Terrain, noch durch starke Cavaleriemassen. *Marmont's* Ansicht, dass 5 — 6 starke Reduten auf dem Plateau von Neusiedel wesentlichen Nutzen geschafft haben würden, scheint gerechtfertigt zu sein.

Napoleon unternahm am ersten Schlachttage einen Flügel- und Flankenangriff, welcher jedoch scheiterte. Der Angriff am zweiten Tage war ein Angriff mit der Mitte, in Verbindung mit einem Angriffe des Flügels.

Alle Lehren, welche Marquis *de Thernay* in seiner *traité de tactique* über Flügel- und Flankenangriff gibt, sind hier ausgeführt. Zuerst Zurückwerfen der in der Ebene aufgestellten österreichischen Cavalerie; dann Angriff auf Neusiedel in Front und Flanke, wodurch die Oesterreicher zu einer Hackenstellung — immer nachtheilig wegen der excentrischen Wirkung des Vertheidigers, der concentrischen des Angreifenden — gezwungen werden. Die Schlacht von Prag gab schon hiefür den Beweis. Allmälige Ueberflügelung der Angreifenden, zuletzt Nachdruck in der Front durch Angriffe auf Baumersdorf und Wagram.

Die grosse Ausdehnung der schwächeren Oesterreicher ($2^1/_2$ Meilen), die Concentrirung der stärkeren Franzosen waren Veranlassung, dass die Oesterreicher mehrfach gezwungen waren, ihr zweites Treffen zur Ausfüllung des ersten zu verwenden, während *Napoleon* in dem wichtigsten Momente noch über bedeutende Reserven zu verfügen hatte. Unbekümmert um das, was in seinem Rücken bei Aspern und Essling vorging, da ohnedem die Brücken durch eine Division besetzt waren, war er nur bedacht, an dem entscheidenden Punkte zu siegen.

In Hinsicht auf die verschiedenen Waffengattungen dürfte, ohne in zu grosses Detail einzugehen, Nachstehendes zu erwähnen sein.

Die österreichische Infanterie entschied am ersten Schlachttage; ihre heroische Standhaftigkeit sowohl gegen das verheerende Artilleriefeuer, als gegen die Angriffe der französischen Cavalerie verursachte, dass der Rückzug in völliger Ordnung am zweiten Tage vollzogen werden konnte.

Der Angriff der französischen Infanterie auf die Stellung am Rutzbache geschah, wie fast immer, durch einen Schwarm Tirailleurs, denen die Angriffsmassen folgten, die vor sich und in ihren Zwischenräumen eine zahlreiche Artillerie hatten.

Wenn auch der Angriff eines solchen Phalanx, wie der von *Macdonald* gegen einen moralisch und physisch geschwächten Gegner von Erfolg sein kann, so war er hier ebensowenig anwendbar, als die bei Waterloo gegen die Engländer vorgeführten Massen.

Obgleich die Cavalerie beider Theile äusserst wirksam mitgewirkt hat, so hat sie doch nirgends entschieden. Bemerkenswerth ist, was in der Biographie des Feldmarschalls *Radetzky* über die partiellen Angriffe einzelner Cavalerieregimenter erwähnt wurde, welche nebenbei gesagt, auch zwischen Eggmühl und Regensburg stattfanden.

„Statt mit der Masse zu wirken," sagte Feldmarschall *Radetzky*, „attaquirte man blos in einzelnen Regimentern. War ein Regiment geworfen, so führte man ein zweites vor."

„*Napoleon* habe seine Reiterei besser zu gebrauchen verstanden, und doch sei diese bei weitem nicht so trefflich gewesen, als die österreichische. Seine Linienreiterei brachte er nie anders, als in ganzen Brigaden oder Divisionen in's Gefecht, ja er verwendete oft ein ganzes geschlossenes Cavaleriecorps, und gab nie Befehl zum Einhauen, bevor nicht die Artillerie tüchtig vorgearbeitet hatte."

Welchen Antheil *Napoleon* der Artillerie an der Schlacht zuwies, ist schon aus der Anordnung zu entnehmen, dass jedem Linienbataillon wie früher ein paar leichte Geschütze beigegeben wurden.

Eine historische Bedeutung hat die grosse Batterie unter General *Lauriston* erhalten. Sie hemmte den Angriff der Oesterreicher in der Mitte, und hielt sie hier fest, bis andere Ereignisse eintraten, störte die übereinstimmenden Bewegungen des österreichischen rechten Flügels und Centrums, und wirkte hiedurch zum Siege wesentlich bei. Die Behauptung jedoch, welche von mancher Seite aufgestellt wird, dass diese grosse Batterie die Entscheidung in der Schlacht gegeben habe, scheint bei näherer Beleuchtung unbegründet. Denn der Angriff von *Macdonald*, welcher nach längerem Feuer dieser Geschützmasse erfolgte, misslang vollkommen. Hätte sich wirklich eine Lücke im österreichischen Centrum ergeben, so hätten das 6. und 3. Corps nicht den Rückzug in der Weise vollziehen können, wie er geschah. Wagram, der Stützpunkt der Rückwärtsschwenkung des 2. und 4. Corps,

wäre früher in den Besitz der Franzosen gekommen, wodurch der Rückzug des 2. Corps gegen Säuring in der Flanke bedroht, und der Zusammenhang mit dem 1. Corps gestört werden konnte.

Die Entscheidung geschah dagegen durch die successive Ueberflügelung von Ober-Siebenbrunn bis Deutsch-Wagram, durch den Rückzug des 2. und 4. Corps in die Linie Säuring-Wolkersdorf, was auch eine rückwärtige Stellung der übrigen Theile der österreichischen Armee zur Folge haben musste. Man hat vielseitig dem Nichterscheinen des Erzherzogs *Johann* zur Zeit des Kampfes den Verlust der Schlacht zugeschrieben.

In allen neueren Werken, unter Anderem auch in der schon erwähnten Biographie des Feldmarschalls *Radetzky* sind die Gründe angegeben, warum derselbe nicht früher erschienen ist. Uebrigens war bei Beginn der Schlacht das numerische Uebergewicht der französischen gegen die österreichische Armee ein so bedeutendes, dass die 12,000 Mann des Erzherzogs *Johann* wohl schwerlich den Ausschlag gegeben haben würden. Wenn man schliesslich in Betracht zieht, dass die österreichische Armee in ihrer ausgedehnten, nichts weniger als vortheilhaften Position sich 2 Tage gegen eine Uebermacht von 67,000 Mann gehalten, dass sie an hellem Tage unter den Augen des Feindes in vollkommenster Ordnung die geänderte Stellung eingenommen hat, wenn man die wenigen Trophäen, deren sich die Franzosen rühmen konnten, und den grossen

Verlust beider Theile berücksichtigt, so sind diess die ehrendsten und sprechendsten Beweise der Tapferkeit, mit welcher das österreichische Heer gefochten hat.

§. 69.

Rückzug der Oesterreicher nach Znaym; Treffen am 10. Juli daselbst.

Die vorhin berührten Verhältnisse hinderten die Verfolgung und gestatteten den Oesterreichern, den ferneren Rückzug, der nothwendig war um die Armee zu vereinigen, ohne wesentliche Störung fortzusetzen.

Der Erzherzog mit dem Haupttheile schlug die Strasse von Korneuburg nach Znaym ein. Das *Rosenberg'* sche Corps schob sich von Wolkersdorf links nach Mistelbach, um die Brünner Strasse zu verlassen und die nach Znaym zu gewinnen, und liess nur ein Seitencorps gegen Nicolsburg gehen; das Corps von *Hohenzollern* benützte die Strasse von Ernstbrunnen, um die Verbindung der übrigen Corps zu erhalten.

Napoleon wusste nicht, in welcher Richtung sich die Oesterreicher zurückziehen; *Massena* wurde nach Korneuburg gesendet, und gab bald Nachricht von der Richtung der österreichischen Hauptcolonne gegen Znaym; *Davoust* verfolgte die Strasse nach Brünn. Herzog von *Ragusa* mit seinem Corps und der Division Bayern bog von Mistelbach links ab, und folgte den Oesterreichern über Laa.

Bei Staatz nahm die österreichische Nachhut Stellung, und es eröffnete sich ein Gefecht, in welchem die bayerische Reiterbrigade Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen.

Am Vormittag des 10. rückte *Marmont* in 2 Colonnen am linken Tayaufer gegen Znaym vor, wo die österreichischen Grenadiere und die Reservecavalerie bereits eingetroffen waren, und allmälig von den nachrückenden Corps Verstärkung erhielten. Die Oesterreicher besetzten die Uebergänge der Taya im Süden, hatten eine Brigade auf dem rechten Ufer vorgeschoben, und nahmen am linken Ufer dieses Flusses entlang einer tiefen Schlucht von Teswitz bis Brenditz Stellung.

Das Corps von *Marmont* marschirte östlich von ersterem Dorfe auf, und die bayerischen Schützen wurden beordert, die österreichischen Tirailleurs in den Weinbergen, welche die Anhöhen bedeckten, anzugreifen; da sie jedoch heftigen Widerstand fanden, so liess *Marmont* zwei bayerische Batterien vorrücken, und die Weinberge mit Kartätschen beschiessen, worauf die Gegner vertrieben wurden. Der Besitz von Teswitz war für beide Theile höchst wichtig, wesshalb *Marmont* den Bayern Befehl zum Angriffe ertheilte.

Nachdem das Dorf durch eine Zwölfpfünder-Batterie heftig beschossen worden, drang eine Abtheilung Schützen rechts vor, und rückten 2 Bataillone an verschiedenen Punkten in das Dorf ein. Die Gegner wurden vertrieben und jenseits verfolgt.

Aber unterdessen langte das Corps von *Bellegarde* heran, 6 Bataillone, 6 Schwadronen durchfurteten die Taya oberhalb des Dorfes Pumlitz trotz des Feuers der bayerischen Zwölfpfünder-Batterie, griffen Teswitz an, und drängten die bayerische Infanterie zurück. Zweimal griff General Graf *Beckers* das Dorf wieder an, und behauptete es zuletzt längere Zeit. Hiezu wirkte eine von Major Baron *Zoller* an den Ausgang des Dorfes herbeigeführte Sechspfünder-Kanone sehr wesentlich bei, deren Erhaltung bei der Nähe der feindlichen Scharfschützen und der steten Gefahr in das Infanteriegefecht verwickelt zu werden, nur dem Muthe und der Umsicht dieses Offiziers zu verdanken war. Da jedoch die Besatzung des Dorfes von einer auf der Höhe aufgestellten feindlichen Zwölfpfünder-Batterie beschossen wurde, und Grenadiere zum neuen Angriffe heranrückten, war der Verlust des Dorfes neuerdings zu befürchten. Es wurde desshalb zuerst eine Eskadron unter Rittmeister *Reibeld*, dann das ganze 4. Chevaulegersregiment unter persönlicher Anführung des Generals Grafen *Preising* durch das Dorf gezogen, und die österreichische Infanterie mit aller Heftigkeit angegriffen. Nachdem diese zum Rückzuge gezwungen worden, behielt die Cavalerie noch einige Zeit ihre Stellung vor dem Dorfe bei, musste aber dann des verheerenden feindlichen Geschützfeuers wegen zurückgezogen werden. Teswitz wurde am Abende den Flammen übergeben, und beide Theile behielten ihre am Morgen inne gehabten Stellungen bei.

§. 70.

Treffen bei Znaym am 11. Juli. Betrachtungen hierüber.

Im Verlaufe des Tages war die ganze österreichische Armee eingetroffen, und hatte sowohl die Position vor Znaym, als auch die Stellung gegen die Schlucht bei Zuckermantel verstärkt. Eine Zwölfpfünder-Batterie bestrich den Zugang von Zuckermantel nach Znaym; starke Plänklerabtheilungen wurden zur Bewachung der Schlucht vorgeschoben. Am Morgen des 11. Juli kamen auch die französischen Heertheile herbei; zuerst *Massena* mit seinem Corps auf der Strasse von Korneuburg, dem *Napoleon* mit den Garden folgte, *Davoust* von Nickolsburg her.

Massena erstürmte die Brücke über die Taya, drängte die Oesterreicher bis Znaym zurück. Schon hatte er Nachmittags 4 Uhr beinahe das Wienerthor erreicht, als der eingetretene Platzregen das Gefecht momentan unterbrach. Diess benützte Graf *Leiningen*, um mit den Grenadieren einen Ausfall gegen die dicht geschlossenen französischen Massen zu machen. Ueberrascht von dem mit aller Heftigkeit unternommenen Angriffe, wurden die Franzosen bis zur Taya zurückgedrängt. Plötzlich fielen den Grenadieren einige hundert französische Cuirassiere in die Flanke, die französische Infanterie ging zum Angriffe vor, und die Grenadiere wurden wieder bis zum Stadtthore zurückgedrängt.

Auch *Marmont* hatte am Morgen des 11. den Angriff begonnen. Drei starke französische Infanteriecolonnen erstiegen bei Zuckermantel und dem Schafhofe die jenseitige Höhe, wurden aber von einer österreichischen Zwölfpfünder-Batterie unter Oberlieutenant *Löffler* sowohl, als durch herbeigesendete Infanterie-Abtheilungen wieder zurückgetrieben. Unterdessen war *Napoleon* mit den Garden angelangt, und hatte beträchtliche Streitmassen gegen Zuckermantel und Brenditz gezogen, um die österreichische linke Flanke zu umgehen, von Zuckermantel aus gegen Znaym zu rücken, und sich mit *Massena* zu verbinden. Als der Regen aufgehört hatte, liess *Napoleon* unter Begünstigung der bei dem Kirchhofe von Zuckermantel aufgestellten bayerischen Batterien eine Colonne französischer Infanterie, unterstützt durch die 1. bayerische Brigade, von Zuckermantel aus zum Angriffe auf die Höhen vorgehen; ihnen folgten 2 bayerische Batterien. Als diese den Grund der Schlucht erreicht hatten, wurde bei der vordersten Batterie ein Munitionswagen in die Luft gesprengt, die Geschütze sanken bis zur Achse in den aufgeweichten Boden, es war unmöglich sie der Infanterie folgen lassen zu können. Nur mit grosser Anstrengung und nicht ohne Verlust konnten diese beiden Batterien auf die Höhen östlich von Zuckermantel, wo die übrige bayerische Artillerie und die beiden Chevaulegersregimenter standen, zurückgebracht werden. Die französische

und bayerische Infanterie erstieg die Höhen, trieb die österreichischen Tirailleurs zurück, und entwickelte sich in 2 Treffen. Gleichzeitig mit diesem Angriffe hatte *Napoleon* eine starke Cavaleriecolonne zur Umgehung des österreichischen linken Flügels gegen Brenditz in Bewegung gesetzt, als ein österreichischer Stabsoffizier bei den Truppen, welche vor Zuckermantel standen erschien, und ein Schreiben an *Napoleon* überbrachte, in Folge dessen Waffenstillstand begann. Durch diesen wurde bestimmt, dass die österreichische Armee Cantonirungen in Böhmen, die französische in Mähren, Oberösterreich, Ungarn und Steyermark bezogen, dass Tyrol und Vorarlberg von den österreichischen Truppen verlassen werden sollten. Die 2. bayerische Division trat ihren Rückmarsch nach Linz an.

Das Treffen bei Znaym hatte dem Marschall *Marmont* Veranlassung gegeben, in seinen Memoiren höchst ungerechte Bemerkungen gegen die bayerischen Truppen zu machen, welche in verschiedenen Zeitungen ihre Berichtigung gefunden haben. Wenn man die Begebenheiten überblickt, in welchen *Marmont* den Oberbefehl geführt hat, so lässt sich nachweisen, wie er von Ruhmsucht getrieben, mehrere Male zum Angriffe schritt, ehe ihm genügende Streitkräfte zu Gebote standen, um das Commando nicht einem Höheren übergeben zu müssen. So unternahm er die Schlacht von Salamanca, ehe die 15,000 Mann, welche König *Joseph* ihm von Madrid herbeiführte, sich mit ihm vereinigen

konnten, und er stellte sich mit seinem schwachen Corps den 10. Juli der ganzen österreichischen Armee entgegen, obgleich ihm bedeutet worden, dass er sich in kein ernsthaftes Gefecht einlassen solle, und wodurch er sich aussetzte, von der feindlichen Uebermacht erdrückt zu werden. — Wenn am Schlusse der Schlacht von Wagram angedeutet wurde, dass die Ueberflügelung bei Neusiedel den taktischen Sieg entschieden habe, so zeigen die ferneren Begebenheiten, dass dieses Manöver auch von strategischem Einflusse war. Denn die Oesterreicher mussten den Rückzug excentrisch antreten; kaum gelang es ihnen vor den Franzosen die Taya zu gewinnen; bei Znaym kam der Waffenstillstand einer bevorstehenden neuen Ueberflügelung zuvor; der Rückzug nach Ungarn oder Mähren war abgeschnitten, die Möglichkeit, einen erfolgreichen Kampf fortzusetzen, benommen.

VI. Capitel.

Die Ereignisse vom Waffenstillstande von Znaym bis zur Unterwerfung Tyrols.

---

§. 71.

Die Einfälle der Tyroler in Schwaben und Bayern vom 15. bis 17. Juli.

Nach dem Waffenstillstande von Znaym wurde die bayerische Division *Wrede*, wie schon erwähnt, nach Linz beordert, und ein Theil derselben löste die Division Sachsen unter General *Rouyer* in Passau ab. Diese, sowie die 1. und 3. bayerische Division wurden zur Unterwerfung von Tyrol bestimmt.

Denn durch verschiedene Versprechungen neuerdings angefacht, hatten die Tyroler und Vorarlberger massenweis Ausfälle in der Linie von Bregenz bis zum Inn gemacht.

Am 14. Juli früh 4 Uhr erschienen 1200 Vor-

arlberger vor Egloffs, wo sich 30 württembergische Scharfschützen, 1 Compagnie württembergischer leichter Infanterie und 20 französische Dragoner befanden. Diese wenigen Truppen zum Rückzuge gegen Eisenharz genöthigt, wurden hier von einem Bataillon aufgenommen. Den nächsten Tag erschienen die Insurgenten stärker vor Egloffs und drängten die württembergischen Truppen wieder gegen Eisenharz, wo jedoch General *von Scheler* mit 2 Bataillonen und 2 Geschützen erschien, und die Insurgenten über die Argen zurücktrieb. Ebenso wurden in den Tagen des 15. bis 17. Juli die Posten von Isny, Neu-Ravensburg und Wangen von feindlichen Colonnen in der Stärke von 1000 bis 2000 Mann angegriffen. Da jedoch diese Angriffe nicht gleichzeitig geschahen, so gelang es den württembergischen Generälen *von Scheler* und *von Koseritz*, sowie dem badischen Oberstlieutenant *von Cancrin* durch die gut placirten Reserven und die Schnelligkeit in den Bewegungen, die angegriffenen Detachements aufzunehmen, und die Insurgenten über die Laiblach zurückzudrängen.

Am 17. Juli griffen 4000 Vorarlberger und Oesterreicher mit einigen Kanonen die Posten vor Kempten an den Strassen von Füssen, Immenstadt und Isny an. Besonders an den letzten beiden Strassen geschah der Angriff mit Heftigkeit. Das Piket bei Haslach ($^1/_2$ Stunde südlich von Kempten) aus 1 Offizier und 50 Mann bestehend, hielt so lange den Angriff eines bedeutenden Insur-

gentenhaufens aus, der auch eine Kanone mitgebracht hatte, bis Hauptmann Graf *Kuhen* mit einer Compagnie von 150 Mann und einem Detachement Förster aus dem Bivouak von Kempten erschien, worauf die Vorarlberger zurückgetrieben und bis in das Thal von Buchenberg verfolgt wurden. Zu gleicher Zeit wurde auch das auf dem Buchenberg gestandene Detachement, welches aus 1 bayerischen Infanteriecompagnie, 80 Mann französischer Infanterie und 60 französischen Dragonern gebildet war, von 3000 Insurgenten mit 2 Kanonen von mehreren Seiten angegriffen. Die Gefahr abgeschnitten zu werden zwang das Detachement den Rückzug anzutreten, welcher aber stets fechtend in solcher Ordnung vollzogen wurde, dass als Major *von Pillement* mit 200 Mann zur Unterstützung aus dem Bivouak von Kempten herbeikam, sogleich zum Angriffe übergegangen werden konnte; von dem Hauptmann *Kuhen* zugleich in der rechten Flanke angefallen, wurde der Feind über Buchenberg hinaus verfolgt, wobei die französischen Dragoner 2 Kanonen eroberten.

§. 72.

(Fortsetzung.)

Wie in Schwaben, so wurden auch die Posten von Kochel, Murnau und Lenggries, welche vom Corps des Grafen *Arco* besetzt waren, mit bedeutender Uebermacht angegriffen.

In 8stündigem Gefechte hatte am 17. Juli die schwache Besatzung in der Stellung von Kochel am sogenannten Schellenbüchel diesen und den vorliegenden Verhau vertheidigt, die Umgehung von der Jachenau aus über die Kothalpe abgehalten, wodurch die Aufständigen zum Rückzuge gegen den Walchensee gezwungen wurden. Ein anderer, mehrere 1000 Tyroler starker Haufen rückte auf der Strasse von Kohlgrub gegen Murnau vor. Hauptmann *Baur* hatte ihnen nur einige hundert Mann entgegen zu setzen; $1\frac{1}{2}$ Stunde lang vertheidigte er sich gegen die Uebermacht, versuchte mit 8 Chevaulegers die Kanonen der Tyroler zu nehmen; aber sämmtliche Chevaulegers fielen, und *Baur* entging nur durch ein Wunder der Gefangenschaft. Der Rückzug nach Murnau wurde angetreten und gegen Habbach fortgesetzt, wo eine Reserve von 100 Mann stand. Gegen 3 Uhr Nachmittags erschien Graf *Arco* von Benedictbeuern mit ein paar Compagnien auf Wägen, 20 Reitern und 1 Kanone. Durch einen raschen Anfall mit den wenigen Chevaulegers nahm Rittmeister Graf *Lerchenfeld* den Tyrolern eine Kanone ab, Hauptmann *Lueneschloss* erstürmte Spatzenhausen, worauf die Tyroler gegen Murnau flohen, und bis Eschenlohe von den Bayern verfolgt wurden.

An demselben Tage unternahmen die Insurgenten auch einen Angriff auf Lenggries. Hier stand ein Piket von einem Offiziere mit 40—50 Mann, in Tölz ein Hauptmann mit einer kleinen

Reserve. Durch deren rechtzeitiges Heranrücken gelang es auch hier den Angriff abzuweisen.

Bei der grossen Ausdehnung, welche die bayerischen Truppen hier nehmen mussten, um die wichtigsten Punkte zu beobachten und festzuhalten, war es nur möglich, der grossen Uebermacht die Spitze zu bieten, indem die Vereinigung und Unterstützung der einzelnen Theile möglichst rasch geschah.

Durch die Reserve in Benedictbeuern konnte fast ebenso schnell Habbach als Kochel unterstützt werden. War der Posten von Kochel durch die Natur fest und durch einige Verschanzungen verstärkt, so war das Terrain bei Habbach günstig, um die überlegene taktische Ausbildung in die Wagschaale legen zu können.

Für die bewiesene vorzügliche Tapferkeit wurden Rittmeister Graf *Lerchenfeld* und Hauptmann *von Lueneschloss* in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

§. 73.

Zweiter Einmarsch der Bayern und Franzosen in Tyrol. Gefechte im Achenthal.

Zur Unterwerfung von Tyrol wurden etwa 50,000 Mann bestimmt, welche gegen die verschiedenen Eingänge von Tyrol vorrücken, das Land auf möglichst vielen Seiten durchziehen, die Ueberwältigung der Gebirgspässe erleichtern, und auf die ganze Bevölkerung einen nachdrucksamen Eindruck hervor-

bringen sollten. Marschall *Lefebvre* mit den Divisionen *Kronprinz* und *Rouyer* ging den 17. Juli von Salzburg über Lofer gegen Rattenberg vor, und hatte keine bedeutende Gefechte zu bestehen. Bei diesem Vormarsche zeichnete sich das 4. Chevaulegersregiment rühmlich aus. Die Vorhut des Corps von *Lefebvre* bildend, mussten die vielfachen Hindernisse beseitigt werden, welche die Insurgenten durch Abwerfen der Brücken, Anlage von Verhauen etc. bereitet hatten. Häufig sassen die Chevaulegers ab, griffen zum Karabiner, räumten die Hindernisse aus dem Wege, wateten in's Wasser um Balken zu holen und Brücken herzustellen, oder vertrieben als Tirailleurs die Insurgenten aus nahe liegenden Waldungen.

Oberhalb Rattenberg traf man auf die Corps von *Arco* und *Oberndorf*, welche über Kreuth und Achenthal gegen Jenbach vorgerückt waren. Die abgebrochenen Brücken vor Achenthal bei der sogenannten Kohlstadt, und hinter Achenthal, wo die Strasse auf hölzernen Stützen an die Felswand hingebaut ist, verursachten eine Verzögerung des Marsches. An letzterer Stelle mussten die Tyroler von den Bergen links vertrieben und zum Zurückfahren ihres Flosses im See, von wo aus sie die rechte Flanke der Truppen beschossen, veranlasst werden. Dann begann die Wiederherstellung der abgebrochenen Brücke. An einer engen Felsenkluft kletterte ein Soldat des Leibregimentes die Felsenwand hinunter, zog einen Balken nach

sich die jenseitige Höhe hinauf, und so gelang es, diesen Balken über den Abgrund zu legen.

3 Compagnien rutschten nun hinüber und nahmen jenseits Stellung, um die Herstellung der Brücke zu sichern. Ungehindert zog dann das Corps von *Arco* in das Innthal und auf dem linken Innufer fort. *Lefebvre* musste, weil die Rotholzer-Brücke abgebrochen war, auf dem rechten Innufer bleiben, so dass die Vereinigung dieser beiden Corps erst in Schwaz stattfinden konnte. Den 30. Juli rückte Marschall *Lefebvre* in Innsbruck ein; eine Abtheilung wurde von hier aus gegen Zirl entsendet, um die Verbindung mit dem französischen General *Beaumont* herzustellen, der von Scharnitz her erwartet wurde. Rattenberg und Schwaz blieben besetzt.

§. 74.

Gefechte im Pinzgau; Uebergang der Division Deroy über die Gerlos; Gefechte in Vorarlberg.

Die Division *Deroy* war am 24. Juli von Golling aufgebrochen, und erreichte ohne Widerstand gefunden zu haben das Pinzgau. Als sie jedoch den 27. gegen die Brücke zwischen Lend und Taxenbach ankam, fand man das Brückenbelege abgehoben und 600 Tyroler jenseits aufgestellt, welche durch ein höchst wirksames Büchsenfeuer den Zugang vertheidigten. Mittags begann

der Kampf, und erst um 6 Uhr Abends konnte eine Compagnie, welche die Salzach weiter unterhalb durchschritten hatte, den Tyrolern in den Rücken kommen, worauf Freiwillige, an deren Spitze sich Oberstlieutenant Graf *Buttler* und mehrere andere Offiziere stellten, über die Brückenbalken gingen und die Tyroler zum Rückzuge zwangen. Nachdem später auch noch die Feinde aus einem Verhau vertrieben waren, fand die Division zwar keinen weitern Widerstand von den Tyrolern, aber desto grössere Hindernisse bei Ueberschreitung der Gerlos. Man hatte nur Dreipfünder Kanonen beibehalten, und die übrige Artillerie über Kitzbühel unter Bedeckung auf die Chaussée in's Unterinnthal gesendet. Aber die steilen Wege und schlecht unterhaltenen Brücken machten auch den Transport der Dreipfünder beschwerlich und mühsam. Die Munition musste auf einspännigen Karren fortgeschafft werden; mehrfach legten die Soldaten Hand an, um die Geschütze den Berg hinauf oder gesichert herunterzubringen.

Am 1. August vereinigte sich die 3. Division bei Innsbruck mit dem Corps von *Lefebvre.* Gleichzeitig mit dem Vorrücken gegen Nordtyrol, sollte General *Rusca* durch das Pusterthal, General *Perry* von Verona durch's Etschthal nach Brixen vorgehen. General *Rusca* kam bis an die Lienzer-Klause, wo er aber einen solch hartnäckigen Widerstand an den Tyrolern unter *Steger* fand, dass er sein Vorhaben aufgab und wieder nach

Klagenfurth zurückging. Ebensowenig Erfolg hatte die Absicht des General *Perry*, er blieb in Dolce stehen.

So war eigentlich der Hauptzweck des Angriffes, durch gemeinsames Vorrücken die Insurgenten auf mehreren Seiten zu beschäftigen, und sie zu hindern alle Kräfte gegen einen Theil zu wenden, gescheitert; denn war auch Nordtyrol momentan beruhigt, so blieben die übrigen Theile Tyrols im Stande den Kampf fortzusetzen.

General *Beaumont* verliess den 3. August Innsbruck und marschirte durch's Ober-Innthal nach Vorarlberg. Dahin waren schon früher würtembergische Truppen von Lindau und Weiler aus eingedrungen, hatten Bregenz besetzt und die Insurgenten zum Rückzuge gezwungen, welche nun bei Rankweil auf die Vorhut der Division *Beaumont* stiessen. Nach kurzem Gefechte wurden sie zerstreut, und erbeuteten die Sieger 5 Kanonen und viele Waffen. Vorarlberg blieb nun meistens ruhig; nur 2 unter Major *Pillement* nach Bludenz vorgeschobene bayerische Compagnien fanden Gelegenheit, glückliche Gefechte mit den Insurgenten zu bestehen. Nach der Uebereinkunft des Znaymer-Waffenstillstandes verliess General *Buol* den 2. August Tyrol mit dem österreichischen Linienmilitär.

§. 75.

Vorrücken der Bayern und Sachsen in's Wippthal. Gefechte bei Ober-Au.

Um den beiden erwarteten französischen Corps die Hand zu bieten, wurde General *Rouyer* den 1. August gegen Brixen beordert. Unterdessen hatte sich wieder der ganze Landsturm des mittleren Tyrols versammelt, und schon bei Mauls stiessen die Sachsen auf Haufen der Insurgenten. Von allen Seiten beschossen, durch heruntergeschleuderte Felstrümmer, Baumstämme etc. grossen Verlusten ausgesetzt, wurde die sächsische Haupttruppe von der Vorhut getrennt. Erstere blieb in Sterzing, letztere bahnte sich unter unausgesetzten Kämpfen den Weg bis Ober-Au. Die Spitze der sächsischen Vorhut bildete ein Bataillon weimarischer Jäger, und der bayerische Oberlieutenant Baron *Widnmann* mit 1, später mit 2 Haubitzen.

Schon vor Ober-Au leisteten die Tyroler Widerstand. Oberlieutenant *Widnmann* vertrieb sie von Punkt zu Punkt durch Granaten, so dass die Sachsen die Brücke von Ober-Au passiren konnten. Die weimarischen Jäger besetzten die Berge östlich, *Widnmann* blieb im Eisackgrund. 3 sächsische Bataillone, welche über Ober-Au vorrückten, wurden mit einem Hagel von Steinen, Felsentrümmern, herabrollenden Baumstämmen und Stutzenkugeln empfangen, und mit grossem Verluste

in Unordnung zurückgeworfen. Vor Ober-Au angekommen, gaben die Sachsen aus Versehen mehrere Dechargen gegen das weimarische Bataillon; diess ergriff die Flucht und riss die übrigen Bataillone mit fort. Von der Infanterie verlassen, hielt Oberlieutenant Baron *Widnmann* beim Anrücken der Insurgenten nicht allein muthvoll aus, sondern feuerte so rasch mit Kartätschen, dass sie bald den Rückzug antraten, fort und fort durch Granatwürfe verfolgt. Der Zug des Oberlieutenant Baron *Widnmann* hatte an diesem Tage 157 Granatwürfe und 13 Kartätschschüsse gemacht.

Nachdem Oberlieutenant *Widnmann* diesen Angriff der Insurgenten so tapfer und entschlossen abgewiesen hatte, rückten die Sachsen wieder vor, besetzten Ober-Au und beobachteten die abgebrannte Laditscher-Brücke.

Am 5. griffen die Tyroler mit Uebermacht neuerdings an. Aeusserst wirksam zeigte sich der bayerische Artillerie-Oberlieutenant *Hornberger* bei Vertheidigung von Ober-Au; allein der Rückzug nach Sterzing war unvermeidlich. Nur der Tapferkeit und Ausdauer dieses Offiziers war es zu verdanken, dass bei den vielen Gefahren, welche dieses vorgeschobene Corps auf dem Rückmarsche gegen Sterzing zu bestehen hatte, die beiden Geschütze gerettet wurden.

Die bayerischen Artillerie-Oberlieutenants Baron *Widnmann* und *Hornberger* wurden für die an den Tag gelegten erspriesslichen Dienste in

den bayerischen Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

§. 76.

Gefechte bei Mauls; Expedition in's Ober-Innthal.

Auf die Nachricht über die Ereignisse im Eisackthale brach *Lefebvre* mit der 1. bayerischen Division nach Sterzing auf. Ueberall mussten die Tyroler zurückgetrieben werden; bei Gossensass hatte die Vorhut ernsthafte Kämpfe zu bestehen.

Am 7. August wollte *Lefebvre* das Engniss von Mauls forciren. Während der Grosstheil der Division in der Front angreifen sollte, wurde 1 Bataillon vom Leibregiment über das 7400 Fuss hohe, mit ewigem Schnee bedeckte Stilfserjoch zur Umgehung rechts, 3 Bataillone links über die Berge beordert. Unter grossen Beschwerden kam das Bataillon des Leibregiments gegen Mauls; aber unterdessen hatte *Lefebvre* den Hauptangriff aufgegeben; das Bataillon sah sich von den Tyrolern auf der Höhe angegriffen und musste unter dem Feuer der Insurgenten auf einem Fussweg Mann für Mann wieder nach Sterzing zurück.

Auch die linke Umgehungscolonne war natürlich zum Rückzuge gezwungen.

Um das Vorrücken gegen Brixen zu erleichtern, hatte *Lefebvre* eine Colonne von 2 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadronen und 2 Geschützen über

Landeck nach Meran beordert. Landeck und Imst blieben durch das 5. und 9. Infanterieregiment besetzt.

Am 8. August trat die vorhin berührte Colonne unter Anführung des französischen Oberstlieutenant *Vasserot* vom Generalstab ohne Seitendeckungen, nur mit einer Vorhut von 15 Dragonern den Marsch in die Engen, durch welche die Strasse von Landeck nach Prutz führt an. Schon an der Pontlatzer-Brücke musste der Uebergang erkämpft werden, und nach der Ankunft in Prutz erkannte man die Unmöglichkeit, bei der Ueberzahl der Insurgenten in den Felsenthälern weiter vorzurücken. Allein nun waren auch die Engen gegen Landeck von den Tyrolern wieder besetzt. Von allen Seiten angegriffen, gelang es nur einem Theile den Rückweg zu erkämpfen, der übrige fiel in feindliche Gefangenschaft. An der Zamser-Brücke, in den Défiléen gegen Imst zu, hatte die bayerische Nachhut eine schwierige Aufgabe gegen die andringenden Tyroler zu erfüllen.

In Imst war Oberstlieutenant *Schmöger* mit 3 Compagnien vom 5. Infanterieregiment und 1 Kanone zurückgeblieben. Hätte derselbe die Angriffe der Insurgenten auf die Brücken über den Inn und die Höhen von Caröss und Imst am 8. und 9. August nicht gegen die bedeutende Uebermacht durch Thätigkeit, Entschlossenheit und Einsicht vertheidigt, so wäre kein Bayer nach Innsbruck entkommen.

Auch Oberlieutenant *Meixner* des 10. Infanterieregimentes hat sich bei dieser Expedition verdient gemacht. Derselbe deckte mit seinem Piket auf der Höhe des Schlossberges bei Prutz 6 Stunden lang das bayerische Lager gegen 300 Insurgenten. Den andern Tag mit 15 Schützen die Vorhut bildend, stürmte er einen Verhau, bahnte der Colonne den Weg und zeichnete sich überhaupt auf dem weiteren Rückzuge gegen Innsbruck auf das ehrenvollste aus.

Ein Beispiel von hohem Pflichtgefühle, ausdauernder Tapferkeit und Selbstverläugnung aber gab der Major Graf *Ysenburg* des 10. Infanterieregiments. Als die Colonne am 8. August an die Pontzlatzer-Brücke kam und die Spitze von den Tyrolern beschossen wurde, eilte derselbe freiwillig herbei, und plazirte einige Züge Infanterie auf die Anhöhe, um den Uebergang über die Brücke zu decken. Durch einen Flintenschuss am linken Oberschenkel verwundet, liess sich Major Graf *Ysenburg* verbinden, kehrte aber sobald als möglich zu dem Bataillon zurück. Des andern Tages hielt er sich zu Fuss trotz seiner Verwundung an der Queue seines Bataillons. Hinter der Pontzlatzer-Brücke fiel ein Hagel von Felsstücken auf die Colonne, so dass die Soldaten, von Furcht ergriffen, den Marsch fortzusetzen zögerten. Das eigene Beispiel der Ruhe, Besonnenheit und Tapferkeit, und die Ermahnungen des Majors vermochten die Ordnung herzustellen. Bei Altenzoll stellten sich die In-

surgenten entgegen, aber Major Graf *Ysenburg* an der Spitze seines Bataillons griff dieselben mit dem Bajonnet an, und bahnte sich den Weg nach Landeck. Ebenso tapfer zeigte sich derselbe bei Passirung der Engen zwischen Zams und Imst. In der Mitte der Colonne befanden sich die Wägen; die Verwundung würde dem Major Graf *Ysenburg* wohl die Benützung eines solchen gestattet haben; er versagte sich diese Wohlthat, die er jedem andern Verwundeten erlaubte und fuhr fort, ermuthigend durch Beispiel und Rede auf die Mannschaft einzuwirken.

Von den Höhen links der Strasse mit Steinen beworfen, von denen rechts des Inns beschossen, hatte Major Graf *Ysenburg* auch am zweiten Tage des Rückzuges wesentlich zur Erhaltung der Ordnung mitgewirkt. Bei Telfs verwehrten die Einwohner den Durchmarsch; wieder war es Graf *Ysenburg*, der freiwillig den Sturm unternahm, wodurch der Abtheilung die Hand geboten wurde, welche Generallieutenant *Deroy* von Innsbruck dahin gesendet hatte. Als Abends die ermüdete Truppe einen Bivouak bei Zirl bezog, wäre es dem Verwundeten gegönnt gewesen, in einem Hause Obdach zu nehmen. Major Graf *Ysenburg* zog vor, durch sein Beispiel der Entsagung auf die Truppe zu wirken, und verblieb mit ihr im Lager. Den 3. Tag setzte er noch zu Fuss den Rückzug bis Innsbruck fort, wo endlich völlige Entkräftung ihn zwang das Regiment zu verlassen.

Für die ausgezeichneten Dienstleistungen wurden Oberlieutenant *Meixner*, Major Graf *Ysenburg* und Oberstlieutenant *Schmöger* mit dem Max-Joseph-Orden belohnt.

§. 77.

Rückzug der Bayern nach Innsbruck. Treffen am Berg Isel.

Vielfache Gefechte hatten die Bayern den 9. August auch bei Sterzing zu bestehen gehabt.

Am 10. August hatte *Lefebvre* Nachricht von dem misslungenen Versuch, durch das Ober-Innthal gegen Brixen vorzurücken erhalten, wesshalb er den Rückmarsch gegen Innsbruck antrat. Ueberall Widerstand; in der Stirnseite, in den Flanken und im Rücken, den grössten hinter Schönberg. Die Infanterie war fast völlig erschöpft; die Artillerie vermochte in dem engen Défilée nicht zu wirken; das 5. Chevaulegersregiment sass ab, griff zum Karabiner und machte etwas Luft; aber der Erfolg war nicht gross; der grossen Tapferkeit des Oberlieutenant Baron *Joseph von Gumppenberg* vom 2. Infanterieregiment, der mit den Schützen die Tyroler auf weitere Entfernung zurücktrieb, gelang es endlich zum Weitermarsch der Colonne wesentlich mitzuwirken.

Die Tödtung und Verwundung der Pferde in den Engwegen hemmte den Marsch der Colonne wesentlich, und mehrfach mussten Offiziere Hand anlegen, um die Passage frei zu machen. Als z. B.

der Park die Brücke von Schönberg passirte, gaben die Tyroler aus den nahen Bergen eine Decharge, wodurch mehrere Pferde und Fuhrwesen-Soldaten getödtet und verwundet wurden. Ein Theil des Parks hatte die Brücke schon passirt, aber zwei Munitionswägen konnten nicht weiter gebracht werden. Hauptmann *Rudersheim*, dieses wahrnehmend, zwang mit Gewalt einige Fuhrwesen-Soldaten mit ihm zurückzukehren, spannte selbst die getödteten Pferde eines Munitionswagens aus, half einem Fuhrwesen-Soldaten, der unter einem Pferde lag, auf, bestieg ein Sattelpferd und führte persönlich den einen Munitionswagen unter dem Feuer der Insurgenten über die Brücke; auch der andere Munitionswagen wurde gerettet, wodurch 30,000 Infanterie-Musketen-Patronen erhalten waren. Dem Oberlieutenant *Joseph* Baron *von Gumppenberg* und dem Hauptmann *Rudersheim* wurde der Max-Joseph-Orden verliehen.

Auch auf dem Berge Isel hatten die Insurgenten Stellung genommen, und durch einen quer über die Strasse gelegten Verhau den Marsch der Bayern zu hindern gesucht. Das entschlossene Vorrücken des der Vorhut zugetheilten Oberlieutenants *Joseph Halder* mit 2 Haubitzen, veranlasste die Insurgenten zum Rückzuge.

Am 11. Abends 5 Uhr rückte die 1. Division in Innsbruck ein. Die Vorposten wurden auf den bewaldeten Höhen ausgestellt, welche die Ebene bei Innsbruck südlich begränzen.

Gegen 20,000 Tyroler umgaben die Bayern vom 11. bis 13. und suchten von allen Seiten die Vorposten zurückzudrängen; diese aber mussten um jeden Preis gehalten werden, weil von den bewaldeten Höhen aus das Lager bei Wiltau beschossen werden konnte, und nur mit Mühe hatte Generallieutenant *Deroy* während dem Rückzuge der 1. Division die Tyroler vom Vordringen in die Ebene abgehalten.

Lefebvre forderte Freiwillige auf, um die Insurgenten zurückzuwerfen, die Vogelheerde und einzelnen Häuser, welche auf Waldblössen der Berge lagen, zu stürmen und zu behaupten. Dadurch gelang es auch bis zum 13. die wichtige Stellung zu erhalten. Die Lieutenants *Muck*, *Künsberg* und Oberlieutenant *Pflummern*, welche als Freiwillige vorzüglich hiezu mitwirkten, erwarben sich den Max-Joseph-Orden. Besondere Ausdauer bewies hiebei Lieutenant *Muck*, da er, obwohl von 2 Büchsenkugeln getroffen, sein Commando beibehielt, seinen Posten gegen einen 10mal stärkeren Feind behauptete, bis ein dritter Schuss durch die Brust ihn niederstreckte, und er halbtodt in's Lager getragen werden musste. Es ist diess das 2. Treffen am Berge Isel.

§. 78.

Rückzug der Bayern aus Tyrol.

Die immer wachsende Macht der Tyroler, die Unmöglichkeit sich mit den übrigen französischen

Colonnen verbinden zu können, endlich Mangel an Lebensmitteln in Innsbruck, bewogen *Lefebvre* zu dem Entschlusse, Tyrol gänzlich zu verlassen. Schon am 12. war das Corps des Grafen *Arco* gegen Schwaz vorausgegangen; bei Pill hatte Graf *Arco* dasselbe Loos wie sein Ahne im Jahre 1703: ein Büchsenschuss von den benachbarten Bergen machte seinem ehrenvollen Leben ein Ende.

Am Abend des 14. und in der Nacht vom 14/15. verliessen die bayerischen und sächsischen Truppen Innsbruck und zogen sich gegen Wörgl zurück. Ueberall wo das Terrain es begünstigte, verfolgten die Tyroler hartnäckig, besonders zu Brixlegg und Rattenberg. Aus Freiwilligen wurde ein Bataillon gebildet, welches zur Nachhut verwendet wurde. Das Andrängen der Tyroler auf dieselbe war mitunter so stark, dass sie mit dem Bajonnet zurückgetrieben werden mussten. Wegen Mangel an Lebensmittel hatte die Mannschaft den 15. halbe Portionen, den 16. nur Zwieback erhalten; die Pferde hatten mehrere Tage keinen Haber gehabt.

Bei Wörgl theilte sich die Armee. General *Deroy* verproviantirte Kuefstein und nahm Centralstellung bei Rosenheim mit vorgeschobenen Stellungen am Inn, bei Reichenhall und rechts gegen Tegernsee; Kreuth und Tölz erhielten Posten. Die Vorpostenkette von Kochel bis Murnau wurde verstärkt. Am 22. August bezog *Lefebvre* mit dem Gros der 1. bayerischen und sächsischen Division Stellung in Salzburg. Die

Befestigungen der Pässe Lueg und Lofer wurden zerstört, Golling, Berchtesgaden, Lofer und Unken besetzt.

§. 79.

Betrachtung über die Kriegführung in Tyrol.

Es war mithin Tyrol zum dritten Male von den Bayern befreit; 50,000 Mann gelang es nicht die Bevölkerung zu unterwerfen, was vorzugsweise der fehlgeschlagenen Mitwirkung der französischen Corps von Verona und Klagenfurth aus zuzuschreiben war.

Bemerkenswerth ist, dass auch im Kriege 1703 in Tyrol eine Expedition über Landeck nach Brixen angeordnet war, während der Churfürst durch die Verschanzungen auf dem Brenner aufgehalten wurde, welche ein noch unglücklicheres Ende als im Jahre 1809 zur Folge hatte; denn es kamen nur ein paar Mann zurück, um dem Churfürsten die traurige Kunde zu hinterbringen.

Albert Jäger beschreibt den Einfall der Bayern von 1703 in Tyrol sehr ausführlich, und es verdient dieses Werk volle Beachtung.

Hinsichtlich der Behauptung eines eroberten Gebirgslandes, in welchem die Einwohner die Waffen gegen die Armee ergriffen haben, lässt sich das Verhalten des Marschall *Suchet* in Catalonien als ein nachahmungswürdiges Beispiel aufstellen.

Saragossa war der Centralpunkt der Provinz;

hier stand eine Hauptreserve, alle anderen wichtigen Städte waren, wenn sie nicht schon Vertheidigungsfähigkeit hatten, in Vertheidigungsstand gesetzt; mobile Colonnen durchstreiften das Land zwischen diesem Gürtel von festen Plätzen, und trieben zum Unterhalte der Truppen Lebensmittel bei. Die Etappenstrassen zwischen den festen Plätzen und dem Centralpunkte Saragossa wurden in der Art gesichert, dass jeder Etappenort in haltbaren Zustand gesetzt wurde, oder die Garnison wenigstens ein in Vertheidigungsstand gesetztes Schloss, Kirche, Kaserne hatte, mit Lebensmittel und Munition versehen, so dass sie sich mehrere Tage gegen bedeutende Uebermacht halten konnte.

Dadurch gelang es, die Nachrichten gesichert von der Gränze der Provinz zu deren Mittelpunkt gelangen zu lassen, und den einzelnen bedrohten Punkten rechtzeitig zu Hülfe zu kommen. Erhielt *Suchet* Nachricht von Zusammenrottungen der Guerillas, so wartete er nicht ab, bis er in Saragossa angegriffen wurde, sondern mit einem Theile der Garnison suchte er sie in ihren Schlupfwinkeln auf, griff sie an und zerstreute sie. Die Reisenden, Transporte etc. konnten von Etappe zu Etappe begleitet werden, und fanden an den Etappenorten Schutz.

Welche Vortheile der Gebirgsbewohner durch die genauere Kenntniss des Landes und der Gewandtheit im Ersteigen des Gebirges hat, ist einleuchtend. Aber auch in anderer Hinsicht hatte

der Liniensoldat mit grösseren Unbequemlichkeiten und Hindernissen zu kämpfen. Der Tyroler, welcher nur kurze Zeit unter den Waffen stand, trug nichts als den Stutzen, Pulver und Blei und höchst wenig Lebensmittel; der Liniensoldat, der heute in Tyrol kämpfte, morgen nach Wien eilen musste, war gezwungen, für jeden Fall adjustirt und bewaffnet zu sein. Der Tyroler, ohnedem äusserst genügsam, konnte auf viele Tage seinen nothwendigen Bedarf mit sich führen, er war sicher überall Unterstützung und Hülfe zu finden. Dem Liniensoldaten im Gegentheil standen fast alle Einwohner feindlich entgegen. Die meisten Ortschaften waren leer, selten traf man Lebensmittel; dazu kam, dass der deutsche Soldat gewöhnt ist von Brod und Fleisch zu leben, der Spanier sich mit Zwiebeln und Früchten, der Tyroler mit Milch und Käse und ein durch mitgeführtes Mehl selbst bereitetes Brod begnügte.

Die Anlage von Magazinen ist daher in solchen Fällen absolut nothwendig. Da man aber das Nothwendige aus Bayern hätte herbeischaffen müssen, zog man vor, die Truppen aus Tyrol herauszuziehen und den Abschluss des Friedens zwischen Oesterreich und Frankreich abzuwarten.

Wenn auch die Vortheile auf Seite der Tyroler, die Nachtheile auf Seite der Linientruppen waren, so bleibt deren Tapferkeit, Ausdauer und Unerschrockenheit stets nachahmungswerth. Die höchsten Berge wurden erstiegen, das ungleiche Feuergefecht häufig mit Vortheil unterhalten, das Bajonnet den Tyrolern

zu einer gefürchteten Waffe gemacht. Wo Artillerie und Cavalerie wirken konnten, waren sie entscheidend.

§. 80.

Die Stellung der Bayern an der Gränze von Salzburg.

Nach dem Abzuge der Bayern aus Tyrol bot *Hofer* die ganze waffenfähige Mannschaft zur Vertheidigung des Landes auf, und 60,000 Bauern folgten diesem Aufrufe. Besonders thätig zeigten sich *Speckbacher* und der Kapuziner *Haspinger*)*, um die Bewohner des Pinzgau und Pongau, welche bisher keinen thätigen Antheil an dem Aufstande genommen hatten, zum Kampfe zu erregen. Dieser begann auch mit Hartnäckigkeit gegen die Truppen der 1. Division, welche die Zugänge gegen Salzburg zu bewachen hatten. Diese waren besonders das enge Saalachthal von Lofer bis Reichenhall; der Pass Hirschbüchl, über welchen man aus dem Saalachthal durch die Ramsau in den Kessel von Berchtesgaden gelangt, und das enge Salzachthal von Hallein bis Werfen.

Lofer, Hirschbüchl, Werfen waren die am äussersten vorgeschobenen Posten, welche ihre grösseren Unterstützungen in Reichenhall, Berch-

---

*) Erst kurz zu Salzburg als 80jähriger Greis gestorben.

tesgaden und Hallein hatten. Eine Reihe hinter einander aufgestellter Posten sollten den vorgeschobenen zur Unterstützung, Aufnahme und Verbindung mit den Hauptreserven dienen. Diese Stellung hatte grosse Nachtheile einem Gegner, wie die Tyroler, gegenüber, der die Gegend so genau kannte, und der befähigt war, auch die höchsten Berge als kein unübersteigbares Hinderniss zu betrachten. Zur Deckung des eigenen Landes war eine concentrirte Aufstellung geeigneter. Wollte man aber die Pässe zum künftigen Angriffe sich erhalten, so musste man den einzelnen vorgeschobenen Posten durch die Kunst Deckungen verschaffen, in welchen sich kleine Truppen, mit Munition und Lebensmitteln versehen, gegen bedeutende Uebermacht bis zu erfolgtem Entsatze auch vertheidigen konnten. Da jedoch solche Massregeln nicht angewendet wurden, die zwischen den einzelnen Thälern gelegenen hohen Gebirge nicht genügend besetzt werden konnten, so war vorauszusehen, dass die bayerischen Posten höchst nachtheilige Gefechte werden zu bestehen haben, deren Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte. Mehrere Male machte der Kronprinz von Bayern dem Marschall *Lefebvre* die eindringlichsten Vorstellungen — jedoch vergebens.

Als man von den Zusammenrottungen der Insurgenten Kenntniss erhielt, wurden Recognoscirungs-Patrouillen und Streifparteien ausgesendet, wodurch Gewissheit über die Absichten der Gegner erlangt wurde. Es ergaben sich hiedurch mehrere kleinere

Gefechte, in Folge deren die Posten bei Werfen und dem Hirschbüchl verlassen werden mussten.

§. 81.

Angriff der Tyroler auf die Posten der Bayern.

Wie vorausgesehen, so geschah es. Nachdem *Speckbacher* und *Haspinger* 10,000 Kämpfer gesammelt hatten, wurden die isolirten Posten von ihnen angegriffen. Feuerzeichen auf den Bergen gaben am 25. September das Signal zum allgemeinen Vorrücken.

Zur Behauptung des Saalachthales waren 2 Compagnien bei Lofer und Luftenstein und dem Strubpasse; 2 Compagnien bei Unken und dem Kniepasse; 2 Compagnien bei Melleck; 1 Compagnie an der Wegscheide der Strassen nach Traunstein und Reichenhall, an letzterem Orte endlich 2 Bataillone.

Speckbacher leitete die Bewegungen hier, *Haspinger* im Salzachthale.

Der Posten bei Luftenstein wurde gleichzeitig vom Hirschbüchl, in der Front und aus dem Kirchsteinthale angegriffen. Gegen die übrigen Posten rückten 1000 Mann von Lofer aus in die Front, 400 von Waidring in den Rücken des Loferpasses vor; 1000 Mann umgingen über Reut im Winkel und Unken die vorgeschobene Stel-

lung. — Durch diese gleichzeitigen Angriffe auf die verschiedenen Abtheilungen konnten sie einander keine Unterstützung bringen, und war den vorderen der Rückzug verlegt.

So gelang es der bei Luftenstein gestandenen Abtheilung nur mit Mühe, sich bis Lofer durchzuschlagen, und auch hier musste der Uebermacht gewichen, der Rückzug angetreten werden. Die Tyroler drängten die Nachhut so stark, dass sie mehrere Male genöthigt war, den Feind mit dem Bajonnet zurückzutreiben. Als diese 4 Compagnien gegen den Kniepass gelangten, fanden sie diesen besetzt, die Tyroler beschäftigt, die Brücke bei Unken abzubrechen. Der Vorhut gelang es, sich gegen Unken durchzuschlagen; das Bataillon aber war genöthigt, eine vorhandene Brücke über die Saalach zu benützen, um sich über die Berge einen Ausweg gegen Schnaizelreut zu öffnen. Auch die 2 in Unken postirten Compagnien waren den ganzen Tag über mit den Insurgenten im heftigsten Kampfe gewesen. 5 Angriffe wies eine auf dem beherrschenden Kirchhofe aufgestellte Compagnie ab; zwar erhielt dieses Detachement von Meleck eine Compagnie zur Unterstützung; als aber das 2. Bataillon des Leibregiments auf das rechte Saalachufer übergegangen war, konnte die ganze Masse *Speckbacher's* sich gegen diese 3 Compagnien wenden, sie von allen Seiten angreifen und gegen die Saalach hin drängen. So tapfer sich auch die Bayern wehrten, indem sie in geschlossener Colonne mit dem

Bajonnet sich Bahn zu brechen suchten, so wurde doch der grösste Theil gefangen oder in die Saalach gestürzt, und nur Wenige entkamen glücklich.

Hierauf rückte *Speckbacher* gegen Meleck. Eine Compagnie vertheidigte hier den Steinpass mit aller Hartnäckigkeit, selbst nach dem Verbrauche aller Patronen mit dem Bajonnet so lange, bis die an der Wegscheide gestandene Compagnie angelangt, das 2. Bataillon seinen Rückzug auf dem rechten Saalachufer vollzogen, bei der Haiderbrücke wieder auf das linke Ufer übergegangen, und die Position des Bodenbühel bezogen hatte. Hierauf wurde auch in völliger Ordnung der Rückzug nach Reichenhall angetreten.

Das Leibregiment, welches in so ungünstigen Umständen mit aller Tapferkeit gefochten hatte, verlor:

An Verwundeten:

4 Offiziere und 43 Mann vom Unteroffiziere abwärts.

An Todten:

4 Offiziere und 14 Mann vom Unteroffiziere abwärts.

An Gefangenen und Vermissten:

5 Offiziere und 295 Mann vom Unteroffiziere abwärts.

Zur Vertheidigung der Zugänge von Hallein und Salzburg wurden 4 Bataillone, 3 Geschütze und 2 Schwadronen verwendet. In Berchtesgaden stand 1 Bataillon; 6 Compagnien, $^1/_2$ Eskadron und 2 Geschütze nahmen unter General Stengel in und bei den demolirten Verschanzungen des Passes Lueg Stellung. Zur Sicherung des Rückens besetzten 1 Compagnie und 1 Kanone die Lammer-

brücke; 2 Compagnien und 1½ Eskadron Kugel; 1 Compagnie Figaun, 2 Compagnien Hallein.

Am Morgen des 25. September griffen wenigstens 4000 Mann unter *Haspinger* sowohl die Stellung bei Lueg, als von der Abtenau kommend, die Lammerbrücke an. Tapfer vertheidigte sich General *Stengel* bis Mittag gegen die Uebermacht auf beiden Seiten der Lammer; da aber die Schwäche der Truppe nicht gestattete die beherrschenden Höhen zu behaupten, so zog er sich gegen die Lammerbrücke zurück. Dahin war Tags vorher ein französischer Genieoberst gesendet worden, um auf den die Brücke überhöhenden Stellen Fleschen oder Verhaue anzulegen. Es war jedoch nichts geschehen; General *Stengel* musste sich damit begnügen Bäume abhauen zu lassen, um den Tyroler-Schützen die Deckung zu benehmen, und so war er gezwungen ohne die hier so nöthigen Verstärkungsmittel die Brücke zu vertheidigen. Ausgesendete Patrouillen hatten in der Nacht die Nachricht überbracht, dass das Bataillon in Berchtesgaden von Uebermacht angegriffen, sich gegen Schellenberg zurückgezogen habe. Da nun über Dürrenberg und durch die vielen Gänge der Salzberge die Insurgenten leicht nach Hallein kommen konnten, so fand sich General *Stengel* bewogen den 26. dahin aufzubrechen.

An demselben Tage zwang das Vorrücken der Insurgenten über Ettenberg das bei Schellenberg gestandene Bataillon in eine Stellung am hän-

genden Stein, und dann nach Leonhard *am nörd*lichen Fusse des Untersberges *zurück*zugehen. Da nun dem General *Stengel* schriftlich und mündlich bemerkt worden war, seine Truppe keinem Unfalle auszusetzen, seine rechte Flanke auch durch die Stellung der Insurgenten bei Schellenberg bedroht war, so verliess er Hallein und nahm den 28. Stellung bei Unter-Alm.

Hallein und Schellenberg wurden hierauf von *Speckbacher's* Leuten besetzt.

Da jedoch von Hallein aus Reichenhall und Salzburg beunruhigt werden konnten, so wurde dessen Wiedereinnahme von *Lefebvre* anbefohlen, und zu diesem Zwecke Verstärkungen von der Division *Deroy* herbeigezogen. Dem General *Monmarie* wurde diese Expedition übertragen, und hiefür folgende Truppen bestimmt: Das 14. Infanterieregiment, 1 Bataillon des 8. Infanterieregiments, einige Compagnien des leichten Bataillons *Berndau*, 1 Compagnie Franzosen, 3 Eskadrons Chevaulegers und eine halbe leichte Batterie unter Oberlieutenant Baron *Widnmann*.

Die Colonne brach den 3. Oktober um 3 Uhr Morgens auf, und stiess bei Ober-Alm, welcher Ort von *Haspinger* mit 800 Mann und einigen Geschützen besetzt war, auf die feindlichen Vorposten. Dieselben wurden rasch zurückgedrückt, Ober-Alm von Major *Theobald* mit 4 Compagnien gestürmt, während 1 Eskadron den Ort umging. Was in dem besetzten Kirchhofe und den

Häusern, von wo aus die Insurgenten das heftigste Feuer machten, dem Bajonnete entging, verfiel den Hieben der Chevaulegers; 2 Geschütze mit ihrer Bespannung wurden erobert.

Das 14. Infanterieregiment mit 2 Eskadronen beobachtete hierauf die Höhen nordöstlich von Hallein, der Rest der Colonne aber rückte bis an die Salzachbrücke vor, welche von 2 Feldschlangen vertheidigt war. Gut angebrachte Schüsse der halben Batterie brachten sie bald zum Schweigen und öffneten die Thore der Stadt, in welche nun die Colonne unaufhaltsam eindrang.

Aus allen Strassen wurde der Feind mit dem Bajonnete vertrieben, ihm 4 Geschütze, eine Menge alter Waffen und viele Gefangene abgenommen. 2 Compagnien des 8. Infanterieregiments und eine Eskadron verfolgten die Insurgenten bis Golling.

Durch diese Gefechte fanden die Tyroler sich auch veranlasst bis Berchtesgaden zurückzugehen, wohin am 5. Oktober 1 bayerisches Bataillon entsendet wurde. Berchtesgaden war mit 800 Tyrolern besetzt, welche $^1/_2$ Stunde vor dem Orte einen Verhau angelegt hatten. Während 2 Compagnien denselben in der Front angriffen, umgingen ihn 2 andere, worauf die Tyroler sich zurückzogen und Berchtesgaden räumten. Reichenhall, wo einige Befestigungen angelegt wurden, Schellenberg und Hallein blieben die Hauptpunkte zur Sicherung von Salzburg; die

Tyroler behielten das Saalachthal, die Ramsau und die Engen zwischen Golling und Werfen.

§. 82.

Drittmaliges Einrücken der Bayern und Franzosen in Tyrol.

Ueberall in Deutschland herrschte Waffenruhe, nur Tyrol wehrte sich noch standhaft, und alle Beweise, dass bereits der Friedensabschluss nahe sein werde, konnte das Landvolk nicht überzeugen, dass seine Sache verloren sei.

So dachte nun *Napoleon* ernstlich daran, Tyrol zu bezwingen. Von allen Seiten wurden Truppen gegen diese natürliche Feste aufgeboten. Von Dolce aus rückten schon am 25. September 4000 Franzosen die Etsch aufwärts. Lange Zeit widerstanden die Tyroler, welche 20,000 Mann hier aufgeboten hatten, in der vortheilhaften Stellung von Lawis, bis Umgehungen rechts über Segonzano durch das Zimmerthal, und das Vorrücken einer Colonne von 900 Franzosen von Belluno über das Gebirge durch's Grednerthal nach Collmann in den Rücken der Insurgenten sie zum Verlassen von Lawis zwang. Unterdessen waren auch von Klagenfurth und Villach französische Truppen unter General *St. Hilaire* gegen Tyrol angerückt, entsetzten die von den Insurgenten berannte Festung Sachsenburg, zogen durch's Pusterthal und verbanden sich Anfangs November in Botzen mit den aus Italien vorgerückten Abtheilungen.

Zur Bezwingung Nordtyrols wurden die 3 bayerischen Divisionen unter Anführung des Grafen *Drouet d'Erlon* statt *Lefebvres* aufgeboten, nachdem die 2. Division *Wrede* zu diesem Zwecke von Linz nach Salzburg beordert worden war.

Den 16. Oktober begannen die Bewegungen, und die 1. Division erhielt die Bestimmung, von Reichenhall aus die Tyroler im Saalachthale anzugreifen, wozu durch die Forst- und Salinenbeamten schon längst die Fusssteige erkannt worden waren, die denn auch durch Führung der Colonnen wesentlich zum Gelingen mitwirkten. — Die Hauptmacht der Insurgenten befand sich zwischen dem Steinpasse und dem Bodenbüchl, und hatten sie ihre Vorposten im Thale der Weissach, im Saalachthale und auf den rechts und links gelegenen Höhen.

Um die Feinde über den wahren Angriff zu täuschen, sie an allen Seiten zu bedrohen, von ihren Unterstützungen abzuschneiden und sie am Rückzuge zu hindern, geschah der Angriff in mehreren Colonnen.

Die 1. Colonne — 250 Mann, unterstützt durch 4 Compagnien — marschirte in finsterer Nacht über Weissbach, die Steinbachalpe, und gelangte am Morgen in die Nähe des Steinpasses, dessen sich eine Abtheilung rasch bemächtigte. Andere Abtheilungen erstürmten das Wirthshaus, das Mauthhaus, machten viele Gefangene und schnitten den Insurgenten den Rückzug gegen Unken ab.

Eine zweite, aus 1 Bataillon bestehende Colonne

dirigirte sich von Weissbach auch auf die Steinbachalpe, schlug sodann die Richtung gegen Bernau ein, liess hier einen Posten zurück, vertrieb die Vorposten westlich von Melleck, und wendete sich gegen den Bodenbüchl, den man jedoch schon von den Bayern besetzt fand.

Denn die 3. Colonne, 4 Compagnien stark, unter persönlicher Anführung des Generals Graf *Rechberg*, war von Reichenhall über den Kugelbachberg gegen Schnaizelreuth vorgegangen, hatte den Tyrolern die Flucht nach Wegscheid abgeschnitten, und war gegen Bodenbüchl vorgerückt.

Hier waren die Tyroler schon im Gefechte mit der 4. Colonne. Diese — 5 Compagnien, 1 Zug Cavalerie und 4 leichte Gebirgskanonen — ging über Pangarten am rechten Saalachufer über Jettenberg gegen die Hayderbrücke vor, wodurch die Insurgenten nicht allein in der rechten Flanke angegriffen werden konnten, sondern auch ihr Entweichen gegen Ramsau zu verhindern war. Diese Colonne traf zwischen Ober- und Unter-Jettenberg ein feindliches Piket von 30 Mann, das bald vertrieben war, und nahm die Insurgenten an der Hayderbrücke wahr, eben im Begriffe sich gegen Ramsau zurückzuziehen. Es wurde nun 1 Abtheilung links gegen die Einmündung des Aschlerbaches in die Saalach, eine 2. auf die Höhen rechts, eine 3. an das rechte Saalachufer unterhalb der Hayderbrücke detachirt, die Insurgenten so in einem Halbkreise gegen die Brücke gedrückt, und die

feindliche Besatzung am Bodenbüchl von dem rechten Ufer aus beschossen. Von allen Seiten angegriffen, entgingen nur wenige Insurgenten dem Tode oder der Gefangenschaft.

2 Compagnien mit der Cavalerie und Artillerie waren auf der Hauptstrasse von Reichenhall gegen Melleck vorgerückt. Bei Weissbach hatte sich Tags darauf ein Theil der Insurgenten gesammelt und die frühere feindliche Besatzung auf 500 Mann verstärkt. Gegen diese rückte am 18. Oktober eine Colonne von einigen Compagnien von Berchtesgaden aus vor; General Graf *Rechberg* sendete 1 Infanterieregiment am linken, einige hundert Mann am rechten Saalachufer gegen Weissbach vor; auch hier von allen Seiten angegriffen, wurden die Insurgenten nach kurzem Gefechte zur Flucht veranlasst.

So wurden in 2 Tagen 7 Gebirgspässe erobert, 900—1000 Insurgenten zerstreut, gefangen oder getödtet, mehrere Gebirgskanonen und Munitionswagen erbeutet. Was 1805 und 1809 durch vielfache Angriffe in der Front trotz der Ueberzahl der Truppen oftmals fehlschlug, wurde nun durch die geschickten Anordnungen, den richtigen Vollzug, die Ausdauer der Mannschaft und die patriotische Mitwirkung der bayerischen Unterthanen erreicht. General Graf *Rechberg* wurde für die mit besonderer Tapferkeit und Einsicht erlangten Erfolge mit dem Max-Joseph-Orden belohnt.

Die Bewohner des Pinzgaues und Pongaues un-

terwarfen sich nun den Bayern, und die 1. Division nahm einstweilen Stellung bei Saalfelden.

§. 83.

Drittes Treffen am Berge Isel. Gefecht bei Kranebitten.

Gleichzeitig mit der 1. Division geschah der Einmarsch der Bayern auch von andern Seiten.

Oberst Baron *Zoller* rückte mit einem Detachement über den Pass Lueg ins Pinzgau, und verband sich bei Taxenbach mit der 1. Division. Generallieutenant Baron *Wrede* führte seine Division von Rupolding über Kössen auf Gebirgswegen nach St. Johann; Generallieutenant *Deroy* war von Kufstein nach Wörgl gerückt; Oberst Graf *Oberndorf* sollte sein Corps über Mittenwald und Zirl nach Innsbruck bewegen.

Aber die Unter- und Ober-Innthaler folgten dem Beispiele ihrer Landsleute im Osten Tyrols nicht, und *Speckbacher* sammelte wieder neue Truppen zum Widerstande. Denn der grösste Theil der Tyroler glaubte nicht an den zu Wien abgeschlossenen Frieden, demgemäss Tyrol an Bayern abgetreten wurde. *Speckbacher* und *Hofer* sendeten überall ihre Boten aus, und am Berge Isel vereinigten sich wieder neue Wehrhaufen, wurden Schanzen gebaut, mit Kanonen und Doppelhacken armirt.

Die Division *Wrede* erreichte am 20. Hall; die Division *Deroy* besetzte die wichtigsten Punkte

des Unterinnthales, nämlich: Rattenberg, die Zillerbrücke, Volders und Schwaz. Die Division *Kronprinz* theilte sich; die Brigade *Rechberg* durchzog das Pinzgau und rückte über die Gerlos durch's Zillerthal; die andere Brigade und das Detachement des Obersten Baron *Zoller* schlugen die Strasse im Innthal gegen Innsbruck ein. Die Brigade *Beckers* rückte den 25. gegen Innsbruck vor und fand die Brücke theilweise abgetragen, die Insurgenten jenseits zur Vertheidigung bereit. Die Schützen vom 7. Infanterieregiment stürmten über die Brücke und verfolgten die Insurgenten bis zum Berge Isel. Innsbruck wurde besetzt, die Vorposten gegen den Berg Isel und gegen Kranebitten ausgestellt. Vergebens war es, die Verbindung mit dem Grafen *Oberndorf* herstellen zu wollen. Dieser hatte sich den Durchzug durch die Scharnitz erstürmen müssen, und konnte nicht weiter als bis Seefeld vorrücken.

Den 26. griffen die Insurgenten Hall, Innsbruck und Kranebitten an, so dass die bayerischen Detachements sich nur mit Mühe halten konnten. Besonders hartnäckig war der Kampf bei Kranebitten, indem die schwachen Vorposten, nachdem sie ihre Munition verschossen, mit dem Bajonnet den Andrang abwehren mussten. Hätte nicht der Flügeladjutant des Kronprinzen, Hauptmann *Dörr*, rechtzeitig Unterstützung herbeigeführt, so würden üble Folgen entstanden sein. Die Dienstleistung dieses Offiziers war von solcher Be-

deutung, dass er mit dem Max-Joseph-Orden belohnt wurde.

Unterdessen war auch die 1. Division in dem Lager von Hall eingetroffen. Ehe man einen entscheidenden Kampf unternehmen wollte, wurde noch der Weg der Unterhandlung versucht. Allein auch diessmal war er vergebens. Hatte zwar *Hofer* die Absicht, nach Empfang der Friedensnachricht die Waffen niederzulegen, so brachte ihn *Haspinger* wieder auf andere Ideen, und so musste die letzte Entscheidung durch Waffengewalt folgen. Mit Anbruch des 1. November marschirten die 1. und 2. bayerische Division von Hall nach Innsbruck, und bereiteten sich zum Angriffe auf die Insurgenten vor.

Oberstlieutenant Baron *Zoller* eröffnete das Feuer mit 24 Geschützen, und bewirkte besonders mit den 8 dabei befindlichen kurzen Siebenpfünder-Haubitzen ein so wirksames Wurffeuer gegen die Verschanzungen der Insurgenten, dass der folgende Sturm der Infanterie wesentlich erleichtert worden ist.

Das Bataillon *Taxis* wendete sich gegen den Husselhof; die Haupttruppe der Division *Wrede* rückte in der Front an, und General *Raglowich* unterstützte mit dem 1., dem 2. Infanterieregiment und einer Batterie auf dem rechten Sillufer den Hauptangriff höchst wirksam.

Oberlieutenant *Heiligenstein* des 2. Infanterieregiments führte mit 90 Schützen hier die Vor-

hut, und vertrieb die Insurgenten aus den Sillhöfen; jenseits nahm er einen Verhau der Insurgenten auf der Anhöhe wahr, den sie stark besetzt hatten, und von dem aus sie die nachrückende bayerische Colonne wirksam beschossen. Rasch rückte er entgegen; da er aber fand, dass die Stellung des Feindes in der Front zu stark sei, liess er die Hälfte seiner Mannschaft dem Verhaue entgegen, mit der andern Hälfte umging er die rechte Flanke der Insurgenten und griff sie hier an. Ein rasches Feuer bewog die 300 Insurgenten, die Vertheidigung des Verhaues aufzugeben, wodurch die bei Ambras postirt gewesenen Tyroler, in ihrer linken Flanke bedroht, auch zum Rückzuge gezwungen wurden. Hiedurch konnten um so leichter die Abfälle des Paschberges von den Bayern in Besitz genommen werden. So in der Flanke und in der Front angegriffen, von den beherrschenden Punkten vertrieben, wurde das 3. Treffen auf dem Berge Isel zum Vortheile der Bayern entschieden.

Während aber hier glücklich gefochten wurde, drohte eine nicht unbedeutende Gefahr von Kranebitten her. Hier hatte das Bataillon *Habermann* die Höhen zwischen Höttingen und Kranebitten besetzt, die Batterie des Hauptmanns *Regnier* unter Bedeckung eines Zuges Cavalerie an der Strasse nach Zirl Stellung genommen. Dieser tapfere Offizier zeichnete sich besonders auch durch richtige Erkennung des Momentes aus, um mit seiner Batterie günstig in die Gefechte einzugreifen,

wie er es unter Anderem auch bei Arnhofen bewiesen hatte. Wahrnehmend, dass der linke Flügel der Tyroler am andern Innufer mit Vortheil beschossen werden könne, richtete er ein rasches Feuer auf die Gegner, und unterstützte den Angriff des Oberstlieutenants Baron *Zoller* höchst wirksam. Wie am 27. October wurden die Pikete auf den Höhen mit Uebermacht angegriffen und theilweise umgangen; nach dem Verbrauche ihrer Munition konnten sie die Tyroler nur mit dem Bajonnete abhalten. Diess nahm Oberlieutenant *Metz* wahr, der vom Piket abgelöst im Begriffe war, seine Abtheilung in das Lager zurückzuführen. Aus freiem Antriebe führte er dasselbe gegen die Höhen vor, erschien plötzlich in der linken Flanke der Insurgenten, postirte unbemerkt seine 30 Mann in einem kleinen Graben, brach mit heftigem Geschrei gegen die Insurgenten vor, trieb sie zurück, und wirkte so wesentlich zum Siege mit. Auch an der Chaussée waren die Insurgenten durch die Bergabhänge gedeckt gegen die Batterie angerückt, und wollten sie erstürmen. Hauptmann *Regnier* liess sie nahe heranrücken, gab ihnen dann eine volle Ladung mit Kartätschen, und brach darauf an der Spitze des Zuges Cavalerie gegen sie mit aller Heftigkeit los. Die Tyroler ergriffen die Flucht, verfolgt von den Bayern. — Abends noch nahm General Graf *Rechberg* nach heftiger Gegenwehr Zirl ein. So war der 1. Nov. glücklich für die Bayern gewesen, und hatte deren Tapferkeit die Entscheidung zur Unterwerfung Tyrols gegeben.

Die Oberlieutenants *Heiligenstein* und *Metz* erhielten den Max-Joseph-Orden.

§. 84.

Schluss des Krieges in Tyrol.

Der Schlag, welchen die Insurgenten am Berge Isel empfunden, bewog *Hofer* zu Unterhandlungen. Aber das erregte Landvolk leistete fort und fort Widerstand, und die gegen Sterzing, in's Zillerthal und in's Oberinnthal ausgesendeten bayerischen Abtheilungen hatten noch harte Kämpfe zu bestehen.

So versuchten die Insurgenten am 11. November über die Arzeler- und Roppener-Brücke gegen Imst vorzurücken; sie wurden aber mit blutigen Köpfen zurückgetrieben.

Auch die Oberinnthaler und Patznauner wollten sich nicht unterwerfen, und hielten sich auf den Höhen westlich von Landeck, daher der Monat November in fortwährendem Kampfe hier verging.

Ebenso war General *Baraguai d'Hilliers* im Süden gezwungen, durch abgesendete Streifparteien die neuen Aufstände zu dämpfen, und es schloss daher das Jahr 1809 unter fortgesetzten kleinen Gefechten — den letzten Anstrengungen der Tyroler.

§. 85.

Schlussbetrachtungen.

Hiemit endete dieser Feldzug, welcher sich so verschiedenartig gestaltete. Die Kämpfe vom 19. bis 23. April sind gewissermassen als das Resultat strategischer Operationen zu betrachten. Die Schlacht von Aspern und Essling war abhängig von dem Kampfe um die beiden Stützpunkte und der Ausdauer der österreichischen Infanterie. Rangirte Schlachten, wie die von Castiglione, Marengo, Wagram u. a., sind in den napoleonischen Kriegen selten, und besonders letztere kann man als die grösste Schlacht taktischer Manöver der neueren Zeit bezeichnen. Der Krieg in Tyrol lehrt den Widerstand kennen, den ein tapferes Volk unter Begünstigung des Bodens zu leisten vermag, wie diess die Spanier, Schweizer und Tyroler schon in den frühesten Zeiten gezeigt haben.

Der Gebirgskrieg besteht eigentlich aus der Summe vieler Postengefechte, und da der Ausgang eines jeden einzelnen auf das Gesammtresultat einwirkt, so gewinnt derselbe für den Subaltern-Offizier unendlich an Bedeutung. Mit welchen Anstrengungen der Gebirgskrieg verbunden ist, vermag nur Derjenige zu beurtheilen, welcher Gebirgsländer aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

Das bayerische Heer nahm an den Entscheidungs-Schlachten an der unteren Donau nur einen untergeordneten Antheil; der grösste Theil des Gesammt-

verlusts an Offizieren in diesem Feldzuge, nämlich: 59 getödtete oder an ihren Wunden gestorbene, und 362 verwundete Offiziere, ist dem Kriege in Tyrol zuzuschreiben.

Ueber die Leistungen des bayerischen Heeres in diesem Feldzuge geben wohl die ehrenden Belohnungen das beste Zeugniss.

Als Anerkennung der zum Ruhme und Vortheile des königlichen Dienstes mit Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit ausgeführten Kriegsthaten, wurden 32 Offiziere in den bayerischen Max-Joseph-Orden aufgenommen. 103 Unteroffiziere und Soldaten erhielten die goldene, 534 Unteroffiziere und Soldaten die silberne Verdienstmedaille. 146 Offiziere und 82 Unteroffiziere und Soldaten, wurden mit der französischen Ehrenlegion belohnt. Belobungen im Armeebefehl, höhere Pensionen und vortheilhafte Civilanstellungen, Geldbelohnungen an Soldaten und Unteroffiziere, waren sonst noch die Anerkennungen der geleisteten Dienste.

Der Wahlspruch aber, welcher jede Armee leiten, der Gedanke, der sie beseelen muss, und der von jeher die Herzen der Bayern entflammt und ihre Fahnen zu Sieg und Ruhm geführt hat, dieser Wahlspruch heisst:

„Feste Treue, unbegrenzte Hingebung
„für König und Vaterland.“

Literatur.

Die wichtigsten Quellen über diesen Feldzug sind folgende:

1. *Völderndorf's* Kriegsgeschichte der Bayern. Das einzige offizielle Geschichtswerk dieser Art; da es den grossen Zeitraum von 1789—1815 umfasst, so kann das Detail nicht überall gleichmässig bedacht sein.

2. Der Krieg in Tyrol von *Carl von Baur* behandelt in klarer Auffassung und in klassischer Darstellung den Antheil des *Arco'*schen Corps, erwähnt in Kürze die früheren Kriege in Tyrol, und enthält wichtige Lehren über den Gebirgskrieg.

3. Für den Krieg im Norden Deutschlands ist unter Anderen zu erwähnen:

Der Feldzug des Herzogs von Braunschweig von *Schneidawind;* Beiträge zu der Biographie des Generals Freiherrn *von Thielmann* von *Holtzendorf.*

4. *Schneidawind:* „der Krieg Oesterreichs im Jahre 1809“ ist eine gute Zusammenstellung des vorhandenen Materials, in welcher aber der Nichtmilitär zu erkennen ist.

5. *Mémoires sur la guerre de 1809 par le général Pelet;* 4 Bände mit Plänen. Eines der interessantesten und lehrreichsten Geschichtswerke; nicht nur wegen der Darstellung der Ereignisse, sondern auch wegen der daran geknüpften Betrachtungen. In Hinsicht auf die deutschen Armeen sind Vergleiche nothwendig.

6. Was *Pelet* für den Standpunkt der Franzosen, ist *Stutterheim* für den der Oesterreicher. Schade, dass nur der 1. Band, welcher die Ereignisse in Bayern behandelt, erschienen ist.

7. *Thiers* Geschichte des Consulats und Kaiserreichs, ist mit Benützung offizieller französischer Materialien bearbeitet und hat überall Bedeutung, wo es der Verfasser nicht für angemessen hält, die Wahrheit dem Ruhme seiner Landsleute zum Opfer zu bringen.

8. *Valentinis* Geschichte des Feldzuges 1809 an der Donau, ist in mancher Beziehung sehr

lehrreich; da dieses Buch jedoch schon im Jahre 1818 erschien, so sind unterdessen manch neue Quellen veröffentlicht worden.

9. Als offizielle Darstellung der Ereignisse in Tyrol, Italien und Ungarn ist das Werk zu betrachten, welches betitelt ist:

„Das Heer in Inner-Oesterreich.“

10. Eine Kritik der strategischen Operationen in Bayern findet sich in: Unterricht *Friedrich II.* für die Generale seiner Armee. Neu herausgegeben in Leipzig 1819.

11. Aufsätze über einzelne Theile dieses Krieges enthalten: Die österreichische militärische Zeitschrift, und das Archiv für Offiziere aller Waffen.

12. Für die Schlachten von Aspern und Wagram speziell sind zu erwähnen: Die offiziellen österreichischen Berichte; die österreichische militärische Zeitschrift; *traité de tactique* von *Thernaye-Koch;* der 36. und 37. Band der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges.

13. In folgenden Werken, welche über mehrere Kriege handeln, findet sich auch der Krieg des Jahres 1809:

a) *Duller* Biographie des Erzherzogs *Carl.*

b) *Roquancourt; cours d'art et d'histoire militaire.*

c) *Lossau;* Charakteristik der Kriege *Napoleons.*
d) *Schütz;* die Kriege von 1792 bis 1815. Sehr zu empfehlen.
e) *Causler;* die Kriege von 1792 bis 1818.
f) Das *mémorial topographique.*
g) Die Memoiren von *Napoleon*, *Massena*, *Marmont* und die Biographien ausgezeichneter Generäle.
h) *Häussers* deutsche Geschichte, besonders in politischer Hinsicht wichtig.

14. Ausser den vielen leidenschaftlichen Parteischriften sind über den Krieg in Tyrol zu erwähnen:
a) Die österreichische militärische Zeitschrift.
b) *Mayer*, der Mann von Rinn. *(Speckbacher).*
c) Die Lebensbilder aus dem Befreiungskriege.
d) Der Jahrgang 1853 der Zeitschrift „Ferdinandeum“.

Druck von J. P. Himmer in Augsburg.

Berichtigungen.

Seite	71	Zeile	9	von oben statt: Pruchhof: Pruckhof.
„	79	„	2	von unten lese: pour se porter.
„	119	„	9	von unten statt: deckte: deckten.
„	139	„	7	von oben lese: sich mit Macht.
„	144	„	2	von unten statt: Engersdorf: Enzersdorf.
„	171	„	9	von unten statt: der Angreifende: die Franzosen.
„	256	„	10	von oben statt: Speckbacher: Haspinger.

Schriften für das Militär.

Im Verlage der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung in Augsburg und München sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Hörmann von Hörbach, Ludw., k. b. Oberlieut.,
Grundzüge eines Systems der Infanterie nach den Anforderungen der heutigen Taktik.
Mit 9 lithogr. Tafeln. gr. 8. 1854. broch.
1 Thlr. 21 ngr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieses Werk ist bereits in der Darmstädter Militärzeitung, in der Schweizer Militärzeitung, im Oesterreichischen Soldatenfreund und in der Berliner Militär-Literatur-Zeitung in der anerkennendsten Weise besprochen worden. Letztere sagt in einem grössern Aufsatze unter anderm darüber: „Viel zweckmässiger ist ein solches Unternehmen als die endlosen Compendien über den Felddienst aus längst vorhandenen bessern Lehrbüchern. Reihen sich an derartige Bearbeitungen andere Erfahrungen an, so werden sich daraus Materialien für ein commissorisches Forum sammeln, was durch Kräfte und Mittel zur Prüfung und Einführung des erkannten Brauchbaren im deutschen Bundesstaat berufen ist; es ist zu wünschen, dass solche verdienstliche Arbeiten zu einer gleichmässigen Organisation und Reglementirung in allen Theilen des deutschen Bundesheeres führen mögen.

Dem Werke sind sehr mühsame und erfahrungsreiche Dienstbetriebstabellen als schätzbarer Leitfaden zur praktischen Handhabung beigegeben.“ (Militär. Literatur-Zeitung, siebentes Heft vom 1. October 1854.)

Orff, Carl von, **Tabellarische Uebersicht für den Waffenunterricht der kgl. bayerischen Landwehr.**

1. Bändchen: Compagnie-Unterricht.
2. Bändchen: Bataillons-Unterricht.

12. 1854. geh. beide Bändchen zusammen 20 ngr. oder 1 fl.

Heilmann, Oberlieutenant, **Leben des Grafen Leonhard Erasmus von Deroy**, kgl. bayer. General der Infanterie. gr. 8. 1855. geh. 18 ngr. oder 48 kr.

Die Darstellung der Wirksamkeit des Generals von Deroy, welcher mehr als 6 Decennien in ausgezeichneter Weise dem Kriegerstande angehörte, bis er im Jahre 1812 bei Polozk den Degen in der Hand ein ruhmreiches Ende fand, wird sich gewiss der Theilnahme jedes Militärs erfreuen. Bekanntlich wurde diesem Helden auf den Wunsch des bayerischen Heeres zu Lindau ein Standbild aus Erz errichtet.

Soutien bei Zugs- und Compagnie-Uebungen der kgl. bayer. Infanterie der Linie und Landwehr. 32. 1857. broch. 4 ngr. oder 12 kr.

Ein kleines, sehr praktisches Westentaschenbüchlein, besonders den Herren Offizieren der Landwehr zu empfehlen.

Man findet darin sämmtliche Commandowörter bei Zugs-, Compagnie- etc. Uebungen, ebenso zum Bajonettfechten, desgleichen die Signale in ausgedehnter Gefechtsordnung.

PLAN
zu
den Gefechten bei Landshut

ÜBERSICHTSKARTE
zu den Gefechten
vom 16ten bis 23ten Apr.
1809

Pfettrach
S: Nicolai
n. Inglostadt
n. Regensburg
Seligenthal
Kloster
im Rennweg
Papiermühle
Schönbrunner Thor
Lendbrücke
I s a r
v. München
n. Braunau
500 1000 Schritte in 25.000

REGENSTAUF
Kürn
Regen
Karrelh
Salern
Reinhausen
DONAUSTAUF
Weichs
DONAU
REGENSBURG
Gr. Prüfening
Kumpfmühl
Burgweinting
Grass
Penning
Ob. Isling
Ob. Traubling
Grossberg
Hoh. Gebraching
Hinkofen
Nied.
Pfatter
Köfering
Gebelkofen
ABACH
Wolkering
Poigen
Altenegglofsheim
Lengfeld
Peising
Weillohe
Thalmassing
KELHEIM
Altkofen
Hagelstadt
Luckenpoint
Unt. Sanding
Ob.
Gailsbach
Affeking
Unt. Saal
Ob. Saal
Saalhaupt
Hinzling
Höhberg
Mitt. Feking
Ob.
Reissing
Pfakofen
Ob. Laichling
Unto
Roking
Hausen
Päring
Buch
Schmeidhart
EGGMÜHL
Grub.
DONAU
Grossmus
Thann
Unt.
SCHIERLING
Ob.
Arnhofen
Leiernsdorf
Lindach
LANGQUAID
Buchhausen
ABENSBERG
See
Bachel
Gaden
Offenstetten
Gr. Laaber
NEUSTADT
Prack
Allersdorf
Rappersdorf
Sälingberg
Biburg
VOHBURG
Forstdürrnbuch
Kirchdorf
ROHR
Ob. Lindhart
Mühlhausen
Tassfeld
SIEGENBURG
Neufahrn
Wildenberg
Duerrenbacher Forst
Birgwang
Bil. Laaber
Schweinbach
ROTTENBURG
Ob. Lauterbach
ERGOLTSBACH
GEISENFELD
Abens
Ludmannsdorf
REICHERTSHOFEN
Türkenfeld
PFEFFENHAUSEN
Hohenthann
Gr. Laaber
Grafenham
Weihenstephan
MAINBURG
Essenbach
Ob.
Süssbach
Weilmichel
Altheim
Nied.
Furt
Arth
Ergolding
Ob. München
Pfettrach
Altdorf
AU
Gamelsdorf
LANDSHUT
Gündlkofen
Bruckberg
Isar
NANDLSTADT
Golding
Tieffenbach
PFAFFENHOFEN
Ast
1/4 1/2 1 deutsche Meile
MOOSBURG

Lithogr. v. Gustav Wenng in München

XII

LI'77.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Höfler, Edmund

Der Feldzug vom Jahre 1809 in Deutschland und Tyrol Mit besonderer Beziehung auf die Taktik ; mit Benützung neuer bayerischer Quellen. Mit einer Übersichtskarte und einem Detailplane

Augsburg 1858

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.H.bell.o.107
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11748285-6